



Forschungsgemeinschaft Sachsen e.V.



gegründet 1971

Rundbrief 92

www.forschungsgemeinschaft-sachsen.de

Juli 2017



1. Vorsitzender:

Arnim Knapp
Taxisstr. 8
80637 München
☎ 089 / 149 029 20
joncker_knapp@t-online.de

2. Vorsitzender:

Sven Kolditz
Leobschützer Straße 36
13125 Berlin
☎ 037297 / 7377
kolditzgelenau@t-online.de

Schatzmeister:

Matthias Müller
Prälatenweg 7
96215 Lichtenfels
☎ 09576 / 921 096
matthias.mueller@online.de

Schriftleiter:

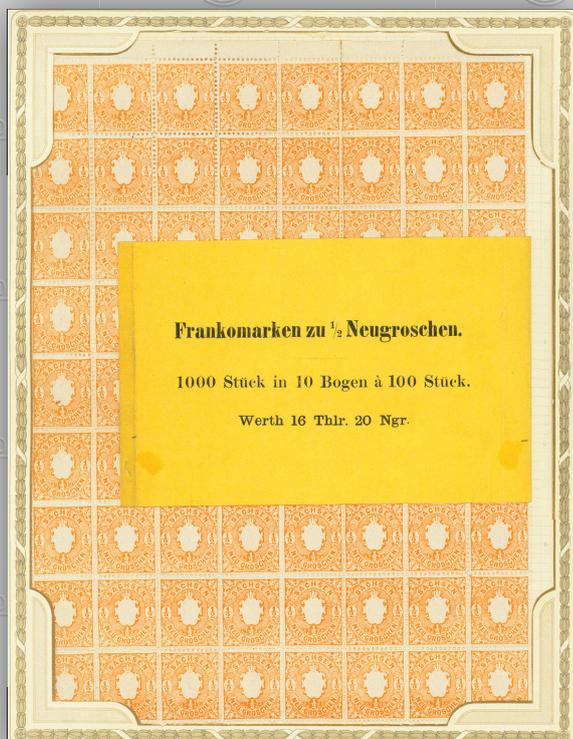
Michael Schewe
Blumenstr. 4
32130 Enger
☎ 05224 / 7165
schewe@stb-schewe.de

57. Auktion

26./27. Januar 2018

Lieferungsschluss: 23. November 2017

Ergebnisse von der Juni-Auktion:



Johann 5er-Streifen (Revision) von zerstörter
Platte mit seltener Pl.-Nr. "4"
Ausruf 300,- Zuschlag: 500,-

3 Pfg. bis 5 Ngr. Wappen in 80er-Bogenteilen
und 3x Verschlussbänder für „Frankomarken“
Ausruf 600,- Zuschlag: 3.400,-



1/2 Ngr. Friedrich August Paar mit
K1 NEUSTADT b. ST. 3. AUG. 51
Ausruf 150,- Zuschlag: 640,-



FDC EIBENSTOCK 1. AUG. 51
Ausruf 1.500,- Zuschlag: 3.200,-



POTSDAMER PHILATELISTISCHES BÜRO GMBH

APFELWEG 12

14469 POTSDAM

TELEFON 0331-50 53 59 7 FAX 0331-50 53 59 8

www.potsdamer-phila-buero.de auktion@potsdamer-phila-buero.de



Geschäftsführer: Karlfried Krauss & Dr. Michael Jasch

Inhaltsverzeichnis

| | | | |
|---|----|---|-----|
| Inhaltsverzeichnis | 3 | Christian Springer, Köln-Junkersdorf (RDP) | |
| Die Seite des 1. Vorsitzenden | 4 | Bildpostkarten „HANSA“ – Verkehrsanstalt Dresden <i>In Ergänzung meines Artikels im Rundbrief Nr. 90/ Juni 2016 Seite 73 ff möchte ich Ihnen noch, die von der „HANSA“ herausgegebenen Bildpostkarten vorstellen.</i> | 86 |
| Mitteilungen | | | |
| Nachruf Horst Milde | 5 | | |
| Herbsttreffen 2017 vom 14. bis 17. September 2017 in Oranienbaum - Wörlitz - OT Wörlitz | 6 | Jürgen Herbst, Stadtallendorf Katalogisierung der sächsischen Markenfarben in ihrer Entwicklung | 99 |
| Frühjahrstreffen 2018 vom 19. bis 22. April 2018 in Bonn - Bad Godesberg | 8 | | |
| Protokoll vom 6. Mai 2017 in Goslar | 9 | Kurzbeiträge | |
| Wettbewerbserfolge von FG Sachsen-Mitgliedern | 10 | Christian Springer, Köln-Junkersdorf (RDP) | |
| Geburtstagsgrüße | 12 | Jürgen Herbst, Stadtallendorf Gefährliche Fälschungen des Sachsendreiers | 117 |
| Tafellied zum „25jährigen Stiftungsfest“ des »Internationalen Philatelistenvereins Dresden« am 2. Jan. 1902 | 13 | Arnim Knapp, München Brief eines Tuchfabrikanten mit Seidentuch-Angeboten und inliegenden Seidentuch-Muster nach Frankreich. | 122 |
| Fachbeiträge | | Arnim Knapp, München Brief an eine bekannte Persönlichkeit | 124 |
| Stefan Kolditz, Gelenau Sächsische Postscheine - Postschein- und Telegramm-Handbuch | 14 | Michael Schewe, Enger Otto Leonhard Heubner | 126 |
| Arnim Knapp, München Die Besetzung des Königreich Sachsen durch Preußische Truppen beginnend am 16. Juni 1866 während des Deutsch- Deutschen-Kriegs. Deren Auswirkung auf den Nachrichtenverkehr. <i>Eine spannende Periode Sächsischer Postbeförderung, welche durch die Kriegsereignisse im Kriegsgebiet des Sommers 1866 stark beeinflusst wurde.</i> | 31 | Arnim Knapp, München Brief an den Bruder eines berühmten Malers | 130 |
| Arnim Knapp, München Carl Christoph Traugott Tauchnitz und Johann Andreas Gottfried Schelter die Stempelschneider der ersten zentral verausgabten Zackenrahmen-Stempel ab 1817 und ab 1820. <i>Die Zusammenfassung alter schon bestehender und neuer Erkenntnisse</i> | 62 | Renate Springer, Köln-Junkersdorf (RDP) „Alfred Moschkau“, der erste nach systematischen Gesichtspunkten sammelnde Philatelist in Deutschland | 131 |
| | | Interessante Belege | 133 |
| | | Informationen für Autoren der Rundbriefe | 136 |

Hinweis für den Leser

Abbildungen sind nicht immer in Originalgröße wiedergegeben. In speziellen Fällen und bei Besonderheiten ist der Vergrößerungsmaßstab so gewählt, dass eine möglichst große Aussagekraft erreicht werden kann. Abbildungen können nicht als Vergleichsmaterial zu Prüfung herangezogen werden.

Die Seite des 1. Vorsitzenden

Liebe Mitglieder und Freunde der Sachsenphilatelie,

der Herbst 2017 und das Frühjahr 2018 werden durch verschiedene Jubiläen geprägt:

Am 12. Oktober 2017 lädt die Royal-Philatelic-Society London den DASV zu einer Großauflage ein, bei der die Sachsen-Philatelie durch unsere FG eindrucksvoll vertreten sein wird:

- „Sachsen druckt anders“, Jürgen Herbst
- „König Friedrich August“, Auszug aus einer Spezialsammlung, Michael Schewe
- Briefpost des „Churfürsten Christian II.“ 1583 bis 1611, Renate Springer
- Postmeisterstempel Sachsen während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, Christian Springer
- „Belagerung von Paris 1870/71“, die älteste Luftpost nach Sachsen, Arnim Knapp



Ein weiteres Highlight wird der Sonderrahmen mit der ersten Briefmarke Sachsens dem „Sachsen-Dreier“ sein mit:

- Der einzig erhaltene Druckbogen
- Viererblöcke gebraucht und ungebraucht
- Der gebrauchte Viererstreifen
- Großrandige Eckrandstücke von allen vier Ecken des Bogens
- „Der Ersttagsbrief“
- „Der Crusius-Brief“, einzig bekannter Partiebrieft
- Brief mit zwei senkrechten Paaren

Das zweite Highlight ist mit einem Sonderrahmen der ersten Briefmarke Altdeutschlands gewidmet, dem „Schwarzen Einser“ von Bayern:

- Brief vom ersten Verwendungstag
- Viertelbogen mit Kehrdruk
- Briefe mit Einheiten

Gäste sind zu diesem Ereignis herzlich willkommen. Ich glaube dieses ist eine Reise wert. Interessenten wenden sich bitte an mich.

2017 wird die Arbeitsgemeinschaft Thurn und Taxis 50 Jahre alt. Dieses Jubiläum wird im Rahmen Postgeschichte Live, Sindelfingen mit einer Sonderausstellung begangen, bei der sich hoffentlich auch einige FG Mitglieder beteiligen werden.

2018 feiert die Post des Nord-Deutschen-Bund Ihr 150jähriges Jubiläum. Auch das Königreich Sachsen trat am 1. Januar 1868 der NDP-Post bei. Dieses würdigt die FG bei unserem Herbsttreffen 2017 mit einer Vortragsreihe und einem Sonderband in der Reihe der FG-Rundbriefe.

Weiterhin wird diese Tagung in Wörlitz von den Vorstandswahlen geprägt. Die Mannschaft des alten Vorstandes wird sich der Wiederwahl stellen.

Auch die Bilaterale Ausstellung Oldenburg vom 28. bis 30. Juli wird von der Sachsen-Philatelie mit gestaltet. In der Championship-Class beteiligen sich: Michael Schewe mit seiner „König Johann“ Sammlung und Arnim Knapp mit den Sächsischen Ganzsachen.

Auch werden wir dort mit einem weiteren Buch aus der Reihe Edition d'Or über ein Sachsthema überrascht.

Der vorliegende Rundbrief ist wieder mit interessanten Beiträgen bestückt, die hoffentlich bei allen Lesern auf Interesse stoßen. Fortgeführt wird das Thema „Sachsen im Krieg“. Diesmal wird der Einfluss der Kriegshandlungen auf die Störung im Postbetrieb im Jahre 1866 behandelt. Mit der Vortragszusammenfassung von Stefan Kolditz über Sächsische Postscheine und dessen Verwendung kann nun jeder Leser, der nicht auf der Tagung in Goslar anwesend sein konnte, deren Vielfalt und Zusammenhänge nachlesen. Neuigkeiten über die Herausgabe und Verwendung der Sächsischen Zackenrahmen-Stempel runden die Themen ab. Die Beitragsreihe „Briefe interessanter Adressen und Persönlichkeiten“ wurde fortgeführt.

Leider muss ich immer wieder dazu aufrufen, das sehr kleine Autorenteam zu erweitern und Beiträge aus der eigenen Sammlung für den Rundbrief zu schreiben. Es gibt keine Sammlung ohne interessante Neuigkeiten, die den Horizont anderer erweitern und dadurch Synergieeffekte erzeugen.

An die Arbeit, Ihr Mitglieder der „Forschungsgemeinschaft“.

Euer
Arnim Knapp

München, den 3. Juli 2017

Nachruf Horst Milde



Wir verlieren ein renommiertes Mitglied und Ehrenmitglied der Forschungsgemeinschaft-Sachsen e.V. Am 1. Februar 2017 verstarb im Alter von 92 Jahren in Dresden

Horst Milde

Er blieb Zeit seines Lebens dem Dresdener Ortsteil „Weißer Hirsch“ treu und besaß dort von 1949 bis 1989 ein Ladengeschäft für Briefmarkenhandel, Dresdener Ansichten und Postkarten.

Seit 1990 war er Mitglied der Forschungsgemeinschaft. Er gehörte zu den Philatelisten die 1990 nach der Wiedervereinigung beider deutscher Staaten einer „Westlichen Arbeitsgemeinschaft“ beitraten. Dieses war beim ersten gemeinsamen Arbeitstreffen 1990 in Dresden im Schloss Eckberg.

Als Ortschronist erwarb er sich durch eine Vielzahl von Büchern, Broschüren und Aufsätzen einen Namen bei den Historikern. Unvergessen sind seine Dresdener Stadtführungen, die stets mit Anekdoten à la Horst Milde begleitet waren.

Für die Erforschung der Sächsischen Postgeschichte und deren Franko-Marken hat er sich in besonderer Weise eingesetzt.

Seinen unermüdlichen Einsatz für das Gemeinwohl der Sachsen-Philatelie kennzeichnen folgende Werke:

- Mitautor beim „Sachsenhandbuch“ Heinz Göbeler (1955)
In diesem Buch bearbeitete er die „Weiterverwendungen Sächsischer Stempel“
- „Bewertungsübersicht der Poststempel des ehemaligen Königreiches Sachsens“, Philatelistische Handbücherei im Kulturbund der DDR
Es sind die ersten Versuche den Sachsenstempeln eine Wertigkeit zuzuordnen.
- „Die Alte Sachsenpost“ (1973), ein Gemeinschaftswerk von Erich Schmidt und Horst Milde, TRANSPRESS VEB, Berlin

In fast 20 Jahren Philatelistischer Forschung und -Auswertung von Archiv-Unterlagen war es für Horst Milde an der Zeit, ein weiteres Handbuch über die Sächsische Philatelie herauszugeben.

In Zeiten der Deutschen Teilung fand die Forschung in beiden Teilen Deutschlands statt. Aber für Horst Milde bestand die Schwierigkeit des Ergebnis-Austausches, welcher nur über Briefverkehr erfolgen konnte. Dieser wurde gepflegt, neue Erkenntnisse besprochen und mit den Sammlern diesseits und jenseits der Grenze ausgetauscht. Auf diese Weise konnte Horst Milde auch Beiträge von Sammlern aus der BRD zu seiner Neuerscheinung "Die alte Sachsenpost" (heute unter ASAPO bekannt) aufnehmen. Für uns heute unverständlich, gleichzeitig aber typisch für die damaligen Verhältnisse: Die Autoren Milde und Schmidt durften nicht einmal "honoris causa" einen Westdeutschen als Mitarbeiter benennen!

Trotz all dieser fast unüberwindbaren Hürden ist es erstaunlich, dass ein Standard-Werk entstanden ist, welches bis zum heutigen Tag für alle Sachsen-Philatelisten ein unentbehrliches Arbeitsmittel ist.

- „Sachsen-Brevier“ (1994), Host Milde

Aufbauend auf der "ASAPO" hat er in diesem Stempelkatalog alle Postorte von der Frühzeit des „Sächsischen Postwesens“ bis zur Übernahme durch den „Norddeutschen Bund“ 1868 erfasst und nach seinen bis dahin bekannten neuesten Forschungsergebnissen katalogisiert.

Er erneuerte die Bewertung aller bekannten Poststempel auf losen Marken und Ganzstücken unter Berücksichtigung der verschiedenen Ausgaben, von der Vorphilatelie bis zu den Nachverwendungen auf Marken des Norddeutschen Postbezirks und des Deutschen Reiches.

Er erstellte zahlreiche statistische Angaben zu den einzelnen Poststationen. Im Anhang behandelte er die Feldpost-, Bahnpost- und Transitstempel und die Nebenstempel aller Art. Es entwickelte sich bis zum heutigen Tag zur „Stempelbibel“ für das Sammelgebiet Sachsen.

Sein Lebenswerk und sein Einsatz für die Philatelie im Allgemeinen und der Sachsen-Philatelie im Besonderen, wurde durch hochrangige Auszeichnungen der verschiedenen Vereinigungen belohnt:

- „Alfred-Moschkau-Medaille“, 2004, Landesverband Sachsen
- „Sieger-Preis“, 2004, für philatelistische Literatur ist benannt nach dem Briefmarkenhändler Hermann E. Sieger (1902–1954), der den Preis 1922 stiftete.
- Ehrenvorsitzender des Internationalen Philatelisten Vereins Dresden von 1877, 2007
- „VSP-Ehrenteller“, 2009, Verein für Sächsische Postgeschichte und Philatelie
- Ehrenmitglied der Forschungsgemeinschaft-Sachsen e.V. seit 2010
- „Sachsen-Plakette“ der Forschungsgemeinschaft-Sachsen e.V., 2015

Wir werden Horst Milde immer ehrend in Erinnerung halten. Beim Lesen philatelistischer und heimatkundlicher Literatur stoßen wir immer wieder auf seinen Namen.

Vor Allem sein Frohsinn und seine stetige Hilfsbereitschaft prägten sein Bild bei den Philatelisten.

Arnim Knapp



Die Forschungsgemeinschaft-Sachsen gibt das unerwartete Ableben ihres Mitgliedes **Tilo Rismondo** bekannt, der vor wenigen Tagen im Alter von 78 Jahren verstarb. Im nächsten Rundbrief werden seine Tätigkeiten für die Philatelie in einem Nachruf gewürdigt.

Arnim Knapp

Herbsttreffen der Forschungsgemeinschaft - Sachsen e.V. vom 14. bis 17. September 2017 in Oranienbaum-Wörlitz,

Tagungsablauf

Donnerstag 14. September

Anreise, Erkundung der Gegend, Gemeinsames Abendessen im Hotel 19:00 Uhr

Freitag 15. September

FG-Tagung

Damen: Besichtigung Wörlitzer Park

Gemeinsames Abendessen im Hotel ca. 19:00 Uhr

Samstag 16. September

Besuch Park und Schloss Oranienbaum (*Tabak-Ausstellung*)

Besuch Ferropolis „Die Stadt aus Eisen“ in Gräfenhainichen

(*Dauerausstellung Abraumbaggertechnik für Braunkohle*)

Gondelfahrt auf den Gartenteichanlagen im Wörlitzer Park mit Abendessen auf der Gondel

Sonntag 17. September

Für interessierte Bauhaus Dessau

**Tagesordnung FG Sachsen Mitgliederversammlung der FG-Philatelisten,
Freitag 15. September, Beginn pünktlich 9:30 Uhr, Ende 11:00 Uhr**

1. Begrüßung,

- Totenehrung
- Protokollführer bestimmen
- Feststellung der termingerechten Einladung mit erscheinen des Rundbriefs Nr. 92
- Ergänzungen und Änderungen zur Tagesordnung?
- Genehmigung des Protokolls der Tagung in Goslar (*im Rundbrief Nr. 92 abgedruckt*)
- Genehmigung der vorliegenden Tagesordnung

2. Berichte

- Bericht des 1ten Vorsitzenden
- Bericht des Schatzmeisters
- Bericht der Kassenprüfer,
- Bericht Redaktion J. Herbst, U. Karsten

3. Entlastung des Vorstandes

- Schatzmeister
- Rest des Vorstandes pauschal

4. Vorstandswahlen

Kandidaten:

- 1ter Vorsitzender: Arnim Knapp
- 2ter Vorsitzender: Sven Kolditz
- Schriefführer: Michael Schewe
- Schatzmeister: Matthias Müller
- Redaktion: Jürgen Herbst

**5. FG-Sonderheft: „150 Jahre Übergang der Königlich Sächsischen Post
zum Norddeutschen Postbezirk“**

- Sponsor
- Erscheinungstermin
- Seitenumfang
- Auflage
- Druckerei Vorschlag: wie Rundbrief
- Kosten
- Drucktermin
- Beschluss durch die Mitgliederversammlung

6. Die nächsten Tagungstermine

- Frühjahrstreffen 2018 im Bonn-Bad Godesberg vom 19.–22. April 2018 (*Arnim Knapp*)
anmelden bis 8 Wochen vor dem Anreisetag (*19. Februar 2018*)
- Herbsttreffen 2018 wo?
- Frühjahrstreffen 2019 wo?

7. Mitgliederbewegung 2017

- Neumitglied Silvio Grugel aus *Schirgiswalde-Kirschau, Carlsberg*
- Verstorben: BPP Prüfer Tilo Rismondo

8. Sindelfingen Oktober 2017 Bericht Arnim Knapp

- Werbepost ist bestätigt
- Ausstellung auf dem Werbepost was?

9. Verschiedenes, Aussprache

Mittagspause 11:00 Uhr bis 13:00 Uhr

10. Fachvorträge Beginn 13:00 Uhr, Ende 17:00 Uhr pünktlich

Thema: **150 Jahre Übergang der Königlich Sächsischen Post
zum Norddeutschen Postbezirk**

mit folgenden Einzelvorträgen von Stefan und Sven Kolditz

- Geschichtliche Einordnung
- Organisation
- Übergangszeit 31.12.1867 / 1.1.1868

- Übergangsprobleme portoseitig
- Portobeispiele der Briefpost Sachsen, DÖPV, NDP
- Portobeispiele der Fahrpost Sachsen, DÖPV, NDP
- Portobefreiungen
- Neuerungen in der Zeit des NDP/DR bis 31.12.1871

Dokumentation der Einzelthemen anhand der Quellen und Belege
Dauer je Vortrag ca. 20-30 Minuten

11. Tauschrunde, ab 17:00 Uhr bis zum Abendessen

Wünsche zu Änderungen und Ergänzungen der Tagesordnung sind schriftlich oder telefonisch zu richten an:

Arnim Knapp • Taxisstrasse 8 • 80637 München

Tel.: 089 / 149 029 20 • **Handy:** 0160 508 9755 • **E-Mail:** joncker_knapp@t-online.de

Ich wünsche der Tagung einen harmonischen und erkenntnisreichen Verlauf

Es grüßt alle Sachsen-Philatelisten

Arnim Knapp

Das Frühjahrstreffen der Forschungsgemeinschaft - Sachsen e.V. vom 19. bis 22. April 2018 in Bonn - Bad Godesberg

Organisator: Arnim Knapp, Taxisstr. 8, 80637 München

Tel.: 089 149 029 20

E-Mail: joncker_knapp@t-online.de

Hotel: Insel Hotel, Theaterplatz 5 – 7, 53177 Bonn

Tel.: 0228 35000

E-Mail: info@inselhotel.com

Homepage: www.inselhotel.com

EZ = 65 € / incl. Frühstück

DZ = 95 € / incl. Frühstück

Als Alternative können die Zimmer mit Halbpension (Abendessen) gebucht werden.

Wellnessbereich: Saunalandschaft + Fitnessraum (5,-€/Person)

Bei der Anmeldung bitte Reservierung „FG Sachsen“ angeben.

Buchung bitte bis spätestens 19. Februar 2018

Vorläufiges Programm:

- **Kulturprogramm alle gemeinsam:** Freitag 20. April 2018 ganztägig
- **FG-Tagung:** Samstag 21. April 9:30 bis 17:00 Uhr, Haus der Philatelie BDPH Bonn
- **Damenprogramm:** Samstag 21. April
- **Kulturprogramm alle gemeinsam:** Sonntag 22. April vormittags

Programm-Vorschläge:

- Stadtführung durch das Villenviertel Bad Godesberg
- Besichtigung Beethovenhaus Bonn
- Kunstmuseum Bonn
- Bundeskunsthalle Bonn
- Besichtigung Haus der Deutschen Geschichte
- Alter Bundestag + Villa Hammerschmidt
- Kanzler-Bungalow
- Rheinschiffahrt Bonn bis Linz

Protokoll der Mitgliederversammlung, Goslar, Samstag den 6. Mai 2017

Beginn: 9.40 Uhr

Anwesende Mitglieder: 22 lt. Anwesenheitsliste

TOP 1 Begrüßung

Herr Knapp begrüßte die anwesenden Mitglieder und dankte Herrn Herbst für die hervorragende Organisation des Treffens

Danach erhob sich die Versammlung von den Plätzen und gedachte des verstorbenen Mitgliedes Horst Milde.

Als Protokollführer wurde Herr Schewe bestimmt.

Es wurde festgestellt, dass termingerecht eingeladen wurde.

Herr Knapp hatte eine Ergänzung zur Tagesordnung. Herr Vaatz solle sogleich eine Erläuterung zu den Michel-Änderungen der Nrn.15 und 19 geben. Die Versammlung war einstimmig mit der Änderung einverstanden.

Herr Herbst gab ein paar einleitende Worte zu den o.g. Michel-Änderungen. Er stellte fest, dass Herr Vaatz äußerst kooperativ sei. Die Änderungen sind von Herrn Berger initiiert worden.

Herr Vaatz möchte, dass eine Diskussion ausgetragen wird zu der Farbproblematik um Grundlagen zu schaffen, die in den nächsten Jahren ihre Gültigkeit behalten. Er gab danach eine Übersicht zu den Farbbeeinflussungen der betreffenden Marken.

Gesucht wird nach objektiven Farbanalysen, die allerdings sehr aufwändig und teuer sind. Es bleibt die visuelle Prüfung mit der Prüfgeschichte eines Stückes.

Die Beurteilung nach der chemischen Konsistenz der Druckfarbe ist momentan allerdings unerprobt.

Bestimmte Farben einfach nicht mehr zu prüfen ist keine Lösung.

Danach ging Herr Vaatz auf die Farbproblematik der Mi.-Nr. 15 ein. Die Farbe „mennige“ ist instabil und führt deshalb zu Problemen. In den letzten 15 Jahren ist keine Marke mehr mit der Farbe „mennige“ geprüft worden. Er hat vorgeschlagen diese Farbe aus dem Michel zu streichen

Danach wandte er sich der Farbproblematik der Mi.-Nr. 19 zu. Er vermutet, dass die Farbabweichungen auf den Farbstoff Mauvein zurückzuführen ist. Der Beweis muss noch angetreten werden. Diese Problematik betrifft auch Marken anderer altdeutscher Gebiete.

Ursprünglich war die Marke in der Farbe violett bestellt worden. Später wurde eine Änderung in graulila bewirkt (siehe Kloss). Laut Akten gäbe es nur diese Farben.

Danach wurde von Herr Knapp die Diskussion zu dieser Problematik eröffnet. Man war sich einig, dass man die gesamte Problematik nur durch eine chemische Analyse lösen kann.

Herr Vaatz war der Meinung, dass auch weitere Marken auf den Prüfstand gestellt werden müssen. Es muss eine weitere Differenzierung bei verschiedenen Marken geben nach den neuesten Erkenntnissen.

Herr Knapp bedankte sich bei Herrn Vaatz für die gemachten Ausführungen.

TOP Vorstandswahlen

Es ist beabsichtigt die FG mit der gleichen Mannschaft fortzuführen.

TOP Berichte

Herr Knapp gab einen kurzen Bericht zu den Aktivitäten der FG in diesem Jahr. Einige Mitglieder werden bei einer Schau des DASV in London in den Räumen der Royal Philatelic Society ausstellen.

Danach gab Herr Müller den Kassenbericht ab. Die finanzielle Lage der FG ist zufriedenstellend.

Deshalb soll ein Sonderdruck herausgegeben werden zum Thema „Übergang der sächsischen Post auf den Norddeutschen Postbezirk zum 1.1.1868“ (150-jähriges Jubiläum).

Herr Knapp gab einen Ausblick auf das 50-jährige Jubiläum der FG. Es soll ggf. ein Salon in Sindelfingen ausgerichtet werden.

Es wurde moniert, dass der Druck des Rundbriefes schlechter geworden ist. Grund dafür ist, dass eine neue Druckerei beauftragt worden ist, die wesentlich günstiger arbeitete. Es wird an einer Verbesserung gearbeitet.

TOP Die nächsten Tagungstermine

Frühjahrstagung 2018 soll im Rheingau stattfinden. Dort sind aber vernünftige Hotels zu teuer. Herr Knapp möchte deshalb als Organisator davon Abstand nehmen. Herr Knapp schlug als Alternative Bonn - Bad Godesberg vor. Dieser Vorschlag wurde angenommen. Als Termin wurde der 19. bis 22. April 2018 genannt.

Für die Herbsttagung 2018 wurde noch kein Ort festgesetzt. Es wurde auf die Herbsttagung 2017 verschoben. Als Termin wurde der 27. bis 30. September 2018 festgesetzt.

TOP Mitgliederbewegung

Der Mitgliederbestand ist gleich geblieben. (96 Mitglieder)

TOP Sindelfingen

2016 hat die FG auf dem Wettbewerb in Sindelfingen sehr gut abgeschnitten. Einen Sonderpreis haben wir leider nicht erhalten, da wir unsere Homepage nicht zum Wettbewerb angemeldet hatten.

Herr Knapp bedankte sich bei der Versammlung und schloss die Versammlung um 12.00 Uhr.

Michael Schewe

Schriftführer

Mitgliederbewegung:

Als neues Mitglied können wir Herrn Silvio Grugel aus *Schirgiswalde-Kirschau, Carlsberg* begrüßen. Herzlich willkommen in der FG Sachsen.

Ausstellungserfolge von FG Mitgliedern

RHEIN-RUHR-POSTA ´17 IN LEVERKUSEN

31. März bis 2. April 2017

Ländersammlungen – Traditionelle Philatelie

Christian Springer

Die Hansa-Stadtpost-Privatpostanstalt in Dresden 1.12.1886 - 31.3.1900

Rang 2 • 85 Punkte Gold + EP,

Bestes Exponat in der traditionellen Klasse Rang II.

Postgeschichte

Renate Springer

Sächsische Feld- und Militärpost im Preußisch-Österreichischen Krieg 1866

Rang 3 • 81 Punkte / Gold

Renate Springer

Sächsische Feldpost aus dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71

Rang 3 • 81 Punkte / Gold

Christian Springer

Die Sächsische Armee im Deutsch-Dänischen Krieg 1849

und bei der Bundesexekution in Holstein 1863-1964

Rang 3 • 83 Punkte / Gold

FINLANDIA 2017

EUROPEAN STAMP EXHIBITION / TAMPERE 24.-28. Mai 2017

Postgeschichte

Karlfried Krauss

Prussia as the Main Link of the Russian-Polish Mail with the West Germany

(Korrespondenz von Russland & Polen über Preußen nach Westen)

96 Punkte • Groß Gold + EP

Ganzsachen

Arnim Knapp

The Franco-Envelopes of the Postal-Administration of Saxony, development and use Germany
(Die Franco-Briefumschläge der Postverwaltung Sachsen, Entwicklung und Nutzung Deutschlands)
92 Punkte • Gold

Ein Rahmen

Renate Springer

The Saxon Military Post and Field Post of the Napoleonic Era 1806–1818 Germany
(Die sächsische Militärpost und Feldpost der napoleonischen Ära 1806-1818 Deutschland)
82 Punkte

OLDENBURG 2017

Bilaterale Briefmarkenausstellung „Dänemark – Deutschland“ im Rang 1 vom 28.-30. Juli 2017



So sehen Sieger aus

Michael Schewe hat mit seinem Exponat:

Königreich Sachsen – »König Johann Ausgabe«

bei der Bilateralen Briefmarkenausstellung im Rang 1 in Oldenburg in der Champions-Class den „Grand Prix“ gewonnen

Medaille



Vorderseite



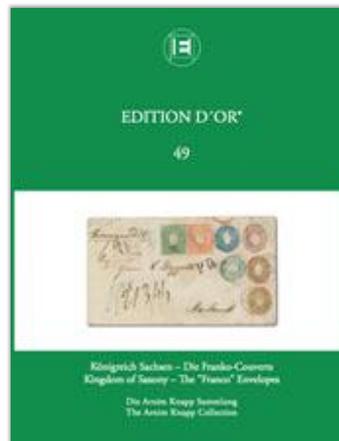
Rückseite

Ein neues Buch wurde in Oldenburg bei der Bilateralen Rang 1 Ausstellung 2017 vom Auktionshaus Heinrich-Köhler, Wiesbaden vorgestellt:

„Edition D'OR Nr. 49, Königreich Sachsen, Die Franko-Couverts, Die Arnim Knapp Sammlung“



Arnim Knapp mit
Dietrich Michelson



Arnim Knapp mit Ehefrau Heidi und
Dietrich Michelson vom Auktionshaus
„Heinrich Köhler“

Für besondere Verdienste um die philatelistische Literatur wurden Arnim Knapp vom Bund Deutscher Philatelisten e.V. bei der Bilateralen Briefmarkenausstellung 2017 im Rang 1 in Oldenburg die „**Kalckhoff-Medaille**“ verliehen.

»KALCKHOFF-MEDAILLE«



Laudatio wurde von Thomas Höpfner gehalten und die Medaille vom BDPH-Präsidenten Uwe Decker überreicht.



Geburtstagsgrüße



| | | | |
|--|--------------------|----|------------|
| Siegfried Deider, <i>München</i> | zum 76. Geburtstag | am | 1.07.2017 |
| Thomas Löschner, <i>Korschenbroich</i> | zum 67. Geburtstag | am | 9.07.2017 |
| Hartmut Flöter, <i>Soest</i> | zum 76. Geburtstag | am | 19.07.2017 |
| Jürgen Müller, <i>Rathmannsdorf</i> | zum 77. Geburtstag | am | 22.07.2017 |
| Michael Tseriots, <i>Limassol (Zypern)</i> | zum 67. Geburtstag | am | 29.07.2017 |
| Claus Krüttgen, <i>Hohenlockstedt</i> | zum 72. Geburtstag | am | 7.08.2017 |
| Arnim Knapp, <i>München</i> | zum 73. Geburtstag | am | 8.08.2017 |
| Werner Hintze, <i>Wiesbaden</i> | zum 69. Geburtstag | am | 8.08.2017 |
| Reinhard Kuchenbecker, <i>Dahlum</i> | zum 68. Geburtstag | am | 13.08.2017 |
| Reinhard Geissler, <i>Phoenix USA AZ</i> | zum 69. Geburtstag | am | 16.08.2017 |
| Stefan Kolditz, <i>Gelenau</i> | zum 67. Geburtstag | am | 3.09.2017 |
| Heinz Heischkamp, <i>Neuss</i> | zum 71. Geburtstag | am | 12.10.2017 |
| Wolfgang Richter, <i>Chemnitz</i> | zum 83. Geburtstag | am | 14.10.2017 |
| Jürgen Gränitz, <i>Bochum</i> | zum 78. Geburtstag | am | 7.11.2017 |
| Uwe Karsten, <i>Uslar</i> | zum 68. Geburtstag | am | 19.11.2017 |
| Prof. Dr. Rolf Koch, <i>Bamberg</i> | zum 73. Geburtstag | am | 30.11.2017 |
| Heinrich Gemeinhardt, <i>Straßlach</i> | zum 73. Geburtstag | am | 6.12.2017 |
| Georg Stoermer, <i>Oslo Norwegen</i> | zum 78. Geburtstag | am | 7.12.2017 |
| Volker Böhme, <i>Dresden</i> | zum 76. Geburtstag | am | 22.12.2017 |
| Joachim Helbig, <i>Aschheim</i> | zum 68. Geburtstag | am | 29.12.2017 |



Tafellied

zur Vorfeier des
25jährigen Stiftungsfestes
des
„Internationalen Philatelistenvereins Dresden“
am 4. Januar 1902.

§
Metodie: O Tannenbaum.



O Sachsenland, o Sachsenland,
Mir fehlt dein rother Dreier;
Ich häßt' ihn gern, doch kann's nicht sein,
D'rum kleb' ich nur den „grünen“ ein,
Denn, wie bekannt, o Sachsenland
Ist er in „roth“ sehr „dheier“.



O Barbados, o Barbados,
Was prunkst du mit den Pferden,
Denn wer sich dir, o Engel(!)land
Vor die Triumphkarrete spannt,
O Barbados, der kann doch blos
Genannt ein — Esel werden.



O Griechenland, o Griechenland,
Du hast der Marken viele;
Doch fehlt dir's leider stets an Geld,
D'rum plünderst du die Sammelwelt,
Wie allbekannt, o Griechenland,
Gern beim — olymp'schen Spiele.



O Portugal, o Portugal,
Hör' auf, sei d'rum gebeten.
Denn du beglückst seit Langem schon
Uns jährlich mit 'ner Emission;
Auf jeden Fall, o Portugal,
Gebrauchst auch du Moneten.



O Salvador, o Salvador,
Was soll dein kleines Radel?
Das Mäd'el auf dem Markenbild,
Dann für ein Sportsweib Jedem gilt,
Das kommt mir vor, o Salvador
Als wie ein — Radel-Madel.



Ehepaar Springer

Auf dem Frühjahrstreffen in Goslar überraschte Frau Springer am 6. Mai 2017 mit einer Pergamentpapier Rolle auf der ein „Tafellied“ zum „25jährigen Stiftungsfest“ des ältesten Briefmarkenvereins Deutschlands, der »**Internationale Philatelistenverein Dresden**« am 4. Januar 1902, verewigt ist.



Frau R. Springer mit dem Tafellied



O Deutsches Reich, o Deutsches Reich,
Dein Markenbild ist feiner!
Nur die Germania sieht o Graus,
Wie eine alte Hexe aus;
Ich sag dir's gleich, o Deutsches Reich,
In die verliebt sich Keiner!



O Selangor, o Selangor,
Wie grimmig blickt dein Tiger!
Und jeglicher Philatelist,
Der da ein Ehekrüppel ist,
Dem kommt es vor, o Selangor,
Wie's Bildniss seiner Schwieger.



O Luxemburg, o Luxemburg,
Du hast uns schwer getroffen,
Das Geld, das du uns abgeluchst,
Hat sicher schon dein Graf verjuxt,
Das geht mir durch, o Luxemburg,
Ach, hätte **ich's** — vertrunken.



O Labuan, o Labuan,
Du kannst viel Glück uns schaffen;
Du bist der Zecher Ideal,
Denn für 10 Pfennig, denk einmal,
Kauft sich ein Mann, o Labuan,
Bei dir schon einen — Affen.

O Leede.



Stefan Kolditz, Gelenau

Sächsische Postscheine - Postschein- und Telegramm-Handbuch

Nachdem Helmut Boden, der Spezialist auf dem Gebiet der sächsischen Postscheine, seine aktive Sammlertätigkeit eingestellt hat, ist es in der Forschungsgemeinschaft Sachsen um dieses Spezialgebiet der sächsischen Post sehr ruhig geworden. Die Mitglieder der FG, insbesondere die Heimatsammler, nehmen zwar Postscheine in ihre Sammlungen auf, aber speziell Postscheine sammelnde Mitglieder gibt es so gut wie nicht. Deshalb soll dieses postgeschichtlich so interessante Gebiet wieder einmal näher vorgestellt werden, um mehr Sammler hierfür zu gewinnen.

1. Begriff des Postscheins

Der Begriff des Postscheins wurde in Sachsen bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf Aufgabescheinen für Wertsendungen und rekommandierte Sendungen verwendet.

Er umfasst im weitesten Sinne aber mehr, denn alle im Verkehr der Post mit ihren Kunden ausgestellten Scheine sind dem Begriff der Postscheine zuzuordnen. Dabei ist es von untergeordneter Bedeutung, ob die Scheine handschriftlich gefertigt oder auf gedruckten Formularen ausgestellt wurden. Entscheidend ist allerdings, dass die Scheine der Post zuzuordnen sind.

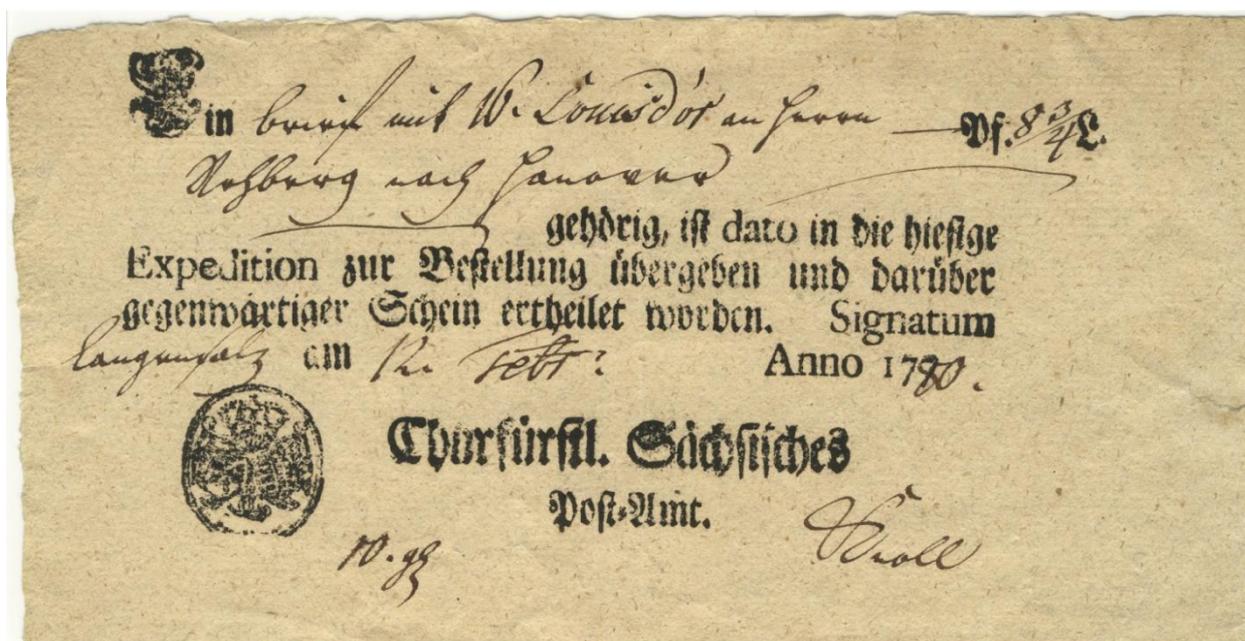
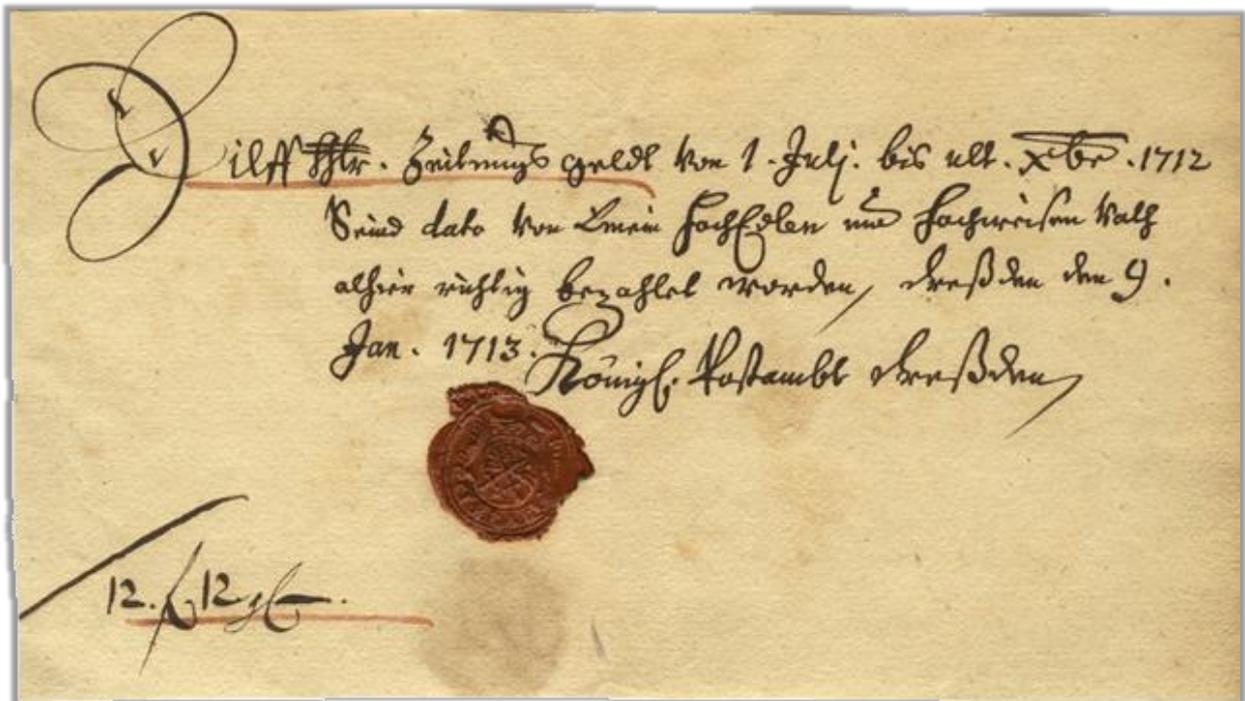
Nach dieser Definition zählen zu den Postscheinen insbesondere die dem Aufgeber zum Zwecke der Gewährleistung übergebenen Aufgabescheine für Wert- und rekommandierte Sendungen sowie für bare Einzahlungen. Quittungen oder Rechnungen über bezahlte oder noch zu erbringende Leistungen der Post, wie beispielsweise Botenlohnquittungen der Post, Reisescheine, Extrapostscheine oder Zeitungsscheine, sind gleichfalls zu berücksichtigen. Auch zur Absicherung der Postorganisation den Adressaten zugestellte Adressscheine mit der Aufforderung, Postsendungen in der Postanstalt abzuholen, gehören dazu. Zollquittungen wurden von einigen Postanstalten über eingehende zollpflichtige Waren ebenfalls ausgestellt und dem Publikum übergeben. Diese Aufzählung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie gibt aber einen Überblick über die Vielfalt der verschiedenen Postscheinarten.

All diese Belege haben eine hohe post- und zeitgeschichtliche Aussagekraft.



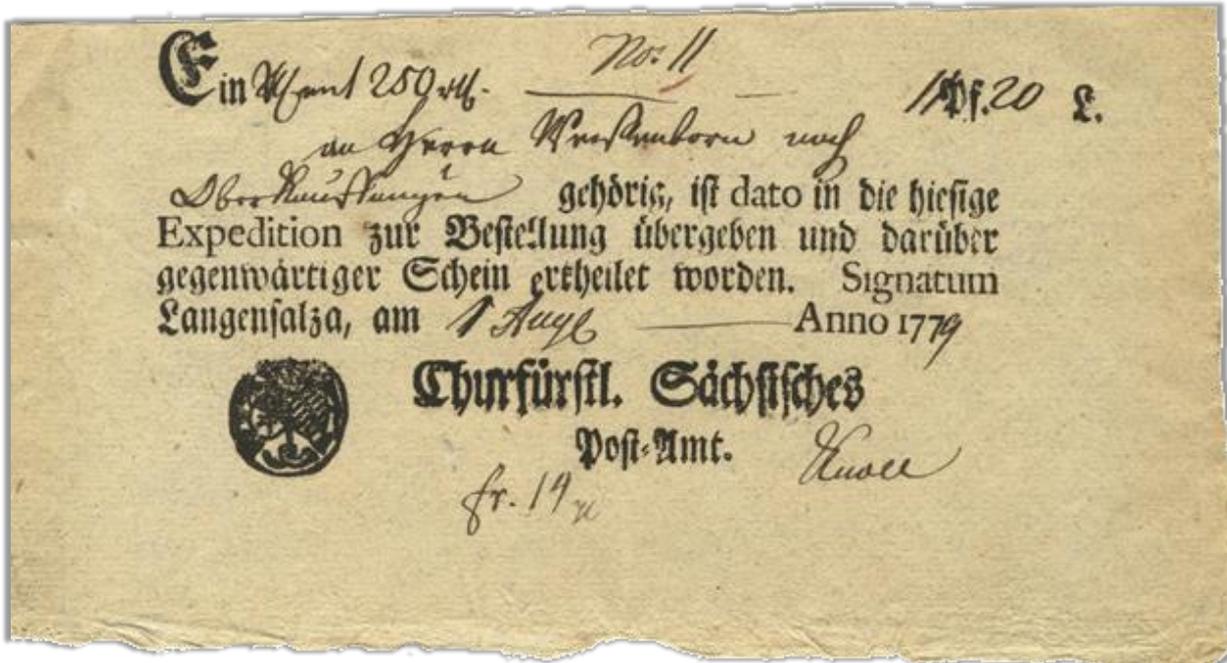
Die vorstehend vorgedruckte Zeitungsgeldquittung vom 13. Mai 1711 wurde über die Bezahlung der Französischen Zeitung und der Leipziger Zeitung ausgestellt. Der vorgedruckte Verwendungsort wurde von Leipzig auf Dresden abgeändert.

Neben den vorgedruckten Postscheinen kommen auch handschriftliche erstellte Scheine vor. Dies erfolgte zum Teil auch im gleichen Verwendungszeitraum gedruckter Scheine.



Postmeisterscheine wurden von einzelnen Postanstalten auf eigene Rechnung selbständig beschafft. In aller Regel wurde bei den Postmeisterscheinen der Ort der Postanstalt gleich vordruckt. Der Aufbau der Scheine kann mit den Administrations-scheinen bis auf den Orts-

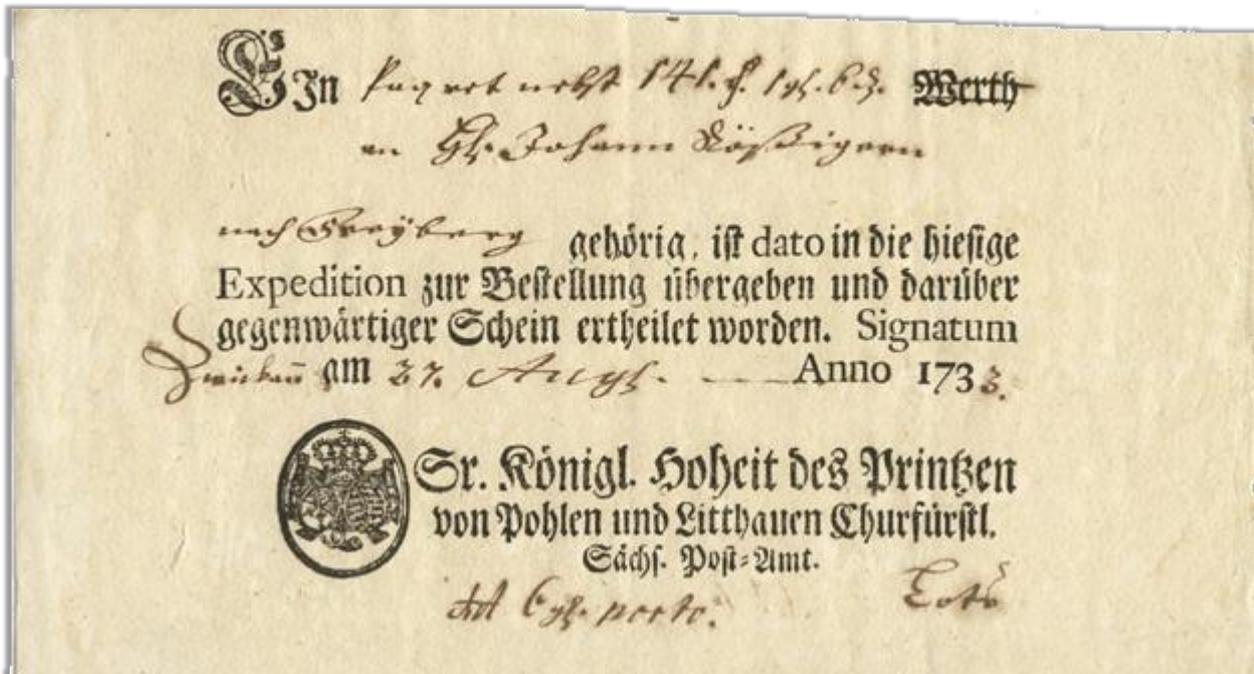
vordruck übereinstimmen. Die Postmeister von Langensalza und Merseburg veranlassten beispielsweise den Ortszudruck bei ansonsten gleichem Administrations Scheintyp. Abgebildet sind ein Administrationschein verwendet in Langensalza und ein Postmeisterschein von Langensalza.



2. Arten der Postscheine

Beispielhaft werden in diesem Punkt die wesentlichen Arten der Postscheine vorgestellt. Die Erläuterung der postgeschichtlichen Zusammenhänge würde hier zu weit führen.

Postscheine über die Aufgabe von Wertsendungen



Bei Aufgabe eines Wertbriefes oder Wertpaketes erhielt der Absender einen Postschein als Nachweis der Auflieferung. Dieser Schein diente als Grundlage für eventuelle Nachforschungen über den Verbleib der Sendung oder für Schadensersatzforderungen bei Verlust einer Sendung.

Der abgebildete Wertschein von Zwickau vom 27. August 1733 ist nicht nur postgeschichtlich sondern auch geschichtlich interessant. Die vorgedruckte Scheinunterschrift „Sr. Königl. Hoheit

des Printzen von Pohlen und Litthauen Churfürstel. Sächs. Postamt.“ weist auf den Zeitraum hin, in welchem nach dem Tod Kurfürst Friedrich August I. dessen Erbe Kurfürst Friedrich August II. von Sachsen noch nicht als König von Polen gekrönt war.

Aufgabescheine über rekommandierte Briefe

Erst ab dem Jahre 1823 wurde die Aufgabe rekommandierter Briefe gleichfalls mit Postschein bestätigt obwohl diese Versendungsart bereits viele Jahrzehnte davor eingeführt war. Ab diesem Zeitraum wurden allerdings auch erstmalig Entschädigungszahlungen bei Verlust eines derartigen Briefes geregelt.



Den ordnungsgemäßen Empfang eines rekommandierten Briefes konnte sich der Absender auf Wunsch über eine **Retour-Recepisse** bestätigen lassen. Diese Vordrucke zählen wie die Reko-scheine gleichfalls zu den Postscheinen.



Bareinzahlungen / Postanweisungen

Ab dem Jahr 1850 wurde dem Publikum ermöglicht, auf gewöhnliche Briefe oder Adressen bare Einzahlungen zu leisten, welche an den Adressaten wieder ausbezahlt wurden. Hierüber wurden Einzahlungsscheine und später Aufgabescheine zu Postanweisungen ausgestellt.

202

Einzahlungs-Schein N^o 8

Auf eine Brief an Die Ferdinands-Universität d. b. Gräfinbergs
in Zürich sind heute — Thlr. 3 Ngr. 8 Pf.

geschrieben: Drei Neugroschen nebst Pfennigen 20

bei hiesiger Postcasse zur Wiederauszahlung an den Adressaten eingezahlt worden und wird darüber gegenwärtiger, auf sechs Monate, vom Tage der Ausstellung an gerechnet, gültiger Schein ertheilt.

Delowitz den 8 October 1859

Franco . . / Ngr. . Pf.
Scheingebühr — " 6 "
Sa. / Ngr. 6 Pf.



Königl. Sächs. Post-Bank
Lawitz

Unbeschwerte Briefe

Der nachfolgend abgebildete Wertschein wurde auf Wunsch des Absenders über einen unbeschwerten Brief nach Wien ausgestellt. Anhand des Portos fand eine Rekommandation nicht statt. Spezielle Postscheine für unbeschwerte Briefe gab es nicht.

N^o 26

W In Wien an Mrs. Doerffel Berth

aus Wien gehörig, ist dato in die hiesige Expedition zur Bestellung übergeben und darüber gegenwärtiger Schein ertheilet worden. Signatum

Altenburg am 14 Nov Anno 1739.



Sr. Königl. Majest. in Pohlen
Chursl. Sächs. Post-Amt.

mit 3 fl. bez. 89.

Seemann

Anders verhält es sich bei den nebenstehend abgebildeten Marken der Stadtpost Dresden.



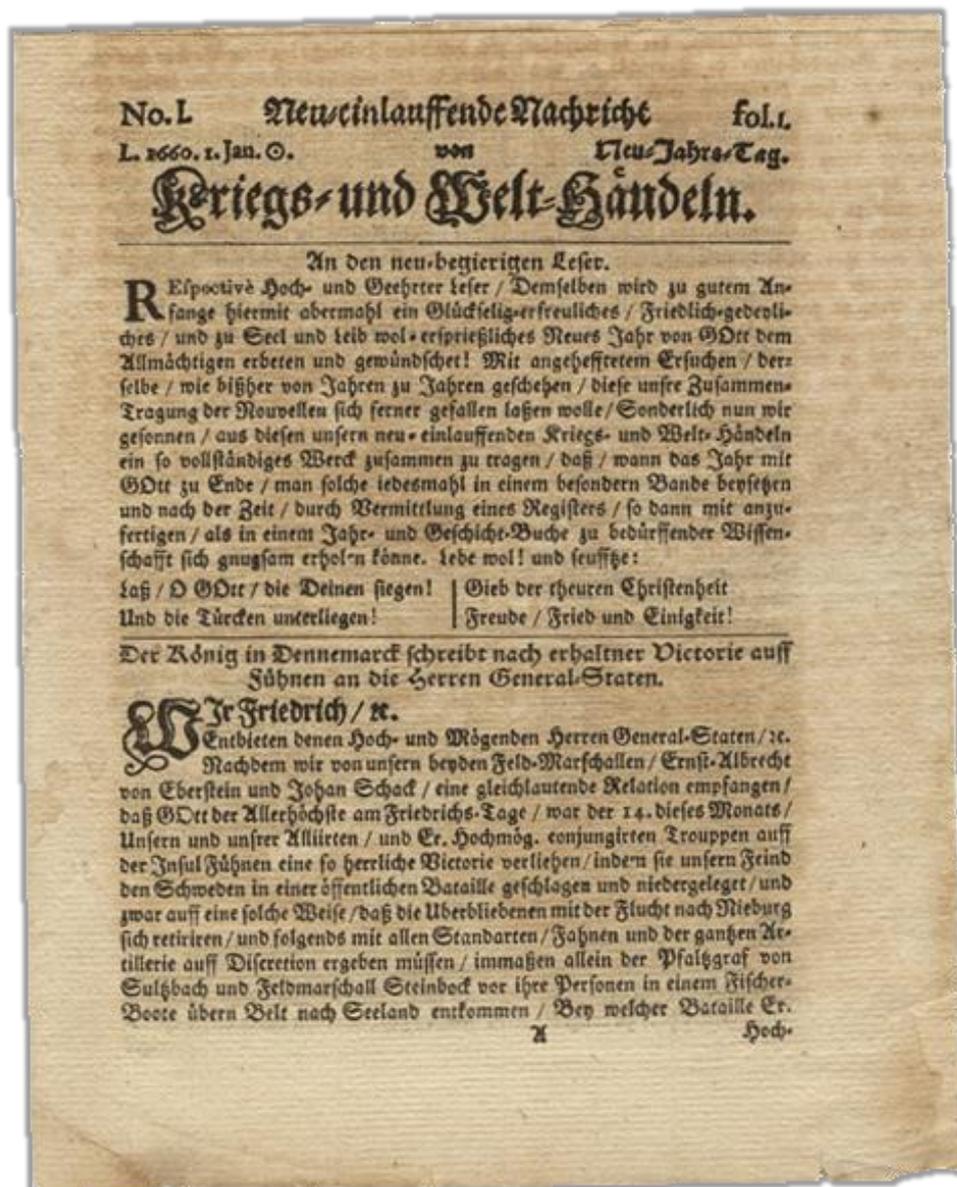
Bei Auflieferung eines gewöhnlichen Briefes bei den Briefsammlungen erhielt der Absender eine Quittungsmarke.

Diese Marken dienten jedoch nicht, um Ersatzansprüche im Falle eines Verlustes geltend zu machen. Lediglich die Bestellzeit des Briefes konnte hieraus bemängelt werden. Deshalb sind die Marken auch immer mit Stempeln der Stadtpost oder der Briefsammlungen mit der Uhrzeit der Auflieferung versehen.

Zeitungswesen

Die Herausgabe und der Vertrieb der Leipziger Zeitung erfolgte ab 1672 in Verantwortlichkeit der Post. Die damit im Zusammenhang stehenden Belege (Leipziger Zeitung, Zeitungsgeldquittungen und Insertionsquittungen der Leipziger Zeitungsredaktion) sind demzufolge Postbelege.

Die nachfolgend abgebildete Erstaussgabe der Leipziger Zeitung vom 1. Januar 1660 (Nachdruck 1860) wurde allerdings noch von Thimotheus Ritzsch herausgegeben.



Mit der Bestallungsurkunde des Postmeisters Mühlbach vom 21. November 1657 gestattete der Kurfürst Georg II. die Herausgabe und den Vertrieb von Zeitungen. Damit wurde das Zeitungswesen indirekt zum Regal für die Post erhoben, was auch in den Folgejahren so beibehalten wurde. Auf dieser Grundlage nahm die Post das Privileg für den gewerbsmäßigen Vertrieb sämtlicher Zeitungen in Anspruch.

Über die Bezahlung oder Vorausbezahlung stellte die Post Quittungen / Rechnungen aus. Diese Belege betreffen in der Regel sowohl die Leipziger Zeitung als auch sonstige Zeitungen.

123.

Die Vorausbezahlung ist höhern Orts angeordnet und es können ohne dieselbe Zeitungen nicht ausgeantwortet werden.

Zeitungsrechnung auf das 1. Quartal 1852.

für die Gesellschaft Harmonie.

| Expl. | | Thlr. | Ngr. | Pf. |
|----------------------------|--------------------------------|---|------|-----|
| 1 | Leipziger Zeitung | 1. | 20. | 5. |
| 1 | " Tagblatt | 1. | — | — |
| 1 | " Blätterzeitung | 2. | — | — |
| 1 | Leipziger Allgemeine Zeitung | 1. | 15. | — |
| 1 | Frankfurter Journal | 1. | 18. | 5. |
| 1 | Allgemeine Stuttg. Zeitung | 2. | 22. | — |
| 1 | Sächsischer Anzeiger | — | 17. | 5. |
| 1 | Preuss. Norddeutscher Anzeiger | 1. | 27. | — |
| 1 | Blätterzeitung von Carlsruhe | — | 10. | — |
| am 10/2 d. M. anfallen | | 1 Thlr 10 Ngr 5 Pf | | |
| Dresden, am 5. Febr. 1852. | | | | |
| Gef. M. Stopffe. | | Hofpostamts-Zeitungs-Expedition. | | |
| C. H. H. H. | | Commissar | | |

Die vorstehende Rechnung wurde über acht verschiedene Zeitungen ausgestellt. Empfänger der Rechnung ist die Gesellschaft Harmonie, welcher wir durch die Auflösung des Archivs zahlreiche weitere Postbelege verdanken.

Bezug und Zustellung des Gesetz- und Verordnungsblattes

Anfang der 1830er Jahre wurden die Gesetze in der „Sammlung der Gesetze und Verordnungen für das Königreich Sachsen“ bekannt gegeben. Die Organisation des Vertriebs hatte in dieser Zeit mit der Post nichts zu tun.

Dies änderte sich zum 1. Januar 1835. Dabei ging es nicht nur um die Namensänderung in „Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen“ sondern auch um die neue Organisation der Bestellung unter Einbeziehung der Post.

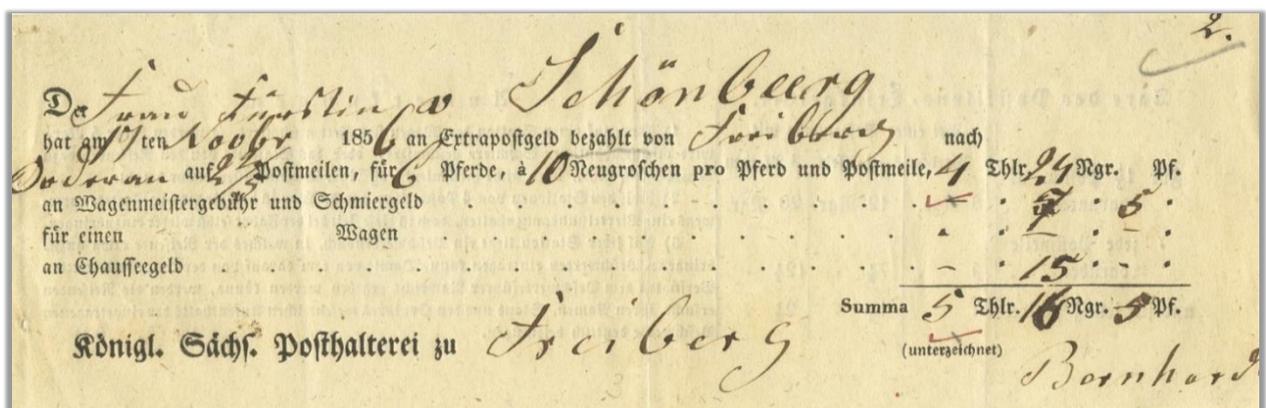
Sowohl über die bezahlten Gebühren für das Gesetzblatt als auch über die bezahlten Zustellgebühren wurden seitens der Post Quittungen ausgestellt. Die früheste Quittung vom 3. Juli 1835 ausgestellt in Meißen beinhaltet lediglich die Zustellgebühren für das erste Halbjahr 1835.



Personenbeförderung

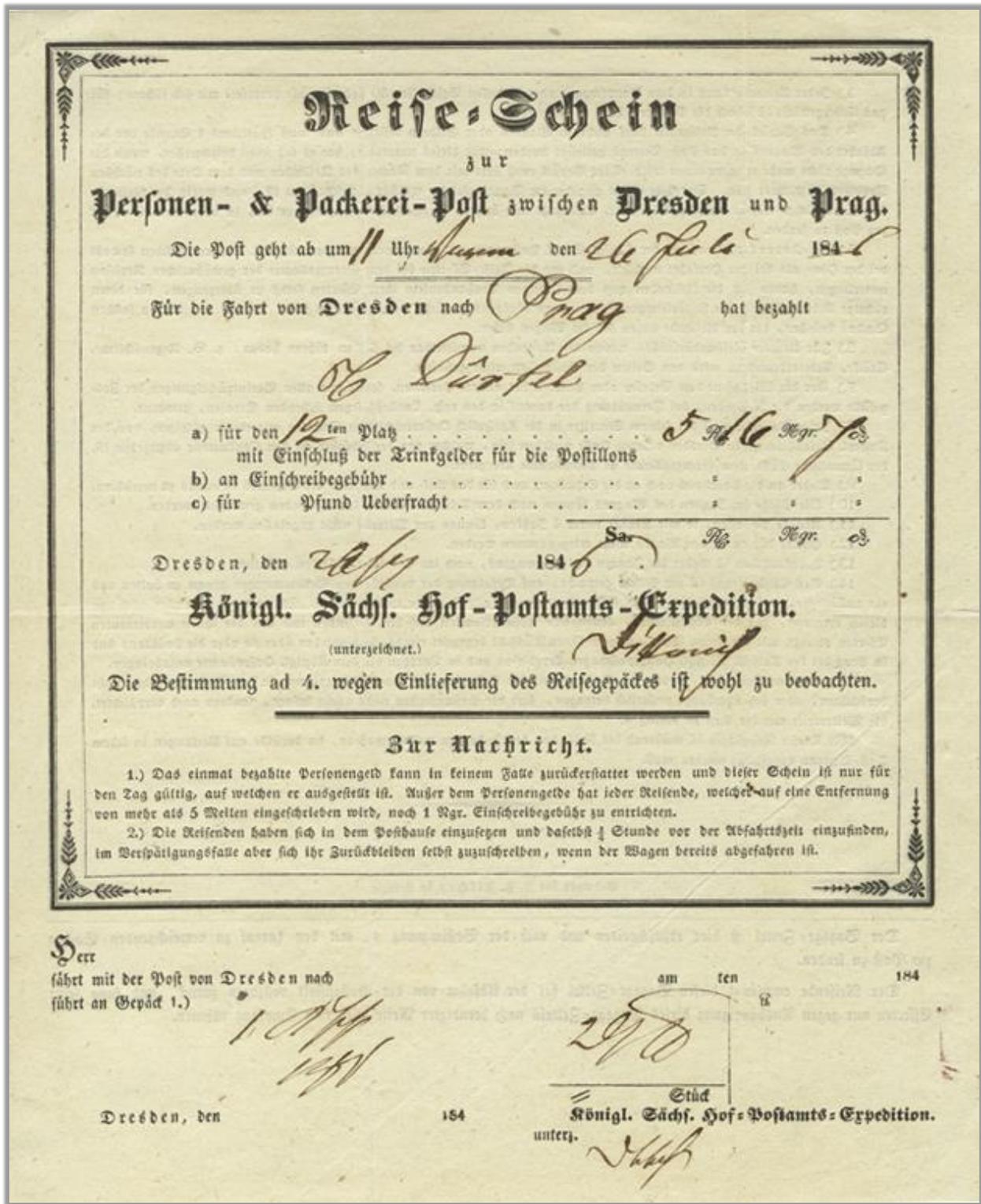
Über die Beförderung von Personen gibt es eine ganze Reihe von Belegen, welche die verschiedenen Beförderungsarten betreffen.

Privatpersonen oder Behörden konnten jederzeit bei der Posthalterei Extraposten bestellen, wober spezielle Quittungen ausgestellt wurden.



Desweiteren wurden für die regelmäßig verkehrenden Postkurse Reisescheine ausgestellt. Dabei gibt es sowohl Administrationsscheine als auch speziell auf einen Postkurs bezogene Scheine.

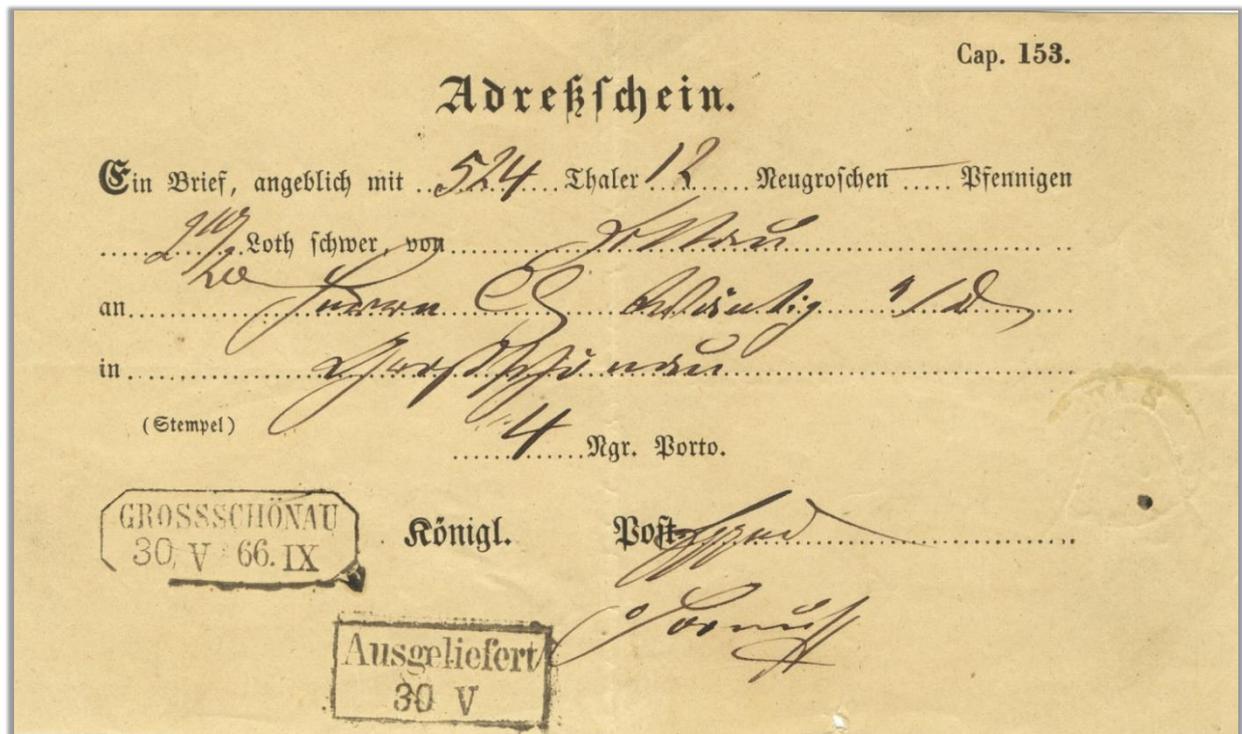
Der nachfolgend abgebildete Reiseschein vom Kurs Dresden-Prag ist den sächsischen Postscheinen zuzuordnen, da die sächsische Post diesen Kurs bis Prag betrieb. Es gibt allerdings auch Scheine ab Leipzig von preußischen Kursen, welche keine sächsischen Scheine sind.



Darüber hinaus gibt es Quittungen über die Bezahlung der Personenabgabe sowie Belege über sonstige Beförderungsleistungen der Posthaltereien.

Adressscheine

Gingen beim Zustellpostamt Wertbriefe mit einem Wert über 300 Talern ein, durften diese nicht vom Briefträger zugestellt werden. In diesen Fällen hatte die Postanstalt den Adressaten mit Adressschein über den bei der Post liegenden Wertbrief zu informieren. Der Adressat war dann für die Abholung selbst verantwortlich.



3. Stand der Katalogisierung

Eine letzte Katalogisierung erfolgte in der Asapo 1973. Hieraus ein Beispiel aus der königlich-sächsischen Zeit mit der Unterschrift vom Hofpostamt.

| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 |
|---------|----------------------------------|------|-----|-----------|---|-----|---|-----|----|----|
| 3.6.1. | Königl. Sächsisches Hof-Postamt. | 18.. | m a | Pf. Lt. | - | a a | - | D - | | |
| 3.6.2. | " | 182. | m a | " | - | a a | - | D - | | |
| 3.6.3. | " | | | | | | | | | |
| 3.6.4. | " | 183. | m a | " | - | a a | 6 | D - | | |
| 3.6.5. | " | 183. | m a | " | - | b a | 6 | D - | | |
| 3.6.6. | " | 18.. | n b | " | - | c a | 6 | D - | | |
| 3.6.7. | " | 183. | n b | " | - | c a | 6 | D - | | |
| 3.6.8. | " | 184. | n b | " | - | c a | 6 | D - | | |
| 3.6.9. | " | 184. | n b | Pf. Ikt. | - | c a | 6 | D - | | |
| 3.6.10. | " | 184. | n b | " | - | d a | 6 | D - | | |
| 3.6.11. | " | 184. | n b | " | - | e a | 6 | D - | | |
| 3.6.12. | " | 184. | n b | " | - | f a | 6 | D - | | |
| 3.6.13. | " | 18.. | n c | " | - | f a | 6 | D - | | |
| 3.6.14. | " | 184. | n c | " | - | f a | 6 | D - | | |
| 3.6.15. | " | 18.. | n c | " | - | f b | 6 | D - | | |
| 3.6.16. | " | 183. | n c | " | - | f b | 6 | D - | | |
| 3.6.17. | " | 183. | n d | Pfd. Loth | - | f b | 6 | D - | | |
| 3.6.18. | Königl. Sächsisches Hof-Postamt | 183. | o d | Pfd. Loth | - | f b | 6 | D - | | |

Dabei bedeuten die 11 Spalten:

- 1 - Unterschrift
- 2 - Jahr
- 3 - Wappen
- 4 - Überschrift
- 5 - Gewicht
- 6 - Schraffur
- 7 - Franco
- 8 - Text
- 9 - Scheingebühr
- 10 - Ort
- 11 - Nummer

Die Unterscheidungsmerkmale der Spalten 3 bis 11 sind in der Asapo auf den Seiten 483 bis 487 abgebildet.

Die Merkmale Hoheitsbezeichnung und die vorgedruckte Jahreszahl lassen sich noch einfach vom Schein bestimmen. Die restlichen 8 Merkmale können im Wesentlichen nur über die Abbildungen ermittelt werden, wobei die Spalten 5 und 10 noch am einfachsten sind.

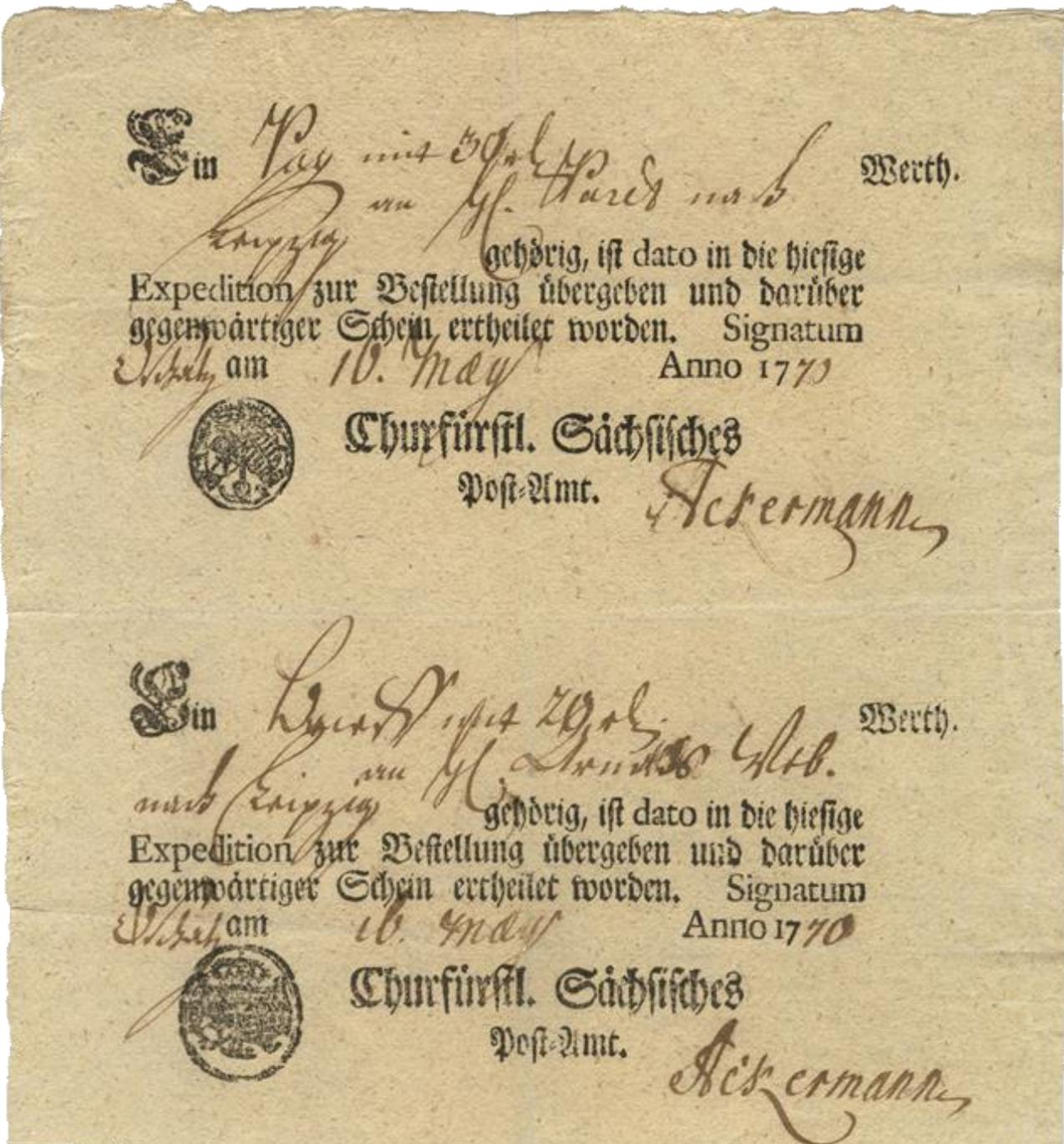
Aus diesen 8 Spalten muss der Sammler nunmehr versuchen, einen ihm vorliegenden Postschein mit der entsprechenden Unterschrift zuzuordnen. Dies allerdings lediglich nach der Tabelle, denn einzelne Scheinabbildungen gibt es nicht.

4. Wie Postscheine Sammeln?

Insbesondere die Heimat- und Regionalsammler nehmen diese Postdokumente in ihre Sammlungen auf. Ebenso können Dienstscheine, eine ausgewählte Postscheinart, ein ausgewählter Scheintyp oder postgeschichtlich beziehungsweise nach unterschiedlichen Postorten gesammelt werden. Natürlich ist es jedem Sammler selbst überlassen, in seine Sammlung aufzunehmen, was ihm gefällt.

Die Spezialisten werden auch weiterhin nach den Details ihre Sammlungen aufbauen.

Beim nachfolgenden Postscheinpaar vom 16. Mai 1770 von Oschatz wurden beispielsweise zwei verschiedene Schriftarten des Anfangswortes „Ein“ und zwei verschiedene Wappen verwendet.



Dieses Scheinpaar kann sowohl in eine Heimatsammlung von Oschatz als auch in eine Spezialsammlung eines Postscheintyps mit allen Untertypen aufgenommen werden

5. Folgerungen

Die Katalogisierung in der Asapo ist sehr detailorientiert (Wappen, Schreibweise „Ein“, Franko,..) Zahlreiche zwischenzeitlich registrierte neue Typen lassen sich in diese Struktur nicht einordnen. Abbildungen sind nicht vorhanden. Die chronologische Ordnung in den Büchern von Boden ist aufgrund der unterschiedlich langen Verwendungszeiten schwer als Sammlungsordnung verwendbar. Desweiteren sind nicht alle Postscheinarten erfasst. Für Postscheine gibt es keinen Markt wie bei Briefmarken. Die letzte Bewertung ist von 1973.

Um zum Sammeln von Postscheinen anzuregen, wäre eine vereinfachte Gliederungsstruktur für den Einsteiger, die Abbildung der Scheintypen, eine Bewertung, eine Beschreibung des Herstellungsverfahrens sowie eine Beschreibung der postgeschichtlichen Zusammenhänge der dem Schein zugrunde liegenden Leistung erforderlich.

Diese Anforderungen sollen im Postschein- und Telegramm-Handbuch umfassend erörtert werden.

6. Postschein- und Telegramm-Handbuch Sachsen



Inhalt

| | Seite |
|--|-------|
| 1 Einführung | 9 |
| 1.1 Begriff des Postscheins | 9 |
| 1.2 Zeitliche und räumliche Abgrenzung | 11 |
| 2 Herstellung der Postscheine | 24 |
| 2.1 Handschriftliche Postscheine | 24 |
| 2.2 Gedruckte Postscheine | 31 |
| 2.2.1 Druckverfahren | 31 |
| 2.2.2 Papier, Wasserzeichen | 34 |
| 2.2.3 Format | 35 |
| 2.2.4 Text, Schriftart, Initiale, Wappen | 41 |
| 3 Katalogisierung der Postscheine und Telegramme | 49 |
| 3.1 Einführung, Grundsätze einer Katalogisierung | 49 |
| 3.2 Scheinaussage als Grundlage für die Zuordnung zur Postscheinart | 52 |
| 3.3 Scheintext für die Grundtypen innerhalb der Postscheinart | 53 |
| 3.4 Unterschrift aus Hoheitsbezeichnung und Behördenbezeichnung | 54 |
| 3.4.1 Hoheitsbezeichnung | 54 |
| 3.4.2 Unterzeichnende Behörde | 60 |
| 3.4.3 Persönliche Unterschrift | 75 |
| 3.5 Vordruck oder Teilvordruck der Jahresangabe | 79 |
| 3.6 Katalogisierung der Postscheine | 80 |
| 3.7 Dienstscheine | 81 |
| 3.8 Abweichende Verwendung der Postscheine gemäß Vordruck | 83 |
| 3.9 Katalogisierung der Formulare der Telegraphie | 87 |
| 4 Beschreibung der Postscheine und Telegramme | 88 |
| 4.1 Postscheine über Wertsendungen | 88 |
| 4.1.1 Einführung | 88 |
| 4.1.2 Zuständigkeitsbereich Oberpostamt Leipzig | 97 |
| 4.1.2.1 Administrationsscheine des Oberpostamtes Leipzig | 97 |
| 4.1.2.2 Postmeisterscheine im Zuständigkeitsbereich des Oberpostamtes Leipzig | 116 |
| 4.1.3 Zuständigkeitsbereich Oberpostamt Budissin | 130 |
| 4.1.3.1 Administrationsscheine des Oberpostamtes Budissin | 130 |
| 4.1.3.2 Postmeisterscheine im Zuständigkeitsbereich des Oberpostamtes Budissin | 133 |
| 4.2 Postscheine über rekommandierte Sendungen | 140 |
| 4.2.1 Einführung | 140 |
| 4.2.2 Beschreibung der Grundtypen | 144 |
| 4.2.3 Retour-Recepissen | 150 |
| 4.3 Einzahlungsscheine / Aufgabescheine über Bareinzahlungen | 155 |
| 4.3.1 Einführung | 155 |
| 4.3.2 Beschreibung der Grundtypen | 165 |
| 4.4 Postscheine über unbeschwerte Briefe oder Pakete | 172 |
| 4.5 Zeitungswesen | 177 |
| 4.5.1 Einführung | 177 |
| 4.5.1.1 Leipziger Zeitung | 177 |
| 4.5.1.2 Privileg des Zeitungsvertriebs seitens der Post | 188 |
| 4.5.1.3 Herausgabe und Vertrieb sächsischer Zeitungen sonstiger Zeitungsexpeditionen | 194 |
| 4.5.1.4 Druckverfahren, Papier, Format und Scheintext | 197 |

| | Seite | |
|-------------|--|------------|
| 4.5.2 | Administrationsscheine über die Bezahlung des Zeitungsgeldes | 198 |
| 4.5.3 | Postmeisterscheine über die Bezahlung des Zeitungsgeldes | 206 |
| 4.5.4 | Insertionsquittungen der Zeitungsexpedition Leipzig | 222 |
| 4.5.5 | Leipziger Zeitungen | 227 |
| 4.5.6 | Zeitungsscheine, Insertionsquittungen und Zeitungen sonstiger Zeitungsexpeditionen | 230 |
| 4.6 | Quittungsscheine über den Bezug und die Zustellung des Gesetz- und Verordnungsblattes | 250 |
| 4.6.1 | Einführung | 250 |
| 4.6.2 | Beschreibung der Grundtypen | 252 |
| 4.7 | Personenbeförderung und sonstige Warenbeförderung | 258 |
| 4.7.1 | Einführung | 258 |
| 4.7.2 | Beschreibung der Grundtypen | 273 |
| 4.7.2.1 | Reisescheine über regelmäßig verkehrende Posten | 274 |
| 4.7.2.2 | Extrapostquittungen | 290 |
| 4.7.2.3 | Estafetten | 296 |
| 4.7.2.4 | Quittungen über sonstige Beförderungsleistungen der Posthaltereien | 299 |
| 4.7.2.5 | Personenabgabe | 303 |
| 4.8 | Adressscheine | 305 |
| 4.8.1 | Einführung | 305 |
| 4.8.2 | Beschreibung der Typen | 306 |
| 4.9 | Sonstige Scheine | 308 |
| 4.9.1 | Der Post zuzurechnende Scheine | 308 |
| 4.9.2 | Nicht der Post zuzurechnende Scheine | 319 |
| 4.9.3 | Katalogisierung | 322 |
| 4.10 | Telegraphie | 323 |
| 4.10.1 | Einführung | 323 |
| 4.10.1.1 | Allgemeine Entwicklung des sächsischen Telegraphenwesens | 323 |
| 4.10.1.2 | Organisatorischer Ablauf von der Aufgabe eines Telegramms bis zur Zustellung an den Adressaten | 340 |
| 4.10.1.3 | Beförderungsgebühren | 347 |
| 4.10.1.4 | Art der Depeschen | 352 |
| 4.10.1.5 | Herstellung der Formulare | 353 |
| 4.10.2 | Beschreibung der Grundtypen | 353 |
| 4.10.2.1 | Telegrammumschläge | 354 |
| 4.10.2.2 | Telegramme | 361 |
| 4.10.2.3 | Gebührenquittungen | 369 |
| 4.10.2.4 | Sonstige Formulare der Telegraphie | 375 |
| 4.11 | Formularstempel | 377 |
| | Abkürzungsverzeichnis | 381 |
| | Literatur- und Quellenverzeichnis | 382 |
| | Anhang 1 bis 3 | 385 |

Einleitend werden in den ersten Kapiteln des Buches neben der zeitlichen und räumlichen Abgrenzung Aussagen zur Herstellung der Postscheine sowie zu den Grundlagen einer Katalogisierung getroffen.

Anschließend werden die verschiedenen Postscheinarten mit den jeweiligen Grundtypen allgemein beschrieben.

Im Anhang 1 werden sämtliche bisher registrierte Grundtypen mit allen vorkommenden Untertypen tabellarisch erfasst. Hier finden Spezialisten die zahlreichen nicht nummerierten Untertypen beispielsweise hinsichtlich der Wappen oder der Schreibweise des Anfangswortes „Ein“ bei den Wertscheinen.

Im Anhang 2 erfolgt eine Bewertung auf Grundlage der Seltenheit der Scheine, um gleichzeitig eine Vergleichbarkeit zwischen den Scheinen unterschiedlicher Scheinarten zu erreichen. Da kein Markt für Postscheine wie für Briefmarken oder Stempel vorliegt, wurde die Bewertung nach Punkten vorgenommen. Um die Bewertung seitens der Nutzer möglichst einfach vornehmen zu können, wurden in den meisten Fällen die Grundtypen abgebildet, so dass in einer Tabelle der Wert lediglich in Abhängigkeit von der Unterschrift und dem Jahresvordruck abgelesen werden muss.

Die aufgenommene Bewertung gibt somit einen Überblick über die Seltenheit und Beliebtheit der Postscheine untereinander. In welcher Relation die Punkte zu den Marktpreisen stehen, wird die Entwicklung der nächsten Jahre zeigen.

Zum schnellen Auffinden eines eigenen vorliegenden Scheins im Buch wurde als Anhang 3 ein visuelles Inhaltsverzeichnis erstellt. Darin sind alle Scheingrundtypen abgebildet mit Angabe der Typenbezeichnung und den Seiten, wo die allgemeine Beschreibung des Scheintyps im Punkt 4, die Tabelle im Anhang 1 mit sämtlichen Details und die Bewertungstabelle im Anhang 2 zu finden sind.

Mit der Veröffentlichung sollen sowohl die Spezialisten auf dem Gebiet der sächsischen Postscheine als auch die Heimatsammler angesprochen werden. Auch für Neueinsteiger des Sammelgebietes ist das Handbuch vollumfänglich geeignet. Deshalb wurden nicht nur Tabellen mit allen Details für die Postscheinsammler sondern auch allgemeine postgeschichtliche Beschreibungen aufgenommen.

Bei der Ausarbeitung des Postscheinhandbuchs stellte sich immer wieder die Frage, inwieweit auch die Formulare der sächsischen Telegraphie einbezogen werden sollten. Dafür sprachen die bisherige Katalogisierung in der Literatur zur Post, die Übertragung des Aufgabengebietes der Telegraphie an die Postbeamten oder die spätere vollständige Übernahme seitens der Post. Da zum sächsischen Telegraphenwesen kaum Literatur vorhanden ist, haben wir uns zur Aufnahme im Buch entschieden.

Die Verfasser erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die Ausarbeitung erfolgte auf der Grundlage der uns bekannten Quellen. Wenn im Buch vermerkt wird, dass keine Quellen oder Belege bekannt sind, so bezieht sich dies stets auf den Wissensstand der Verfasser zum Zeitpunkt der Herausgabe.

Für die Bekanntgabe weiterer Quellen und Hinweise sind die Verfasser stets dankbar, auch wenn sich daraus Präzisierungen, Änderungen bis hin zu völlig neuen postgeschichtlichen Wertungen ergeben. Dies trifft insbesondere auch auf die Mitteilung neuer nicht im Buch registrierter Belegtypen zu. Hierzu ist die Mitarbeit der FG-Mitglieder erforderlich.

Wie zum Portohandbuch Sachsen sollen zu gegebener Zeit eventuelle Ergänzungen oder Änderungen im Rundbrief bekannt gegeben werden.

Nachfolgend einige Auszüge insbesondere aus den Anhängen:

Anhang 1 - Gesamtaufstellung der Grundtypen und Untertypen

Grundtyp 10

Unterscheidungsmerkmale in der Tabelle

| | | | | | | |
|-------------------------|---|---|---|----|---------------------|--|
| ohne Wappen (Altenburg) | | | | | | |
| - | k | l | g | eo | zwei Schraffurtypen | |

Gewichtsangabe immer „Pfd. Loth“

W Wappen - Typ k und l

F Franko Typ g und eo

S Schraffur: - ohne Schraffur

3 Schraffur 3 Zeilen (1856 - 1858 14 Schraffurlinien; 1859 20 Schraffurlinien)

| Typ | Unterschrift | Jahr | O | UT | W | F | S | Verwendung | St. | Typ AS | S. HB |
|-------|-------------------------------------|------|---|-------|---|----|---|-------------------|------|--------|-------|
| 10 | Grundtyp 10 | | | | | | | | 1175 | | |
| 10.1 | Oberpostamt | | | | | | | | 69 | | |
| 10.1r | Königl. Sächsisches / Ober-Postamt. | 185. | | | | | | | 69 | | |
| | | | L | Wkg- | k | g | - | 10/1850 - 5/1857 | 35 | 3.3.6 | |
| | | | L | Wkeo- | k | eo | - | 6/1852 - 8/1852 | 2 | | 710 |
| | | | L | Wlg- | l | g | - | 12/1855 - 4/1856 | 4 | 3.3.7 | |
| | | | L | Wlg3 | l | g | 3 | 6/1856 - 6/1859 | 27 | 3.3.8 | |
| | | | L | Wleo3 | l | eo | 3 | 1/1858 | 1 | | 711 |
| 10.2 | Hofpostamt | | | | | | | | 113 | | |
| 10.2f | Königl. Sächsisches / Hof-Postamt. | 185. | | | | | | | 113 | | |
| | | | D | Wkg- | k | g | - | 11/1850 - 12/1855 | 59 | 3.6.17 | |
| | | | D | Wlg- | l | g | - | 1/1856 - 8/1856 | 15 | 3.6.18 | |
| | | | D | Wlg3 | l | g | 3 | 2/1857 - 6/1859 | 39 | 3.6.19 | |

Anhang 2 - Bewertung



Grundtyp 6

* **Gesonderte Bewertung**

| Typ | Paar | Jahr | Wert |
|--------|--|------|------|
| 6.3p.3 | Paar | 180. | 300 |
| 6.hs | handschriftlicher Postschein, Zschopau | | 200 |

| Typ | Unterschrift | 1... | 18.. | 179. | 180. | 181. | 182. |
|------|---------------------------------------|------|------|------|------|------|------|
| 6.3 | Postamt | | | | | | |
| 6.3p | Churfürstlich Sächsisches / Post-Amt. | 120 | | 150 | 40* | | |
| 6.3u | Königlich Sächsisches / Post-Amt. | | 120 | | 60 | 25 | 50 |

Anhang 3 - Visuelles Inhaltsverzeichnis

Seitenangaben zur Beschreibung des Grundtyps im Textteil, der Gesamttabelle mit allen Details sowie der Bewertung



Typ: 9 Text: 111 AH 1: 402 AH 2: 458



Typ: 10(1) Text: 112 AH 1: 404 AH 2: 458



Typ: 10(2) Text: 112 AH 1: 404 AH 2: 458



Typ: 11 Text: 114 AH 1: 406 AH 2: 459

Postschein- und Telegramm-Handbuch Sachsen:

Format DIN A4, 560 Seiten, mehr als 800 Farbabbildungen, Hardcover (Fadenheftung)

Verkaufspreis:

100 € zuzüglich 7 € Versandkosten

Bezug:

Stefan Kolditz
 Straße der Einheit 53
 09423 Gelenau

E-Mail: kolditzgelenau@t-online.de

Arnim Knapp, München

Die Besetzung des Königreich Sachsen durch Preußische Truppen beginnend am 16. Juni 1866 während des Deutsch-Deutschen-Kriegs. Deren Auswirkung auf den Nachrichtenverkehr.

Eine spannende Periode Sächsischer Postbeförderung, welche durch die Kriegereignisse im Kriegsgebiet des Sommers 1866 stark beeinflusst wurde.

Vorgeschichte: Die Ursachen für den Krieg lagen in der österreichisch-preußischen Auseinandersetzung um die Führungsrolle im Deutschen Bund (Deutscher Dualismus). Bereits in der Herbstkrise 1850 wäre es beinahe zu einem Krieg zwischen den beiden Hauptmächten im Bund gekommen. Vor dem Hintergrund der führenden Rolle Preußens im Deutschen Zollverein unter Ausschluss Österreichs, der wirtschaftlichen Prosperität, aber auch der in reaktionären Kreisen geschätzten preußischen Militärtradition boten sich Anreize, die endgültige Entscheidung der Machtfrage zu suchen. Vorwand des Krieges 1866 war der Streit um die Verwaltung der Herzogtümer Schleswig und Holstein nach dem Ende des Deutsch-Dänischen Krieges.

Dabei ging es um weit mehr, nämlich um die künftige Machtordnung zwischen Österreich, Preußen und den übrigen deutschen Staaten, mithin um den Fortbestand des Deutschen Bundes.



Bismarck bereitete den Krieg vor, indem die Berliner Regierung ein Offensiv- und Defensivbündnis mit dem neuen Königreich Italien schloss. Damit war Österreich im Konfliktfall vom Süden her bedroht.

Im Mai 1866 spitzte sich der Gegensatz zwischen Preußen und Österreich in der Bundesversammlung zu. Die beiden Mächte machten ihre Streitkräfte mobil. Als schließlich Österreich einen neuen Regenten in Schleswig und Holstein einsetzen wollte, besetzte Preußen das österreichisch verwaltete Holstein. Österreich ließ, nach Zustimmung der meisten Mitglieder des Deutschen Bundes, die nicht-preußischen Truppen des Deutschen Bundes aufbieten, um eine Exekution gegen Preußen durchzuführen – zum Schutz der Bundesverfassung. Bayern, Württemberg, Sachsen, Kurhessen und Hannover schlossen sich Österreich an. Preußen trat daraufhin aus dem Deutschen Bund aus.

Die Kriegshandlungen ab Juni 1866 zeigten, wie wenig die Gegner Preußens auf einen Waffengang vorbereitet waren – weder politisch noch militärisch. Den preußischen Truppen gelang es trotz zahlenmäßiger Unterlegenheit rasch Hannover und Sachsen zu besetzen.



Situation in Sachsen:

Mit der Mobilmachung im Mai wurde die knapp 32.000 Mann starke sächsische Armee bei Dresden zusammengezogen. Den Oberbefehl über die Truppen erhielt am 19. Mai **Kronprinz Albert** (späterer König von Sachsen). Der Krieg traf Sachsen also nicht unvorbereitet. Die Vorbereitungen zum Abzug der sächsischen Armee nach Böhmen und die Vereinigung mit den Österreichern waren schon vor dem Beginn des Kriegsausbruches am 16. Juni abgeschlossen, abgestimmt und organisiert.



Preußen hatte an der Grenze zu Sachsen **2 Armeen** konzentriert:

1.) die **Elb-Armee**
(General Herwarth v. Bittenfeld)
auf dem rechten Flügel und



2.) die **1. Armee**
(Prinz Friedrich Karl)
in der Lausitz.



3.) Die preußische **2. Armee**
(Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen)
stand auf dem linken Flügel in Schlesien.

Nach der preußischen Kriegserklärung am 16. Juni 1866 zog das sächsische Armeekorps am 17. Juni **kampflos** elbaufwärts durch die sächsische Schweiz nach Böhmen ab, um sich mit dem österreichischen 1. Armeekorps (Clam-Gallas) zu vereinigen. **Der sächsische König Johann** verließ mit der Armee Dresden und begab sich nach Prag. Die sächsischen Armee-Anstalten und Depots waren schon ab dem 15. Juni 1866 in Richtung Teplitz aufgebrochen.



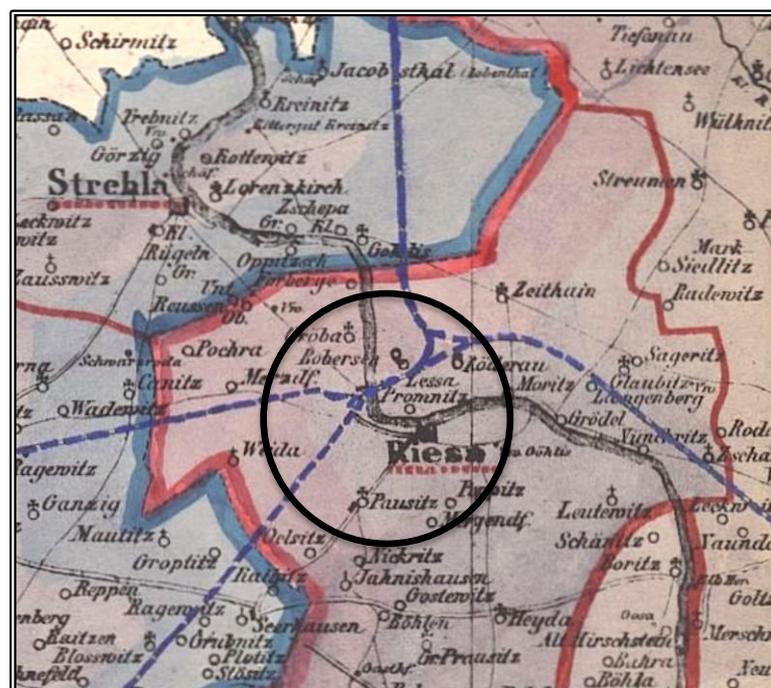
Die preußische **Elb-Armee** und die **1. Armee** überschritten mit der Kriegserklärung am 16. Juni 1866 in den frühen Morgenstunden gleichzeitig an zwei verschiedenen Stellen (**Strehla und Löbau**) die sächsische Grenze.

Um die Eisenbahn zwischen Leipzig und Dresden für die Preußischen Truppen unbrauchbar zu machen, hatten sächsische Truppen zuvor die Elbbrücke der Eisenbahn bei Riesa abgebrannt um den Vormarsch der Preußen zu verzögern. Die Konstruktion zwischen den Pfeilern war aus Holz gebaut.



Quelle: Lithographie aus Saxonica

Eisenbahnbrücke über die Elbe bei Riesa



Desgleichen die Eisenbahn-Brücken der Bahnstrecke Dresden-Görlitz bei Löbau und die alte Elbbrücke bei Meissen.



Die Eisenbahnbrücke bei Löbau wurde gesprengt



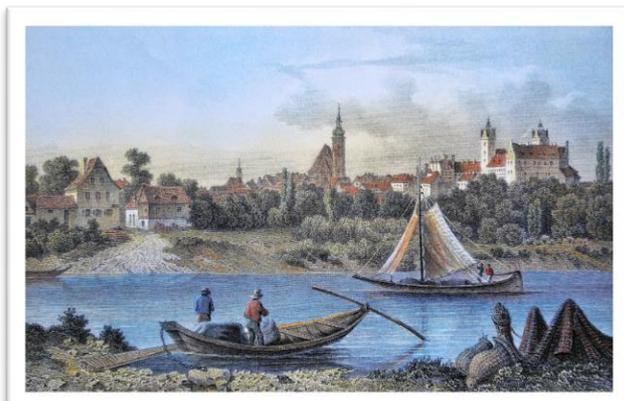
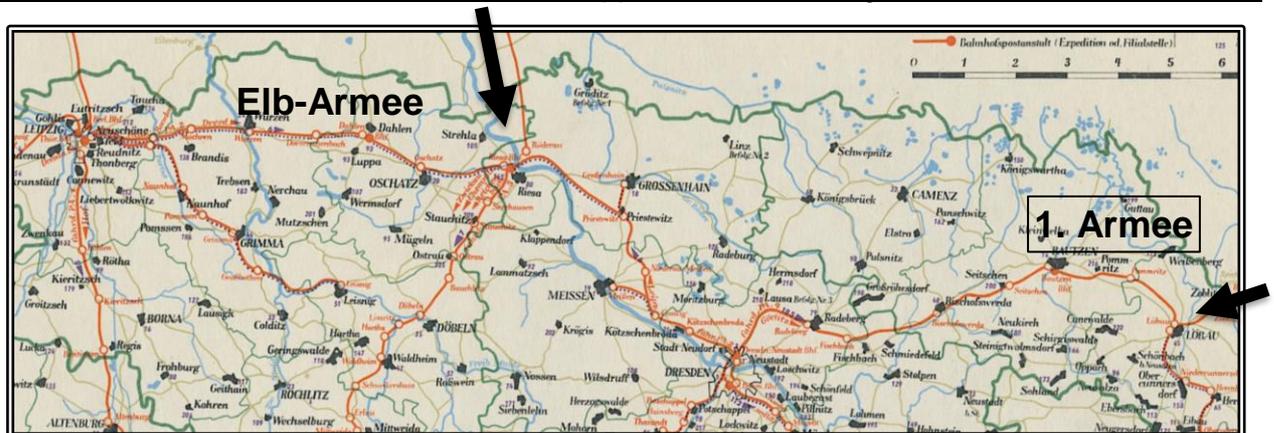
Alte Elbbrücke bei Meissen wurde abgerannt

Bereits am 17. Juni waren preußische Verbände der Elb-Armee in Meissen, am 18. wurde Dresden von preußischen Truppen besetzt. Am 19. schließlich folgte auch Leipzig. Am 20. Juni, der 19. war ein Ruhetag, rückte die Elb-Armee von **Dresden** aus nach Osten vor. Über die alte Heerstraße, die **Napoleonstraße** (über die schon so viele Heere marschiert sind, so zum Beispiel die Russen, die Preußen und Franzosen im Jahre 1813), ging es in Richtung **Bischofswerda** und **Stolpen**. Am 22. Juni marschierten die Preußen bereits in Nordböhmen ein und erreichten, über Neustadt, Schluckenau (Šluknov). Die 1. Armee, über Bautzen und Löbau marschierend, überschritt am 23. Juni weiter nördlich die Grenze nach Böhmen. Sachsen war verloren, geopfert und kampfflos aufgegeben. Einzig die **Festung Königstein** und die Haftanstalt Waldheim sahen jetzt noch, von den Preußen geduldet, sächsische Soldaten unter Waffen. Die Entscheidung des Krieges fiel aber an einer anderen Stelle. Auch wenn das Königreich Sachsen von Kampfhandlungen verschont

blieb, so war die preußische Besetzung für die Bevölkerung bitter genug. Sie mussten gewaltige Tributionszahlungen leisten und Einquartierungen erdulden.

Am 3. Juli 1866 brachte das preußische Heer bei Königgrätz in Nordböhmen Österreich die entscheidende Niederlage bei.

Die beide Stellen an denen die Preußischen Truppen am 16. Juni begannen Sachsen zu besetzen.



Fischer von Lorenzkirch im Jahr 1850 mit ihren Reusen, jenseits der Elbe liegt die Stadt Strehla.

Quelle: (Friedrich) Julius Umbach (1815–1877) nach einer Zeichnung von Ludwig Rohbock Kolorierter Stahlstich "Strehla (in Sachsen)", Darmstadt, G. G. Lange.



Ansicht Löbau mit der Eisenbahnstrecke Löbau-Zittau um 1850

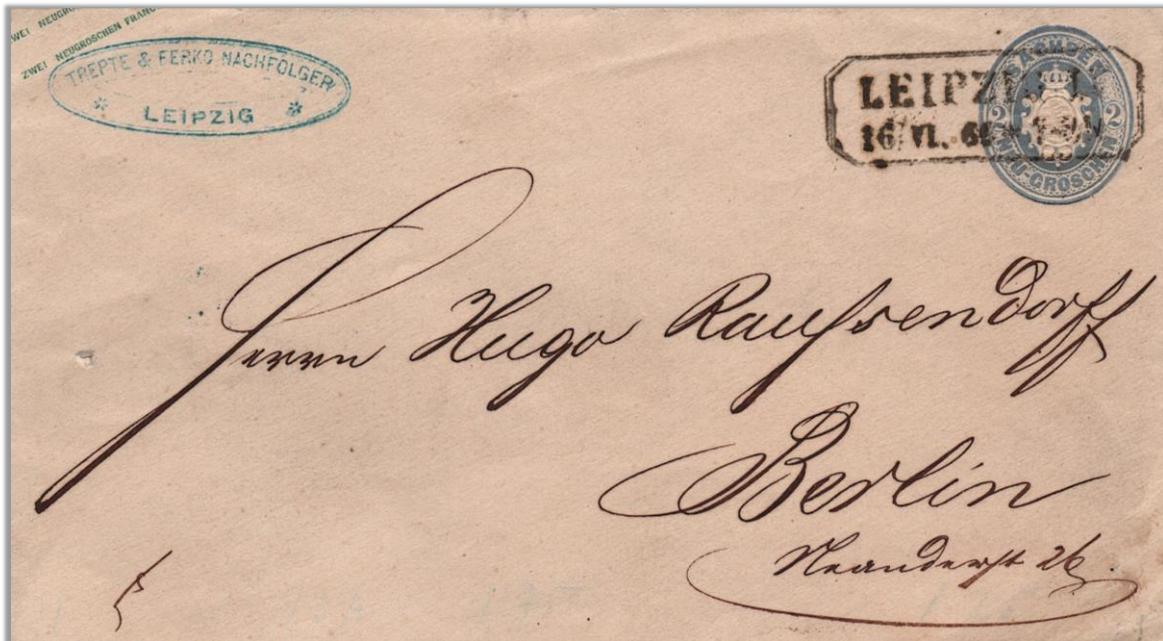
Quelle: Ludwig Rohbock - Wolfgang Schwarze "Romantische Reise durch den historischen Deutschen Osten". Gondrom Verlag

Der Sächsische Postverkehr wurde infolge der Preußischen Besetzung Sachsens teilweise erheblich gestört. Die Post wurde teilweise beschlagnahmt und zensiert.

Briefe welche der Preußischen Zensur kurz nach Kriegsbeginn entgangen sind.

Die folgenden Postsendungen wurden am Tag der Eröffnung der Feindseligkeiten Preußens mit Sachsen vormittags aufgegeben. Da die Spedition nicht über das Fahrende Postamt Nr. 2 Leipzig-Dresden sondern in Richtung Süden mit dem Fahrenden Postamt Nr. 1 Leipzig-Hof bzw. mit der Bahnpost Leipzig-Berlin nach Norden erfolgte unterblieb die Beschlagnahmung und Zensur durch preußische Truppen, die bereits in den Mittagsstunden des 16. Juni 1866 die Bahnverbindung Leipzig-Dresden gesperrt hatten. Leipzig wurde erst am 19. Juni 1866 von preußischen Truppen besetzt.

Handelsbrief, welcher der preußischen Zensur am 16. Juni, dem Tag des Kriegsbeginns, entgangen ist, weil Leipzig noch nicht besetzt war und er nach Norden befördert wurde.



Ankunftsstempel „Berlin“ auf der Brieffrückseite

Einfacher Frankobrief

Beförderung: LEIPZIG Postexpedition I 16. Juni 1866, 7-8 vormittags mit der Bahnpost Leipzig-Berlin nach BERLIN 18. Juni 1866

Beförderungsdauer: 2 Tage

Absender: Trepte & Ferko Nachfolger, Leipzig, Fabrik für ätherische Öle und Essenzen

Paketbegleitbrief der Feldpostexpedition I, welcher der preußischen Zensur am Tag des Kriegsbeginns entgangen ist. Begleitbrief aus der Heimat in das Feld.

Das Ziel dieses Briefes lag direkt an der Böhmisches Grenze, dort waren noch Sächsische Truppen in Kampfhandlungen verwickelt,.



Feldpost-Paketbegleitbrief aus der Heimat in das Feld

Beförderung: LEIPZIG Postexpedition III, 16. Juni 1866 7-8 Uhr vormittags nach HEIDELBERG b. EINSIEDELN (bei Seiffen)

Leitstempel bzw. Ankunftsstempel: Sächsische-Feldpostexpedition I, 24. Juni 1866.

Die Spedition erfolgte infolge der Kriegereignisse erheblich verzögert,

Beförderungsdauer: 9 Tage **Gewicht:** 20 Lot

Porto: nach der Postverordnung Nr. 2650 § 25 waren privaten Päckereien an Militärs nicht portofrei = **2 Ngr**

Empfänger: Infantrist Herrmann Remmler „4. Depot Comp. 12. Batt. Detachment“

Die Zensur der Briefpost während der preußischen Besetzung Sachsens 1866. Dadurch mussten starke Beförderungsverzögerungen in Kauf genommen werden.

Die Briefe wurden geöffnet und mit einem Klebezettel „VON DER KGL. PREUSS. MILITÄIR-VERWALTUNG GEÖFFNET“ wieder verschlossen.

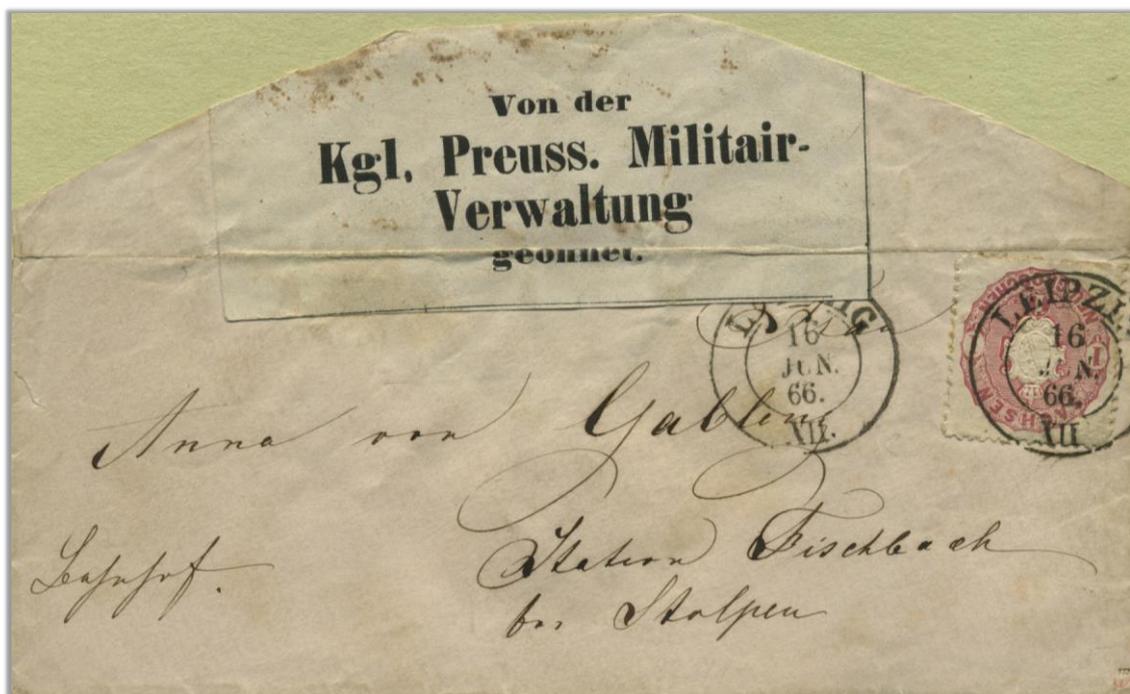
Die Zensurkennzeichnung mit Klebezettel fand auf Grund der heute vorhandenen Belege nur während zwei Tagen des Monats Juni 1866 statt. Sie fand nicht zentral statt. Die Zensur erfolgte durch Beschlagnehmung der sächsischen Post durch preußische Truppen. Offensichtlich waren beide preußischen Armeen, mit Zensur-Klebezetteln ausgestattet. Es sind Zensuren aus Eroberungsgebieten beider preußischer Armeen bekannt.

Alle bekannten Briefe sind über Dresden befördert worden. Doch eine zentrale Zensur in Dresden oder Leipzig kann ausgeschlossen werden, da deren Besetzung erst am 18. Juni bzw. 19. Juni 1866 erfolgte.

Nach meinen Unterlagen sind bis heute vier Briefe mit dem Preußischen Zensur-Klebezettel bekannt. Sie wurden alle im Juni 1866 befördert.

Zwei Briefe vom ersten Tag des Kriegsbeginns am 16. Juni 1866

Dieser Brief muss durch Truppen der **Elb-Armee** zensiert worden sein. Er wurde aus dem Zug der Bahnlinie Leipzig-Dresden beschlagnehmmt.



Einfacher Frankobrief

Beförderung: LEIPZIG 16. Juni 1866 12 Uhr mittags mit den fahrenden Postamt Nr. 2 auf der Strecke auf der Strecke Leipzig-Dresden an die Station FISCHBACH bei Stolpen, Bahnhof

P e r s o n a l i e n .

Die Postverwalterstelle zu Fischbach ist dem dasigen
Güterstations-Expediten **Max von Gablenz** mit über-
tragen worden.

Adressat: Frau Anna Gablentz die Ehefrau des Postverwalters, der am 1. Januar 1866 eröffneten Postexpedition Fischbach an der Bahnstrecke der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn Dresden-Görlitz gelegen.
Ob diese Bahnlinie schon wieder in Betrieb war ist nicht mehr feststellbar, da keine Transit und Ankunftsstempel vorhanden sind.

№ 2590. Die Errichtung einer Postexpedition in Fischbach betr.

Mit dem 1. Januar künftigen Jahres tritt in Fischbach eine Postexpedition in Wirksamkeit.
Die Verbindung dieser Postexpedition wird durch die Eisenbahnzüge der sächsisch-schlesischen Staatseisenbahn und durch die zwischen Fischbach und Neustadt b. St. kursirenden täglichen drei Fahrposten vermittelt.

Leipzig, den 22. December 1865. (Registr.-Nr. 13,069.)

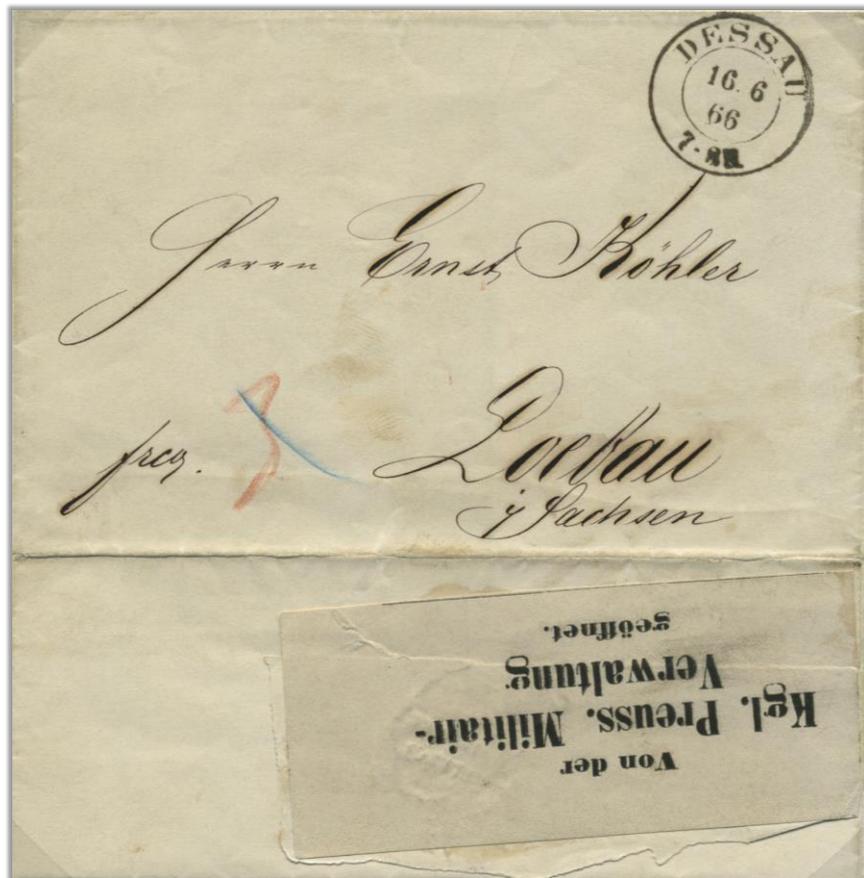
Am 21. Dezember 1845 wurde die Eisenbahnstrecke Dresden - Bischofswerda eingeweiht. Die Züge hielten an der Haltestelle Fischbach. Noch heute erinnert der Flurname „Alter Bahnhof“ daran.
Am 15. Oktober 1875 wurde der Arnsdorfer Bahnhof eröffnet. Als Eisenbahnknotenpunkt der Linien Dresden-Görlitz und Kamenz-Pirna bekam der Ort eine günstige Verkehrslage. Betriebe der Holz-, Metall- und Glasbranche siedelten sich an. Die Wandlung vom reinen Bauerndorf zum Industrie- und Wohnort begann.



Quelle: Gartenlaube 1866 Nr.

Ankunft der Mecklenburger Artillerie auf dem Magdeburger Bahnhofe in Leipzig.

Dieser Brief wurde durch die Elb-Armee zensiert und aus dem Zug der Bahnlinie Leipzig-Dresden beschlagnahmt. Er befand sich erst am nächsten Morgen auf dieser Sächsischen Bahnstrecke. Löbau wurde bereits am 16. Juni 1866 von Preußischen Truppen besetzt.



Einfacher Portobrief

Beförderung: DESSAU 16. Juni 1866 7-8 Uhr nachmittags preußischer Postbezirk über LEIPZIG, mit den Bahnposten Leipzig-Dresden bis DRESDEN und Dresden-Görlitz bis nach LÖBAU.

Porto: im 3. Postvereinsrayon > 20 Meilen = 3 Sgr.



Quelle: SLUB

Einmarsch der Preußischen Truppen in Löbau am 16. Juni 1866

Brief vom zweiten Tag des Kriegsbeginns am 17. Juni 1866

Die Eisenbahnlinie Dresden-Bodenbach war vom 15. Juni bis 1. August 1866 unterbrochen, so dass dieser Brief nicht mit der Bahnpost nach Tetschen (K.u.K. Österreichischer Postbezirk) befördert werden konnte. Der Brief wurde von der 1. Armee zensiert.



Einfacher Frankobrief

Beförderung: DRESDEN 17. Juni 1866 7 Uhr morgens mit den fahrenden Postamt Nr. 2 auf der Strecke auf der Strecke Leipzig-Dresden über BODENBACH nach TETSCHEN 23. Juni 1866 in Böhmen.

Beförderungsdauer: 7 Tage, **Beförderungsverzögerung infolge Zensur:** ca. 5 Tage

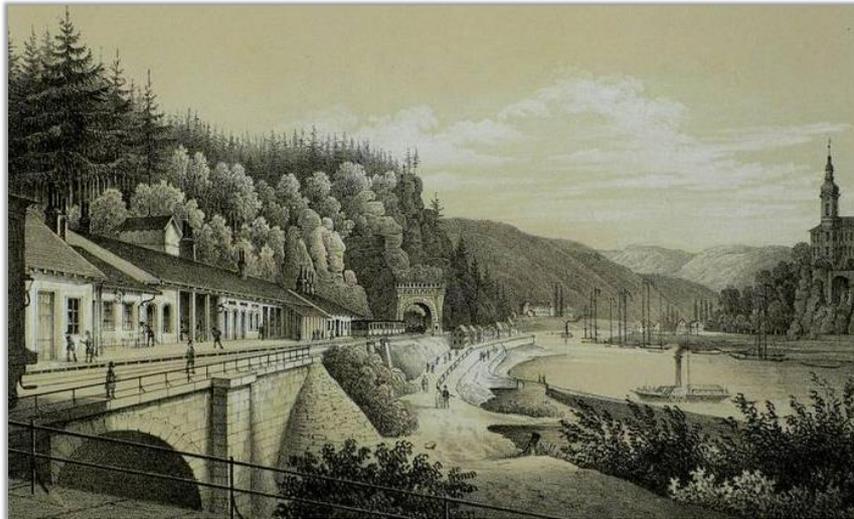
Adressat: Madame Therese de Miltitz Dame d'honneur S.M. Reine de Sax auf dem Schloss Tetschen

Im Anbetracht der kritischen Lage Sachsens war dies sicherlich ihr Zufluchtsort, denn König Johann begab sich am 14. Juni mit seinem Gefolge nach Prag.

Therese von Miltitz wurde am 16. November 1827 in Dresden geboren und ist am 1. Februar 1912 in Schwerin gestorben. Sie war Tochter von Karl Borromäus von Miltitz und seiner Frau Auguste, geb. von Watzdorf.

1845 wurde sie Hofdame der sächsischen Kronprinzessin Amalie, deren Oberhofmeisterin ihre Mutter gewesen war.

Sie war musikalisch und literarisch interessiert. So beschäftigte sie sich intensiv mit Notker, dem Übersetzer und Psalmenkommentator (um 950 bis 1022) von St. Gallen. Schon früh engagierte sie sich für die Altkatholiken, doch verstärkte sie das besonders, nachdem sie Ende der siebziger Jahre nach Bonn gezogen war. Außerdem engagierte sie sich für die Bildung altkatholischer Frauenvereine. Der Frauenverein in Karlsruhe wurde auf ihre Anregung hin gegründet. Ende der 1880er Jahre gründete sie einen „Missionsfonds zur Ausbildung altkatholischer Krankenpflegerinnen für erkrankte Altkatholiken in der Diaspora“.



Grenz-Zollamt Bodenbach mit der Eisenbahnlinie Dresden-Bodenbach und dem auf der anderen Seite der Elbe liegenden Schloss Tetschen.

Infolge der kriegsbedingten Eisenbahnunterbrechung der Bahnlinie Löbau-Zittau vom 15. Juni bis 16. September 1866 konnte der Brief nicht über diese Bahnlinie befördert worden sein. Normalerweise war Ober-Oderwitz der Umkartierungsort für Seiffhennersdorf an dieser Bahnlinie.

Durch die erfolgte Zensur und der Bahnlinienunterbrechung, die vermutlich in Leipzig stattfand betrug die Beförderungszeit dieses Briefs = 10 Tage. Der Brief wurde von der **Elb-Armee** zensiert.



Einfacher Frankobrief

Beförderung: KIERITZSCH 17. Juni 1866 nach SEIFFHENNERSDORF bei Zittau. Ohne die Kriegereignisse wäre dieser Brief normalerweise mit den Bahnposten Leipzig-Hof bis Leipzig, Leipzig-Dresden bis Dresden, Dresden-Görlitz bis Löbau und Löbau-Zittau bis Ober-Oderwitz befördert worden, was in der Regel 2 Tage benötigte.

Porto: 2ter Entfernungsraysen = 1 Ngr., Gewicht < 1 Loth **Beförderungszeit:** 10 Tage

Kopie der Rückseite mit dem Zensur-Klebezettel und dem Ankunftsstempel in Seiffhennersdorf.



Sammlung Jürgen Herbst

Auch in den Folgemonaten der Preußischen Besetzung Sachsens wurde die Post durch die Preußische-Militärverwaltung kontrolliert, um eine Untergrundtätigkeit mittels der Briefpost zu unterbinden.

Im Juli 1866 wurden auf Briefen in Leipzig – die Stadt war seit dem 19. Juni von Preußen besetzt – ein Zensurstempel eingesetzt.

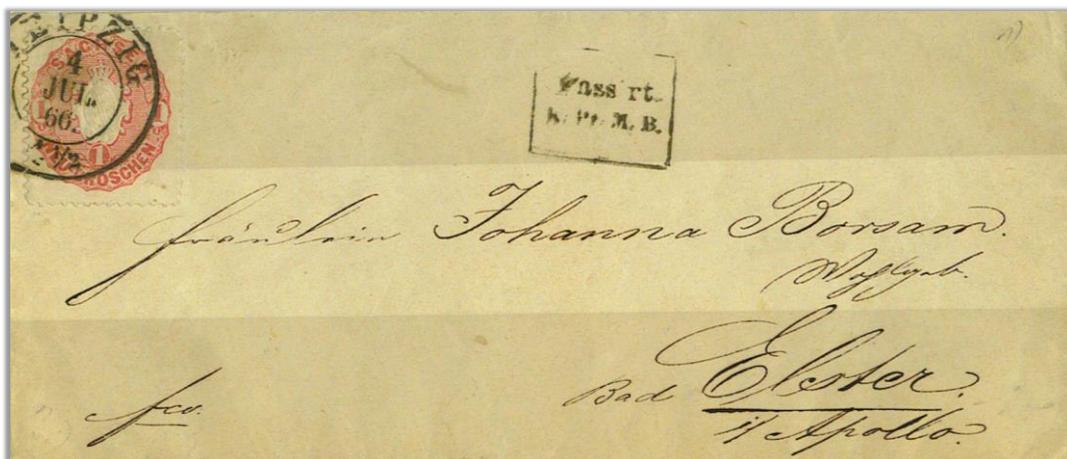
Zum Zeichen dass die Post weiterbefördert werden darf, wurde der Brief mit einem Passiert-Stempel versehen. Dieser Stempel soll zum Ausdruck bringen, dass der Brief einen zulässigen Inhalt hat und nicht mehr geöffnet werden muss. Dieser Stempel ersetzt die Zensur-Labels vom Juni 1866. **Nach meinen Unterlagen sind bis heute drei Briefe mit diesem Stempel bekannt.**

„PASSIRT K. Pr. M.B.“ = „Passirt Königlich Preußische Militär Behörde“, es folgt die früheste mir bekannte Verwendung dieses Zensur-Stempels.

Eine Unterbrechung der Eisenbahnlinie LEIPZIG-HOF ab Juni 1866 bis zum 2. August 1866 zwischen Werdau und Hof wirkte sich für die Beförderung folgenden Briefs nicht aus.

Quelle: Horst Milde, Sachsen-Brevier, S. 32

Ab Werdau wurde der Brief vermutlich auf das Fahrende Postamt Nr.3 und in Reichenbach auf das Fahrende Postamt Nr. 5 umspediert.



Sammlung Jürgen Herbst

Einfacher Frankobrief

Beförderung: LEIPZIG 4. Juli 1866 nach Bad ELSTER, an einen Sommergast, der im Haus Apollo seinen Urlaub verbrachte.



Bad Elster, mit den beiden Unterkunftshäusern „Apollo“ und „Neptun“, Blickrichtung aus dem Park

Die Unterbrechung der Eisenbahnlinie DRESDEN-BODENBACH vom 15. Juni bis 1. August 1866.

Quelle: Horst Milde, Sachsen-Brevier, S. 320

Die Sächsischen Bahnlinien Leipzig-Dresden und Dresden-Bodenbach waren angesichts der für Kriegsverhältnisse relativ langen Beförderungsdauer von 4 Tagen offensichtlich nicht in Betrieb. Ob auf der Bahnpost-Strecke Bodenbach bis Wien durch Kriegseinwirkungen größere Beförderungsprobleme auftraten konnte bislang nicht ermittelt werden.





Einfacher Frakobrief

Beförderung: LEIPZIG Oberpostamt 17 Juli 1866 mit den Bahnposten LEIPZIG-DRESDEN, DRESDEN-BODENBACH, über PRAG nach WIEN 20. Juli 1866.

Beförderungsdauer: 4 Tage

Porto: 3tes Vereinsländisches Entfernungs-Rayon >20 Meile und ein Gewicht <= 1 Lot = 3 Ngr.

Brief vom 19. Juni 1866, dem vierten Kriegstag. Dresden war seit dem 18. Juni von preußischen Truppen besetzt. Er unterlag keiner Zensur, weil er nach Westen befördert wurde. Dort befanden sich keine Sächsischen Verbände, deshalb unterblieb eine Zensur.

Im Inhalt schildert der Dresdener Unternehmer Moritz Rössner sehr eindrucksvoll die Zustände im Königreich zu Anfang des Krieges während der Besetzung Sachsens durch Preußen.



Einfacher Franko Brief

Beförderung: Dresden Postexpedition VIII. 19. Juni 1866 auf das Rittergut Würchwitz im Bestellbezirk von Zeitze

Adressat: Albin Weber Rittergutsbesitzer von Würchwitz

Absender: Moritz Rössner Öl-Dampfmühlenbesitzer in Dresden-Neustadt

Porto: Dresden bis Zeitze = 2ter Entfernungsrayon im Postverein = **2 Ngr.**

Transkription des Briefinhalts:

„Mein lieber Albin!

Zwei Deiner lieben Briefe habe ich zur schuldigen Beantwortung vor mir, letzterer brachte uns die freudige Nachricht von der glücklichen Entbindung Deiner lieben Frau von einem tüchtigen Stammhalter, wir wünschen Dir von Herzen Glück dazu, möge das frische, fromme, fröhliche Reis an Deinem Stammbaum gedeihen und emporblühen zu Eurem Stolz und Freude, Gott beschütze Mutter und Kind und behüte Euch Ihr lieben Alle vor Unglück und Gefahr!

Für die uns gesandten Blumen und sonstigen Mittheilungen schönsten Dank.

Seit heute Mittag 12 Uhr stehen wir unter Königlich Preußischer Oberhoheit. Gott weiß was daraus wird, wir gehen jedenfalls einer schweren Zeit entgegen. Die Preußen haben das Königl. Schloß, das Prinzen Palais, die Post, das K. S. Haupt-Telegrafenamnt, die Brücken, neue und alte, alle Bahnhöfe und Regierungsgebäude, besetzt. Unser König Johann, nebst Gemahlin sind in Prag, die Prinzen bei der Armee, welche Dresden total verlassen hat und sich nach der Gebirgsgrenze über Böhmen zurückzieht, jede Stunde bringt neue, sich aber oft widersprechende Gerüchte, wir haben eine Abtheilung des 7. Armeecorps hier, das 31. und 40. Infanterie-Regiment, Königs-Husaren - Garnison Bonn/a.R. und Ulanen nebst nötigem Artillerie Park, welcher in und um den großen Garten liegt, die Truppen werden durch Preußen mit 10 pro Kopf Entschädigung bei den Bürgern einquartiert. Die Eisenbahnbrücken bei Riesa und Löbau sowie die alte Elbbrücke bei Meißen haben die Sachsen bei ihrem Abzug gesprengt. Die Dampfschiffahrten nach allen Richtungen sind eingestellt und liegen in Bodenbach a. S., die Staats-Casse und Depositen-Gelder sind in Augsburg niedergelegt, die Kostbarkeiten aus dem Grünen Gewölbe, der Gemäldegalerie, der Rüstkammer, Sächs. Silberkammer und Japanischem Palais in Prag!

Herzliche Grüße an Dich sowie an Deine liebe Frau samt werther Familie von meiner braven Frau und mir, Dein Dich aufrichtig liebender Schwager Moritz Roßner

N. S. Mit der guten Selma geht es immer die alte Leier, es ist schrecklich aber wahr!
Der Nebige“

Produkte des Absender:

Frisch geschlagene
Rapskuchen
sind fortwährend zu haben in der Dampfmühle
von
Moritz Rossner & Co.
Antonstadt = Dresden, Bauhner Straße.

Die

Sächsische Fortsetzung.

Ein

unterhaltendes Wochenblatt

für den

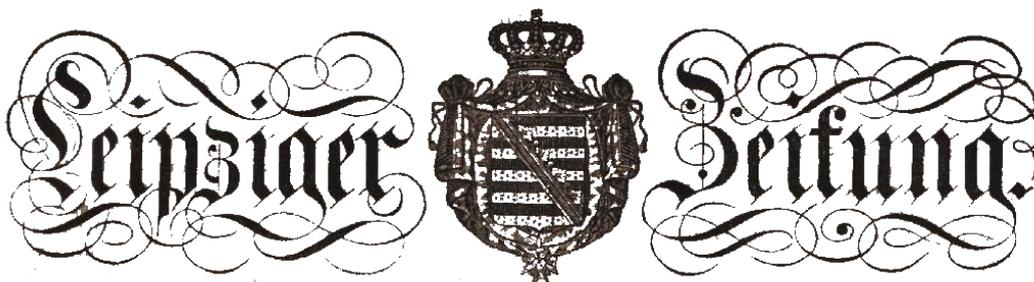
Bürger und Landmann.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verleger.

Zweiter Jahrgang 1847.

Quelle für die Werbeanzeige

Moritz Rossner & Co., Dampfmühle und Oelfabrik.
Gründer und Alleininhaber: Moritz Rossner.

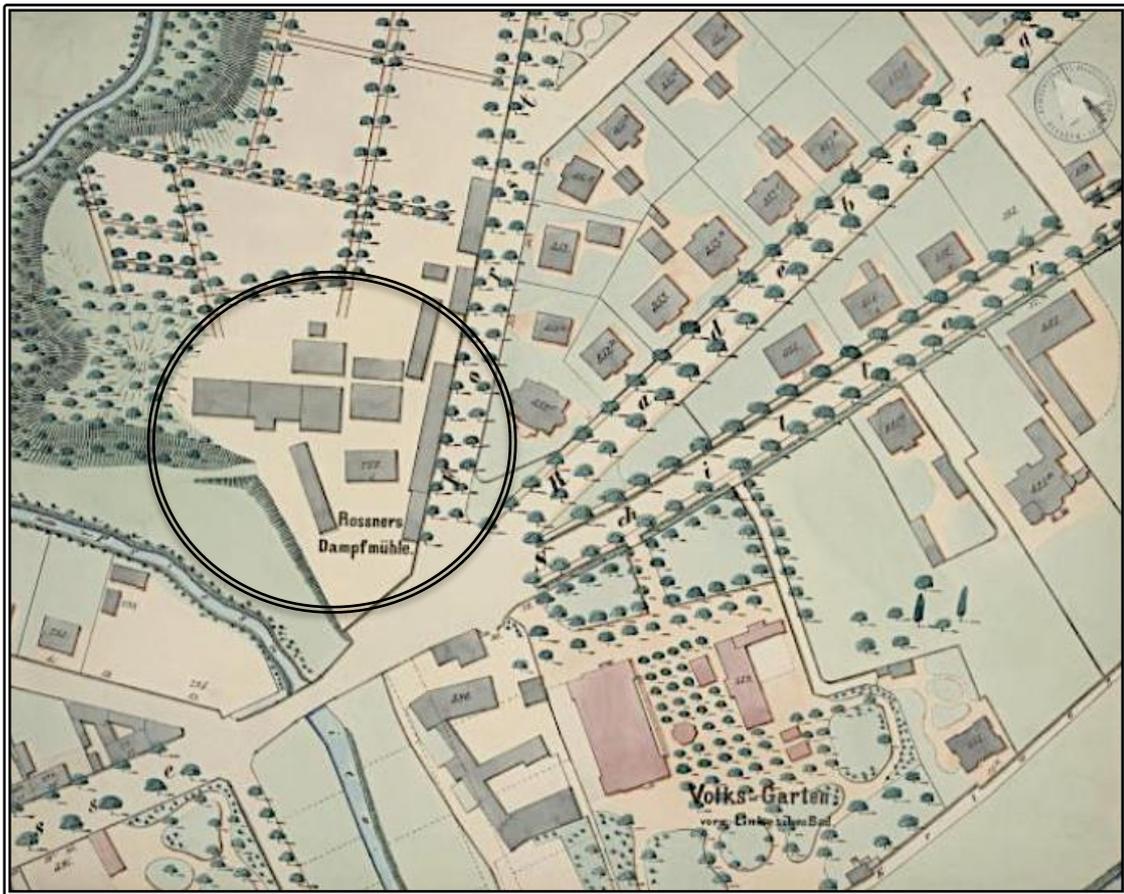


N^o 1.  **Sonnabend, den 1. Januar** **1853.**

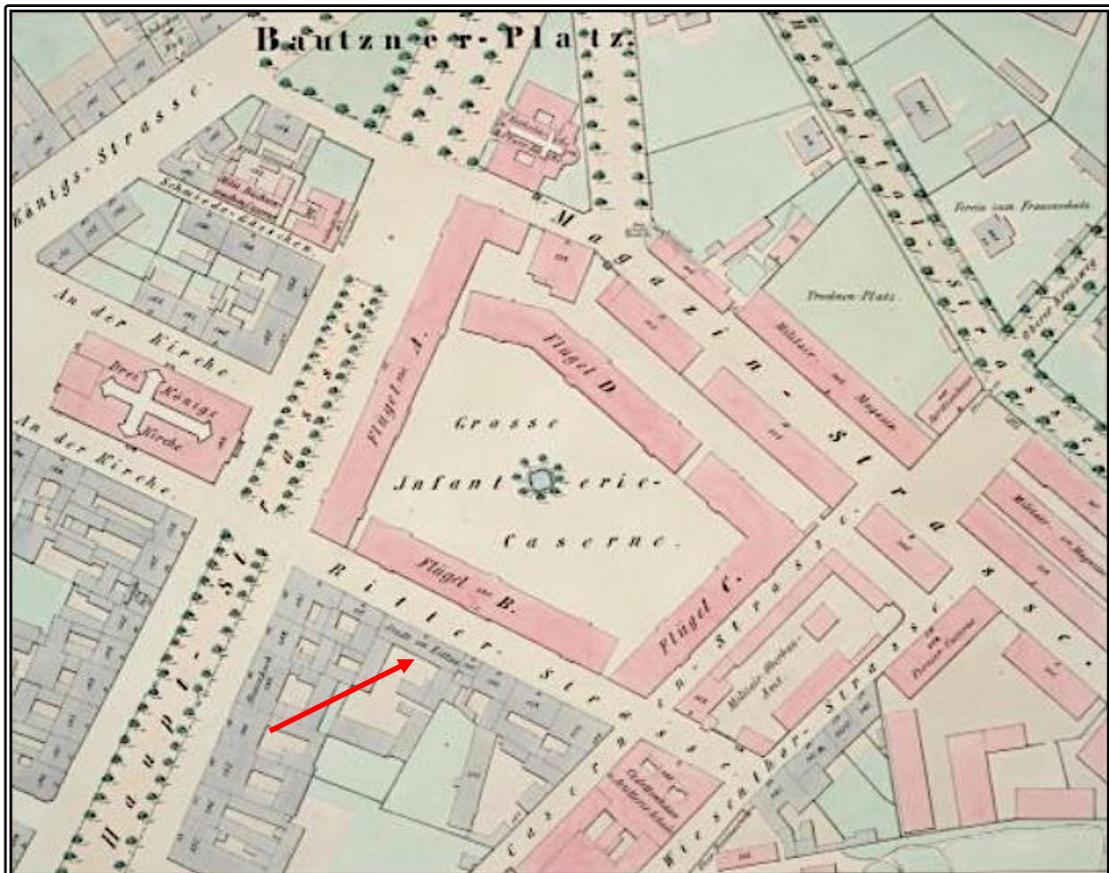
B e r o r d n u n g,

Frisch geschlagene **Reinkuchen**, sowie **Kapskuchen**, runde Form, und **Oelkuchen-Mehl** verkaufen stets billigst

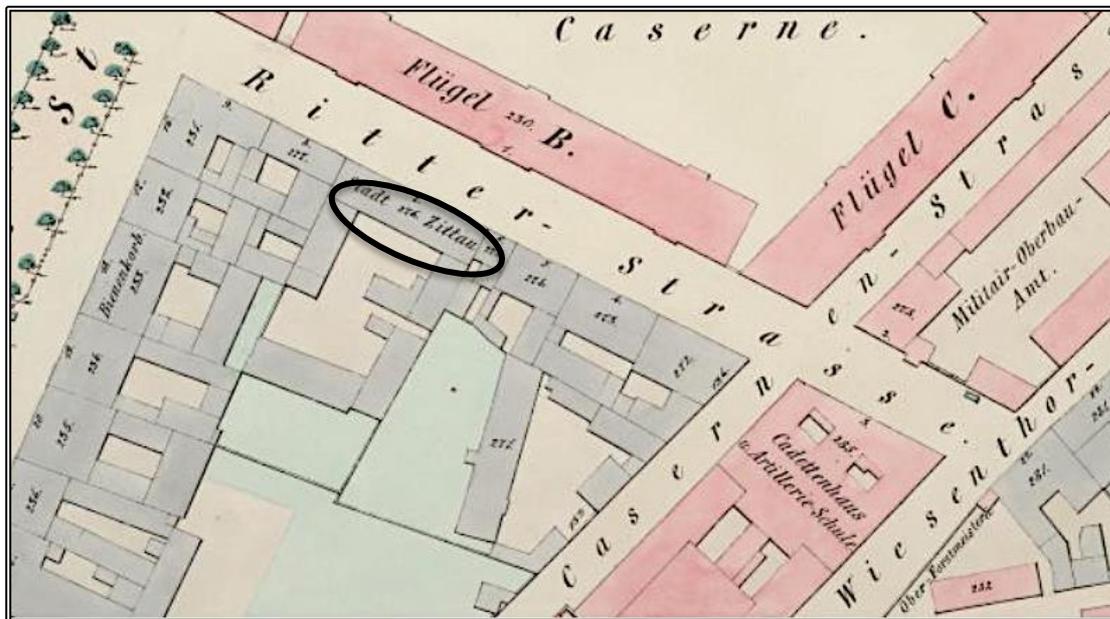
Moritz Rossner & Co.,
Eichorien- und Dampf-Oelfabrik,
 Comptoir: Neustadt-Dresden, Ritterstraße Nr. 7,
 Fabrik: Antonstadt-Dresden, Baugner Straße.



Lage der Rössner'schen Dampfmaschinen-Ölfabrik an der Bautzener-Straße in Dresden-Neustadt



Lager des Laden-Geschäfts in der Ritterstraße 8 unterhalb des Bautzener Platz in Dresden-Neustadt



Vergrößerter Ausschnitt aus dem vorherigen Plan Dresden-Neustadt

Zum Adressaten:

Würchwitz gehört zur Stadt Zeitz, Burgenlandkreis, Sachsen-Anhalt.

Als Teil des Hochstifts Naumburg, das 1564 kursächsisches Nebenland wurde und 1657–1718 als Herzogtum Sachsen-Zeitz nochmals Eigenständigkeit erlangte, zählte Würchwitz zum Amt Zeitz. 1815 kam es mit dem größeren Teil des Amtes an Preußen und gehörte dort 1816–1945 zur Provinz Sachsen.



Rittergut Würchwitz im heutigen Zustand

In Würchwitz bestand 1669 ein Rittergut, als dessen Besitzer 1712 und 1742/43 Dietrich Wilhelm von Wendessen erscheint. 1769 verkaufte Georg Gottlieb Tischer das Rittergut an den Landwirtschaftsreformer Johann Christian Schubart, der hier seine wegweisenden Versuche zum Anbau von Futterklee durchführte, für die er 1784 mit dem Namenszusatz Edler von Kleefeld in den Adelsstand erhoben wurde. Um 1827 verkauften seine Nachfahren das Gut an Karl Friedrich von Römer, der es 1837 an Johann Friedrich Weber abgab. Dessen Familie besaß das Gut noch 1929, während bei der Enteignung im Zuge der Bodenreform 1947 ein Herr Seltmann als Eigentümer genannt wird.

Durch die Beschlüsse des Wiener Kongresses kamen die sieben Orte **Würchwitz**, Podebuls, Bockwitz, Lobas, Loitsch, Sabissa und Stockhausen mit dem Amt Zeitz und die bisher zum Amt Borna gehörige Exklave Suxdorf im Jahr 1815 zu Preußen. Sie wurden 1816 dem Kreis Zeitz im Regierungsbezirk Merseburg der Provinz Sachsen zugeteilt. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde das Rittergut Würchwitz mit den Gemeinden Würchwitz und Podebuls zur Gemeinde Würchwitz-Podebuls vereinigt.

Störungen im Sächsischen Telegraphenbetrieb

Bis 5. Juli 1866 wurden folgende Telegraphenstationen durch preußische Truppen besetzt und außer Betrieb gesetzt: Dresden, Leipzig, Weimar, Altenburg, Riesa, Grossenhain, Meissen, Bautzen, Löbau, Zittau, Freiberg.

In Chemnitz und Oederan war der Betrieb wegen Zerstörung der Leitung auch unterbrochen. Plauen, Bad Elster und Reichenbach haben den Telegraphen-Betrieb mit Bayern und Österreich während des Krieges aufrecht erhalten.

Quelle: Archiv für Post und Telegraphie des Reichs-Postamtes Berlin, Juli 1903, Sächsische Postverordnung Nr. 2735

Aus diesem Grund musste die Beförderung dieses Telegramms Nr. 2383 ab der Empfangsstation LEIPZIG nach DRESDEN durch die Postverwaltung als Portobrief gegen die üblichen Briefportogebühren erfolgen. Dies wurde durch Streichung „Franko gegen Empfangsschein“ gekennzeichnet und durch „Post“ ersetzt. Am 29. Juli war der Telegraphenbetrieb bis Leipzig offensichtlich schon wieder aufgenommen worden.

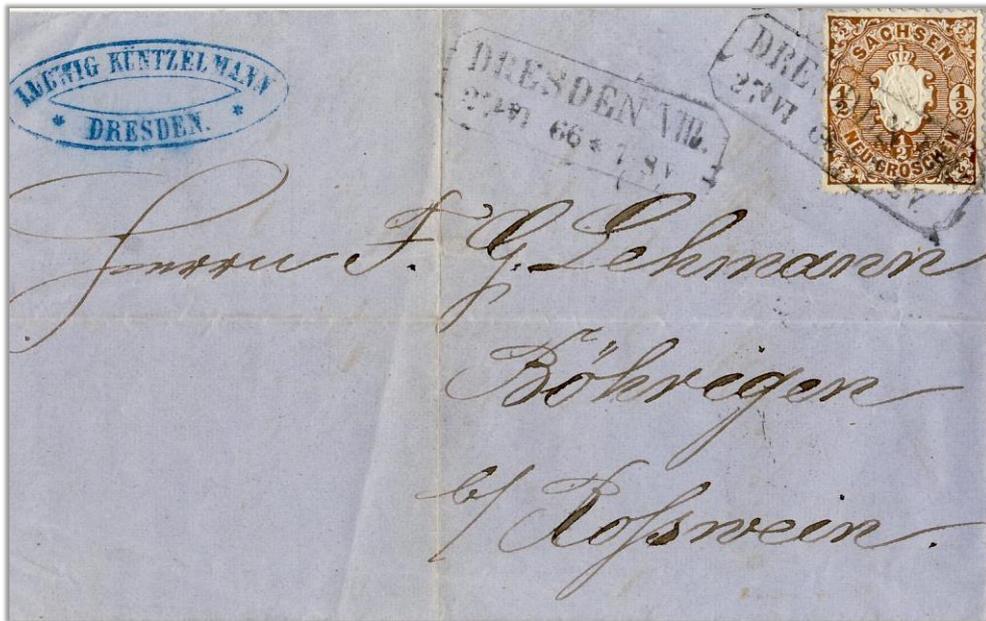


Telegramm als einfacher Portobrief zugestellt

Beförderung: Briefaufgabe bei der Postexpedition Nr. 1 LEIPZIG 29. Juli 1866

Porto: Leipzig-Dresden = 1 Ngr. wurde vom Empfänger bezahlt.

Zustellverzögerung des Briefs aus Dresden nach Rosswein infolge Sperrung der Eisenbahnlinie Dresden-Leipzig durch die Zerstörung der Eisenbahnbrücke bei Riesa über die Elbe. Die Beförderung erfolgte nicht mit der Eisenbahn.



Sammlung Jürgen Herbst

Einfacher Frankobrief

Beförderung: DRESDEN- Postexpedition VIII (Bautzener-Straße 25b) 27. Juni 1866 nach BÖHRINGEN im Bestellbezirk von Rosswein 28. Juni 1866, mit der Bahnpost Dresden-Leipzig bis Wurzen 27. Juni weiter über Leisnig 28. Juni, Döbeln 28. Juni bis Rosswein Ausgabe-Stempel 28. Juni.

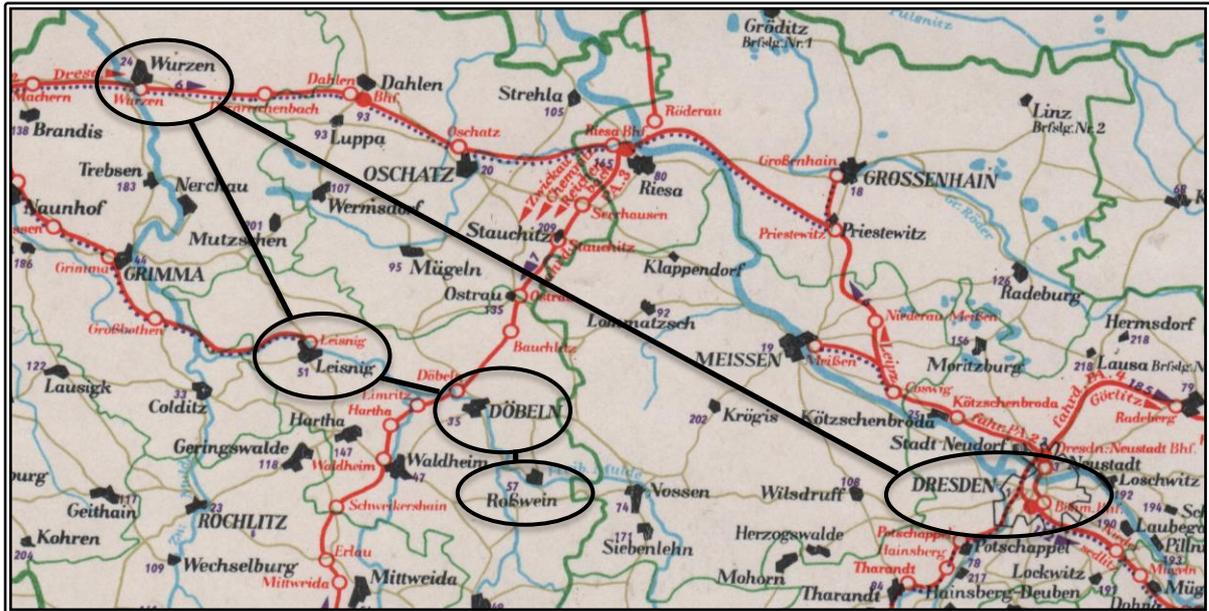
Porto: 1ter Entfernungsrayeron = $\frac{1}{2}$ Ngr. , **Gewicht** < 1 Loth

Beförderungszeit: 2 Tage, normalerweise wäre der Brief nur 1 Tag unterwegs gewesen



Kopie der Rückseite mit den Transit- und Ankunfts-Stempeln

Beförderungsweg des Briefs DRESDEN nach ROSSWEIN



Brief-Umleitung: Verzögerung der Briefbeförderung und Wahl eines unüblichen Speditionswegs über Österreich infolge Unterbrechung der Eisenbahnlinie Reichenbach-Riesa und Leipzig-Hof.



Sammlung Jürgen Herbst

Einfacher Frankobrief

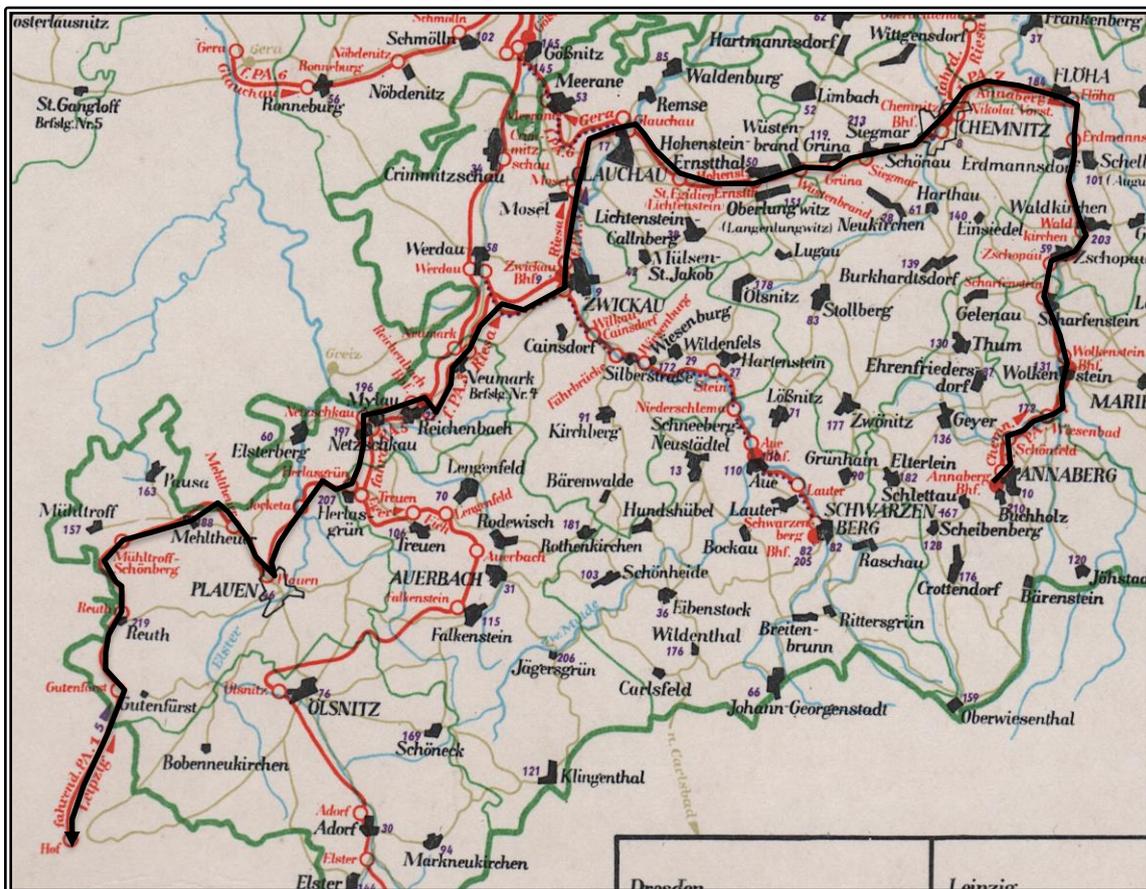
Beförderung: BUCHHOLZ-ANNABERG 25. Juni 1866 über Oberwiesental, Karlsbad 26. Juni, Eger 27. Juni, HOF 27. Juni 1866, **Porto:** 2ter Entfernungsrasyon im Postverein = 2 Ngr.

Beförderungszeit: 3 Tage

Beförderungsweg des Briefs über Österreich



So wäre der Brief normalerweise spediert worden: Mit den Bahnposten Annaberg-Chemnitz, Riesa-Reichenbach und Leipzig Hof.



Brief mit deutlich längerer Laufzeit infolge Unterbrechung von Eisenbahnlinien Leipzig-Dresden mit der zerstörten Eisenbahnbrücke Riesa über die Elbe und der Unterbrechung der Bahnlinie Leipzig Hof ab Werdau.



Einfacher rekommandierter Frankobrief

Beförderung: BRESLAU 20. Juni 1866 (Preußen) im Transit über Sachsen nach NÜRNBERG 26. Juni 1866 (Bayern)

Porto: Rekommandation = 2 Sgr. +

Briefporto 3ter Entfernungsraysen im Postverein = 3 Sgr.

Franko Absender = 5 Sgr.

Beförderungszeit: BRESLAU im Transit über Sachsen nach NÜRNBERG betrug 7 Tage, normalerweise dauert diese Beförderung Breslau-Nürnberg 2 maximal 3 Tage.

Auf welchem Weg die abweichende Beförderung erfolgte sagt uns der Brief nicht mehr.



Ankunftsstempel Nürnberg 26. Juni 1866 auf der Briefrückseite

Beförderungsunterbrechung: Infolge des Preußisch-Deutschen Krieges nicht weiter beförderter Brief. Leipzig war seit dem 19. Juni 1866 von Preußischen Truppen besetzt.

Frankobrief mit angegebenem Wert von 4 Thalern in Cassen-Billets (C.B.)

Beförderung:

SAYDA 2. Aug. 1866 nach SCHWABACH bei Nürnberg. Der Brief ist nur bis LEIPZIG (Ausgabestempel 5. Aug.) befördert. Mit Aufkleber „Der Kriegserischen Verhältnisse wegen nicht weiter zu befördern“. Er wurde in eine besondere Karte eingetragenen Ziffer „4“.



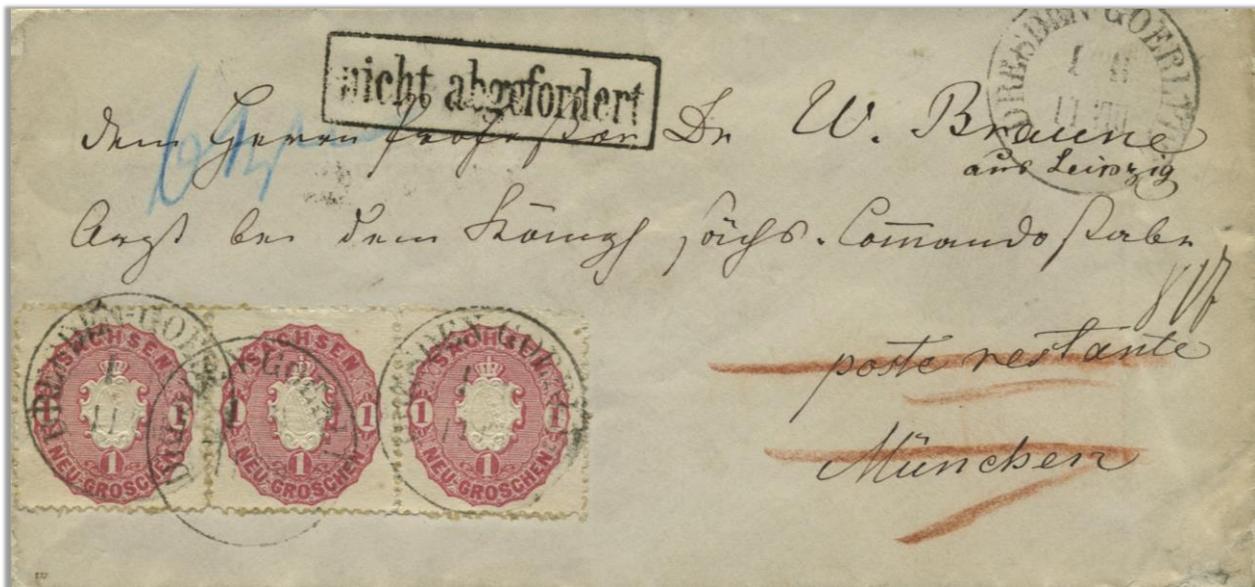
Das Datum wurde aus Geheimhaltungsgründen geschwärzt.

Gewicht: 10/20 Loth **Porto** = 6 Ngr.

Sachsen war seit Ende Juni vollständig von Preußischen Truppen besetzt. Ob der Brief jemals seinem Adressaten zugestellt wurde ich nicht nachvollziehbar.

Postlagernder Brief, der vom Adressaten nicht abgefordert wurde:

Vermutlich war zu Kriegsbeginn ein Kgl. Sächsisches Truppen-Commando im verbündeten südlichen Bayern stationiert, das bei Eintreffen des Briefs zum Kriegs-Einsatz weiter nach Österreich verlegt wurde, wodurch der Brief beim Postamt nicht abgeholt wurde.



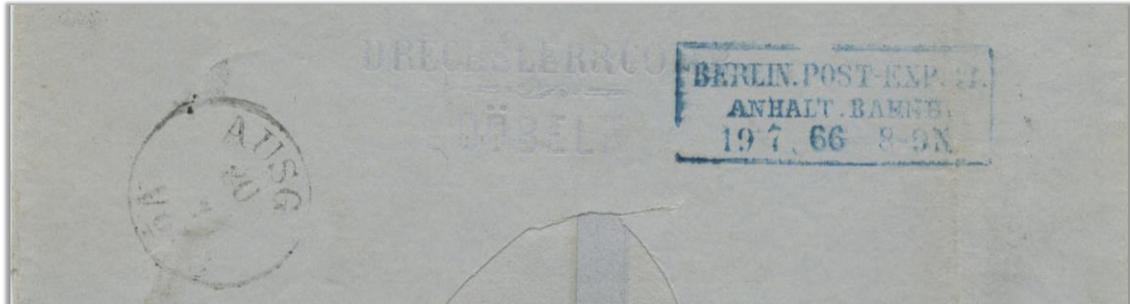
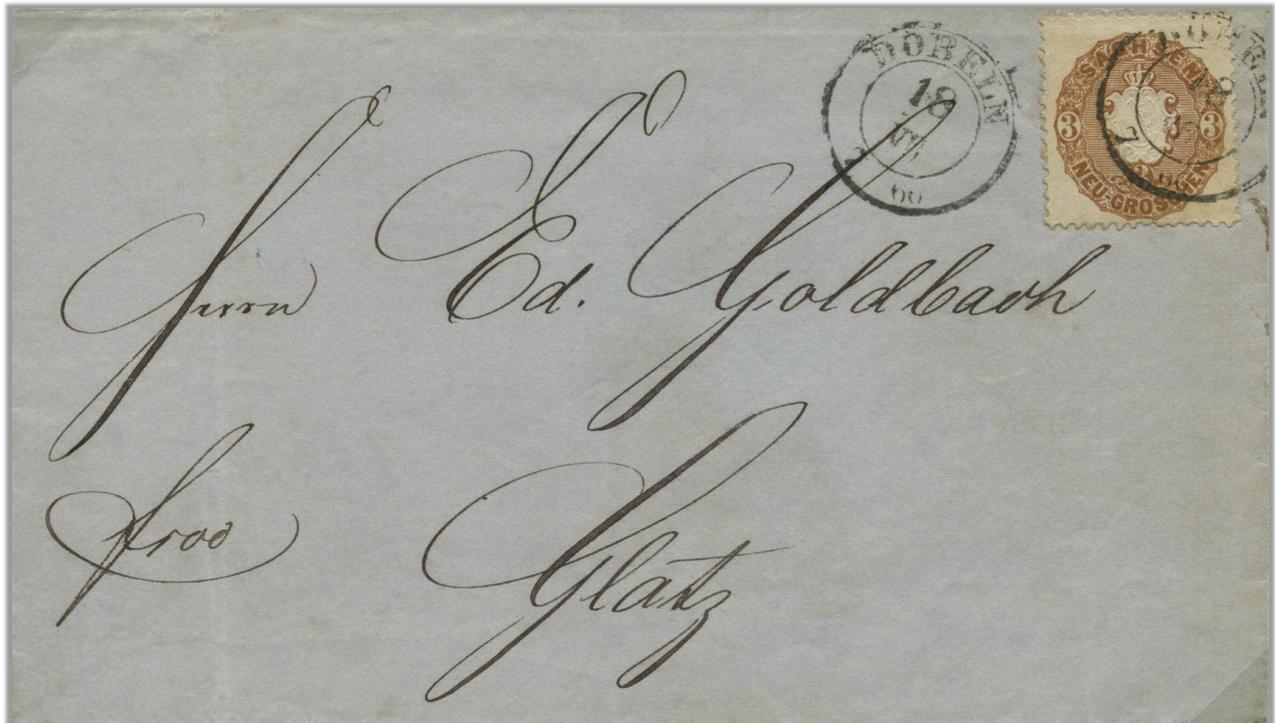
Einfacher Frankobrief „poste restante“

Beförderung: BAUTZEN 11. Aug. 1866 mit der Bahnpost DRESDEN-GÖRLITZ und LEIPZIG-HOF nach MÜNCHEN 13. Aug. 1866

Adressat: Dr. W. Braune, Arzt bei dem Königlich Sächsischen Commandostab.

Porto: 3.Entfernungs-Rayon im Postverein = 3 Ngr.

Brief-Umleitung: während des Preußisch-Deutschen Kriegs von 1866, war der Beförderungsweg im Transit durch das süd-östliche Böhmen infolge der Schlacht bei Königgrätz (3. Juli 1866) gesperrt. Dadurch nahm der folgende Brief eine außergewöhnliche Postroute. Dies dokumentiert die Leistungsfähigkeit des damaligen Postwesens.



Kopie der Rückseite

Einfacher Frankobrief in den Postverein

Beförderungsweg: DÖBELN 18. Juli 1866 über LEIPZIG mit der Bahnpost LEIPZIG-BERLIN (Bahnbrücken bei Riesa waren zerstört, sodass die Strecke DÖBELN bis RIESA auf der Strecke CHEMNITZ-RIESA nicht befahren werden konnte), BERLIN ANHALTER Bahnhof 19. Juli 1866, mit der Bahnpost FRANKFURT Oder – KOHLFURT – LIEGNITZ – FRANKENSTEIN, GLATZ 20. Juli 1866 (Schlesien Preußischer Postbezirk).

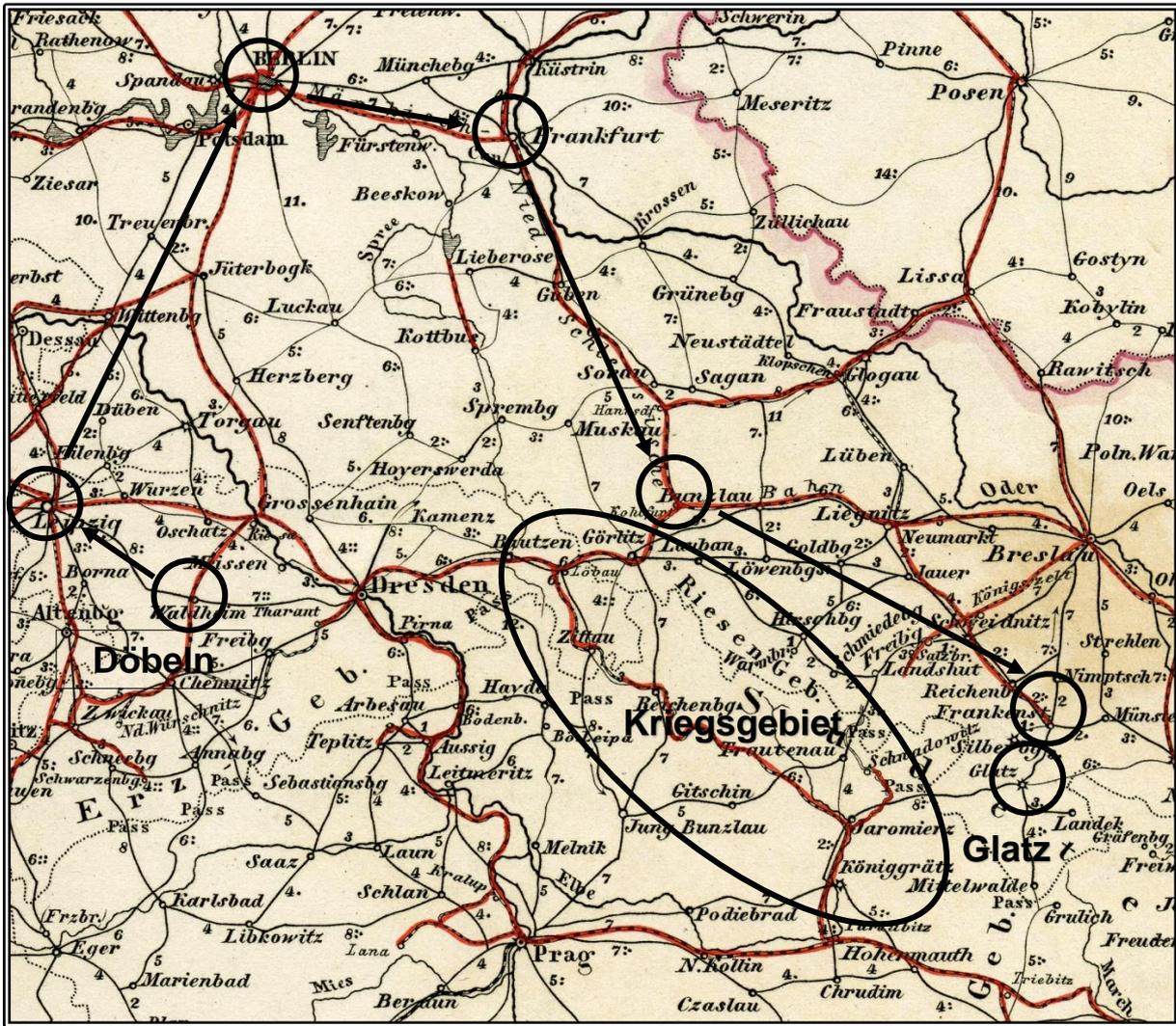
Beförderungsdauer: 3 Tage (in Folge des Umweges)

Gewicht: < 1 Lot

Entfernung: > 20 Meilen im Postverein = 3. Rayon

Frankoberechnung: Postvereinsgebühr bis zum Bestimmungsort bezahlt = **3 Ngr.**

Beförderungsweg des Briefes



Ausschnitt der Eisenbahnkarte Deutschland aus Stiellers Handatlas Ausgabe 1859

Aus der gezeigten Karte über den Aufmarschplan der Preußischen und Österreichisch-Sächsischen Armeen geht hervor, dass das östliche Sachsen und das östliche Böhmen Kampfgebiet waren. Glatz lag praktisch am Rande des Kriegsgebietes. Die Post konnte nicht wie sonst im direkten Weg durch Böhmen befördert werden.

Quelle: Zwei Jahrzehnte Feld- und Militärpost der Kgl.-Sächsischen Postverwaltung in der Zeit von 1848 bis 1866, Horst Knapp (1982)



(Quelle: Wikipedia)

Schlacht bei Königgrätz von Georg Bleibtreu



Sammlung Jürgen Herbst

Verwendung des Postscheins am ersten Tag der Veröffentlichung der Postverordnung Nr. 2657:

Post-Schein über die Einlieferung eines doppelten rekommandierten Franko-Briefs von LEIPZIG 22. Juni 1866 nach CREFELD (Preußen)

In der folgenden Post-Verordnung Nr. 2657 vom 22. Juni, 7 Tage nach Kriegsausbruch, wurde zur Ablehnung der Gewährleistung von Postsendungen in folge Kriegsauswirkungen Stellung genommen.

Um dieser Tatsache gerecht zu werden wurde ein Stempel „**Ohne Gewähr bei Kriegsgefahr**“ verwendet. Dieser wurde vermutlich hauptsächlich bei Postsendungen verwendet, bei der die Post normaler Weise eine Verlustgarantie abgeben musste.

Nr 2657. Die Gewährleistung für Postsendungen betr.

Mit Genehmigung des Königl. Finanz-Ministeriums soll die Ablehnung der Gewährleistung für Postsendungen nur auf diejenigen Verluste oder Beschädigungen erstreckt werden, welche mittel- oder unmittelbar durch kriegerische oder unabwendbare Natur-Ereignisse herbeigeführt, auch soll der Postanweisungs-Verkehr und die Annahme von Baareinzahlungen nicht sistirt und, wo dieß etwa geschehen ist, derselbe wieder aufgenommen werden.

Indem Dieß sämtlichen Postanstalten zu ihrer Nachachtung hierdurch bekannt gemacht wird, werden dieselben zugleich angewiesen, sowohl sämtliche etwa erfolgte Beschlagnahmen ihrer Bestände oder fremder Postsendungen, als auch alle etwaigen Reclamationen und Ansprüche des correspondirenden Publicums für Verluste und Beschädigungen, auch wenn sie durch Krieg herbeigeführt worden sind, thunlichst bald Anher anzuzeigen. Die dabei stattgefundenen Verhältnisse sind thunlichst genau zu erörtern und zu constatiren.

Leipzig, den 22. Juni 1866.

(Reg.-Nr. 6994.)

Kriegsbedingte Umleitungen von Briefen durch Unterbrechung eines Eisenbahn-Cours.

Der Krieg 1866 wirkte sich innerhalb Sachsens auch auf die mit der Bahnpost zu befördernden Briefe aus.



Einfacher Frankobrief

Infolge der Unterbrechung des Eisenbahn-Cours REICHENBACH-RIESA vom 25. Juli 1866 bis 18. Aug. 1866 wurde der Cours des Fahrenden Postamts Nr.7 von ANNABERG nach CHEMNITZ bis nach Waldheim verlängert (ab 15. Aug. 1866) und ab dem 21. Sept. 1866 täglich einmal nach GLAUCHAU umgeleitet.

Quelle: Sachsen-Brevier, Horst Mild, S. 318

Beförderung: von WALDHEIM nach ERLA im Bestellbezirk von SCHWARZENBERG vom 17. Aug. 1866 mit dem Bahnpoststempel ANNABERG-CHEMNITZ Z 4 17/VIII und dem handschriftlichen Übernahmevermerk „WALDHEIM“ stellt einen außerordentlich seltenen Beleg für diesen Vorgang dar.

Der Brief wurde durch das Fahrende Postamt Nr. 7 auf der Strecke REICHENBACH-RIESA von WALDHEIM bis ZWICKAU und von dort durch die Obererzgebirgische Eisenbahn auf der Strecke ZWICKAU-SCHWARZENBERG befördert.



Kopie der Brieffrückseite: Transit und Ankunftsstempel

Beförderungstrecke ab Zittau nicht über die Bahnlinie Zittau bis Josefstadt sondern auf dem Postkurs über die Straße.



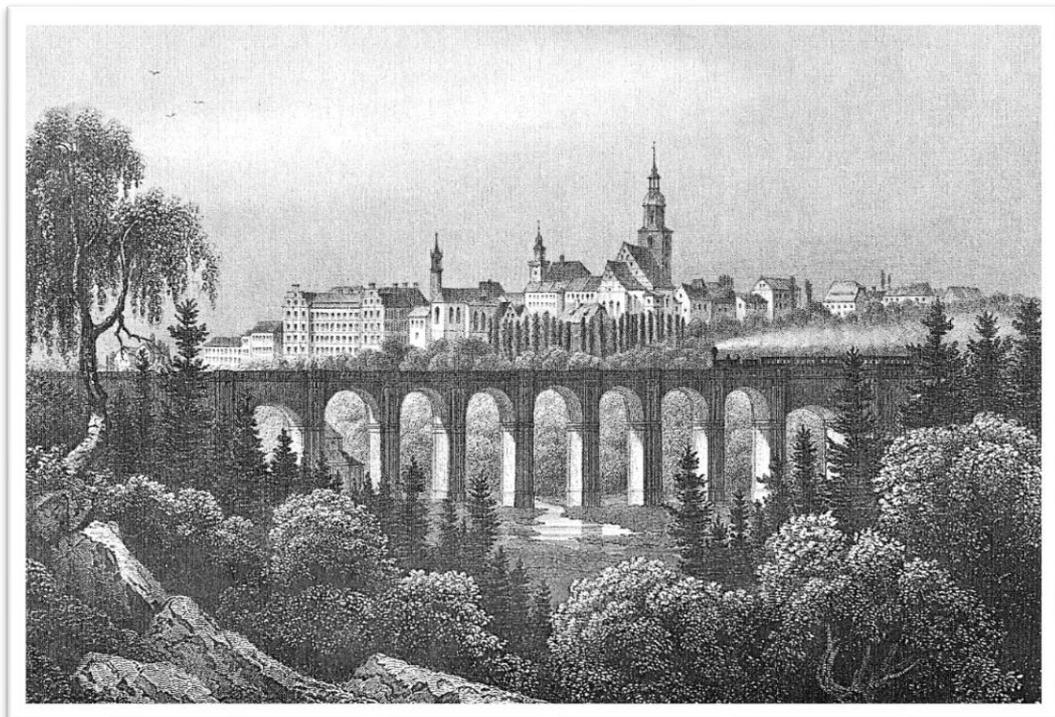
Karte mit zur Beförderungszeit vollständig fertiggestellten Eisenbahnverbindung DRESDEN-LÖBAU-ZITTAU-REICHENBERG-HÖRZITZ-JOSEFSSTADT, die im August 1866 offensichtlich unterbrochen war.

Auch die Bahnstrecken Dresden-Görlitz zwischen dem 16. Juni bis 13. August 1866 und Löbau-Zittau zwischen dem 15. Juni bis 16. September 1866 waren infolge des Kriegs unterbrochen.

Quellen: Horst Milde, Sachsenbrevier S. 321 und 326



Über welchen Postkurs der Brief auf dem Sächsischen Hoheitsgebiet befördert wurde ist durch fehlende Transitstempel nicht ersichtlich.



Quelle: Ludwig Rohbock - Wolfgang Schwarze: "Romantische Reise durch den historischen Deutschen Osten". Gondrom Verlag

Ansicht Löbau mit der Eisenbahnstrecke Löbau-Zittau um 1850

Arnim Knapp, München

Carl Christoph Traugott Tauchnitz und Johann Andreas Gottfried Schelter die Stempelschneider der ersten zentral verausgabten Zackenrahmen-Stempel ab 1817 und ab 1820.

Die Zusammenfassung alter schon bestehender und neuer Erkenntnisse

Wie kam es zur Beauftragung der ersten zentral zu beschaffenden Stempel seitens des Sächsischen Finanz-Collegiums.

Anfang des 19. Jahrhunderts ordnete die Thurn und Taxische Postverwaltung als erste in Deutschland die Verwendung eines Aufgabestempels allgemein an. Andere deutsche Postverwaltungen folgten verhältnismäßig spät: Anfang 1817 entschloss sich Preußen dazu. Jetzt war auch für Sachsen die Zeit gekommen, sich dem Vorgehen seiner größeren Nachbarn anzuschließen.

Am 26. Juni 1817 schrieb das sächsische Finanz-Collegium an das Oberpostamt Leipzig:

«Da die bey mehrern auswärtigen Postanstalten eingeführte Stempelung der Briefe mit dem Aufgabsorte und dem Dato, sowohl wegen der Retour-Briefe, als um die wahre Zeit des Abgangs, sofort zu beurtheilen, auch sonst für das correspondierende Publicum, sehr zweckmäßig erscheint und daher in Frage gekommen ist, ob nicht eine gleiche Einrichtung auch auf hiesigen Posten, wenigstens von den Hauptorten ab, einzuführen seyn möchte ...»

Nach vier Monaten, am 14. Oktober, berichtete das Oberpostamt, dass es bei auswärtigen Postverwaltungen Erkundigungen eingezogen habe, die übereinstimmend aussagten, dass die Stempelung der Briefe mit mannigfachen Vorteilen verbunden sei. Beispielsweise erspare sie das Öffnen der im Ausland unzustellbar gewordenen Briefe, das bisher notwendig war, um den Aufgabort festzustellen. Ferner werde dadurch der Nachweis erbracht, an welchem Tag der Brief zur Post aufgeliefert worden ist, so dass damit unberechtigten Beschwerden über verzögerte Beförderung entgegnet werden könne.

Wenn man die Tätigkeiten und die Unternehmensstruktur beider Lieferanten des Zackenrahmen-Stempel in den folgenden Abschnitten liest, dann ist sofort zu erkennen, dass die ersten zentral verausgabten Sächsischen Aufgabe-Stempel gegossen wurden.



Der Werdegang und die Firmengeschichte von Herrn Tauchnitz:

Carl Christoph Traugott Tauchnitz (geboren 29. Oktober 1761 in Großbardau; gestorben 14. Januar 1836 in Leipzig) war ein deutscher Buchdrucker und Verleger, der besonders durch seine preiswerten Bücher der *Sammlung griechischer und lateinischer Klassiker* bekannt wurde.

Tauchnitz wurde als Sohn eines Lehrers geboren. Sein Wunsch nach einem Studium ließ sich aufgrund der wirtschaftlichen Lage der Familie nicht verwirklichen. 1777 wurde Tauchnitz Lehrling des Buchdruckers Sommer in Leipzig. Später lernte er auch bei dem Typografen und Holzschneidekünstler Unger in Berlin.

1796 gründete Tauchnitz seine eigene Firma. 1800 kam eine Schriftgießerei zur Druckerei hinzu und bald darauf die Verlagsbuchhandlung.

Tauchnitzens Unternehmungen waren wirtschaftlich erfolgreich. 1836 starb er in Leipzig und hinterließ die Firma seinem Sohn Carl Christian Philipp Tauchnitz (1798–1884), der sie noch einige Jahre weiterführte, aber von 1844 bis 1865 schrittweise veräußerte.

Tauchnitz führte die Buchdrucktechnik der Stereotypie in Deutschland ein und trug damit entscheidend dazu bei, die Preise für Bücher zu senken.

Herstellung, Erprobung und Auslieferung der Zackenrahmen-Stempel.

Der Leipziger Buchdrucker und **Buchhändler Tauchnitz**, mit dem wegen der Anfertigung der Stempel verhandelt wurde, hatte ein **Probestück aus Messing** geliefert, bei dem der **Ortsname eingraviert, Tag, Monat und Jahr in einzelnen Bleilettern auswechselbar eingesetzt und durch Schrauben festgehalten** waren. Davon wurden 6 Probeabdrücke auf Büttenpapier dem Bericht beigelegt. Bei einem **weiteren Probestück** waren die **Zeitangaben ebenfalls aus Messing angefertigt, und zwar Tag, Monat und Jahr aus je einem Stück**. Vorausgesetzt diese Angaben entstammen Archivrecherchen wurden diese beiden Stempel zunächst als Versuchstempel parallel eingesetzt. Hier wurde schon vorausschauend gehandelt und Bleilettern als ein Werkstoff mit bekanntlich schlechter Standzeit durch Messing ersetzt.

Am 23. Oktober 1817 genehmigte das Finanz-Collegium die **Anfertigung von Stempeln mit Messingeinsätzen** und ordnete an, dass zuerst das Oberpostamt in Leipzig und das Hofpostamt in Dresden, dann die Postämter der größeren Handelsorte, die Grenzpostämter und nach und nach auch alle Postexpeditionen mit Stempeln versehen würden. Ein Stempel kostete 4 Taler 8 Groschen. Aus einem Bericht des Oberpostamtes vom 12. März 1818 geht hervor, dass die Lieferung der Stempel in größerer Zahl nunmehr begonnen habe. Tauchnitz habe für die Postämter Annaberg, Bautzen, Chemnitz, Freiberg, Plauen, Schneeberg, Zittau und das Hofpostamt Dresden Stempel abgeliefert, die in den nächsten Tagen mit der nötigen Anweisung an die betreffenden Postanstalten abgesandt werden.

40 Stempel für die übrigen Postämter und Postexpeditionen, die mit ganzen Coursen in Kartenschluss stehen, mit Einschluss des Postamtes Pirna seien bereits bestellt. Unter den 40 aufgeführten Postanstalten fehlte das Postamt Wurzen. Eine Sammlung der bei diesem Postamt eingegangenen Verordnungen und Verfügungen enthält aber die Abschrift einer Verfügung des Oberpostamtes vom 12. März 1818, aus der hervorgeht, dass diesem Postamt ebenfalls ein Stempel zugewiesen wurde.

Tauchnitz hatte am 13. Dezember 1820 die Lieferung der Briefaufgabestempel eingestellt, nachdem er nach Literaturangaben 37 Stempel mit 28 Typensätzen hergestellt hatte. Die noch fehlenden 21 Stempel hatte daraufhin der Stempelschneider Schelter aus Leipzig geliefert.

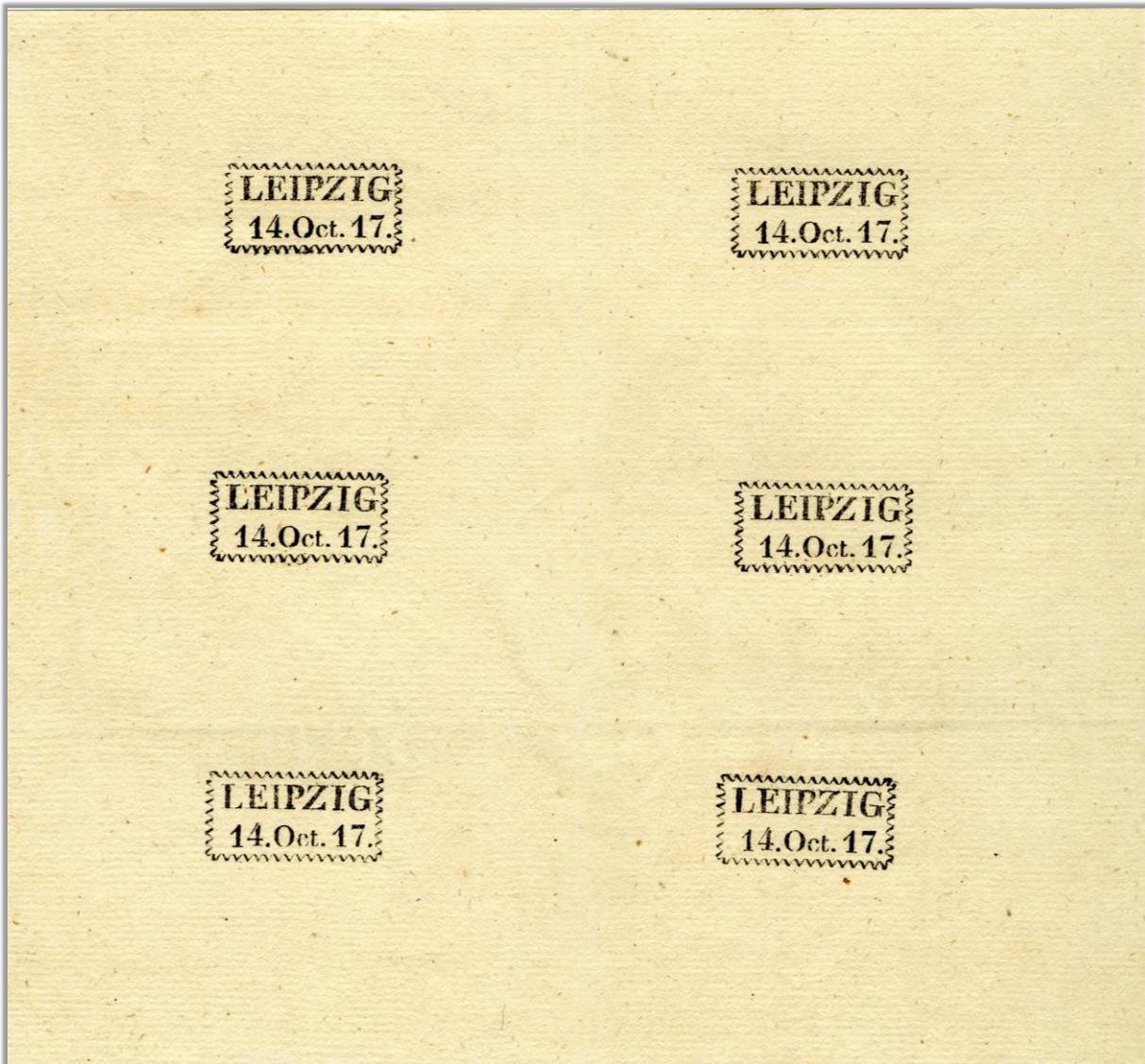
Dem Bericht war ein Bogen mit Probeabdrucken des vom Leipziger Buchdrucker Tauchnitz angefertigten Probestempels beigelegt. Er bestand aus Messing und enthielt den Ortsnamen das Datum war in einzelnen Bleilettern eingesetzt und durch eine Schraube festgehalten.

Es erfolgten Versuchsabschläge mit diesem Stempel auf Briefpost.

Bis heute sind folgende Daten mit Abschlägen des Versuchsstempels der **Type 1** und **Type 2** bekannt

| Type 1 • 1817 | Type 2 • 1817 | Type 2 • 1818 |
|----------------------|----------------------|----------------------|
| 11. Oktober 1 Brief, | 7. November 1 Brief | 21. März 1 Brief |
| 14. Oktober 2 Briefe | 21. November 1 Brief | 24. März 1 Brief |
| 16. Oktober 2 Briefe | 1. Dezember 2 Briefe | 10. April 1 Brief |
| 20. Oktober 1 Brief | | 7. Mai 1 Brief |
| 21. Oktober 2 Briefe | | |
| 22. Oktober | | |
| 28. Oktober 1 Brief | | |
| 1. Januar | | |

Am 23. Oktober 1817 genehmigte das sächsische Finanz-Collegium die Anfertigung solcher Aufgabe-Stempel. Zuerst sollten das Oberpostamt (Leipzig) und das Hofpostamt (Dresden) beliefert werden, dann die Postämter der größeren Orte, die Grenzpostämter und nach und nach alle Postexpeditionen. Die Lieferung der ersten offiziell genehmigten Stempel der Type „R 18“, von denen einer 4 Reichsthaler 8 Groschen kostete, erfolgte am 12. 3. 1818. An folgende Postämter wurden sie ausgeliefert: Annaberg, Bautzen, Chemnitz, Dresden, Freiberg, Leipzig, Plauen, Schneeberg, Zittau und Zwickau ein paar Tage darauf. Wenig später erfolgte die Auslieferung an weitere Postämter und an Postexpeditionen, die mit ganzen Kursen in Kartenschluss standen. Die Tageszahlen, Monatsnamen und Jahreszahlen, die jeweils nur aus einem Stück bestanden, wurden doppelt geliefert, damit unbrauchbar gewordene Teile sofort ausgetauscht werden konnten.



Sammlung Stefan Kolditz

Vorlagebogenbogen für die Genehmigung zur Ausgabe eines zentral zu beschaffenden Aufgabestempels mit 6 Abschlügen des Leipziger Versuchs-Zackenkrantz-Stempel vom 14. Oktober 1817, Type1, Beleg ist vermutlich beschnitten, denn die Kanten von Büttenpapierbögen aus dieser Zeit sind leicht unregelmäßig.

Der Gebrauch der beiden Versuchsstempel Type 1 und Type 2

In einer Verfügung des Oberpostamts vom 12. März 1818 heißt es unter anderem:

«Dieser Stempel ist täglich abends mit einer Bürste aus Schweinsborsten und mit Seifenwasser zu reinigen, damit sich die Schrift immer deutlich ausdrücke. Zum Schwärzen dieses Stempels werden zwei Druckpolster und eine blecherne Büchse mit Buchdruckerschwärze erfordert, welche aus einer Buchdruckerei zu erholen sind und über deren Kosten eine besondere Rechnung zum Oberpostamt einzusenden ist, welche von hier aus bezahlet werden soll. Es ist von der Schwärze nur wenig und nicht zu oft auf dem Polster aufzutragen und damit sich dieselbe nicht zu bald in den Fugen und Zwischenräumen einlagere, darf der Stempel nicht zu stark auf das Druckpolster gedrückt werden.»

Der Stempel der „Type 1“ ist bereits am 11. Oktober 1817 auf einem Brief nach Langensalza abgeschlagen worden. Er ist also schon 3 Tage im Einsatz gewesen bevor der Musterbogen mit 6 Abschlügen vom 14. Oktober 1817 zur Genehmigung durch das Finanz-Collegium hergestellt wurde.

Es können zwei Typen des Versuchsstempels nachgewiesen werden. Beide Typen wurden parallel gebraucht, ob die „Type 2“ schon sofort mitgeliefert wurde lässt sich bis heute nicht

nachweisen, denn das bisher späteste Verwendungsdatum der „Type 1“ vom 10. April 1818 weist noch keinen eindeutigen Verschleiß auf der auf eine Unbrauchbarkeit des Stempels hindeutet.

Die „Type 2“ ist bisher vom 7. November 1818 bis zum 7. Mai nachweisbar.

In Folgenden werden diese Tatsachen durch Belege dokumentiert.

Die Gebühren folgender Briefe sind nach der Sächsischen Taxordnung von 1713 bis 1. April 1823 berechnet.

Briefe mit dem Versuchsstempel der

„Type 1“ (8 Zacken kurze Seite; 16 Zacken lange Seite)
und „Type 2“ (7 Zacken kurze Seite/15 Zacken lange Seite)

Verwendungen des Stempels Type 1

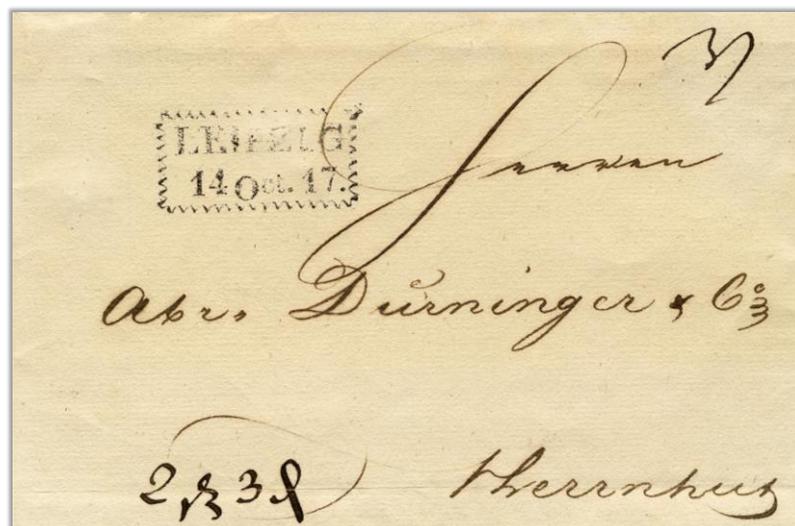
Brief mit dem frühesten bekannten Verwendungsdatum



Abbildung aus Rundbrief 36 S. 7

Doppelter Portobrief LEIPZIG 11. Okt. 1817 nach LANGENSALZA in Preußen im direkten Kartenschluss, **Porto:** Leipzig bis sächsische Grenze = 1 ½ Gr. + 2 ½ preuß. Anteil = 4 Sgr.

Brief vom 3ten Verwendungstag



Sammlung Stefan Kolditz

Portobrief LEIPZIG 14. Okt. 1817 nach HERRNHUT im direkten Kartenschluss
Porto: Leipzig-Herrnhut = 2 Gr. + 3 Pfg. Bestellgeld

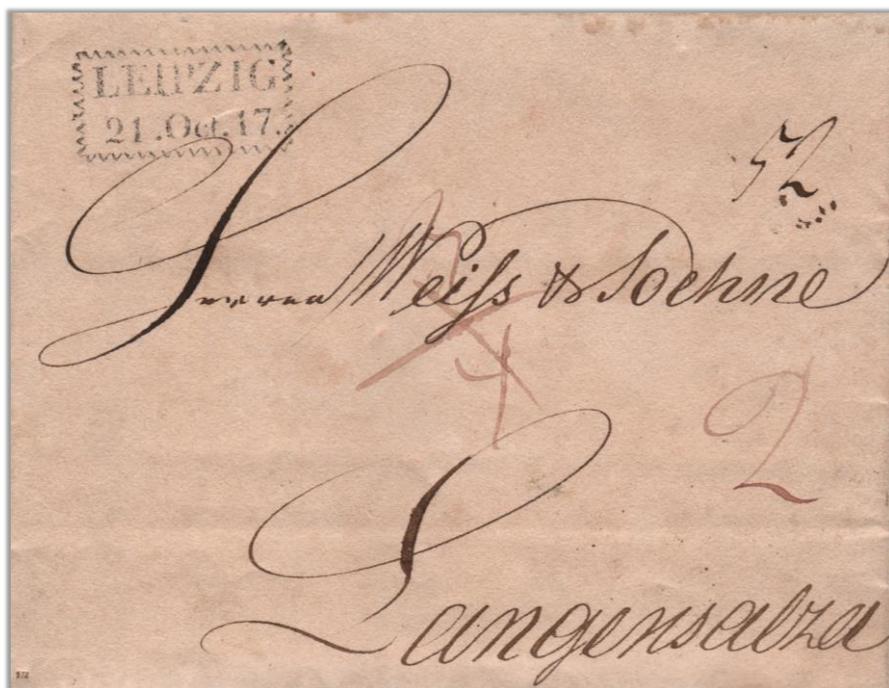
An diesem Brief vom 14. Oktober erkennt man sehr schön, dass das Datum aus jeweils einzelnen Ziffern oder Buchstaben bestand. Hier ist das „O“ deutlich nach unten verrutscht. Man konnte hier vermutlich mit dem Befestigungsmechanismus der Einsätze noch nicht richtig umgehen. Bei nachfolgenden Stempelabschlägen sieht man dies nicht mehr.

Der früheste mir bekannte Auslandsbrief mit dem Leipziger Versuchsstempel



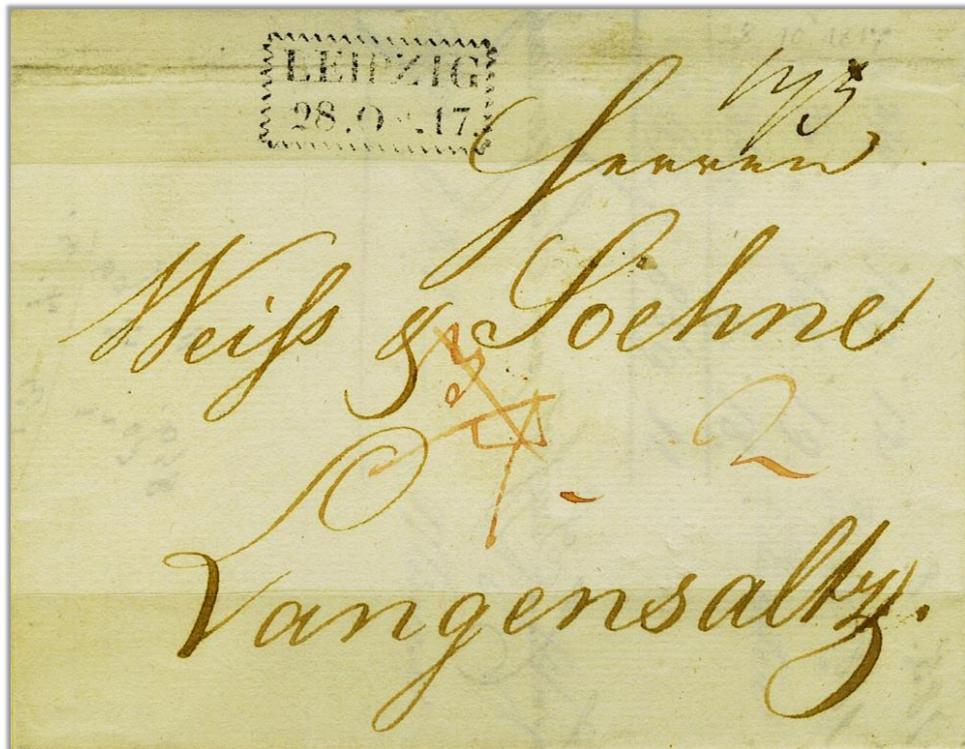
Sammlung Arnim Knapp

Teilfrankobrief bezahlt bis Nürnberg, LEIPZIG 20. Okt. 1817 über HOF, NÜRNBERG im Transit Bayern, Baden, KEHL (Herkunftsstempel HAUTE SAXE), STRASSBURG (Grenzübergangsstempel „Allemagne par Strassbourg“), PARIS nach BORDEAUX,
Porto: 19 Dezimen (7 Dezimen für den bayrischen Transit)



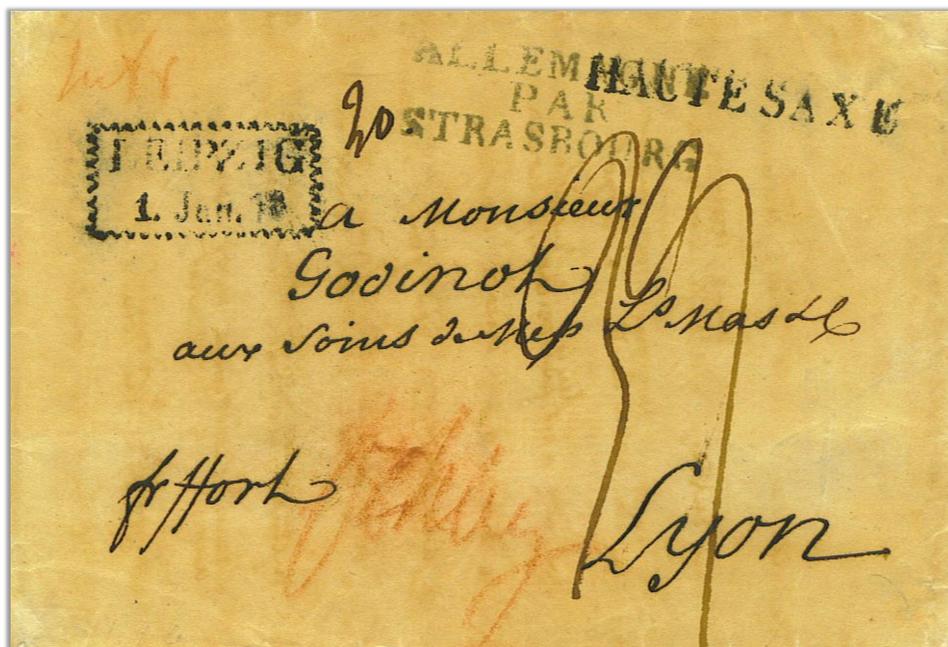
Sammlung Arnim Knapp

Portobrief LEIPZIG 21. Okt. 1817 nach LANGENSALZA in Preußen im direkten Kartenschluss
Porto: Leipzig bis sächsische Grenze = $\frac{3}{4}$ Gr. + $1 \frac{1}{4}$ preuß. Anteil = 2 Sgr.



Sammlung Jürgen Herbst

Portobrief LEIPZIG 28. Okt. 1817 nach LANGENSALZA in Preußen im direkten Kartenschluss
Porto: Leipzig bis sächsische Grenze = $\frac{3}{4}$ Gr. + $1 \frac{1}{4}$ preuß. Anteil = 2 Sgr.



Sammlung Jürgen Herbst

Doppelter Teilfrankobrief bezahlt bis Nürnberg, LEIPZIG 1. Jan. 1818 über HOF, NÜRNBERG im Transit Bayern, Baden, KEHL (Herkunftsstempel HAUTE SAXE), STRASSBURG (Grenzübergangsstempel „Allemagne par Strassbourg“), PARIS nach BORDEAUX,
Porto: 34 Dezimen (7 Dezimen für den bayrischen Transit)

Verwendung Versuchsstempel Type 2

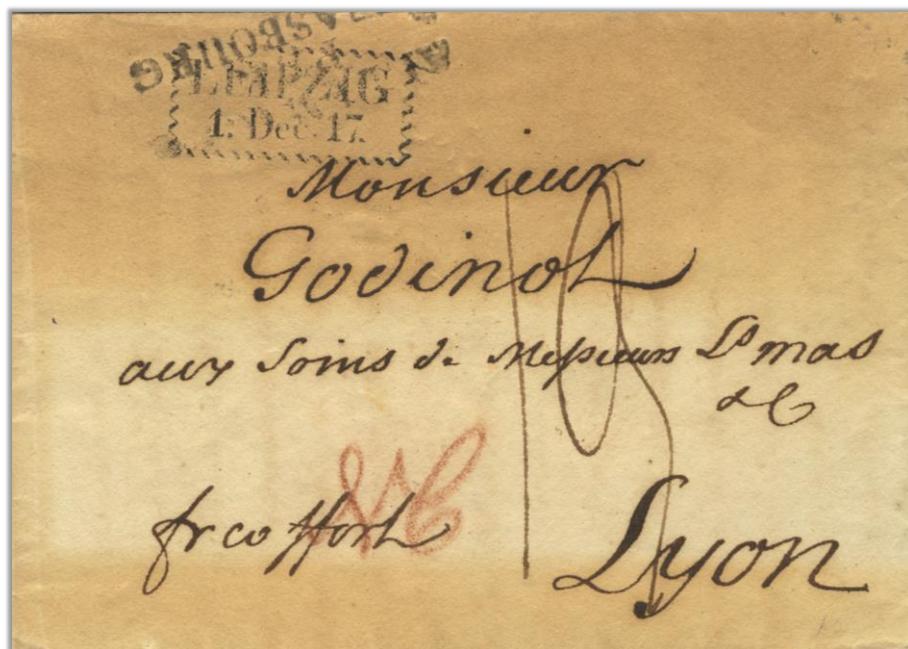


Sammlung Arnim Knapp

Portobrief in Sachsen 1,5 fach und Bayern 2 fach,, Postvertrag Sachsen-Bayern 1810
LEIPZIG 7. Nov. 1817 über HOF, NÜRNBERG nach AUGSBURG (Bayern),

Porto: Leipzig-Hof = 1,5 x 2 = 3 Ggr. = 12 Xr. rhn.

+ Hof-Augsburg (12-18 Meilen) = 12 x 2 = 24 Xr. rhn. = 36 Xr. rhn., es wurden 2 Xr. zuviel taxiert.



Sammlung Stefan Kolditz

Teilfrankobrief bezahlt bis Nürnberg, LEIPZIG 1. Dez. 1817 über HOF, NÜRNBERG im Transit
Bayern, Baden, KEHL STRASSBURG (Grenzübergangsstempel „Allemagne par Strassbourg“),
PARIS nach Lyon, **Porto:** 19 Dezimen (7 Dezimen für den bayrischen Transit)

Weiterverwendung des Versuchstempels nach Auslieferung der ersten offiziell genehmigten Zackenkranzstempel am 12. März 1818

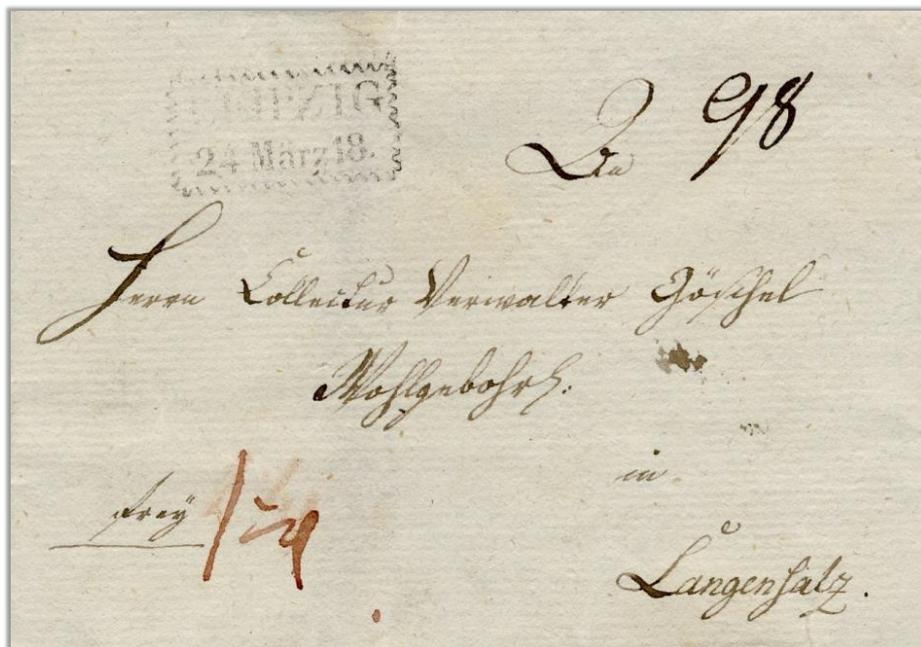
Der Leipziger Versuchsstempel noch bis Ende März nachweislich weiter verwendet.

Weiterverwendungen der Type 2



Sammlung Arnim Knapp

Frankobrief LEIPZIG 21. März 1818 nach ZWENKAU im direkten Kartenschluss, Entfernung Leipzig-Zwenkau = 1 ½ Meilen, Gewicht < 1 Loth,
Porto: Leipzig-Zwenkau = 1 Gr. + Bestellgeld = 3 Pfg

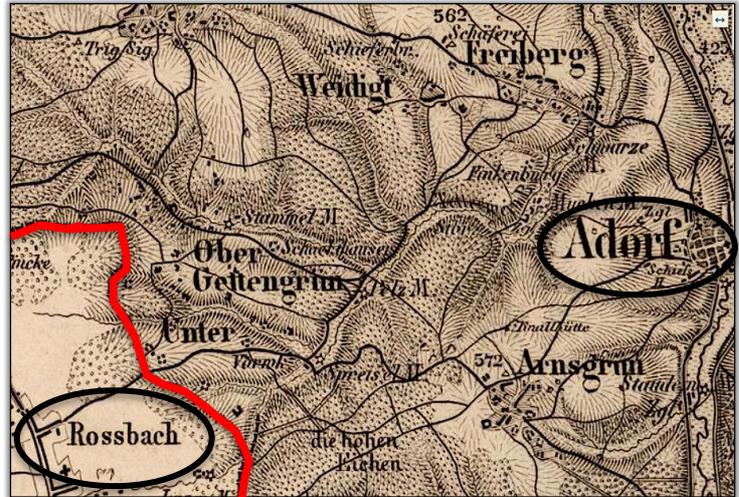


Sammlung Jürgen Herbst

Portobrief LEIPZIG 24. März 1818 nach Langensalza (Preußen), im direkten Kartenschluss, Gewicht < 1 Loth, **Porto:** Leipzig bis sächsische Grenze = ¾ Gr. + 1 ¼ preuß. Anteil = 2 Sgr.

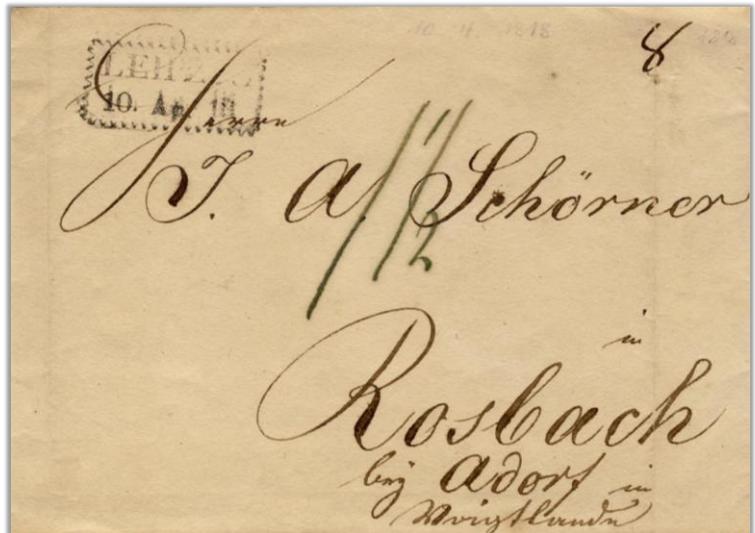


Königlich Sächsischer Postillon und Postfußbote um 1830



Lage von Rossbach im bayrischen kurz hinter der Sächsischen Grenze

Portobrief
 LEIPZIG 10. April 1818 nach
 ROSSBACH (Bayern) im direkten
 Kartenschluss, Brief wurde aus
 Kostengründen von Adorf nach
 Rossbach privat befördert oder in
 Adorf abgeholt,
Entfernung:
 Leipzig-Adorf = 16 Meilen,
Porto:
 Leipzig-Adorf = 1 ½ Gr.

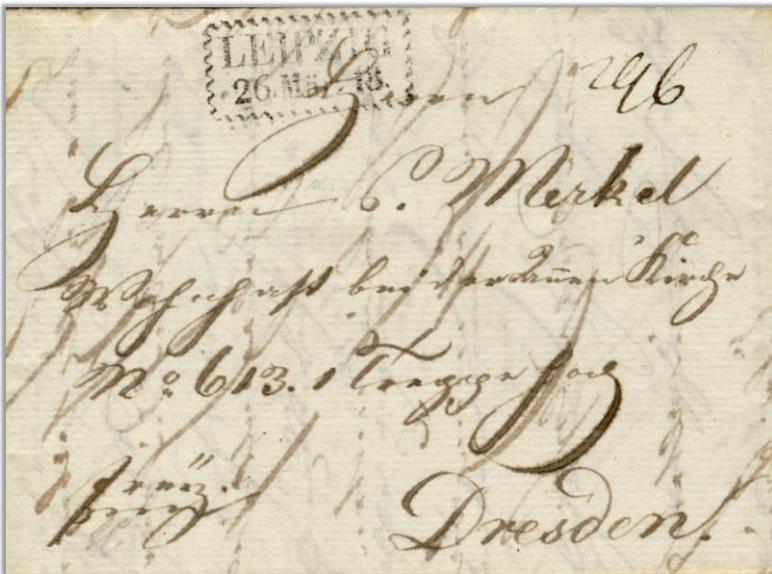


Sammlung Jürgen Herbst



Portobrief
 LEIPZIG 7. Mai 1818 nach COBURG

Verwendung des offiziell am 12. März 1818 nach Leipzig ausgelieferte Zacken-Rahmen-Stempel



Sammlung Jürgen Herbst

Frankobrief

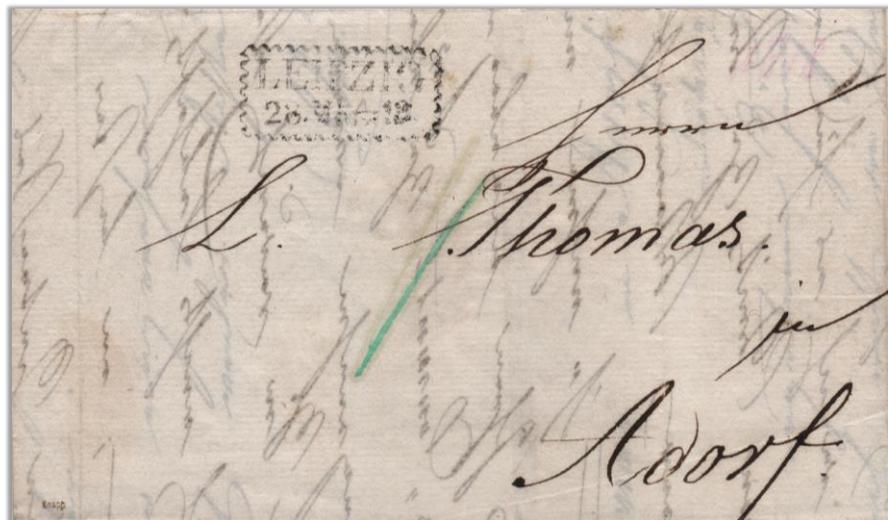
LEIPZIG 26. März 1818
nach DRESDEN im direkten
Kartenschluss,

Entfernung:

Leipzig-Dresden = 13 Meilen,

Gewicht: < 1 Loth,

Porto: Leipzig-Zwenkau



Portobrief

LEIPZIG 28. März 1818
nach ADORF,

Gewicht: < 1 Loth,

Entfernung: 16 Meilen,

Porto: Meilenunabhängig
Taxordnung 1713 = 1 Gr

Sammlung Arnim Knapp



Sammlung Arnim Knapp

Portobrief

LEIPZIG 16. Mai 1818 nach
Langensalza (Preußen), im
direkten Kartenschluss,
Gewicht: < 1 Loth,

Porto: Leipzig bis sächsische
Grenze = $\frac{3}{4}$ Gr. + $1 \frac{1}{4}$ preuß.
Anteil = 2 Sgr.



Ex Sammlung Gebauer

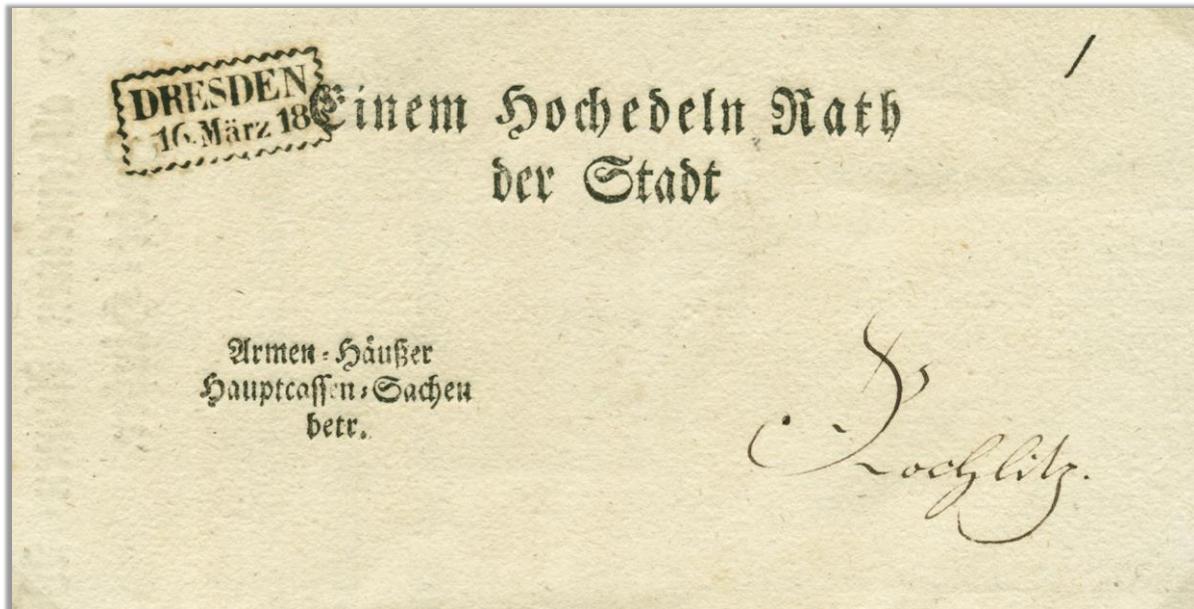
Teilfrankobrief bezahlt bis Frankfurt, LEIPZIG 26. Juni 1818 über Frankfurt im Transit Thurn u. Taxis und Baden, Kehl, PARIS nach Bordeaux im 2ten französischen Entfernungsraysen, Porto: nach dem Postvertrag Thurn u. Taxis mit Frankreich 1. Mai 1818 = 16 Dezimen (5 Dezimen für den Taxischen Transit)



Sächsischer Postwagen um 1800

Das Hofpostamt Dresden war der zweite Postort an den der Zackenkranz-Stempel nach Genehmigung zeitgleich mit dem Oberpostamt Leipzig ausgeliefert wurde.

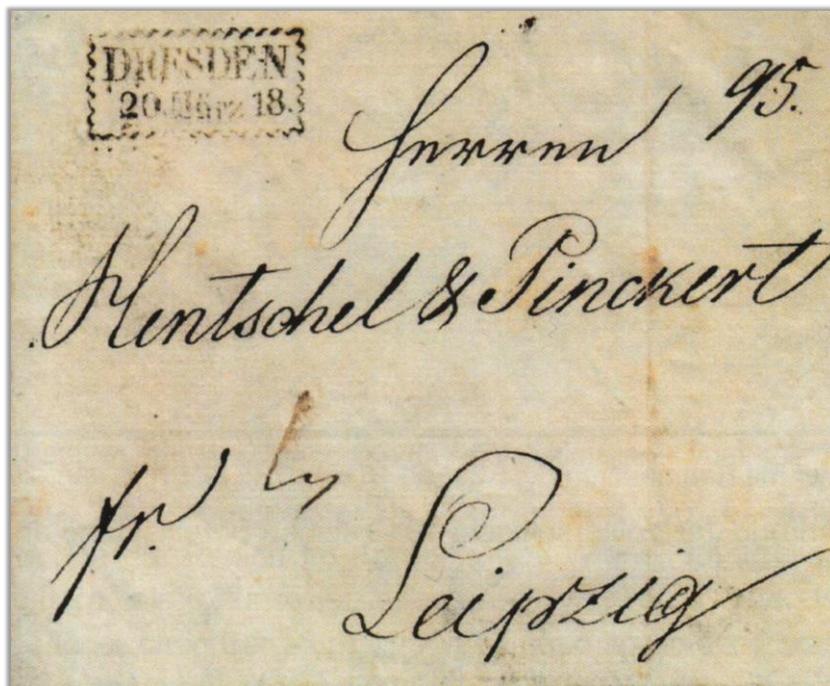
Alle vier Briefe mit frühen Verwendungsdaten „Dresden“ sind vom gleichen Stempel-Typ
Die früheste bisher bekannte Verwendung in Dresden: 16. März 1818.



Ex Sammlung Gebauer

Portofreier Dienstbrief DRESDEN 16. März 1818 nach ROCHLITZ

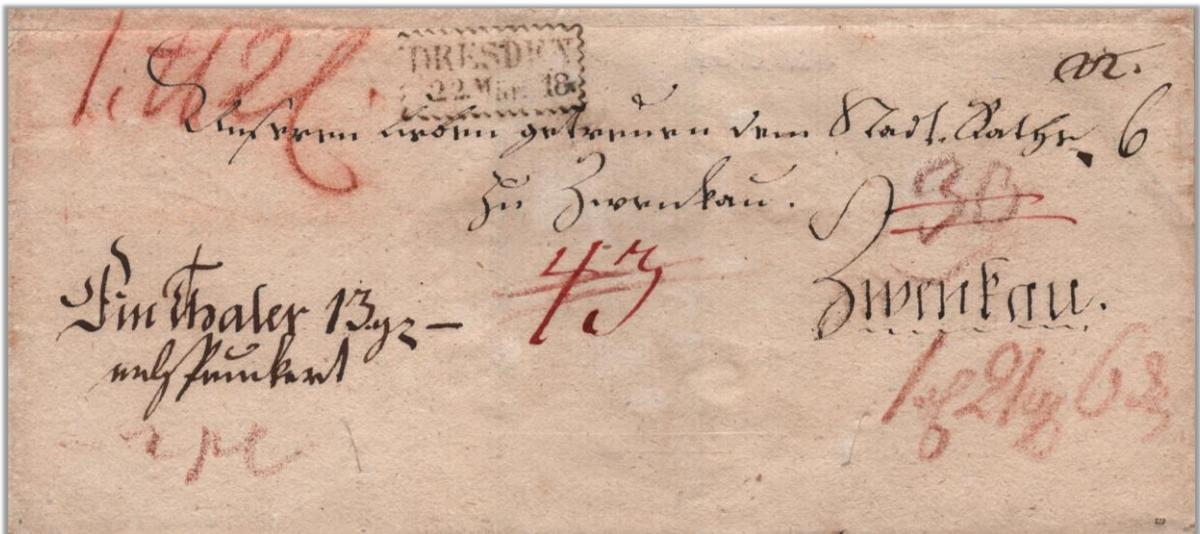
Verwendung 4 Tage später



Sammlung Roman Wolf

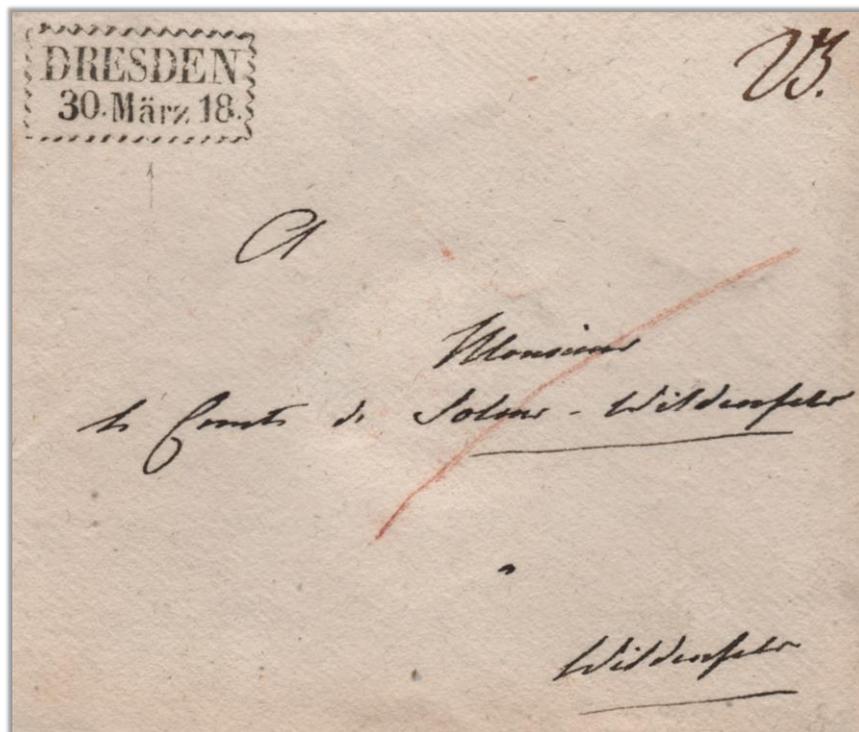
Frankobrief DRESDEN 20. März 1818 nach LEIPZIG im direkten Kartenschluss, Entfernung: = 13 Meilen, Gewicht: < 1 Loth, Porto: 1 ½ Gr.

Hier Verwendungen aus dem ersten Monat



Sammlung Arnim Knapp

Postvorschussbrief DRESDEN 22. März 1818 nach ZWENKAU, 1 mal in Leipzig umkartiert,
Auslagen: 1 Thaler 13 Gr. + 2 Gr. Procura = 39 Gr., **Gewicht:** 1 Pfund 2 Loth,
Entfernungen: Dresden-Leipzig = 12 ¼ Meilen + Leipzig Zwenkau = 1 ½ Meilen,
Porto: Dresden-Leipzig = Auslage + 4 Gr. + Leipzig Zwenkau = Auslagen + 2 Gr. + 6 Pfg.
Bestellgeld = 1 Thaler 21 Gr. 6 Pfg.



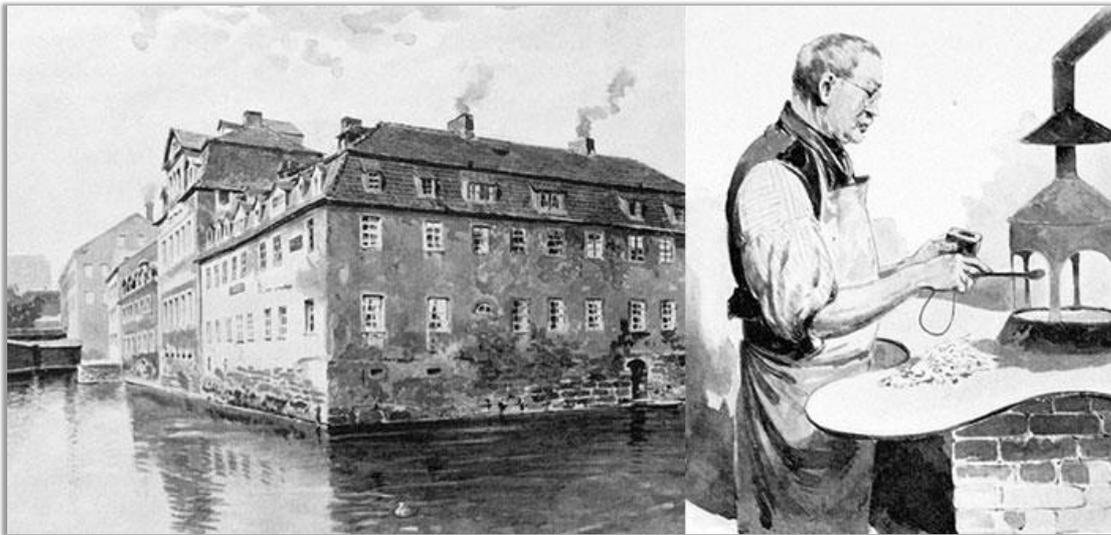
Sammlung Arnim Knapp

Portobrief

DRESDEN 30. März 1818 nach WILDENFELS Brief an den Fürst zu Solms-Wildenfels, auf Schloss Wildenfels im direkten Kartenschluss,
Entfernung = 10 Meilen, **Gewicht** < 1 Loth, **Porto:** 1 Gr.

Der Werdegang und die Firmengeschichte der Schriftgießerei Schelter & Giesecke im 19. Jahrhundert

Die Leipziger Schriftgießerei J.G. Schelter & Giesecke wurde am 24. Juni 1819 von Johann Andreas Gottfried Schelter und Christian Friedrich Giesecke gegründet. Beide hatten neben ihrer Lehrzeit auch als Gehilfen bei den bekannten lokalen Offizinen Breitkopf & Härtel bzw. Tauchnitz Erfahrungen gesammelt. Die technische Ausstattung war zunächst noch bescheiden. In der Leipziger Barfußmühle wurde mit einfachsten manuellen Mitteln Schrift gegossen. Auch mit dieser Technik konnte es ein erfahrener Gießer jedoch auf fünf- bis sechstausend Lettern am Tag bringen.



Barfußmühle

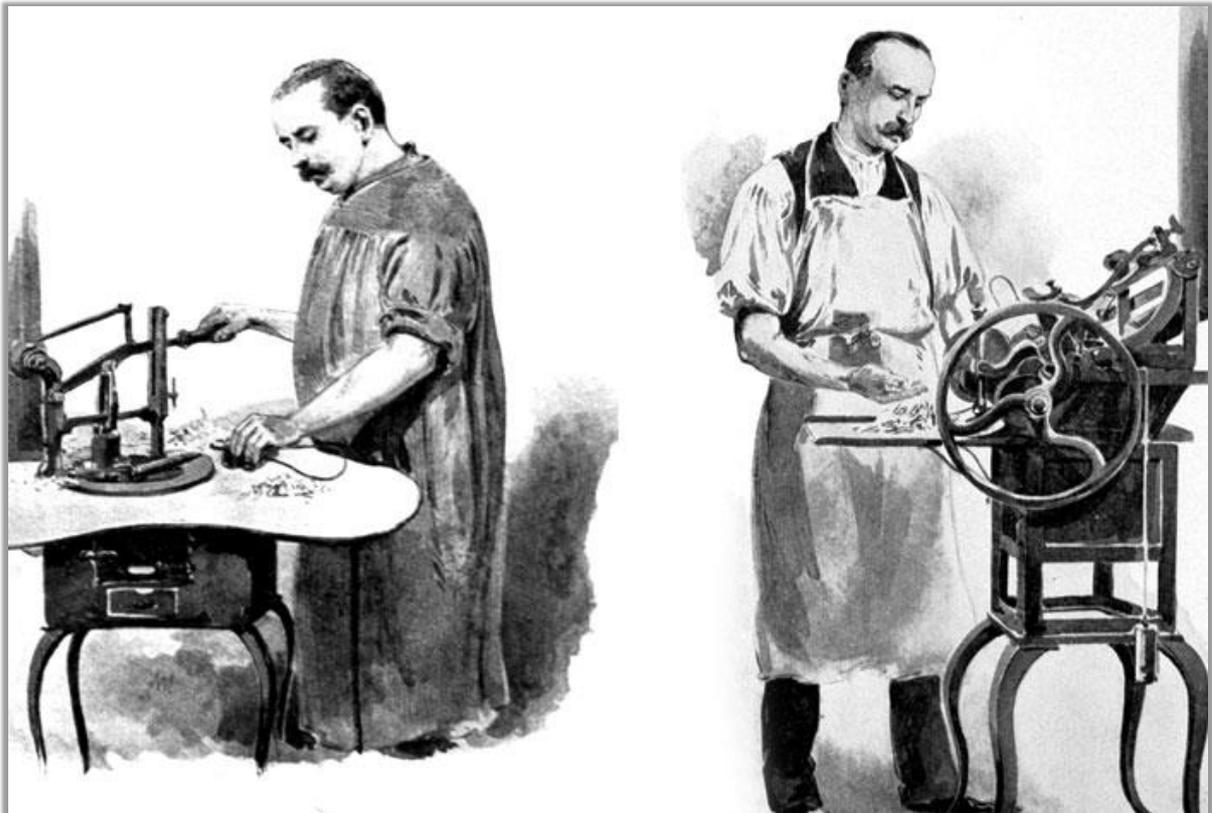
1831 war das Unternehmen mit drei Gießöfen, acht Gehilfen und drei Lehrlingen schon so sehr gewachsen, dass die Räumlichkeiten nicht mehr ausreichten und man bezog ein Grundstück im Naundörfchen westlich des Leipziger Stadtkerns. Von Schelter wurden eine ganze Reihe neuer Buch- und Titelschriften geschnitten, aber man kaufte auch Materialien anderer Gießereien hinzu, etwa Frakturschriften von Walbaum. 1836 wurde im Journal für Buchdruckerkunst eine schon sehr umfangreiche 123-seitige Probe mit unzähligen Antiqua- und Frakturschriften sowie vielen nichtlateinischen Schriften besprochen.



Betriebsstätte Naundörfchen

Schelter zog sich nach dem Tod seines einzigen Sohnes 1839 aus dem Unternehmen zurück und Giesecke führte das Unternehmen allein weiter. Er widmete sich nun auch vermehrt der Modernisierung der Gießtechnik. 1842 wurde der Schriftguss mit einer Gießpumpe beschleunigt.

1846 folgte die erste Gießmaschine, die von Brockhaus nach amerikanischen Vorbild gebaut worden war. Die Fertigungsleistung des Gießers stieg damit auf zehn- bis zwölftausend Lettern pro Tag an.



Gießpumpe rechts, Gießmaschine links

Giesecke verstarb 1851 während einer Cholera-Epidemie und hinterließ ein florierendes Geschäft, das nun von seinen Söhnen Carl Ferdinand Wilhelm und Bernhard Rudolph übernommen wurde. Sie erweiterten auch die angebotene Produktpalette. Es wurde eine Messinglinienfabrik angegliedert und man begann mit der Fertigung von Buchdruckutensilien. In den 1870er-Jahren betrieb das Unternehmen 70 Gießmaschinen, Gießöfen und Klischiermaschinen und beschäftigte 200 Personen. Abermals suchte man neue Betriebsräume und errichtete schließlich ein großes Fabrikgebäude in der Leipziger Brüderstraße 26/28. Die

Fertigung von Maschinen nahm nun einen immer größeren Stellenwert ein und neben der Herstellung von Maschinen für die Druck wurden sogar Fahrstuhlanlagen gebaut.



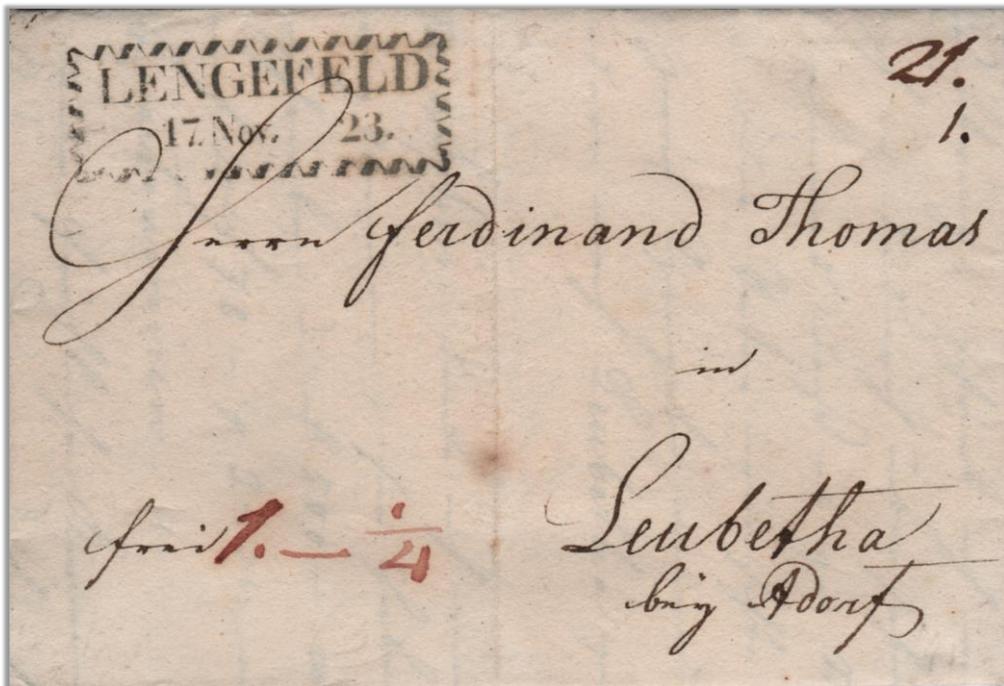
Auch im 20. Jahrhundert blieb das Unternehmen erfolgreich und wurde 1930 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Unternehmen jedoch enteignet und ging schließlich im volkseigenen Betrieb Typoart auf.

Fabrikgelände in der Brüderstraße 26/28 in Plagwitz

Die Zacken-Rahmen-Stempel der nach Literaturangaben noch fehlenden 21 Stempel der Type „R 18“

Die noch fehlenden 21 Stempel wurden von der Fa. Schelter & Giesecke hergestellt. Es wurde begonnen sie ab Januar 1821 auszuliefern. Diese unterscheiden sich durch einen mehr oder weniger **gröberen Zackenrahmen**. Es folgen einige typische Stempelverwendungen.

Die Gebühren folgender Briefe sind nach der Sächsischen Taxordnung vom 1. April 1823 bis 31. Dez. 1840 berechne.



Sammlung Arnim Knapp

Frankobrief

LENGEFELD 17. Nov. 1823 über REICHENBACH nach LEUBETHA im Bestellbezirk von ADORF, in Reichenbach umkartiert,

Entfernungen: Lengefeld-Reichenbach = 1,1 Meilen, Reichenbach-Adorf = 5 Meilen,

Gewicht: <1 Loth, **Porto:** Binnenporto Lengefeld-Reichenbach = ¼ Gr. + Briefporto Reichenbach-Adorf = 1 Gr. = 1 ¼ Groschen

Frankobrief

WOLKENSTEIN 1. Sept. 1825
nach LEIPZIG = 12 Meilen,
in Marienberg umkartiert,

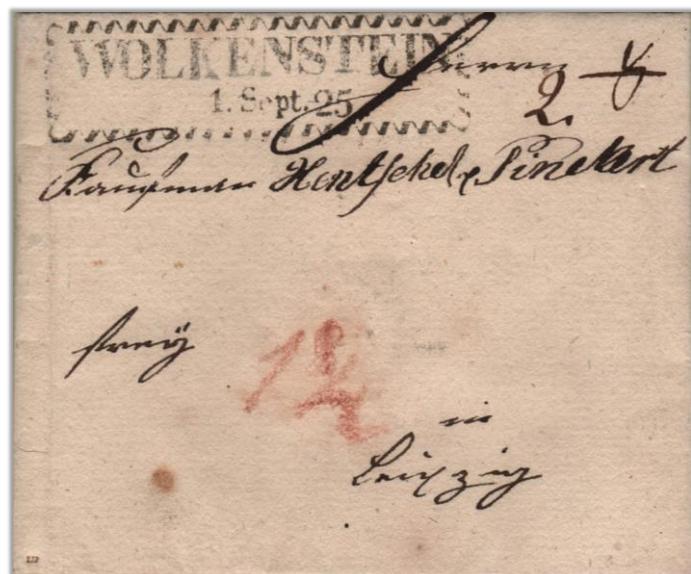
Gewicht: <1 Loth,

Entfernungen:

Wolkenstein-Marienberg = 1 Meile
Marienberg-Leipzig = 12 Meilen,

Porto: Binnenporto Wolkenstein-Marienberg = ¼ Gr. (gestrichen)

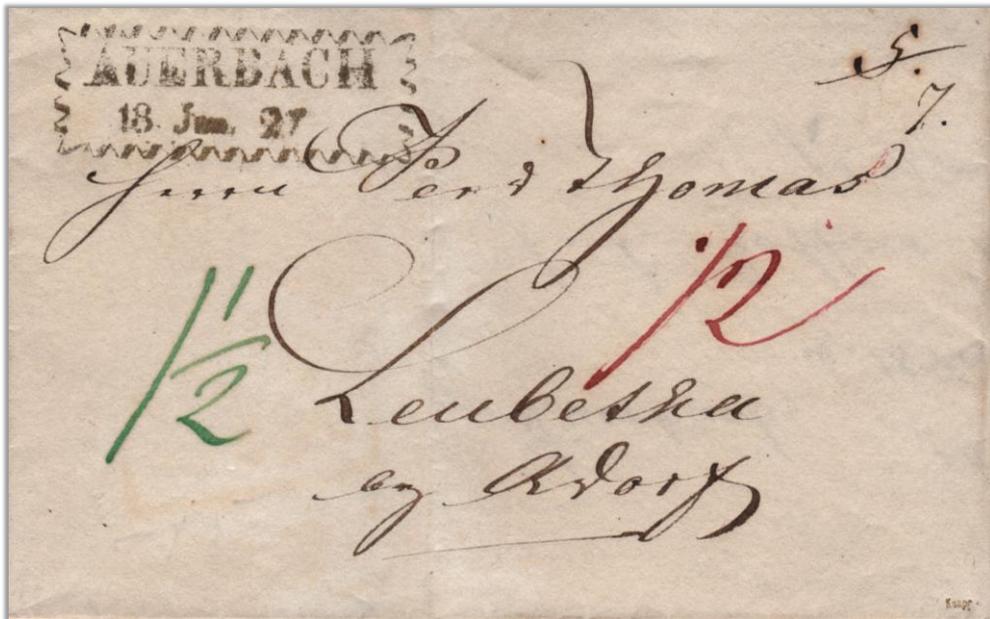
+ Briefporto Marienberg-Leipzig = 1 ½ Gr.
(überschrieben) = 1 ¾ Gr.



Sammlung Arnim Knapp

Zackenrahmen-Stempel von Auerbach bei dem der Datums-Einsatz gewechselt wurde. Der Rahmen blieb derselbe.

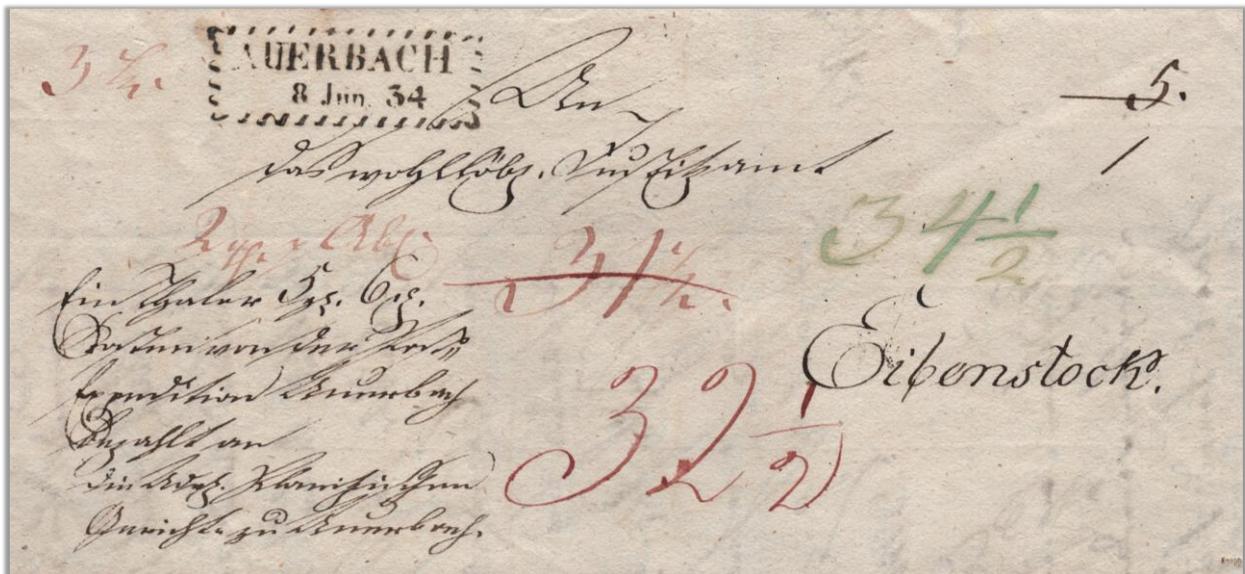
Type 1



Sammlung Arnim Knapp

Portobrief AUERBACH 18. Jan. 1827 AUERBACH über OELSNITZ nach LEUBETHA in den Bestellbezirk von ADORF, in Oelsnitz umkartiert, **Entfernungen:** Auerbach-Oelsnitz = 3 Meilen = 2. Rayon, Oelsnitz-Adorf = 1,7 Meilen = 1. Rayon, **Gewicht** < 1 Loth, **Porto:** Briefporto Auerbach-Oelsnitz = 1 Gr. + Briefporto Oelsnitz-Adorf = ½ Gr. = 1 ½ Gr.

Type 2

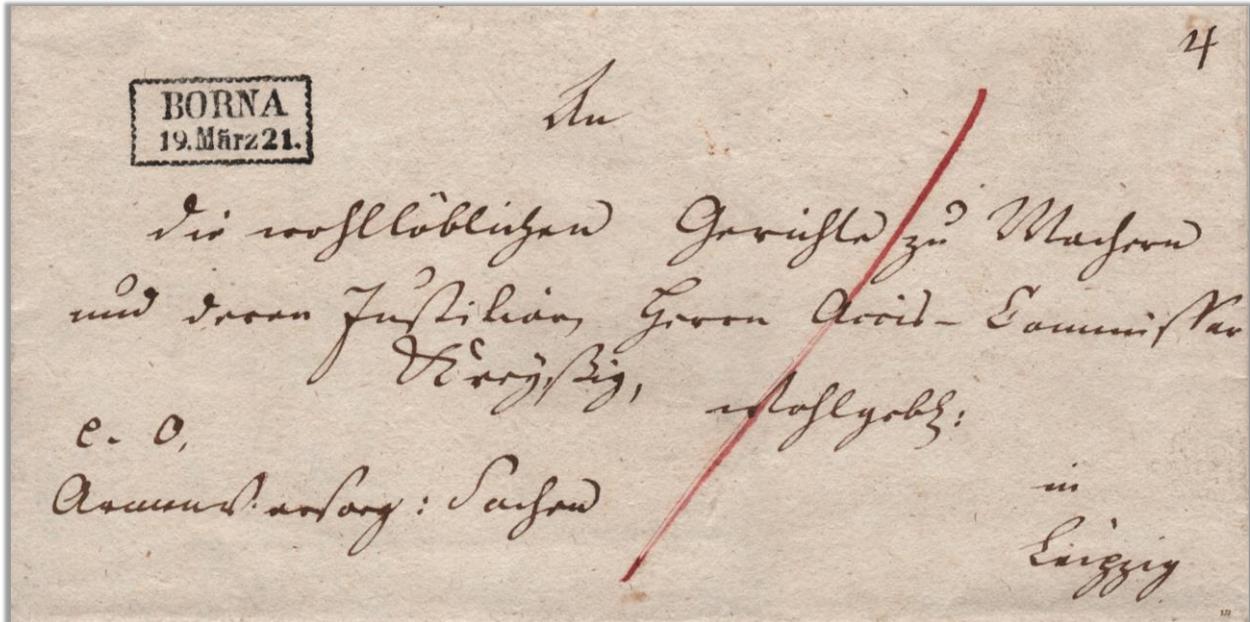


Postvorschussbrief AUERBACH 8. Juni 1834 über REICHENBACH nach EIBENSTOCK, in Reichenbach umkartiert, **Gewicht** = 3 Loth = 3 ½ fach, **Entfernung:** Auerbach-Reichenbach = 2 Meilen, Reichenbach-Eibenstock = 3 Meilen, **Auslagen:** 1 Thaler 5Gr. 6 Pf. = 29 ½ Gr. + Procuracygeb. = 2 Gr. = 31 ½ Gr., **Porto:** Binnenporto Auerbach-Reichenbach = ¼ x 3 ½ = aufgerundet 1 Gr. + Paketporto Reichenbach-Eibenstock = 2 Gr. + 31 ½ Gr. Auslagen = 34 ½ Gr. Gesamtporto

Beispiele für deutlich unterscheidbare Typen des Zacken-Kranz-Stempels eines Postorts infolge unbrauchbar gewordenen Stempels

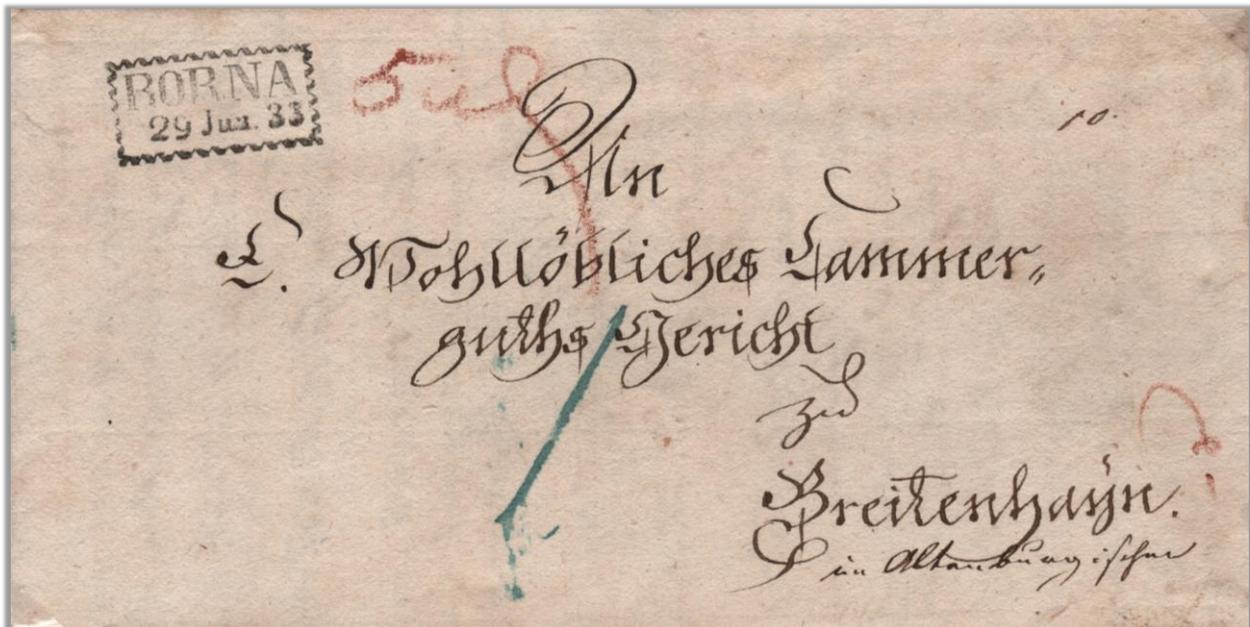
Type 1 = typischer Tauchnitz-Stempel

Die Portofreiheitsforderung des Absenders wurde nicht anerkannt



Portobrief BORNA 19. März 1821 im direkten Kartenschluss nach LEIPZIG, Entfernung: 4 Meilen, **Porto:** = 1 Gr.

Type 2 = typischer Schelter-Stempel



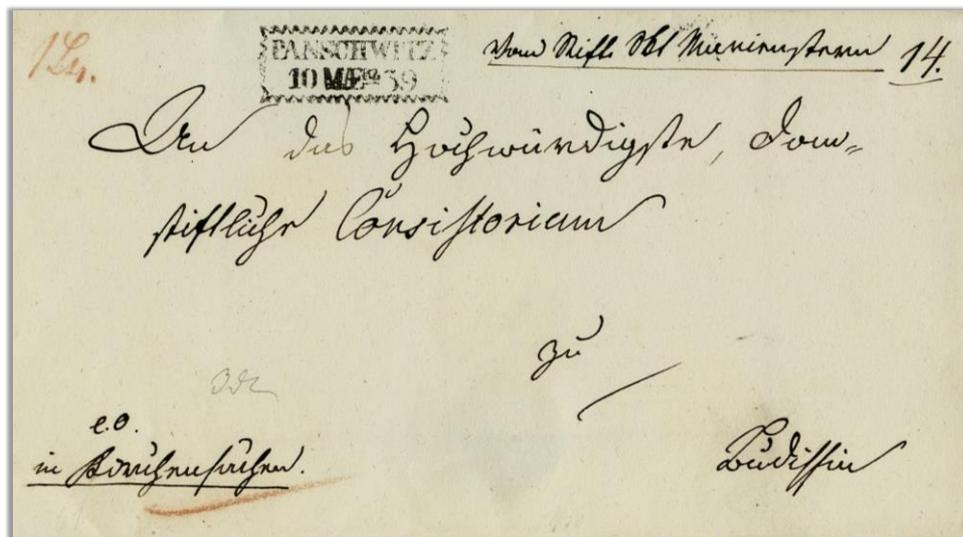
Portobrief vom Stadtgericht BORNA 29. Juni 1833 nach BREITENHAYN b. Altenburg (Thurn u. Taxis) im direkten Kartenschluss, **Gewicht** = 5 Hektas, **Porto:** in Sachsen portofrei in Thurn u. Taxis = 1 Gr. (blau)

Die sehr spät zugeteilten Zacken-Rahmen-Stempel 1830 bis 1840, Type „R18“

Obwohl 12 Jahre bzw. 22 Jahre seit der Auslieferung der ersten Zacken-Rahmen-Stempel vergangen waren und zwischenzeitlich andere Stempelformen eingeführt wurden, erhielten **Panschwitz 1830** und **Gross-Schönau 1840** als Ablöse-Stempel des „Gerahmten Aufgabestempels ohne Datum“ noch einen Zacken-Rahmen-Stempel zugeteilt.

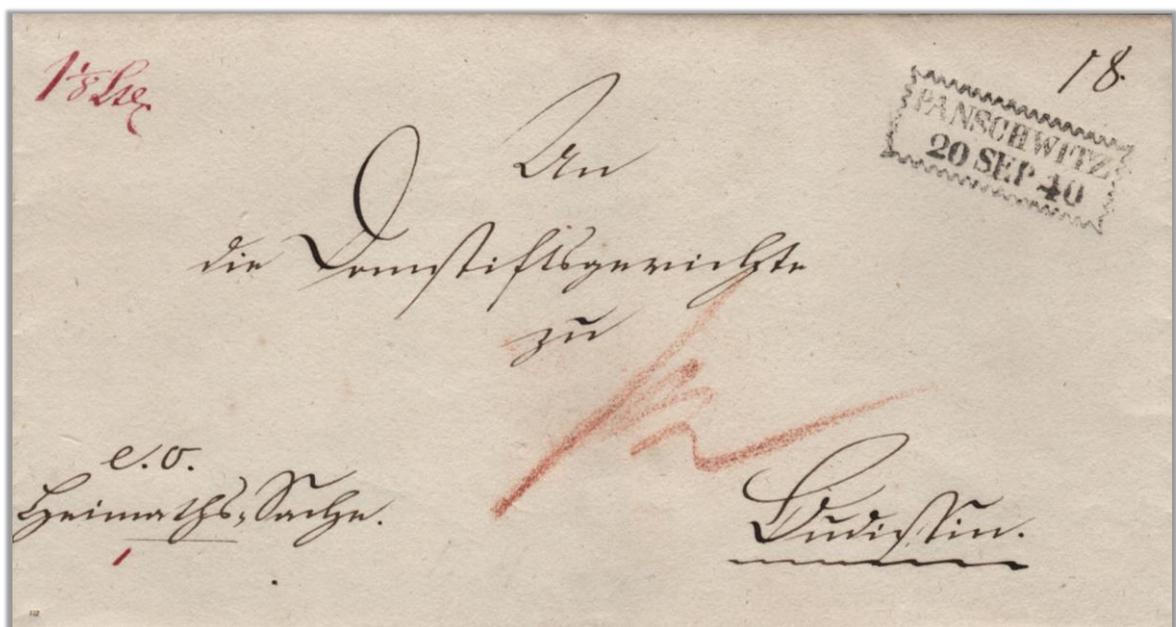
Wer der oder auch die Hersteller dieser beiden Aufgabestempel Stempel sind, kann nur spekuliert werden. Mit großer Wahrscheinlichkeit nicht Fa. Schelter, da die Zackenform nicht mit den typischen Schelter-Stempeln übereinstimmt.

Auffällig ist, dass der Zackenrahmen bei den beiden spät verausgabten Stempeln etwas feiner ausgefallen ist. Besonders auffällig ist dies bei „Gross-Schoenau“



Sammlung Jürgen Herbst

Portofreiheit wurde nicht anerkannt

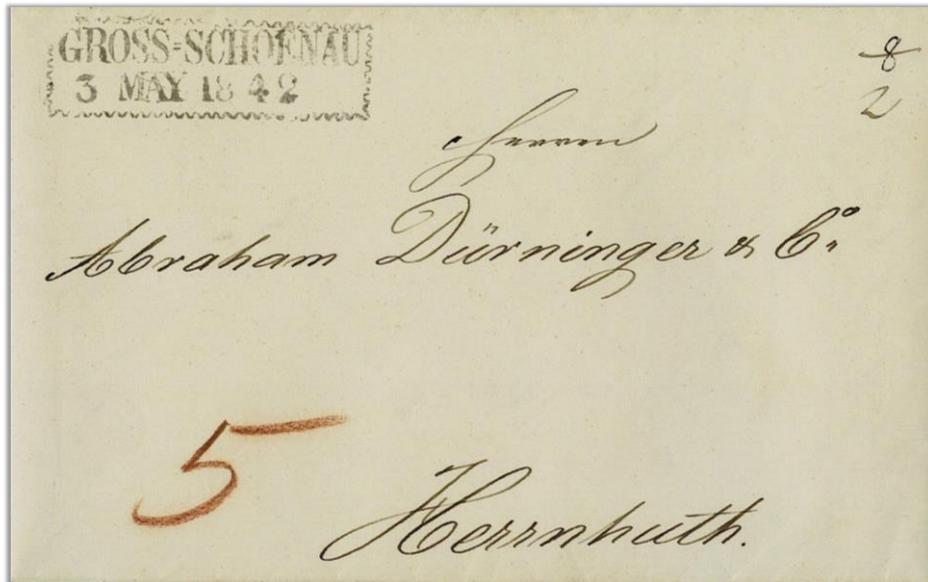


Sammlung Arnim Knapp

Portobrief PANSCHWITZ 20. Sept. 1840 nach BAUTZEN, im direkten Kartenschluss,
Entfernung: 2 Meilen, **Gewicht:** 1 1/8 Loth = 2 fach, **Porto:** Binnenporto = 1/2 x 2 = 1 Gr. + 1/2 Gr.
 Bestellgeld = 1 1/2 Gr.

Gebührenberechnung nach der Sächsischen Taxordnung vom 1. Januar 1841 bis 30. Juni 1850

Der einzige Zacken-Rahmen-Stempel mit vollständiger Jahreszahl mit 4 statt nur 2 Stellen
Hier ist der Zackenrahmen noch feiner ausgefallen



Sammlung Jürgen Herbst

Portobrief GROSS-SCHOENAU 3. Mai 1842 nach HERRNHUT, 1mal umkartiert,
Entfernung: 2 Meilen, **Gewicht:** < 2 ½ Hektas , **Porto:** 1. Meile = 4 Pfg. + 1 x 1 = 5 Pfg.



Sammlung Arnim Knapp

Portobrief GROSS-SCHOENAU 12. Juni 1842 nach HERRNHUT, 1mal umkartiert,
Entfernung: 2 Meilen, **Gewicht:** 4 Hektas = 1,5 fach, **Porto:** 1. Meile = 1,5 x 4 = 6 Pfg. + 1,5 x 1
(aufgerundet) = 8 Pfg.

Geht man davon aus, dass die in der Literatur angegebenen Lieferzahlen der Firma Tauchnitz und Schelter stimmen so wurden 37 Postorte von Tauchnitz und 21 Postorte von Schelter beliefert. Das sind in der Summe 58 Postorte.

Dies stimmt nicht mit den Angaben im Sachsen-Brevier von Horst Milde überein. Dort sind 85 Postorte mit einem Zackenrahmen-Stempel verzeichnet. Zieht man diejenigen ab, welche zweimal (Namensänderung oder zusätzliche Type mit Jahreszahländerung) verzeichnet sind so sind es immer noch 81 Postorte.

Wie kann dies gedeutet werden, wenn man davon ausgeht dass alle im Sachsen-Brevier angegebenen Zackenrahmenstempel auch existiert haben:

1. Die Recherche über die Anzahl der belieferten Postorte in der übrigen Literatur stimmt nicht.
2. Oder es gab mehr als diese zwei Herstellfirmen.

Ein Aufruf des Autors an alle interessierten Sachsen-Philatelisten auch außerhalb der Forschungsgemeinschaft Sachsen e.V.

Ich rufe auf alle, Frühdaten der Zackenrahmen-Stempel „Leipzig“ und „Dresden“ bis 1822 der Redaktion mit einem farbigen Scan oder einer guten farbigen Kopie zu melden, um die Grenzen der Verwendungszeit im Besonderen der Type 1 und Type 2 des Leipziger Versuchstempels genau zu ermitteln.

Um weiterhin die beiden ?? 1. und 2. klären zu können ist die Mithilfe aller Sammler der Sächsischen Zacken-Rahmenstempel gefragt. Im Besonderen appelliere ich an alle Heimatsammler bei der Klärung dieser beiden Fragen mitzuhelfen. Hierzu ist es notwendig von jedem Postort mit einem Zackenrahmenstempel einen sauberen Abschlag, nach Möglichkeit ein frühes Datum, der Redaktion zur Verfügung zu stellen. Hierzu sollten sie das Stempel-Handbuch „Sachsen-Brevier“ von Horst Milde zu Hilfe nehmen. Dort sind auf Seite 20 alle Postorte aufgeführt, welche mit einem Zackenrahmen-Stempel ausgerüstet wurden. Auf der Seite des jeweiligen Postortes ist das erste Verwendungsjahr des Zackenrahmen-Stempels notiert.

Dann wären wir in der Lage die ausgelieferten Zackenrahmen-Stempel den Lieferanten Tauchnitz und Schelter oder einem bisher unbekanntem Dritten besser zuzuordnen. Alle unsere Mitglieder haben sicherlich auch Sammler-Freunde, welche nicht Mitglied unserer Forschungsgemeinschaft sind, sich aber auch mit diesem Thema befassen. Bitte sprechen Sie diese zu Mithilfe auch an. Ohne aktive Mitarbeit aller können solche Fragen nicht beantwortet werden. Nur so werden wir unsrem Namen „Forschungsgemeinschaft“ gerecht. Bitte werben Sie diese gleichzeitig unserer Forschungsgemeinschaft beizutreten.

Für Ihre Mitarbeit schon heute mein Dankeschön !!!

Arnim Knapp

Adressen der Ansprechpartner:

Jürgen Herbst, Müllerwegstannen 13a, 35260 Stadtallendorf,

E-Mail: herbst.juergen@web.de

Arnim Knapp, Taxisstraße 8, 80637 München, E-Mail: joncker_knapp@t-online.de

Quellen:

- Rundbrief 6, Forschungsgemeinschaft Sachsen, S. 8
- Rundbrief 36, Forschungsgemeinschaft Sachsen, S. 7ff
- 75 Jahre J. G. Schelter & Giesecke, Leipzig 1894, www.archiviotipografico.it/en-GB/.../j.-g.-schelter-&-giesecke
- wikipedia.org/wiki/Carl_Christoph_Traugott-Tauchnitz
- Sachsen-Handbuch, Heinz Göbeler, Berlin-Charlottenburg, 1955
- Die alte Sachsenpost, Horst Milde, Erich Schmidt, VEB-Verlag Berlin, 1973
- Festschrift VSP, 25 jähr. Bestehen, 2015
- Archiv-Quellen (welche und wo archiviert geht aus den bekannten Literaturquellen nicht hervor)

Christian Springer, Köln-Junkersdorf,

Bildpostkarten „HANSA“ – Verkehrsanstalt Dresden

In Ergänzung meines Artikels im Rundbrief Nr. 90/ Juni 2016 Seite 73 ff möchte ich Ihnen noch, die von der „HANSA“ herausgegebenen Bildpostkarten vorstellen.

Die privaten Postanstalten schufen z.T. sehr attraktiv gestaltete Postkarten. Unter ihnen befanden sich viele mit patriotischen Darstellungen, z.B. im Gedenken an die Ereignisse des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 oder die Befreiungskriege 1812/13 (Völkerschlacht, Theodor Körner). Auch die diversen Jubiläen damaliger Landesherren wurden gebührend verewigt. Das waren alles Produkte, wie man sie bei der staatlichen Post nicht kaufen konnte.

Die Karten fanden willige Abnehmer, zumal in den neunziger Jahren auch das Sammeln von Ansichtskarten – besonders auch mit Bildern aus den Herrscherfamilien – beliebt war.

Manche Unternehmen arbeiteten über viele Jahre korrekt und zuverlässig, und dabei viel billiger als die Reichspost, andere Unternehmen verschwanden nach kurzer Zeit wieder.

Am 31. März 1900 kam das Ende der Privatposten im Deutschen Reich. Die Deutsche Reichspost erhielt das Monopol für den Postverkehr.

Die privaten Beförderungsanstalten standen während der Zeit ihres Bestehens unter dem Druck der staatlichen Post, denn sie mussten besser sein um der Konkurrenz der Reichspost standzuhalten.

So betonten viele Postfirmen in ihrer Reklame, dass ein zu einer bestimmten Zeit in den Briefkasten geworfener Brief seinen Empfänger ca 2 bis 3 Stunden später erreichen würde. Auf jeden Fall wurde die Sendung noch am gleichen Tag zugestellt. Die meisten privaten Postanstalten arbeiteten auch an Sonn – und Feiertagen und trugen die Post 5 – 10 mal täglich aus.

Als nun die Postkarte ihren Siegeszug antrat, beginnend mit den Korrespondenzkarten des Norddeutschen Postbezirks machten auch die privaten Postanstalten sich diese Erfindung zunutze.

Damit gaben sie ihren Benutzern die Möglichkeit gegen billige Gebühren schnell eine Nachricht innerhalb der Stadt zu versenden.

Die Dresdner Verkehrsanstalt „HANSA“ gab von 1888 – 1898 illustrierte Postkarten heraus. Die Marke war eingedruckt, so dass man sie als Ganzsachen bezeichnen kann.

Die Herstellung der Karten erfolgte im Steindruck von Jean Holze, Hamburg, auf dünnem Karton, Kartengröße ca. 150 mm x 100 mm.

Die Gebühren betragen zunächst 2 Pfennig und ab Mai 1891 = 3 Pfennig.

Die Anschriftenseite wurde gestaltet bzw. mit einem Bild versehen.

Der Herausgeber war hier völlig frei bei der Gestaltung, denn es galten nicht die einschränkenden Bestimmungen der Reichspost.

Die „HANSA“ Stadtpost erfreute sich in Dresden großer Beliebtheit, da man schnell und sicher Nachrichten anderen Personen zukommen lassen konnte.

Das war möglich, dadurch dass die Briefträger der „HANSA“ bis zu 5 x täglich die Post austrugen. Da zu dieser Zeit nur wenige Leute ein Telefon besaßen, nutzte man gern diese Form der Kommunikation.

Auch für Werbezwecke bediente man sich gern der „HANSA“ Stadtpost.

Die Einwohnerzahl in Dresden hatte sich zwischen 1861 und 1889 verdoppelt auf 278.000 Einwohner. Damit einher ging auch die Zunahme der Handels -und Gewerbetätigkeit, sodass der Bedarf einer innerstädtischen Post gegeben war.

Ist nun die Privatpost bzw. auch ihre Bildpostkarten ein sammelwürdiges Gebiet? Diese Frage wird schon gestellt im „Illustrierten Briefmarken-Journal“ vom 21. Jan. 1888 Nr. 2, XV. Jahrgang. Es erscheint da ein Artikel zu der Frage: „Wollen wir die Privatmarken als sammelberechtigt anerkennen oder nicht?“

Nach längeren Ausführungen kommt der Autor des Artikels zu dem Schluss: „Da wo die Industrie, das Geschäft blüht, ist ihre Existenz berechtigt und somit hat sie das Recht erworben, von der Philatelie berücksichtigt zu werden.“

Als der Vater aller Privatpostwertzeichensammler ist A.E. Glasewald zu betrachten. Er machte das Sammeln von Privatpostwertzeichen in Deutschland hoffähig.

Bereits 1887 bietet er ein Album für die deutschen Privat – Post – Wertzeichen an. Und er ruft 1888 die Zeitschrift Neueste Privat – Post – Nachrichten ins Leben und 1889 das „Handbuch der deutschen Privat-Postzeichen“ Leider blieb das letztere unvollendet.

Auch die Beziehungen zur Reichspost waren äußerst tolerant. Poststücke, die in den falschen Briefkasten geworfen worden waren, wurden umgehend der Reichspost zugeleitet, umgekehrt verfuhr die Reichspost ebenso.

Heute ist das Sammeln von Ansichts- und Motivkarten wieder sehr beliebt. Die FEPA hat ein neues Reglement für Ansichts- und Motivkarten auf den Weg gebracht. Es ist „schlank“ gehalten, und es soll dazu führen, dass diese Exponatklasse mehr Aufmerksamkeit erfährt. Sammler können nun ihre Ansichts- und Motivkarten-Exponate auch international präsentieren.

Liebe Sachsenfreunde, mit solch einem Exponat können Sie auch Nicht-Philatelisten begeistern.

Im Exponat sehen Sie nun als erstes eine Karte mit dem Bild König Alberts von Sachsen anlässlich seines 25. Regierungsjubiläums am 23. April 1898 und seines 70. Geburtstages.



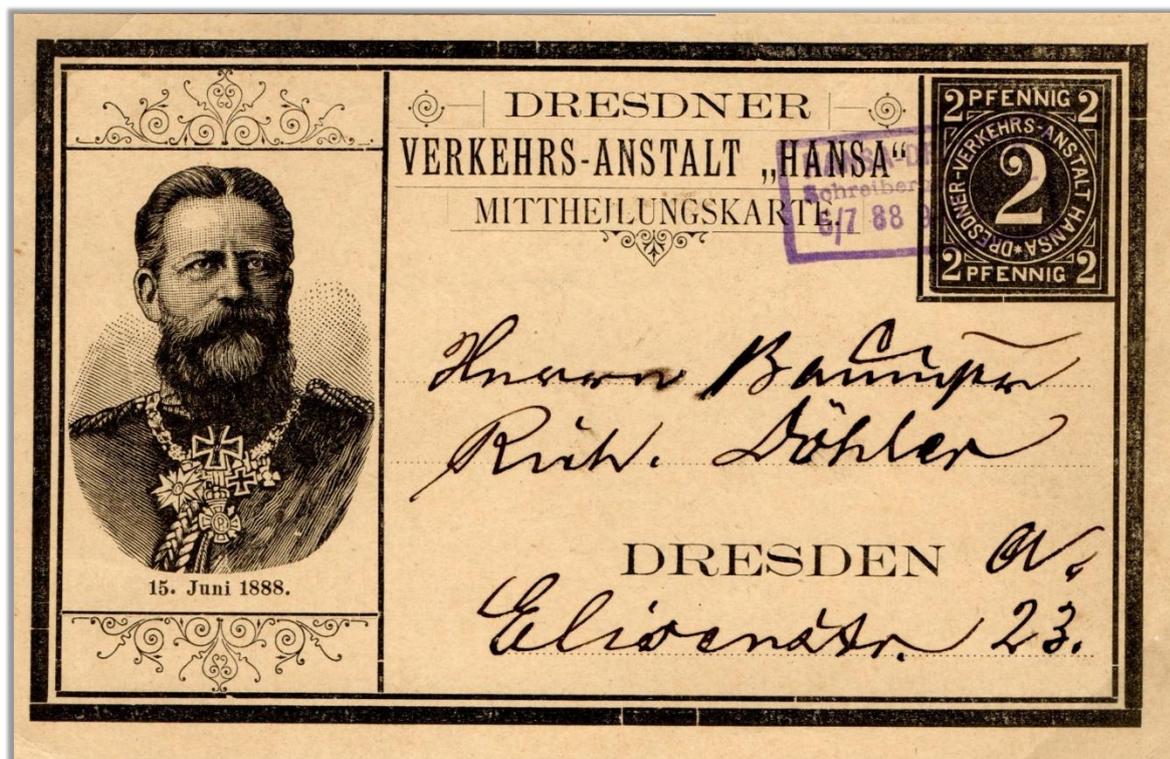
- 1898, 27. April König Albert zum 25. Regierungsjubiläum und zum 70. Geburtstag.
 Kartengröße: 151 x 96 mm, Druck: grauschwarz, hellgraugelb,
 Wertstempeldruck 3 Pf. lilaviolett.
 Frühes Verwendungsdatum, Eindruck I. „zu Sachsen“, grüner Kreisstempel
 der „Uhrmacher Innung in Dresden“

Die nächsten Karten zum Tode Kaiser Friedrich III. am 15. Juni 1888, sind ebenfalls auf ein zeitnahes Ereignis bezogen. Sie sind als Trauerkarte mit einem schwarzen Rahmen versehen.



1888, Juni, Trauerkarte zum Tode Kaiser Friedrich III. am 15. Juni 1888.

Kartengröße: 143 x 93 mm, Druck: hellchromgelb,
Wertstempeldruck 2 Pf. schwarz



Gebrauchte Postkarte der „HANSA“ zum Tode Kaiser Friedrich III. mit Wertstempeldruck 2 Pf. schwarz und Kastenstempel vom 6.7.1888.

Es folgen Karten mit der Abbildung einer Stadtansicht nämlich der Brühlschen Terrasse.



1888. Postkarte auf Privatbestellung mit der Silhouette der Stadt Dresden, (erwähnt „Die Brühlschen Terrasse mit Neubauten“)
Kartengröße: 144 x 91 mm, chromgelb, Wertstempeldruck 2 Pf. braun.



Gebrauchte Postkarte auf Privatbestellung mit der Silhouette der Stadt Dresden.
Wertstempeldruck 2 Pf. braun und Kastenstempel 22.10.1888-

Es folgen Karten, die gedruckt wurden anlässlich der 800 jährigen Jubelfeier des Hauses Wettin 1889. Das Haus Wettin war das Königshaus in Sachsen.



1889. Postkarte auf Privatbestellung anlässlich der 800-Jahrfeier des sächsischen Königshauses Wettin, Kartengröße: 144 x 87 mm, chromgelb, Wertstempeleindruck 2 Pf. braun

— Postkartentyp I. = mit Unterdruck hellgrün und »An« —



1889. Gleiche Postkarte auf Privatbestellung, jedoch
— Postkartentyp II. = mit Unterdruck hellgrün ohne »An« —

Auf dem nächsten Blatt nochmals 2 Karten gebraucht zum Jubiläum des Hauses Wettin.



1889. Gebrauchte Postkarte auf Privatbestellung anlässlich der 800-Jahrfeier des sächsischen Königshauses Wettin mit Wertstempeleindruck 2 Pf. braun und Doppelkreisstempel „HANSA DRESDEN“ vom 4.7.1889.

— Postkartentyp I. = mit Unterdruck hellgrün und »An« —



1889. Gebrauchte Postkarte auf Privatbestellung anlässlich der 800-Jahrfeier des sächsischen Königshauses Wettin mit Wertstempeleindruck 2 Pf. braun und kleinem Einkreisstempel „HANSA DRESDEN“ vom 22.6.1889.

— Postkartentyp II. = mit Unterdruck hellgrün ohne »An« —

Dann wird gezeigt eine Postkarte zu Ehren des Geburtstages von Kaiser Wilhelm II-am 27. Januar 1889, sowie eine Karte herausgegeben zum 20-jährigen Gedenktag der Schlacht bei Sedan am 2. Sept. 1890.



1889, Januar. Postkarte auf Privatbestellung anlässlich des 30. Geburtstages von Kaiser Wilhelm I. am 27.1.1889, Kartengröße: 142 x 92 mm, Druck baun und grün, chromgelb, Wertstempelpedruck 2 Pf. grün.



1890, September. Postkarte anlässlich des 20. Jahrestag der Schlacht von Sedan, Kartengröße: 160 x 109 mm, Druck orangerot und schwarz, hellgraugelb, Wertstempelpedruck 3 Pf. orangerot

Es folgt noch eine Karte zum Sedantag und eine Karte zum 100. Geburtstag des Dichters Theodor Körner (1791 – 1891).



1892, Gebrauchte Postkarte anlässlich des 20. Jahrestag der Schlacht von Sedan mit Wertstempeldruck 3 Pf. orangerot und Doppelkreisstempel „HANSA DRESDEN“ vom 25.6.1892.



1891, 23. September. Postkarte anlässlich von 100. Geburtstag von Theodor Körner, Kartengröße: 144 x 93 mm, Druck schwarz auf blassgrünem Unterdruck, hellgraugelb, Wertstempeldruck 3 Pf. hellviolett.

Wieder folgt auf der Karte die Abbildung eines wichtigen Ereignisses für Sachsen, die Vermählung des Prinzen Friedrich August von Sachsen mit der Erzherzogin Louise von Toscana am 23. Nov. 1891, sowie eine Karte zum 50-jährigen Militär-Jubiläum von König Albert.



1891, November. Postkarte anlässlich der Vermählung des sächsischen Thronfolgers, Kartengröße: 158 x 105 mm, Druck mehrfarbig, hellgraugelb, Wertstempleindruck 3 Pf. braun



1893, Oktober. Postkarte König Albert zum 50-Jahr- Militärjubiläum, Kartengröße: 144 x 95 mm, Druck grau, gelbweiß, Wertstempleindruck 3 Pf. violett.

Die nächsten zwei Karten wurden herausgegeben zum 80. Geburtstag von Otto von Bismarck am 1. April 1895.



1895, April. Postkarte anlässlich des 80. Geburtstages von Otto von Bismarck, Kartengröße: 148 x 100 mm, Vordruck schwarz, hellgraugelb, Wertstempeldruck 3 Pf. rotorange.



1895. Gebrauchte Postkarte anlässlich des 80. Geburtstages von Otto von Bismarck mit Wertstempeldruck 3 Pf. rotorange und Doppelkreisstempel „HANSA DRESDEN“ vom 29.3.1895.

Nochmals eine Karte zum 25. Jahrestag der Schlacht bei Sedan, sowie eine Karte zur Kaiserproklamation Wilhelm I. Aus Anlass dieses denkwürdigen Ereignisses braun mit goldenem Druck (1896)

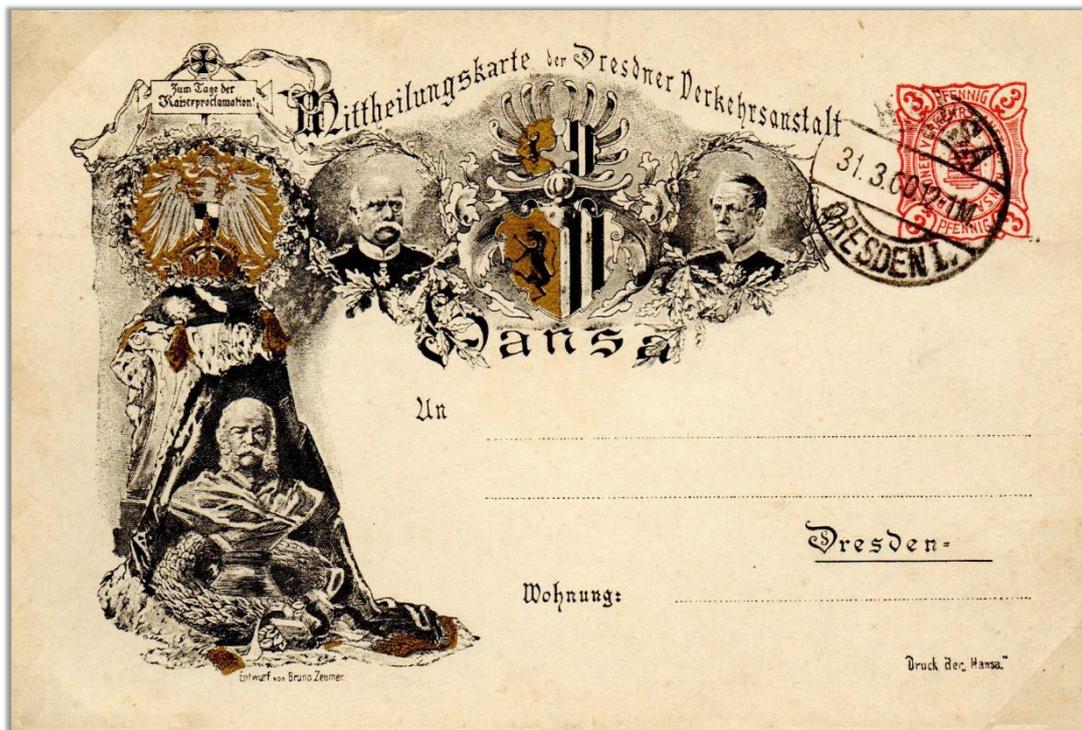


1895. Gebrauchte Postkarte anlässlich des 25. Jahrestages der Schlacht bei Sedan, Kartengröße: 149 x 111 mm, Druck schwarzblau, chromgelb, braunorange, hellgraugelb. Wertstempeleindruck 3 Pf. und Doppelkreisstempel „HANSA DRESDEN“ vom 15.9.1895.



1895. Gebrauchte Postkarte anlässlich der Kaiserproklamation Wilhelm I., Kartengröße: 148 x 98 mm, Druck golden mit Unterdruck ocker hellchromgelb. Wertstempeleindruck 3 Pf. rot und Doppelkreisstempel „HANSA DRESDEN“ vom 15.1.1896.

Es folgt noch eine Karte zur Kaiserproklamation jetzt schwarz auf golden, und eine Karte zum 100. Geburtstag Wilhelm I (1897).



1896. Postkarte anlässlich der Kaiserproklamation Wilhelm I., Kartengröße: 148 x 98 mm, Druck schwarz auf golden ohne Unterdruck hellgraugelb. Wertstempeleindruck 3 Pf. rot.



- 1897, März. Postkarte zum 100. Geburtstag von Kaiser Wilhelm I., Kartengröße: 150 x 102 mm, Druck schwarz, rot orange, Unterdruck blausaugelb, hellchromgelb, Wertstempeleindruck 3 Pf. orange.

Den Schluss bilden zwei gebrauchte Karten von Wilhelm I. und König Albert von Sachsen.



1897, März. Gebrauchte Postkarte zum 100. Geburtstag von Kaiser Wilhelm I., Kartengröße: 150 x 102 mm, Druck schwarz, rot orange, Unterdruck blassblaugelb, hellchromgelb, Wertstempeldruck 3 Pf. orange und Doppelkreisstempel „HANSA DRESDEN“ vom 9.7.1896. (Stempel offensichtlich rückdatiert).



1898, April. Gebrauchte Postkarte zum 25. Regierungsjubiläum und 70. Geburtstag von König Albert, Kartengröße: 151 x 96 mm, Druck: grauschwarz, hellchromgelb, Wertstempeldruck 3 Pf. lilaviolett. und Doppelkreisstempel „HANSA DRESDEN“ vom 16.4.1898.

Jürgen Herbst, *Stadtallendorf*

Katalogisierung der sächsischen Markenfarben in ihrer Entwicklung

Das „traditionelle“ Briefmarkensammeln schließt alle Aspekte der Markenherstellung vom Ausgabeanlaß über die Entwürfe bis hin zu Herstellung, Ausgabe, Verwendungszweck, Entwertung etc. ein. Zur Herstellung gehören auch die verwendeten Materialien und somit die Farben, seien sie nun Bestandteile des Papiers oder durch Druckverfahren aufgebracht.

Während mit fortschreitender Industrialisierung auch Farbstoffe in ihren Eigenschaften genormt sind und somit die Erfüllung gleichbleibender Ausführung innerhalb enger Toleranzbereiche gewährleistet werden kann, herrschte Mitte des 19. Jahrhunderts vielfach bei der Farbherstellung noch handwerkliche Vorgehensweise vor. Wie aus den Akten der sächsischen Postverwaltung hervorgeht, führten lediglich sehr starke Abweichungen von den vertraglich vereinbarten und bemusterten Farben zu Beanstandungen bis hin zur Zurückweisung von Lieferungen. Eine gewisse Farbvielfalt ist folglich fester Bestandteil der sächsischen Markenausgaben. Dem daraus folgenden Sammlerinteresse trugen die Kataloge bereits früh Rechnung.

Sachsen. 883 [Sac]

Sachsen.
Saxony. (D., Europa.) Saxe.
10 Pfennig = 1 Neugroschen; 30 Neugroschen = 1 Taler.

Freimarken. Bis 1859 geschnitten.
(Die Preise für Ungebrauchte — mit Ausnahme der Nummern 1, 5 u. 6 — sind für gummierte Stücke. Solche ohne Originalgummi stellen sich z. T. wesentlich billiger.)

1850. Zifferzeichnung; farb. Dr., weiß. P.
1. 3 Pfennige rot 300 — 175 —
NB. Bei dieser Marke lassen sich zweierlei Größenverhältnisse (mit etwa 1 mm Unterschied) feststellen.

1851. Wappenzeichnung.
2. 3 Pfennige grün, bläul'grün . 7 50 3 —
2a. FA.: gelbgrün 13 50 4 —
— Friedrich August II. nach rechts.
3. 1/2 Neu-Grosch. schw., grau . . 17 50 — 75
3a. Fehldruck: 1/2 Ngr. hellblau 2200 — —
4. 1 Neu-Grosch. schw., rosa . . 20 — 45
5. 2 " " hellblau . 30 — 3 —
6. 3 " " gelb . . 60 — 1 —

1852. Marke Nr. 5 in geänderter Farbe.
7. 2 Neu-Grosch. schw., d'blau . 175 — 2 25

1856/57. König Johann I. nach links.
8. 1/2 Neu-Grosch. schwarz, grau 1 50 — 20
9. 1 " " rosa 1 75 — 20
10. 2 " " blau — 70 1 —
10a. FA.: dunkelblau 3 50 — 80
11. 3 " " schwarz, gelb 6 — 35
12. 5 " " rot in versch.
Schattierungen 10 — 2 50
12a. FA.: bräunlichrot 25 — 2 50
(1857) 12b. Fehldruck: 5 Ngr. rostbraun 100. — 15 —
13. 10 Neu-Groschen blau . . 45 — 30 —

NB. Von Marke Nr. 12a gibt es ziemlich häufig Stücke, welche durch Zersetzung eine bräunliche Farbe angenommen haben und vielfach zur Verwechslung mit dem Fehldruck Veranlassung geben. Von letzterem existiert eine sehr dunkle Spielart a. dünnem P., welche sich in den Restbeständen vorfindet und gebraucht nicht vorkommt. Bei Nr. 12 u. 13 dünnes (durchscheinendes) und dickeres Papier. — Die bei Nr. 13 (beim dünneren Papier) vorkommende bläuliche Papiertönung ist eine Begleiterscheinung des Kupferdrucks. Ungebrauchte Stücke, bei denen das Papier ganz weiß erscheint, gelten etwa doppelten Katalogwert.

1863/67. Wappenzeichnung in Prägedruck; gez. 13.
14. 3 Pfennige grün, gelbgrün — 15 1 —
14a. FA.: blaigrün 1 50 1 25
15. 1/2 Neu-Gr. orange (in versch.
Tönen) — 8 — 12
15a. FA.: mennigrot 5 — 15
56*

[Sal] 884 Sachsen — Salvador.

| | | | | |
|--|-------|------------------------------|------|------|
| | 16. 1 | Neu-Gr. rosa, lilarosa . . . | — 5 | — 10 |
| | 17. 2 | blau, ultramarin . . . | — 20 | — 40 |
| | 18. 3 | rötlichbraun . . . | — 20 | — 35 |
| | | 18a. FA.: braun | 7 50 | — 50 |
| | | a. lila, violett . . . | 3 50 | 3 50 |
| | 19. 5 | Neu-Groschen | 2 25 | 2 75 |
| | | b. grünlichbl., graubl. | 1 75 | 4 — |
| | | c. bräunlichlila (1867) | 2 50 | 6 — |
| | | 19d. FA.: lilagrau | 4 — | 8 — |
| | | 19e. FA.: grau | | |

NB. Infolge der leicht zur Zersetzung geneigten Farbe gibt es bei Nr. 19 noch einige Zwischentönungen. Von Nr. 16 fanden wir ein senkrecht zusammenhängendes Paar in der Mitte (wage-recht) ungezähnt.

| | | | |
|---|------|---------------|----------------|
| Wertstempel von Briefumschlägen als Freimarken verwendet. | | a. Briefstück | a. ganz. Brief |
| Ausg. 1859. 1 Neugr. rosa | | | |
| 2 " blau | | | |
| 3 " gelb | | | |
| 5 " violett | 20 — | | 30 — |
| 10 " grün | 50 — | | 200 — |
| " 1862/63. 1 Ngr. rosa | 10 — | | |
| 2 " blau | 25 — | | 30 — |
| 3 " gelb | 20 — | | 25 — |
| 5 " malven | 30 — | | 45 — |
| Ausg. 1863/66. 1/2 Ngr. orange | 1 — | | 2 — |
| 1 " rosa | 1 — | | 2 — |
| 2 " blau | 4 — | | 10 — |
| 3 " braun | 2 — | | 5 — |
| 5 " lila | 25 — | | 50 — |

NB. Laut amtlicher Erklärung waren die 5 u. 10 Groschen-Wertstempel als Markenersatz zulässig. Gleichwohl wurden auch alle andern Werte verwendet und geduldet.
Preise verstehen sich für tadellose Stücke, gleichviel ob rund oder viereckig geschnitten, jedoch mit übergehendem Stempel. Weniger gut erhaltene und verschlittene Stücke sind schon zur Hälfte obiger Preise erhältlich.

Salvador.
(Amerika.)
8 Reales, bezw. 100 Centavos = 1 Peso.

Freimarken. Mit Ausnahme von Nr. 11 u. 20 gezähnt (bis 1903 gez. 12).

1867. Wappen (Vulkan) im Quereirund. II.

| | | | | |
|--|--------|-----------------------|-------|---------------------------|
| | | | | |
| | | ungr. | gebr. | mit „Contra-Sello“-Aufdr. |
| | 1. 1/2 | Real blau | — 20 | — 50 |
| | 2. 1 | " rot | — 25 | — 75 |
| | 3. 2 | Reales grün | — 45 | 1 25 |
| | 4. 4 | " braun | 1 30 | 2 50 |
| | | | 4 — | 5 — |

NB. Der (1874 veranstaltete) schwarze „Contra-Sello“ (= Gegenstempel, Kontrollstempel)-Aufdruck kommt in 2 Typen vor mit einfach- und doppellinigen Buchstaben; letztere Type (s. Abbild.) stellt sich etwa 2 Mark höher im Preis. — Vorsicht vor falschen Aufdrucken und Abstempelungen.

Abb. Aus „Senf (Alle Welt) von 1910“

Der 1935 erschienene Michel-Spezialkatalog differenzierte weitaus tiefer nach Farben. Die Einteilung entspricht weitgehend der in den vergangenen 25 Jahren, also vor dem Bruch mit der Kontinuität im aktuellen Michel-Deutschland-Spezialkatalog, gebräuchlichen.

Briefen oder großen Briefstücken gesammelt werden. Lt. Vorschrift sollten sie neben die Marke gesetzt werden, welche selbst mit dem Aufgabestempel der vorgesetzten Postanstalt entwertet wurde. Hierbei gibt es Ausnahmen. Einwandfreie Marken sind bekannt mit Stempel ohne Umschrift: Kr. JERUTTEN, SCHWARZORT; mit Umschrift HILFS-POSTANST.: GERWISCH-KEHMEN, GR. GAUDISCH-KEHMEN, KARALENE, KAUTEN, LANGENBRUECK, INIEUDSCHEN, TUROSCHELN; mit Umschrift HILFS-POSTANSTALT: OBER-EISSELEN; mit Umschrift: K. PR. HILFS-POSTANST: BERSCHKALLEN, CZYCHEN KALLWEN.



Vorsicht vor anderen Stempeln ähnlicher Zeichnung ohne die Bezeichnung „Hilfspostanstalt“; meist handelt es sich um Ausschnitte aus Akten, Amtsstempel anderer Behörden; Freimarken als Gebührenmarken verwendet.

Tintenstrichentwertungen kommen aus Landpostbestellbezirken und Bahnpostbetrieben vor.

Über die Weiterverwendung von Stempeln der Hannoverischen, Schleswig-Holsteinischen, Herzoglicher und Thurn und Taxisschen Postverwaltung auf Postwertzeichen Preußens s. Entwertungen bei Deutsches Reich.

Sachsen.

Königreich, ab 1871 im Verbands des Deutschen Reiches.

1 Thaler = 30 Neugroschen (je 10 Pf.).

Zum Dienstbereich der Königl. Sächsischen Post gehörten das Königreich Sachsen und das Herzogtum Sachsen-Altenburg; Deutsch-Oesterreichischer Postvereins-Vertrag, gültig ab 1. Juli 1850. Marken mit Entwertungen von Postverwaltungen anderer Länder, wie bei den anderen Ländern; Zufall.

Portoberechnung in Neugroschen?

„wenn bei der Berechnung des gemten Portobetrages Pfennige sich ergeben, so werden gerechnet und erhoben

Table with 3 columns: value (1, 3, 6, 8), unit (1 und 2 Pf., 1/2 Ngr., 1 Ngr.), and status (gar nicht, gleich 1/2 Ngr., gleich 1 Ngr.)

Stausnahmen: Streußendienungen.

- 1) 1846 durch Vertrag von der Thurn- und Taxisschen Lehnspost übernommen.
2) § 6 der P(ost)-T(ax)o(rdnung) v. 13. Juni 1850.

Kreuzbandsendungen (je Loth ... 3 Pf.)
Warenproben und Muster bis 2 Loth einschl. wie Briefe;
schwerere Sendungen nach Packereitaxe. ... 2 Ngr.2)
Einschreibegobühr*)
Briefe. Einfache Briefe (Gewicht bis 1 Loth)4)
bis 5 Weilen 1/2 Ngr.
über 5, bis mit 15 Weilen 2
15 Weilen 2

Schwerere Schriftenentwertungen saßen doppelt Porto so lange bis das Federporto mehr beträgt.

Vollrandige Marken (mit 4 Rändern, bei Nr. 1 mit deutlich sichtbaren Trennungslinien); Nachstehende Bewertung.
Marken, die diesen Bedingungen nicht genügen: entsprechend billiger.
Angeschnittene Marken: 1/2-1/2 nachstehender Bewertung.
Rand- und Eckstücke: Liebhaberpreise.

Vor Einführung der Marken: Barfreimachung; Briefe wurden mit handschriftlichen Tax-Ziffern, handschriftlichen Ortsnamen (selten) und später Ortstempeln posttäglich gekennzeichnet.

Barfreigemachte Briefe während der Markenzeit: Da ursprünglich kein Frankierungszwang bestand, kommen bei Sachsen nicht mit Marken freige machte Briefe vor; häufig.

Stadtpostbriefe in Leipzig und Dresden im Jahre 1866/67 durch Barfreimachungsstempel entwertet; selten (ca. 20.—).



Leipzig: lila, schwarz, rot
Dresden: lila, schwarz, rot

Kennzeichen barfrei gemachter Briefe: Vermerke der Taxiziffern mit Rötelfarbe oder blauer Tinte, selten Blaustift (in vorphilatelistischen Zeiten auch grün); Austaxierung in Groschenwährung.

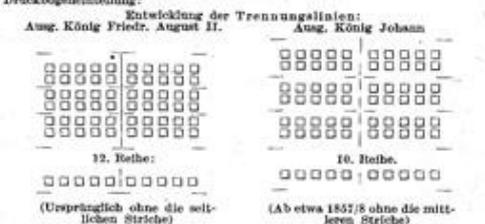
- 1) Ohne Rücksicht auf Entfernung.
2) Kennzeichnung auf der Anschriftseite: „empfohlen“, „recommandirt“, „charge“, „rr.“ Der Recommandirt-Stempel (Abb. s. bei Helgoland) wurde postseitig aufgesetzt. Der unentgeltlich abgegebene Postschein (Retour-Receipt) hatte 6 Monate vom Tage der Ausstellung an gerechnet Gültigkeit.
3) Ohne Rücksicht auf Entfernung oder Gewicht.
4) 1 (Zoll-)Pfund = 1/2 kg = 500 g = 32 Loth; die „Auswägung“ erfolgte bis 1/2 Loth.
5) Nach Angaben von Wiede, Dresden. Stadtpostdoppel-Kreisstempel bei Leipzig, rot oder lila. Jahreszahl vor, bei Dresden, schwarz oder lila, Jahreszahl nach Stundenziffer. — Später auch Kastenstempel (Abb. s. bei Deutsches Reich unter Entwertungen).

1851. 29. Juli. Kopf Königs Friedrich August II. Stich (nach Entwürfen von Hirschfeld) und Tiefdruck von Kupferplatten von C. C. Meinhöld & Söhne, Dresden, auf farbigem Papier; geschnitten.

Table with columns: Auflage, Anzahl Stück, d. Lieferungen. Includes items 3, 4, 5, 6 with various specifications and prices.

3. 1/2 Ngr. schwarz auf a. grau (Töne) 30.— 5.— 6.— 70.— 20.— 30.— 59993801) 17
b. graublau 40.— 7.50 10.—
c. grün/graun 45.— 10.—
3F. treibblau (Felddruck) 7500.—
4. 1 Ngr. schwarz auf a. rosa . . . 30.— 2.50 2.50 70.— 8.— 20.— 5700090 17
b. tiefkarmin-rosa . . . 40.— 4.— 4.50
5. 2 Ngr. schwarz a. b. (trib)blau(Töne) 55.— 17.50 25.— 30.— 200.— 2200060 7
Nummern-Güternstempel auf Nr. 5: sehr selten.
6. 3 Ngr. schwarz a. gelb (Töne) . . . 65.— 7.50 10.— 20.— 35.— 2350090 16
Einheiten: selten.
* Größte bekannte Einheit: 15er Block, aus Günther-Sammlung; Abb. Köhlers Magazin, Okt. 1929, S. 11.

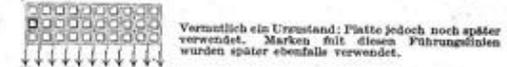
senkrechte Einheiten größer als □: keine Schaltermarken (Größe des Schalterbogens); stammen von Vorlagebogen (aus Akten, später zerlegt).
Druckbogen: 12 waagerechte Reihen zu je 10 Marken; bei der ersten Auflage bei 1 Ngr. vermutlich 19 x 19 Marken.
Schalterbogen: 2 waagere. Reihen zu 5 Marken. Der Druckbogen wurde vom Drucker sortiert (vgl. unter Trennungslinien). Lieferung der Schalterbogen erfolgte in Holzkästen zu 20 Stück.
Trennungslinien für die Zerteilung in Schalterbögen.
Lt. § 14 eines Kontraktes mit C. C. Meinhöld war die Trennung der Druckbögen in Schalterbögen für alle Marken Nr. 2—13 postalitig vorgeschrieben. Bei den endgültigen Meinhöld'schen Druckplatten erfolgte daher folgende Druckbogenentstellung:



12. Reihe: (Ursprünglich ohne die seitlichen Striche)
10. Reihe: (Ab etwa 1857/8 ohne die mittleren Striche)

1) Auflagesziffern nach Dr. Kloss.
2) Die erste provisorische Platte hat über und unter den Eckmarken Kaltzahnstriche. — Es ließ sich bisher kein Beleg für eine Rahmeline finden.

Bei Nr. 2, 12 u. 13 werden die Bogen-Ecken durch □ (Winkel) gebildet. Abwägungen beider Systeme, die manuell auf den Platten angebracht wurden, sowie Verteilung auf die einzelnen Platten; noch unbekannt.
Führungslinien (der Plattenherstellung), bekannt nur bei Nr. 6 (feine Linien!):



Vermutlich ein Ureinstand; Platte jedoch noch später verwendet. Marken mit diesen Führungslinien wurden später ebenfalls verwendet.
Vermutlich 120 Marken

Außer diesem Führungsliniensystem von Nr. 6 werden Teile solcher Linien, vor allem bei der ersten Platte von Nr. 2, beobachtet. Sie dienen zur Anlage der Richtung für die optisch senkrecht gerichteten Rotachsen. Die Einlassungslinien jeder bei C. C. Meinhöld & Söhne gedruckten Marke (bis etwa 1855, A-Platten) sind deshalb rotachsig.

Sachsenringe: Die Ringe zwischen Marken und der senkrechten Mittel-trennungslinie der ersten Platte der 1 Ngr.-Marke verteilen sich nach Mars auf die einzelnen Marken im Bogen:



Marke des Bogens (im Bogen zu 100 Stück!).
Außer diesem einfachen Zustand gibt es spätere Zustände der betr. Druckplatte: Fernere Ringe an weiteren anderen Stellen des Bogens. Neuerdings fand sich ein einziger Beleg dafür, daß auch am unteren Bogenrande diese Ringe zu beobachten sind; deren Verteilung unbekannt.
Im Gegensatz hierzu war bei der 3 Ngr.-Marke keine derartige Gesetzmäßigkeit zu beobachten. Nicht zu verwechseln mit Atrieflocken!

Übereilte Herstellung der ersten Platten bedingte bei späteren Auflagen zahlreiche Unregelmäßigkeiten z. B. Plattenbruch bei Nr. 5 (Abb. Köhler Magazin, Jan. 1934).

Die von Nieber, Borna, beobachteten um fast 1/2, nun kürzeren Marken von Nr. 4 wurden bisher nicht erklärt. (Der Unterschied dürfte für Papierdehnung zu groß sein.)



396 Sachsen

Untersuchung über die Verteilung der Urstempel und Typen auf die Druckplatten ist noch nicht abgeschlossen.
 Nr. 3F, 22. Aug. 1851: Meldung des Personen-Einschreibe-Bureau, Leipzig, an O.F.D., daß von 3 „Faseln à 10 Stück“ 5 Stück unerkant verkauft.
 Am 29. Aug. sandte das gleiche Bureau nochmals 32 Fehldrucke an O.F.D. Nach C. C. Meinhold & Söhne nur ein Druckbogen zu 120 Marken gedruckt (lt. Dr. Kloss, S. 18/19). — Gebrauch nicht bekannt.
 Nr. 3F (2): moderne Farbstoffe. — Nr. 4 und 9, weiße Marken: Saurefälschungen (vgl. Bem. zu Baden Nr. 4).
 Gummi; Brüchig.

Entwertungen der König-Friedrich-August-Marken:
 Vorphilatelische Ortsstempel: sehr selten.
 Ortsstempel und farbige Vollgitter-Entwertungen: selten.
 Nummern-Gitterstempel: normal; Einzelbewertung von Nr.-Stempel s. unter Entwertungen, Literatur.
 Schalterverkauf Nr. 2-6: 29. Juli. — Gültig ab 1. August 1851.

1852, Nov. Farbänderung.

| | | | |
|---|-------|------|------|
| 7. 2 Ngr. schwarz a. dunkelblau | 200.— | 12.— | 20.— |
|---|-------|------|------|

Am 25. März 1852 beobachtete das Postamt Freiberg eine ausgebleichte (grau gewordene) Nr. 5. C. C. Meinhold teilte am 24. April seine Beobachtungen mit und übersandte Proben auf dkl/blauem Papier. Die Bestellung vom 18. Mai 1852 (100 000 Stück) wurde zum 1. Male auf diesem Papier gedruckt (nach Dr. Kloss, S. 20).
 Ortsstempel und farbige Entwertung auf Nr. 7 sehr selten.

König Johann 1855—1873.

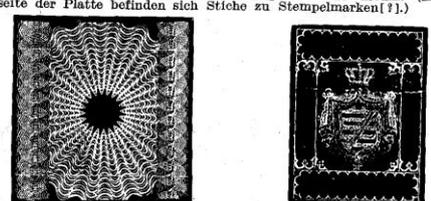
1855, 1. Juni. König Johann; Kopf nach links; Plattenherstellung durch Glyptographie, schwarzer Kupferdruck von C. C. Meinhold & Söhne, Dresden, auf farbigem Papier; geschnitten.

Abstand der Marken im Bogen:

| | | | | | | | | | | | |
|---------------------------------------|------|------|------|------|------|------|------|-------|-------|-----------|-----------|
| 8. 1/2 Ngr. grau | 8.— | 80 | 1.— | 20.— | 2.— | 40.— | 6.— | 100.— | 80.— | 17705 000 | |
| 9. 1 Ngr. rosa (Töne) | 6.— | 60 | — | 75 | 15.— | 2.50 | 30.— | 4.— | 60.— | 50.— | 17345 000 |
| 10. 2 Neugr. a. dunkelblau | 6.— | 2.50 | 3.— | 15.— | 7.50 | 30.— | 18.— | — | 150.— | 5980 000 | |
| b. stumpfblau | 4.— | 3.— | 3.50 | — | — | — | — | — | — | — | |
| c. lebhäftblau | 10.— | 7.— | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| 11. 3 Neugr. a. gelb (Töne) | 18.— | 1.80 | 3.— | 40.— | 4.50 | 75.— | 15.— | — | 100.— | 7880 000 | |
| b. hell[wachs-]gelb | 20.— | 7.50 | 2.50 | — | — | — | — | — | — | — | |

Sachsen 397

Einheiten: Nr. 10 □□□□ 175.—
 Druckbogen: 10 x 10 Marken, Schalterbogen wie vorher.
 Der Forderung der Post nach einer helleren Zeichnung der Marken, damit die Stempel besser kenntlich sind, kam der Dresdner Hofgraver Ulbricht durch Licht- und Schattengebung der genannten Zeichnung nach. Sie erstreckt sich nicht nur auf die eigentliche Markenzeichnung, sondern auch auf den Rahmen. Es gibt Retuschen (Nachgravur der Rahmenlinien), welche entgegen dieser Schattengebung die linke dünne Rahmenlinie verstärkt aufweisen.
 Die Revisionsabzüge sind auf weichem dicken Papier abgezogen und meistens mit roten Tintenstrichen annulliert (von allen Werten beider Kopfgaben bekannt). Revisionsabzüge (ohne Gummi) ohne philatelischen Wert (nicht mit Federzugentwertung zu verwechseln!). Für die philatelische Forschung von größter Bedeutung (vgl. die Sefischen Arbeiten).
 Die Druckplatten aller Sachsenmarken wurden vernichtet. Es gelang jedoch Dürbig, Loban, den nebenstehend abgebildeten A-Plattenteil (siehe Seite 398) aufzufinden; Platte jetzt im dortigen Heimatmuseum. (Auf der Rückseite der Platte befinden sich Stiche zu Stempelmarken[!].)



Dr. Kloss belegte in seinem „Postwertzeichen des Königreichs Sachsen“, S. 30, auf Grund der Akten im Finanzministerium:
 „Die nach Ablieferung der letzten Auflagen bei C. C. Meinhold & Söhne noch verbliebenen Druckplatten etc. wurden ebenso wie die der früheren Emission untauglich gemacht.“
 Das Hof-Postamt Dresden zeigte in dieser Beziehung am 11. Juni 1863 an, daß 29 Platten und 6 Originale, der ganze Vorrat, untauglich gemacht worden war, und zwar

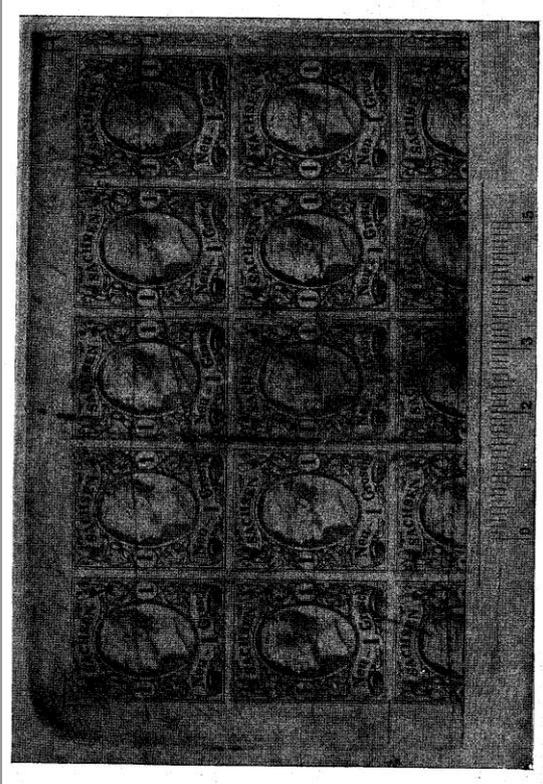
| | | | |
|--|---|----|---|
| 4 Reliefs und 5 Druckplatten zu 1/2 ngr. | 2 | 5 | 1 |
| 2 | 3 | 2 | |
| 2 | 3 | 5 | |
| 1 | 2 | 10 | |

11 Reliefs 18 Druckplatten
 sowie je 1 Original zu 1/2, 1, 2, 3, 5, 10 ngr.“
 Andere Angaben über die Druckplatten (Ausgabe König Friedrich August oder Johann) wurden bisher nicht bekannt.
 Rekonstruktion der Platten. Sefi, als erster, plattete Nr. 8):

| | | |
|-----|--|---|
| 1/2 | Type A Treppenförmige Ausrichtung der einzelnen Markenbilder | A1 Retuschen besonders an Einfassungslinien. A2 Die in A1 vorhandenen Retuschen sind durch zahlreiche andere noch vermehrt. |
| 1/2 | Type B Glatt ausgerichtet. | B1 Wenig auffallende Retuschen. B2 Auffallende Retuschen; nicht identisch mit B1; es handelt sich um eine völlig neue Platte. Kennzeichen Hakennase!). |

1) Philatelist of Great Britain. Deutsch: Die Postmarke, 15. Jan. 1931 fg.
 2) Das Schiefstehen der Markenbilder bei den A-Platten als Ursache der Sachsenretuschen sowie Kennzeichen von B2 nach Marre.

398 Sachsen



Sachsen 399

Die Sefische Zusammensetzung von B erfolgte ohne Revisionsbogen; Einzelne durch Nachgravur bedingte Änderungen der Zeichnung wies Sefi einer 5. Platte zu, deren Rekonstruktion bisher nicht möglich war.
 Druckmängel: Die als Doppelprägungen der Druckplatten von einzelnen Autoren angesprochenen Verdoppelungserscheinungen der Bogenränder beruhen auf Schmitzdruck ganz verschiedenen Grades. Er kommt von allen Werten (Bogenrandstücke) vor.

8II. rechte 1/2 doppelt (11/14) 100.— 90.—

1856, 24. April. Farbiger Druck, weißes Papier.

| | | | | | | | | |
|-------------------------------------|------|------|------|------|------|-------|------|---------|
| 12. 5 Neugr. a. ziegelrot | 25.— | 15.— | 25.— | 60.— | 35.— | 120.— | 65.— | 200.— |
| b. bräunlichrot | 40.— | 20.— | 30.— | 45.— | — | — | — | 990 000 |
| c. karminrot | 25.— | 18.— | 28.— | 40.— | — | — | — | — |

12F. Fehldr.: dkl[rost-]braun, gewöhnl. Papier . 150.— 75.—150.— 100 000

d. braunros., glas. Papier (1863) . 60.— 150.—
 e. or rot 32.— 22.—

12d soll gebraucht vorkommen.
 Nr. 12a, 12b, 12c sind auf dickem Papier, 12d auch auf dünnem Papier gedruckt.
 Vorsicht vor nachgedunkelten Stücken, die vielfach als 12b, 12F und 12d angesprochen werden!

| | | | | | | | | |
|------------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|---------|
| 13. 10 Neugr. blau | 150.— | 140.— | 180.— | 325.— | 325.— | 500.— | 500.— | 250 000 |
|------------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|---------|

1859. II. Aufl. tiefblau 180.—140.—
 1861. III. Aufl. blau, glas. Pap. . 175.—160.—

Nach Opitz (25 Jahre Verein für Briefmarkensammler zu Chemnitz, S.35fg.) ist Nr. 13 wie auch Nr. 1 an alle damaligen Postanstalten geliefert worden.

400 Sachsen

1868, 1. Juli. Wappenzeichnung; Entwurf und Prägedruck von Giesecke & Devrient, Leipzig; gez. 18 (reine und unklare Zähnung).



| | * | ○ | ⊠ | □□ | □□□ | □□□□ | Auflage (Stück) |
|----------------------------|-------|------|------|------|------|------|-----------------|
| 14. 3 Pfg. | | | | | | | |
| a. blaugrün | 50 | 7.50 | 12.— | 18.— | 35.— | 50.— | 10850 000 |
| b. gelbgrün | 13.50 | 10.— | 15.— | 20.— | | | |
| c. smaragd | 7.50 | 15.— | — | — | | | |
| d. grün | 2.50 | — | — | — | | | |
| 15. 1/2 Ngr. | | | | | | | |
| a. rotorange | 7.50 | —40 | —50 | 1.— | 2.— | 20.— | 17 100 000 |
| (1863—66) | | | | | | | |
| b. mennigrot | 12.— | —45 | —60 | 1.20 | 2.50 | — | — |
| c. trübrotorange | —25 | —40 | — | — | — | — | — |
| (1866—67) | | | | | | | |
| d. orange | —20 | —50 | — | — | — | — | — |
| (1867) | | | | | | | |
| e. gelb | 50.— | — | — | — | — | — | — |

Nr. 15e entstammt den Restbeständen und ist nicht in Verkehr gekommen.

1868/67. Oval. Prägedruck; gez. 18 (klare oder unreine Zähnung).



| | * | ○ | ⊠ | □□ | □□□ | □□□□ | Auflage (Stück) |
|---|-------|------|------|------|------|------|-----------------|
| 16. 1 Neugr. | | | | | | | |
| a. rosa □ | 15 | 15 | 20 | 35 | 75 | — | 15 175 000 |
| b. lilarsa | 25 | 20 | — | — | — | — | — |
| 17. 2 Neugr. | | | | | | | |
| a. blau | 50 | 1.75 | 2.50 | 4.— | 7.— | — | 4 780 000 |
| b. tiefblau | 1.50 | 2.— | — | — | — | — | — |
| c. purpurbau | 1.25 | 1.50 | — | — | — | — | — |
| 18. 3 Neugr. | | | | | | | |
| a. braun | 12.50 | 1.50 | 2.— | 4.— | 7.50 | — | — |
| b. rötlichbraun | 50 | 1.85 | — | — | — | — | — |
| c. dunkelbraun | — | 1.85 | — | — | — | — | — |
| 19. 5 Neugr. | | | | | | | |
| a. graublau, grünblau | 10.— | 12.— | 20.— | 30.— | — | — | — |
| (1863/65) | | | | | | | |
| b. lila, rotlila (1866) | 15.— | 15.— | 18.— | 40.— | — | — | — |
| c. d'gr[stein]grau | 20.— | 45.— | 70.— | — | — | — | — |
| (1867) | | | | | | | |
| d. bräunlichlila, grau- lila (1867) | 6.— | 28.— | 32.— | — | — | — | — |
| e. sepia | — | — | — | — | — | — | — |
| f. h'blau | — | — | — | — | — | — | — |

Bogen: 10 x 10 Marken; Bogenränder (unbedruckt) 3, bei der klaren Zähnung 4,5 mm breit, alle durchgezähnt. An den 4 Bogenecken befanden sich Winkel zur Anlage für die Zähnung. Einführung von Wappenmarken erfolgte aus Gründen der Einheitlichkeit mit den anderen Postverwaltungen in Übereinstimmung mit dem Farbenschema des Deutsch-Osterr. Postvereins (nähere Angaben s. b. Oldenburg, letzte Ausgabe).

Sachsen 401

Unreine Zähnung: kleinere Zähnungslöcher, in den meisten Zähnungs- löchern noch durchstochene Papierreste vorhanden, außerdem nicht immer regelmäßig verlaufend.

Nr. 16 Paar, Mitte □ (100.— —), sowie größere und kleinere Formate sind durch die Linienzählung bedingt. Bei beiden Zähnungsarten laufen die Reihen im Bogen jedoch breite Marken aufweist.

Elnige Werte Nr. 14—19 kommen auch auf ganz dünnem und sehr dickem Papier vor.

Feldpoststempel sind selten; es kommen vor (auf Marken bisher nicht bekannt):

F. Post A. Sachsen 1864, rot oder grün.
K. Sachs. Feldpostamt 1864 und 1866, grün.
K. Sachs. Feldpost-Exp. I 1866, grün oder schwarz.
K. Sachs. Feldpost-Exp. II 1866, grün.

Francou-Couvert-Ausschnitte als Freimarken verwendet.
(Die Preise gelten nur für Stücke mit auf den Brief übergehendem Stempel.)

1859. Überdruck links auf Kopfausgabe.

| | □ auf ganzem | ○ auf ganzem | □ auf Briefstück: | ○ auf Briefstück: |
|-----------------------------|--------------|--------------|-------------------|-------------------|
| 1. 1 Ngr. rosa | 40.— | 30.— | 20.— | 5.— |
| 2. 2 Ngr. blau | 50.— | 30.— | 20.— | 10.— |
| 3. 3 Ngr. gelb | 40.— | 25.— | 20.— | 10.— |
| 4. 5 Ngr. violett | 60.— | 35.— | 25.— | 15.— |
| 5. 10 Ngr. grün | 400.— | 200.— | 75.— | 50.— |

1861. Kopf nach links.

| | | | | |
|-----------------------------|-------|-------|------|------|
| A5. 5 Ngr. malven | 150.— | 100.— | 75.— | 50.— |
|-----------------------------|-------|-------|------|------|

1862. Überdruck rechts auf Kopfausgabe.

| | | | |
|-----------------------------|-------|------|---|
| 6. 1 Ngr. rosa | 40.— | 20.— | — |
| 7. 2 Ngr. blau | 50.— | 20.— | — |
| 8. 3 Ngr. gelb | 40.— | 20.— | — |
| 9. 5 Ngr. violett | 200.— | 75.— | — |

1868/65. Wappenausgabe.

| | | | | |
|-------------------------------|------|------|------|------|
| 10. 1/2 Ngr. orange | 10.— | 5.— | 3.— | 1.50 |
| 11. 1 Ngr. rosa | 10.— | 5.— | 3.— | 1.50 |
| 12. 2 Ngr. blau | 15.— | 5.— | 5.— | 2.50 |
| 13. 3 Ngr. braun | 15.— | 5.— | 5.— | 2.50 |
| 14. 5 Ngr. lila | 75.— | 25.— | 40.— | 15.— |

Alle Ausschnitte der Franco-Couverts konnten nach der Bekanntmachung vom 1. Juli 1859 als „Francou-Marken“ verwendet werden.

Sachsen verwendete vom 1. Januar 1868 an Marken des Norddeutschen Postbezirks, während viele der alten Nummernstempel und die meisten Ortsstempel weiter verwendet wurden (vgl. Entwertungen Deutsches Reich).

Entwertungen s. Fr. Dieck „Marken des Königreichs Sachsen“ (Leipzig, Nordplatz 3).

Sonderprüfer: Walter Opitz, Netzschkau (Sachsen).

Nach dem II. Weltkrieg, als von einem neuen Michel-Spezial noch keine Rede war, galt der Kricheldorf-Deutschland (Spezial-) Katalog als das Maß aller Dinge:

72 Altdeutschland — Sachsen

SACHSEN
Königreich.

Währung: 1 Thaler = 30 Neugroschen = 300 Pfennige.

Die nachstehenden Preise für geschnittene Sachsen-Marken gelten für vollrandige Stücke.

König Friedrich August II. 1836—1854.



1850, 1. Juli (Verkauf ab 29. Juni). Zifferzeichnung. Entwurf von Scheele. Farbiger Buchdruck von J. B. Hirschfeld in Leipzig auf weißem Papier ohne Wz. Bogen zu 20 Stück (4 Reihen je 5 Stück) mit Trennungslinien zweier Systeme; geschnitten.

| | * | ○ | ⊠ |
|---------------------------------|----------|----------|----------|
| 1 3 Pfg. a. ziegelrot | 19 500.— | 18 000.— | 24 000.— |
| b. kirschrot | 25 500.— | 24 000.— | 30 000.— |
| c. braunrot | 22 500.— | 21 000.— | 27 000.— |

Trennungslinien: I. Senkrecht durchgeh. Bayr. System (1850). II. Wagrecht durchgehend, Sächs. System (Febr. 1851).

Infolge des Herstellungsverfahrens (der Original-Holzschritt wurde durch Stereotypie vervielfältigt) kommen Größenunterschiede der Marke bis 1,4 mm vor, und zwar schwankt das Markenbild zwischen 18,25; 18,25 und 19,5; 19,5 mm. Entwertungen bis etwa 10. Juli 1850 mittels Federstrich; Ortsstempel daneben, alsdann Entwertung mittels Ortsstempel. Auf verspätet verwendeten Stücken kommen Vollgitterstempel, sehr selten sogar noch Nummernstempel vor.

Verwendung der Marke fast ausschließlich auf Kreuzband. Auf Briefen kann die Marke erst ab 1. August 1851 verwendet vorkommen, meist dann im Doppelstück auf Dresdener Stadtbriefen.

⊕ Gute Fälschungen sind selten! Die bekannteste ist die Schrödersche Lichtdruck-Fälschung.

ohne Gummi 40% Abschlag.



1851, 1. Aug. (Verkauf ab 29. Juli). Wappenzeichnung. Entwurf, Holzschnitt und farbiger Buchdruck der Fa. J. B. Hirschfeld in Leipzig. Ohne Trennungslinien; geschnitten.

Altdeutschland — Sachsen 73

I. Bogen zu 10 Stück (2 Reihen zu 5 Stück); weißes Papier, satte Farben, scharfer, ausgeprägter Druck, bis zu 25 mm breite Bogenränder.

| | | | | |
|--|---|--------|-------|--------|
| 2I 3 Pfg. saftgrün (hellere und dunklere Töne) | a | 1050.— | 900.— | 1200.— |
|--|---|--------|-------|--------|

II. Druckbogen von 120, später 100 Stück; Schalterbogen 10 Stück in zwei Reihen zu 5 Stück (waren so geschnitten vom Drucker zu liefern) ohne die breiten seitlichen Ränder von Nr. 21. Gelbweißes Papier.

| | | | | |
|---------------------------|---|-------|-------|-------|
| 2II 3 Pfg. a. grün (Töne) | b | 300.— | 210.— | 300.— |
| b. blaugrün | | 450.— | 300.— | 450.— |
| c. gelbgrün | | 600.— | 450.— | 600.— |

ohne Gummi No. 21/II 20% Abschlag.



1851, 1. Aug. (Verkauf ab 29. Juli). Kopf des Königs Friedrich August nach rechts. Schwarzer Tiefdruck von C. C. Meinhold & Söhne in Dresden auf farbigem Papier ohne Wz; geschnitten.

| | * | ○ | ⊠ | |
|-----------------------------------|---|----------|-------|-------|
| 3 1/2 Ngr. schwarz auf | | | | |
| a. grau (Töne) | c | 300.— | 30.— | 45.— |
| b. grün/graublau | | 750.— | 75.— | 150.— |
| Fa. hellblau | | 45 000.— | — | — |
| 4 1 „ schwarz auf rosa (Töne) | c | 300.— | 15.— | 30.— |
| 5 2 „ schwarz auf hellblau (Töne) | c | 900.— | 300.— | 450.— |
| 6 3 „ schwarz auf gelb (Töne) | c | 750.— | 75.— | 105.— |
| I. besondere Umrandungslinie | | — | 300.— | 450.— |

Von Nr. 3 Fa. wurde bisher kein gebrauchtes Stück gefunden, Es existiert ein Essai, das aber lebhafteres Blau zeigt; vgl. dort. ⊕ Fälschung mittels chemischer Verfärbung aus No. 3a.

1852 (Nov.), Freimarke Nr. 5 in Farbänderung; geschnitten.

| | * | ○ | ⊠ | |
|------------------------------------|---|--------|-------|-------|
| 7 2 Ngr. schwarz auf d'blau (Töne) | c | 1500.— | 180.— | 240.— |

ohne Gummi No. 8/6 20%, No. 7 25% Abschlag.

König Johann 1854—1873.




74 Altdeutschland — Sachsen

1855 (Mai/Juni). Kopf des Königs Johann nach links. Schwarzer Tiefdruck von C. C. Meinhold & Söhne in Dresden auf farbigem Papier ohne Wz. Verkürzte Schmitlinien (Eckwinkel); geschnitten.

| | | | | |
|---|---|-------|-------|-------|
| 8 ½ Ngr. schwarz auf grau (Töne, 2 Typen) | d | 45.— | 6.— | 9.— |
| Fl. rechte Wertangabe ½ doppelt (11/22) | | — | 225.— | 450.— |
| 9 1 „ schwarz auf rosa (Töne, 2 Typen) | d | 45.— | 4.50 | 6.— |
| 10 2 „ schwarz auf dkl'blau (Töne) | d | 75.— | 36.— | 60.— |
| 11 3 „ schwarz auf gelb (Töne) | d | 150.— | 18.— | 30.— |

Typenunterschiede:

Nr. 8 Type I: ½ im unteren Schriftband schlank, Fußstrich der 2 gerade und klar abgesetzt.
 Type II: ½ im unteren Schriftband erscheint gedrungener, Fußstrich 2 schräg aufwärts.

Nr. 9 Type I: 1 im unteren Schriftband gerade aufrecht stehend.
 Type II: 1 im unteren Schriftband nach links geneigt und schlanker als in Type I.

ohne Gummi No. 8, 9 30.—; No. 10 50.—; No. 11 100.—

1856, 1. Mai. (Verkauf ab 24. April). Kopf des Königs Johann nach links wie vor, jedoch jetzt farbiger Tiefdruck von C. C. Meinhold & Söhne in Dresden auf weißem Papier ohne Wz; geschnitten.

| | | | | |
|-----------------------------|---|--------|--------|--------|
| 12 5 Ngr. a. ziegelrot | d | 300.— | 225.— | 300.— |
| b. bräun'rot | | 300.— | 225.— | 300.— |
| c. karminrot | | 750.— | 450.— | 600.— |
| d. rostrot (1863) | | 1500.— | 900.— | 1500.— |
| e. orangerot | | 1500.— | 900.— | 1500.— |
| Fa. d rostbraun (1857) | | 1500.— | 900.— | 1500.— |
| 13 10 „ a. milchblau (1856) | d | 2400.— | 1800.— | 2100.— |
| b. tiefblau (1859) | | 3000.— | 2400.— | 3000.— |
| c. blau (glas. Pap. 1861) | | 2700.— | 2400.— | 3000.— |

Infolge des Kupferdruckes kommt häufig getöntes Papier vor.
 Doppeldruck von No. 12 äußerst selten; als Makulatur mit Annullierungsstrichen im Handel ab und zu anzutreffen.

⊕ Gute Fälschungen von No. 12/13 kaum vorhanden; da im Buch-, Stein- oder Lichtdruck ausgeführt, sofort erkenntlich; Oberfläche glatt (beim Buchdruck Schattierung), während bei den Originalen infolge des Tiefdrucks Farbe auf der Oberfläche „steht“. Eine Kupferdruckfälschung an der auffallend abweichenden Zeichnung leicht erkenntlich. Echtheitszeichen der Originale gibt Müller-Mark in seinem „Altdeutschland unter der Lupe“.

ohne Gummi werten:

| | | | | | |
|------------|-------|-----------|--------|--------|--------|
| No. 12a, b | 12c | 12d, e Fa | 13a | 13b | 13c |
| 250.— | 500.— | 1250.— | 2000.— | 2500.— | 2250.— |

Altdeutschland — Sachsen 75



1863, 1. Juli/1867. Wappenzeichnung im Oval in zwei verschiedenen Ausführungen. Entwürfe und farbiger Prägdruck von Giesecke & Devrient in Leipzig auf weißem Papier verschiedener Stärke ohne Wz; Linienzählung 13.

| | | | | |
|-------------------------------------|---|-------|-------|-------|
| Außenecken des Ovals ausgefüllt | | * | ⊙ | ⊠ |
| 14 3 Pfg. a. grasgrün, grün | e | 3.— | 45.— | 60.— |
| b. blaugrün | | 6.— | 75.— | 105.— |
| c. dkl'grün | | 6.— | 75.— | 105.— |
| d. hellgrün | | 9.— | 75.— | 105.— |
| 15 ½ Ngr. a. mennigrot (1863) | e | 75.— | 15.— | 30.— |
| b. trübbläborange | | 3.— | 4.50 | 6.— |
| c. apfelsinengelborange (Nov. 1867) | | 30.— | 30.— | 45.— |
| d. zitrongelb | | 300.— | 750.— | — |

Freistehendes Oval

| | | | | |
|--------------------------------|---|-------|-------|-------|
| 16 1 Ngr. a. rosa (Töne) | f | 1.50 | 1.50 | 3.— |
| b. lililarosa | | 3.— | 3.— | 4.50 |
| Fl. roter Punkt vor Sachsen | | — | — | — |
| 17 2 „ blau (Töne) | f | 9.— | 15.— | — |
| 18 3 „ a. röt'l'braun | f | 3.— | 9.— | 15.— |
| b. rehbraun | | 6.— | 15.— | 24.— |
| c. schokoladebraun | | 45.— | 45.— | 75.— |
| 19 5 „ a. graublau (1863/1866) | f | 60.— | 150.— | 225.— |
| b. lila, rotlila (1866) | | 150.— | 225.— | 300.— |
| c. grau (Töne; 1867) | | 150.— | 225.— | 300.— |
| d. bräun'l-, graulila | | 75.— | 450.— | 600.— |
| e. graubraun (1867) | | 75.— | 450.— | 600.— |

Die sehr unregelmäßige Linienzählung bedingte Marken verschiedenen Formats; es kommen daher öfter schmalere, breitere, kürzere und längere Stücke vor.
 Nr. 16 Fl. ist die 49. Marke im Bogen.
 Die Farbe von Nr. 19 ist Farbersetzungen leicht zugänglich, wie alle derartigen Lila-Farbtöne bei Marken Altdeutscher Staaten.

ohne Gummi werten:

| | | | | | |
|---------|-------|------|------|--------|--------|
| No. 15a | 15d | 18c | 19a | 19b, c | 19d, e |
| 45.— | 180.— | 35.— | 40.— | 100.— | 50.— |

⊕ Folgende Falschstempel fanden sich im Nachlaß von Fournier: Nummernstempel 9; Zweikreis Leipzig 11 Mai 63; Leipzig 5½ — 6.

Kursdauer aller sächsischen Marken bis 31, Dez. 1867.
 Mit Beitritt Sachsens zum Norddeutschen Postbezirk wurden ab 1. Jan. 1868 dessen Marken verwendet.

Seine Differenzierung nach Farben weist bereits in die derzeitige (bis 2016 gültige) Richtung.

Weit detaillierter gliedert Wagenknecht die Farbpalette der sächsischen Marken auf, was im **Göbeler-Handbuch** (s. nachfolgende Abbildungen) seinen Niederschlag fand.

In Westdeutschland galt damals Bühler als der Farbpapst schlechthin. Sein Bruder war Drucker (und Briefmarken“restaurator“), was dem Vernehmen nach zu Interessenskonflikten Bühlers führte, die sein Ausscheiden aus dem Prüferbund erforderlich machten. Gleichwohl berief sich Pröschild oft auf ihn und stimmte sich mit ihm ab.

Möglicherweise war diese Abstimmung auch einer der Gründe für die beharrliche Weigerung Pröschilds, die Zahl der katalogisierten Farbvarianten des Michel – Kataloges (er war Sachbearbeiter) in Richtung des Göbeler-Handbuches zu erweitern. Zwar stimmte sich Pröschild bei beabsichtigten Änderungen mit dem jeweiligen FG-Vorstand ab, indem er sein Manuskript besprach und anschließend auch die Druckfahnen noch einmal zur Kontrolle vorlegte. Erweiterungsversuchen gegenüber blieb er jedoch hart. Das galt selbst dann, als Bühler in seinem Handbuch der Mi 1 deren Farben detailliert sogar nach Auflagen differenzierte

- Nr. 5 Papierfarbe hellblau, in einer eigenartigen grünblauen Tönung, die beim Vergleich mit der reinblauen Nr. 17 deutlich hervortritt. Um eine Ausbleichung zu erschweren, änderte Meinhold auf Anordnung der sächs. Postverwaltung 1852 die Papierfarbe in dunkelblau (Nr. 7).
- Nr. 6 Papierfarbe gelb. Variiert zwischen gelb und goldgelb.
- Nr. 7 Papierfarbe dunkelblau. Vorkommende Tönungen meist durch Gummieinwirkung entstanden.
- Nr. 8 Papierfarbe grau und blaugrau, variiert zwischen hellgrau (fast weiß) und dunkelblaugrau. Das ist zum Teil auf Verblässen, zum Teil auf unterschiedliche Papierfarbe selbst zurückzuführen. Hier lag ein Brief vor, der mit einer hellgrauen und einer dunkelblaugrauen Marke nebeneinander frankiert war.
- Nr. 9 Papierfarbe trüb(braun)rosa, zeigt die gleichen Erscheinungen wie Nr. 4. Lebhaftlilarosa Marken, etwa in der Farbe der Hannover Nr. 3 b sind selten.
- Nr. 10 Papierfarbe dunkelblau, trübblau, lebhaftblau. Ein Teil der Auflage dieser Marken ist auf einen Restbestand der Papiersorte für Nr. 7 gedruckt. Grünlichblaue Tönungen sind auf Gummieinfluß zurückzuführen. Leuchtend lichtblau seltener.
- Nr. 11 Papierfarbe gelb. Es erscheinen nicht selten hellere, wachsfarbene Nuancen, und zwar meist auf dünnem, hartem Papier.
- Nr. 12 1856: die erste Bestellung (200 000) wurde in ziegelrot ausgeführt.
1857: rostbraun siehe Fehldruck.
Die weiteren Auflagen wurden in karmin, orangerot und rotbraun (Tönungen) geliefert. Diese Farben sind vielfach oxydiert (chem. Einflüsse) erscheinen dann nachgedunkelt und werden leicht mit dem Fehldruck in rostbraun verwechselt. Dieser zeigt jedoch nie rötliche Tönung, sondern stumpfes rostbraun. Die Farbvielfalt der 5 Ngr. Marken wurde durch die erwähnte Oxydation genauso wie durch die Schwierigkeit, bei den insgesamt 17 Bestellungen die gleiche Farbtonung zu treffen, hervorgerufen. Einfluß der Gummierung, verschiedenes Papier (weiß weich bis gläsern hart), sind mit Ursachen der Farbverschiedenheiten.
- Nr. 13 Auch diese Marke zeigt, obwohl nur drei Bestellungen ausgeführt wurden, Farbnuancen von milchblau bis tiefblau.
Die Hauptnuancen sind:
1856 milchblau, 1859 tiefblau, 1861 blau (glasiges Papier)
- Nr. 14 Druckfarbe grün. Hier erscheint eine Anzahl Farbtöne, deren genaue Festlegung auf große Schwierigkeit stößt: hellgrün, graugrün, grün, gelbgrün, smaragdgrün, blaugrün mit zahlreichen Übergängen. Seltener sind (ungebraucht) smaragd und ausgesprochen gelbgrün. Faustregel: je mehr ins gelbliche, desto seltener.
- Nr. 15 Hier lassen sich drei deutlich abgegrenzte Gruppen, jede wieder mit vielen Nuancen, unterscheiden.
a-c a. mennigrot (leuchtend mennigrote Farbe)
b. ziegelrot (leuchtend rote Farbe, aber gelblicher als a)
c. rotorange (orangerot bis rotorange)

- d-e d. orange bis braunorange (stumpfer und gelblicher im Ton als c)
 e. orangegelb (zahlreiche Übergangsfarben zu gelb; es bleibt aber immer ein rötlicher - orange - Farbton beigemischt)
f-h f. ockergelb (meist sehr fetter Farbauftrag, Wertziffern erscheinen dicker)
 g. hellgelb (o h n e orange Beimischung!)
 h. zitronengelb (fast grünlichgelb)

Gruppe a-c vorwiegend rot
 " d-e " orange
 " f-h " gelb

Faustregel: je mehr ins gelbliche, desto seltener Die Nuance h stammt wahrscheinlich aus dem Restbestand. Es scheint, daß die Farben der späteren Bestellungen im allgemeinen immer heller und gelber wurden. Alle diese Farben oxydieren leicht, sie erscheinen dann braunorange bis dunkelbraun. Man erkennt solche Stücke meist an der unregelmäßig fortgeschrittenen Oxydation. Derartige Marken kann man, wenn die Zersetzung der Farbe nicht allzu weit vorgeschritten ist, mit einem Wasserstoffsperoxybad auffrischen.

- Nr. 16 Druckfarbe hellrosa (karminrosa bis lilarosa, zahlreiche Farbübergänge), vielfach verblaßt
- Nr. 17 Druckfarbe hellblau, blau, tiefblau und als besondere Nuancen preußischblau und ultramarin.
- Nr. 18 Druckfarbe gelbbraun, graubraun, rotbraun und schokoladen (tief-rötlichbraun). Die ersten beiden Nuancen sind ungebraucht seltener. Faustregel für gebrauchte Marken: je mehr ins braune und je dunkler, desto seltener.
- Nr. 19 Bei dieser Marke tritt die Tatsache, daß lila Farben in der damaligen Zeit sehr unbeständig waren, stark in Erscheinung. Die Druckfarben zeigen einen Übergang von blaugrau, grüngrau, steingrau, braungrau, graulila, bräunlichlila, lila bis rotlila. Ein rotvioletter Fehldruck (in der Farbe der Nr. 16) wurde auf Anordnung der OPD. im Jahre 1867 bis auf 4 Stück vernichtet.

- - - - -

Die damalige Katalogisierung entsprach der des Michel-Spezialkataloges 2016 mit Ausnahme der später eingeführten Farbvarianten mit Doppelbuchstaben sowie der ebenfalls „neuen“ Mi 211d.

Angesichts dieser unterschiedlichen Farbdifferenzierungen stellt sich natürlich die Frage nach den zugrunde liegenden Kriterien bzw. den objektivierbaren Maßstäben.

Aus Sicht des Sammlers geht es primär um visuell feststellbare Unterschiede. Bei tiefergehender Forschung wird man sich für auflagentypische Farben und somit auch für deren chemische Zusammensetzung interessieren. Der Prüfer wiederum muß beide Aspekte berücksichtigen und darüber hinaus auch noch der Frage nachgehen, ob Umwelteinflüsse und/oder bewußte Manipulationen zu Farbveränderungen geführt haben können. Diese (nicht zwangsläufig!) unterschiedlichen Blickwinkel können zu Interessensgegensätzen bei der Katalogisierung führen. Ein Sammler, der eine seltene Farbnuance besitzt, möchte deren „Wert“ gerne im Katalog dokumentiert sehen, während der Prüfer möglicherweise die Probleme scheut, die mit der Bestätigung deren Originalität verbunden sein können. Genau darin liegt die Ursache für die Streichung von zwei über lange Zeiträume katalogisierte und geprüfte Farbvarianten im aktuellen Michel-Spezialkatalog. Daß es ausgerechnet solche getroffen hat, deren künstliche Erzeugung bisher nicht nachgewiesen werden konnte (Mi 15b und 19f), während eine andere unangetastet blieb, bei der die Manipulationsmöglichkeit erwiesen ist (Mi 15e), mag als Ironie des Schicksals betrachtet werden.

Man sollte meinen, daß der Katalogisierung auch der Farben gebietsübergreifend einheitliche Prinzipien und Kriterien zugrunde liegen. Die entsprechende Definition im Michel-Katalog (Deutschland-Spezial, Ausgabe 2013) belehrt jedoch schnell eines Besseren:

*„**Markenfarben:** Die verschiedenen Tönungen sind eine technisch bedingte Begleiterscheinung des Markendrucks. Besonders häufig sind sie zu beobachten, wenn der Druck in mehreren Auflagen erfolgt. Solche Farbunterschiede werden nur dann berücksichtigt, wenn sie verschiedenen Auflagen zugeordnet werden können bzw. mit ihnen Preisdifferenzen verbunden sind.“*

Gerade im klassischen Bereich kommen signifikante Farbunterschiede nicht selten bereits innerhalb einer Auflage vor, weil nicht industriell sondern oftmals von den Druckereien selbst handwerklich hergestellte Farben eingesetzt worden sind und die Auftraggeber meistens einen weiten Toleranzbereich akzeptierten. Preisdifferenzen zur Voraussetzung einer Katalogisierung zu machen, erscheint insofern etwas weltfremd, als gerade erst die getrennte Katalogisierung solche hervorruft. Das wird sich schnell bei den beiden im Michel-Katalog gestrichenen Farben erweisen.

Tatsächlich orientiert sich die Farbkatalogisierung innerhalb einzelner Sammelgebiete vorwiegend an traditionellen Einteilungen. Diese können stark ausdifferenziert sein, weil einst jemand die Katalogredaktion von einer solchen Notwendigkeit überzeugt hat, oder wenig unterteilt, wenn entsprechende Bestrebungen fehlten. In einem zweiteiligen Artikel („Ordnung, Abgrenzung und Bestimmung von Farbtönungen“), der im Jahre 2006 in der „Philatelie“ erschien (Ausgabe 352 und 353), zitiert der Autor und Verbandsprüfer Jäschke-Lantelme aus den Prüfstandards des BPP, in denen festgelegt sei daß *„die Grenzen der Farbgruppen, die einmal festgelegt wurden, (...) nicht verändert werden (dürfen). Innerhalb dieser Farbgruppen ist eine spätere, weitere Unterteilung nur möglich, wenn neue Unterbuchstaben verwendet werden (zum Beispiel „aa“).“*

Ein weiteres Zitat aus den „Prüfstandards des BPP“ ist ebenfalls im genannten Artikel zu finden:

*„Farbtönungsunterschiede (katalogisierte Unterarten, die im philatelistischen Sprachgebrauch mit dem Kurzbegriff „Farben“ bezeichnet werden) sind meist in **Farbgruppen** zusammengefaßte signifikante Unterschiede der gleichen Hauptfarbe (z.B. grün: gelbgrün, blaugrün), die visuell (u.U. nur unter UV-Licht) aber getrennt werden können“*

Der entscheidende Begriff „visuell“ ist es, der von den „altgedienten“ Prüfern ebenso vehement verteidigt wie von naturwissenschaftlich orientierten bekämpft wird. Für die rein visuelle Differenzierung spricht deren Nachvollziehbarkeit seitens der Sammler. Der Einsatz meßtechnischer Methoden hingegen verspricht eine Präzision, die allerdings nicht nur deren Beherrschung erfordert, sondern in „perfekter“ Ausprägung auch einen sehr hohen finanziellen Aufwand.

In jedem Falle tut auch der „visuell“ arbeitende Prüfer gut daran, sich mit der Chemie der Farben seines Gebietes zu beschäftigen, um deren Manipulationsmöglichkeiten zumindest zu kennen, selbst wenn die üblicherweise angewandten Prüfmethode einen entsprechenden Nachweis nicht ermöglichen.

Nachfolgend soll die Entwicklung der Farbunterteilung bei den einzelnen sächsischen Markenausgaben in Katalogen und Handbüchern gezeigt werden. An dem zitierten Satz aus den Prüfstandards des BPP, daß „die Grenzen der Farbgruppen, die einmal festgelegt wurden, (...) nicht verändert werden (dürfen).“ Ist dann die aktuelle Entwicklung zu messen.

Mi 1:

| Senf 1910 | Michel 1935 | Kricheldorf 1948 | Göbeler 1955 | Milde/Schmidt 1973 |
|--|-------------------------------|---|--|---|
| rot | ziegelrot Rot Kirschrot | ziegelrot kirschrot braunrot | hellziegelrot karmin kirschrot braunrot | orangerot hellrot, rot bräunlichrot |
| Bühler Handbuch | | Michel 2016 | Michel 2017 | |
| Orangerot Rosarot hellrot, stumpfrosa dunkelrot dunkelrosa stumpfkarmen bräunlichrot braunrot | | zinnoberrrot bis lebhaftrot (ziegelrot) mittelkarminrot (kirschrot) bräunlichrot (braunrot) | unverändert | |

Ohne Zweifel entspricht Bühlers Einteilung den tatsächlich vorkommenden Varianten am besten. Sie ist gut nachvollziehbar und wurde sowohl von ihm selbst als auch von Tilo Rismondo in Attesten und Prüfbefunden verwendet. Daß sie nicht Eingang in die Kataloge gefunden hat, dürfte einen pragmatischen Grund haben: Schon bisher können bzw. wollen sich nur wenige Sammler alle drei katalogisierte Farbvarianten leisten. Weitere Varianten könnten eine eher abschreckende Wirkung auf die Sammler haben. Wer spezialisiert sammelt, nutzt ohnehin eher das Handbuch von Bühler als einen Katalog.

Mi 2:

| Senf 1910 | Michel 1935 | Kricheldorf 1948 | Göbeler 1955 | Milde/Schmidt 1973 |
|---|--|---|---|---|
| grünl. bläulichgrün gelbgrün | dunkelsaftgrün II. grün, blaugrün hellgrün gelbgrün | I. saftgrün II. grün (Töne) blaugrün gelbgrün | I. dunkelgrün hellgrün II. blaugrün grün gelbgrün | I. dunkelgrün grün II. grün (hell bis dunkel) gelbgrün blaugrün |
| Michel 1991 | | Michel 2016 | Michel 2017 | |
| I. saftiggrün hellgrün gelbgrün II. saftiggrün grün, blaugrün hellgrün | | I. dunkelgrün smaragdgrün (hellgrün) dunkelgelblichgrün (gelbgrün) II. dunkelgrün dunkelopalgrün (blaugrün) lebhaftsmaragdgrün (hellgrün) dunkelgelblichgrün (gelbgrün) | unverändert | |

Interessant dabei ist, daß das „Gelbgrün“ der Mi. 2 zwischen der I. und der II. Ausgabe „wandert“. Das Problem, welcher der beiden Ausgaben (oder gar beiden) diese Farbvariante zuzuordnen ist, harret immer noch der endgültigen Klärung. Eine optisch perfekte Drucksache mit einem breitrandigen gelbgrünen Eckrandstück beispielsweise erwies sich als „ergänzt“. Die breiten Eckränder verdanken ihre Existenz einem begabten Restaurator. Die vermeintlich sichere Zuordnung dieses Exemplares zur ersten Ausgabe war damit hinfällig.

Es existieren zwar Marken mit Entwertungen aus dem Jahre 1863, die teilweise von abgenutzten Druckplatten, also späten Druckauflagen stammen, die „als gelbgrün geprüft“ worden sind. Farbtypische Exemplare weisen jedoch einen klaren Druck auf, der die Unterscheidung zwischen erster und zweiter Ausgabe nicht sicher ermöglicht, sofern nicht zusätzliche eindeutige Merkmale vorhanden sind.

Mi 3:

| Senf 1910 | Michel 1935 | Kricheldorf 1948 | Göbeler 1955 | Milde/Schmidt 1973 |
|---------------------------------------|----------------------------------|------------------------------|--------------------------------------|---------------------------|
| grau | grau graublau grünlichgrau | grau grünlichgrau | grau bläulichgrau grünlichgrau | hellgrau grünlichgrau |
| Michel 1991 | | Michel 2016 | | Michel 2017 |
| Grau grünlichgrau bis bläulichgrau | | mattgrau mattgrünlichgrau | | unverändert |

Die bläulichgraue Farbvariante ist erheblich seltener als die grünlichgraue. Ihre Verwendungsdaten liegen deutlich später, sodaß von einer separaten Druckauflage auszugehen ist.

Mi 4:

| Senf 1910 | Michel 1935 | Kricheldorf 1948 | Göbeler 1955 | Milde/Schmidt 1973 |
|--------------------|------------------------|---|--------------------------------------|---|
| rosa | rosa tiefkarminrosa | rosa (Töne) | trübbräunlichrosa lebhaftlilarosa | I.mattbräunlichrosa II.bräunlichrosa rosa |
| Michel 1991 | | Michel 2016 | | Michel 2017 |
| Rosa | | I.mattgelbgrau bis mattgraurot II.mattgraurot mattkarminrot | | unverändert |

Es existieren Marken, die auf ebenso leuchtend karminrosa Papier gedruckt worden sind wie bei der als „feuerrot“ katalogisierten Mi 9.

Mi 5:

| Senf 1910 | Michel 1935 | Kricheldorf 1948 | Göbeler 1955 | Milde/Schmidt 1973 |
|--------------------|--------------------|-------------------------|----------------------|---------------------------|
| hellblau | hell(trüb-)blau | hellblau (Töne) | hellblau (grünlich-) | hellblau |
| Michel 1991 | | Michel 2016 | | Michel 2017 |
| hellblau (Töne) | | mattpreußischblau | | unverändert |

Mi 6:

| Senf 1910 | Michel 1935 | Kricheldorf 1948 | Göbeler 1955 | Milde/Schmidt 1973 |
|--------------------------|--------------------|-------------------------|---------------------|---------------------------|
| gelb | gelb (Töne) | gelb | gelb goldgelb | gelb (Töne) |
| Michel 1991 | | Michel 2016 | | Michel 2017 |
| gelb bis goldgelb (Töne) | | mittelolivgelb (Töne) | | unverändert |

Es kommen (recht selten) bräunlichgelbe Papiersorten vor.

Mi 7:

| Senf 1910 | Michel 1935 | Kricheldorf 1948 | Göbeler 1955 | Milde/Schmidt 1973 |
|--------------------|--------------------|------------------------------|---------------------|---------------------------|
| dunkelblau | dunkelblau | dunkelblau | dunkelblau | dunkelblau |
| Michel 1991 | | Michel 2016 | | Michel 2017 |
| dunkelblau | | mittelblau bis lebhaftkobalt | | unverändert |

Es existieren zwei deutlich gegeneinander abgrenzbare Blautöne.

Mi 8:

| Senf 1910 | Michel 1935 | Kricheldorf 1948 | Göbeler 1955 | Milde/Schmidt 1973 |
|--------------------|--------------------|-------------------------|---------------------|--|
| grau | grau | grau (Töne) | grau blaugrau | hellgrau hellblaugrau hellgelblichgrau |
| Michel 1991 | | Michel 2016 | | Michel 2017 |
| grau, blaugrau | | mattgrau | | unverändert |

Die Dreiteilung von Milde/Schmidt läßt sich sehr gut nachvollziehen.

Mi 9:

| Senf 1910 | Michel 1935 | Kricheldorf 1948 | Göbeler 1955 | Milde/Schmidt 1973 |
|--|--------------------|--|--|---|
| rosa | rosa | rosa (Töne) | trübbräunlichrosa leuchtend- bräunlichrosa | A bräunlichrosa B lilarosa dunkellilarosa |
| Michel 1991 | | Michel 2016 | | Michel 2017 |
| mattrosa, rosa dunkelrosa feuerrot | | I. matt- hellgraurot II. matt- hellgraurot hellrötlichkarmin hellrotkarmin (feuerrot) | | unverändert |

Mi 10:

| Senf 1910 | Michel 1935 | Kricheldorf 1948 | Göbeler 1955 | Milde/Schmidt 1973 |
|---|--|--|---------------------------------------|---------------------------|
| blau dunkelblau | dunkelblau stumpfbau lebhaftblau | dunkelblau (Töne) | dunkelblau trübblau lebhaftblau | dunkelblau türkisblau |
| Michel 1991 | | Michel 2016 | | Michel 2017 |
| dunkelblau trübgrünlichblau lebhaftblau | | mittelblau bis lebhaftkobalt grauultramarin | | unverändert |

Mi 11:

| Senf 1910 | Michel 1935 | Kricheldorf 1948 | Göbeler 1955 | Milde/Schmidt 1973 |
|--------------------|-----------------------|------------------------------------|-----------------------|--------------------------------|
| gelb | gelb hellwachsgelb | gelb (Töne) | gelb hellwachsgelb | dunkelgelb gelb hellgelb |
| Michel 1991 | | Michel 2016 | | Michel 2017 |
| gelb, hellgelb | | mattolivgelb bis mittelrötlichgelb | | unverändert |

Die seltener vorkommenden hellwachsgelben Papierfarben verdienen m.E. eine separate Katalogisierung. Bei den sehr dunklen kann Verfärbung nicht ausgeschlossen werden.

Mi 12:

| Senf 1910 | Michel 1935 | Kricheldorf 1948 | Göbeler 1955 | Milde/Schmidt 1973 |
|--|---|---|--|--|
| rot (Schatt.) bräunlichrot rostbraun | ziegelrot bräunlichrot karminrot dunkelrostbraun braunrosa orangerot | ziegelrot bräunlichrot karminrot rostrot (1863) orangerot dkl.rostbraun | ziegelrot bräunlichrot karminrot orangerot braun (rötlich) rostbraun (hell u. dkl.) | ziegelrot bräunlichrot rot (karmin-) orangerot scharlach dunkelbraunrot |
| Michel 1991 | | Michel 2016 | | Michel 2017 |
| ziegelrot orangerot karminrosa bis karminrot rosabraun dunkelrostbraun | | dunkelbraunorange (ziegelrot) dunkelzinnoberrot (bräunlichrot) lebhaftorangerot bräunlichrot (karminrosa) lebhaftbraunrot (rosabraun) rötlichbraun (rostbraun) | | unverändert |

Die spät (ab Ende 1862) verwendeten Marken zeigen Farbvarianten, die m.E. katalogisierungswürdig sind.

Mi 13:

| Senf 1910 | Michel 1935 | Kricheldorf 1948 | Göbeler 1955 | Milde/Schmidt 1973 |
|---|---|---|---|--|
| blau | milchblau tiefblau blau, glas. Papier | milchblau tiefblau blau, glas. Papier | milchblau tiefblau blau, glas. Papier | hellultramarin tiefblau blau, glas. Papier |
| Michel 1991 | | Michel 2016 | | Michel 2017 |
| Milchblau Dunkelblau blau, glas. Papier | | (lebhaft)cyanblau (milchblau) (dunkel)blau (Töne) blau, glasiges Papier | | unverändert |

Die feste Zuordnung der Farben der auf Normalpapier gedruckten Marken zu den ersten beiden Auflagen kann vom Vorkommen her nicht zutreffen. Die milchblauen Marken sind zu selten, als daß die 1. Auflage vollständig auf diesem Papier gedruckt worden sein kann.

Mi 14:

| Senf 1910 | Michel 1935 | Kricheldorf 1948 | Göbeler 1955 | Milde/Schmidt 1973 |
|---|--------------------|--|---------------------|---------------------------|
| grün | blaugrün | grasgrün, grün | grün | grün |
| gelbgrün | gelbgrün | blaugrün | graugrün | graugrün |
| blaugrün | smaragdgrün | dunkelgrün | blaugrün | blaugrün |
| | grün | hellgrün | smaragdgrün | smaragdgrün |
| | | | gelblichgrün | hellgrün |
| Michel 1991 | | Michel 2016 | | Michel 2017 |
| blaugrün, grün gelbgrün smaragdgrün | | (dunkel)grün (Töne) dunkelgelblichgrün (Töne) dunkelopalgrün (smaragdgrün) bläulichgrün | | unverändert |

Es existieren weitere charakteristische Grüntöne, die eindeutig abgrenzbar sind.

Mi 15:

| Senf 1910 | Michel 1935 | Kricheldorf 1948 | Göbeler 1955 | Milde/Schmidt 1973 |
|---|--------------------|--|---------------------|--|
| orange (Töne) | rotorange | mennigrot | mennigrot | hellrot |
| mennigrot | mennigrot | trübbläorange | ziegelrot | rotorange |
| | trüborange | apfelsinengelborange | rotorange | dunkelorange |
| | orange | zitrongelb | orange | bläorange |
| | gelb | | orangegelb | gelborange |
| | | | ockergelb | grünlichgelb |
| | | | hellgelb | |
| | | | zitronengelb | |
| Michel 1991 | | Michel 2016 | | Michel 2017 |
| rotorange mennigrot trüb(blaß)orange orange orangegelb zitronengelb, ockergelb | | (lebhaft)gelblichrot (mittel)rotorange (mennigrot) lebhaftrotlichorange (trüborange) orange hell- bis lebhaftgelblichorange gelborange (ockergelb) orangegelb (zitronengelb) | | mennigrot gestrichen, ansonsten unverändert |

Älteren Publikationen zufolge ist bei der Pigmentherstellung dieser Druckfarbe die Einhaltung konstanter Parameter der Prozeßführung schwierig. Im Ergebnis schwankt demnach der Farbwert entsprechend. Das für den Farbeindruck entscheidende Rot/Gelb-Verhältnis zeigt meßtechnisch nahezu fließende Übergänge. Charakteristisch für diese Problematik ist das seit über einem Jahrhundert katalogisierte aber im aktuellen Michelkatalog gestrichene sogenannte „mennigrot“. Typische Exemplare dieses Farbtons sind leicht zu identifizieren, kommen aber weit seltener vor, als die bisherige Katalogbewertung vermuten läßt. Je mehr man jedoch den Bereich ausweitet, den man dieser Farbvariante zuweist, um so problematischer wird die Abgrenzung. In abgeschwächter Form gilt das im Übrigen für alle anderen Farbvarianten dieser Wertstufe in gleicher Weise. Insofern erscheint diese Streichung recht willkürlich, vor allem auch im Hinblick auf die lange Dauer ihrer Katalogisierung.

Mi 16:

| Senf 1910 | Michel 1935 | Kricheldorf 1948 | Göbeler 1955 | Milde/Schmidt 1973 |
|----------------------|--------------------|---------------------------|------------------------|---------------------------|
| rosa, lilarosa | rosa lilarosa | rosa lilarosa | karminrosa lilarosa | rosa lilarosa |
| Michel 1991 | | Michel 2016 | | Michel 2017 |
| karminrosa, lilarosa | | lebhaftlilarot magenta | | unverändert |

Neben den beiden immer schon unterschiedenen Farbvarianten existieren zwei weitere charakteristische: Eine späte Auflage, die interessanterweise anscheinend nicht in den Restbeständen enthalten war, zeigt ein sehr helles Rosa. Wesentlich seltener sind tieflilarote Exemplare, deren Farbton dem des Probedrucks gleicht, aber eine andere chemische Zusammensetzung hat.

Mi 17:

| Senf 1910 | Michel 1935 | Kricheldorf 1948 | Göbeler 1955 | Milde/Schmidt 1973 |
|------------------------------|--------------------------------|--|---|--------------------------------|
| blau, ultramarin | blau tiefblau purpurblau | blau (Töne) | hellblau blau tiefblau preußischblau ultramarin | hellblau blau dunkelblau |
| Michel 1991 | | Michel 2016 | | Michel 2017 |
| blau, hellblau dunkelblau | | blau dunkelultramarin dunkelviolettultramarin (dunkelblau) | | unverändert |

Die Katalogisierung erscheint hier unsystematisch insofern, als einerseits auf Farben (ultramarin) und andererseits auf deren Intensität (hell, dunkel) abgestellt wird. Es wäre richtiger, bei der Katalogisierung die Farben zu trennen und danach ggf. auf die Intensität abzustellen.

Mi 18:

| Senf 1910 | Michel 1935 | Kricheldorf 1948 | Göbeler 1955 | Milde/Schmidt 1973 |
|---|--------------------------------------|---|--|---|
| rötlichbraun braun | braun rötlichbraun dunkelbraun | rötlichbraun rehbraun schokoladenbraun | gelbbraun graubraun rotbraun tiefrotbraun | grau- bis gelbbraun orangebraun dunkelbraun |
| Michel 1991 | | Michel 2016 | | Michel 2017 |
| rötlichbraun braun schokoladenbraun | | braunorange (Töne) lebhaftrotbraun dunkelgelbbraun bis mittelsiena (lebhaft)rötlichbraun (schokoladen) | | unverändert |

Bei den Brauntönen liegt eine ähnliche Problematik vor wie beim Blau: Die Trennung erfolgt gemischt, einerseits nach Farben und andererseits nach deren Intensität (Sättigung). Diese Vorgehensweise kulminiert bei der Mi 18c (schokoladenfarbig). Von ihr existieren zwei Varianten mit unterschiedlicher Grundfarbe, deren einzige Gemeinsamkeit ihre hohe Sättigung ist.

Mi 19:

| Senf 1910 | Michel 1935 | Kricheldorf 1948 | Göbeler 1955 |
|------------------------|---------------------------|-------------------------|----------------------|
| lila, violett | graublau, grünblau | graublau | grünblau |
| grünlichblau, graublau | lila, rotlila | lila, rotlila | graublau |
| bräunlichlila | dunkelgräulich(stein)grau | grau (Töne) | grau (hellgrau-grau) |
| lilagrau | bräunlichlila, graulila | bräunlich-, graulila | braungrau |
| grau | sepia | graubraun | graulila |
| | hellblau | | lila |
| | | | rotlila |
| | | | rötlichviolett (F) |

| Milde/Schmidt 1973 | Michel 1991 | Michel 2016 | Michel 2017 |
|---------------------------|-------------------------|-------------------------------------|---------------------|
| blaugrau | graublau, grünblau | (matt)grauultramarin | reingrau gestrichen |
| grünlichgrau | lila, rotlila | mittelgrünlichblau | Rest unverändert |
| hellblau-violett | dunkelgrau (grauwacke) | dunkelgrauviolett (lila) | |
| violett | bräunlichlila, graulila | braunviolett (rotlila) | |
| grau | braungrau | türkisgrau bis blaugrau (grauwacke) | |
| bräunlichviolett | reingrau | rötlichgrau (graulila) | |
| grauviolett | | lilagrau (bräunlichlila) | |
| lilagrau | | dunkelgelbgrau bis hellbraungrau | |
| | | hell- bis mittelgrau (reingrau) | |

Die meisten zum Druck dieser Marken verwendeten Farben waren unbeständig gegenüber äußeren Einflüssen, wie sie im regulären Umfeld anzutreffen waren. Ausweislich der Postakten ist eine Verfärbung in Richtung Grau bereits während der Lagerung im Postdepot aufgetreten. Die Marken sind also in dieser Form über die Schalter gegangen und insofern als „amtlich verausgabt“ sammelwürdig. Das ist insofern zu beachten, als bisweilen abwertend von „Verfärbung“ die Rede ist.

Die seitherige Michel-Katalogisierung ist im Laufe der Jahre so ausdifferenziert worden, daß sie allen vorkommenden Varianten Rechnung trägt. Das geschah in ähnlicher Weise beispielsweise bei Hamburgs Mi 8, die wohl ebenfalls mit dieser unbeständigen Farbe gedruckt worden ist. Allerdings hat die Umstellung auf die Michel-Farbbezeichnungen bei der Mi 19c insofern ein Zuordnungsproblem verursacht, als aus „dunkelgrau“ dann „türkisgrau bis blaugrau“ geworden ist. Das bedeutet, daß der Bezeichnung nach das reine Grau, gleich welcher Intensität, nicht mehr unter „c“ fällt. Das ursprüngliche „Grauwacke“ allerdings meinte ein dunkles Grau mit teils leichten Blaubeimischungen.

Mit der Begründung fehlender Abgrenzbarkeit wurde nunmehr die Mi 19f „hell- bis mittelgrau (reingrau)“ gestrichen. Abgesehen von dem handwerklichen Fehler, diese ja nach wie vor existierenden Marken nicht einer anderen Katalogfarbgruppe zugeordnet zu haben, ist bereits die Aussage, deren Farben ließen sich nicht abgrenzen, unhaltbar. Wenn sich etwas abgrenzen läßt, dann ist das Grau. Es handelt sich dabei ausnahmslos um ein Schwarz von geringer Sättigung, irgendwo angeordnet zwischen Weiß und Schwarz ohne Beimischung einer Farbe. Eine Notwendigkeit der Abgrenzung besteht folglich ausschließlich zwischen hellen und dunklen Varianten von Grau. Die Grenzziehung bei fließenden Übergängen ist allerdings ohnehin tägliches Brot bei der Farbprüfung. Selbst wenn es solche also bei den Grautönen der Mi. 19 gibt, wäre das kein Grund, sie deshalb wegen Abgrenzungsproblemen zu streichen.

Zweifellos gibt es bei Sammlern wie Prüfern sowohl die Tendenz zu einer weiteren Ausweitung der zu katalogisierenden Farbvarianten als auch zu deren (drastischer) Reduzierung. Ein Vertreter der letztgenannten Auffassung hat sich offenbar in Bezug auf Sachsen durchsetzen können. Das ist um so bedauerlicher, als gerade dieses Sammelgebiet seit eh und je von der Farbvielfalt geprägt war und bis heute ist. Hinzu kommt, daß klassische Gebiete zunehmend spezialisiert gesammelt werden. Das spricht eher für eine Ausweitung als Reduzierung der Katalogisierungsvielfalt.

Selbstverständlich ist der zitierte Grundsatz, daß *„die Grenzen der Farbgruppen, die einmal festgelegt wurden, (...) nicht verändert werden (dürfen). Innerhalb dieser Farbgruppen ist eine spätere, weitere Unterteilung nur möglich, wenn neue Unterbuchstaben verwendet werden (zum Beispiel „aa“).“* nicht als Dogma zu betrachten. Wenn über eine Neubearbeitung der Farbeinteilung nachgedacht wird, ist zunächst Einigkeit über die einzuhaltende Systematik herzustellen. Als Diskussionsgrundlage mögen die folgenden Gesichtspunkte dienen:

- a) Wenn sich ein Zusammenhang zwischen Druckauflage und Farbe nachweisen läßt, ist der bei der Katalogisierung zu beachten.
- b) Wurden nachweislich bestimmte Pigmente (beispielsweise Erdfarben) verwendet, ist das in der Farbbezeichnung zu verwenden.
- c) Gleiche Farben unterschiedlicher Sättigung sind unter einer Farbgruppe aufzuführen.
- d) Bei signifikanten Sättigungsunterschieden ist eine Unterteilung innerhalb der betreffenden Farbgruppe (hell-dunkel o.ä.) vorzunehmen.

Dieser Beitrag enthält bewußt keine Abbildungen, weil die Druckwiedergabe nicht farbtreu auszuführen ist und dadurch Mißverständnisse auftreten könnten. Eine rege Beteiligung an der Grundsatzdiskussion wäre wünschenswert.

10 Jahre SCHLEGEL

Berliner Auktionshaus für Philatelie GmbH
Kurfürstendamm 200 D-10719 Berlin mail@auktionshaus-schlegel.de
Telefon: +49(0)30 8870 9962 Fax: - 63 www.auktionshaus-schlegel.de

Zehn Jahre nach unserer 1. Auktion: Jubiläumsauktion am 20. und 21. November 2017

Einlieferungsschluss: 14.09.2017



Bereits jetzt können wir Ihnen
Hochwertiges ankündigen

Sardinien
in Genf verwendet:

Unterschrift vom Postminister

Seien Sie mit Ihrer Einlieferung im Herbst dabei!
Auch Ankauf zu Höchstpreisen!

Tel: 030 8870 9962 www.auktionshaus-schlegel.de

Schlegel Berlin - die richtige Adresse
für Ihre Briefmarken und Münzen

Christian Springer, *Köln-Junkersdorf* /Jürgen Herbst, *Stadtallendorf*

Gefährliche Fälschungen des Sachsendreiers

Wenn von „gefährlichen“ Fälschungen der ersten sächsischen Kreuzbandmarke die Rede ist, denkt man meist an Speratis oder Schröders Erzeugnisse. Bereits Fourniers Facsimiles gelten nach heutigen Maßstäben zu Recht als leicht erkennbar.

Übersehen wird bei dieser Einschätzung leicht eine Fälschung, die in jüngerer Zeit „erfolgreich“ sowohl über eine amerikanische Auktion (trotz entsprechenden rechtzeitigen Hinweises) als auch über ebay an gutgläubige Käufer gebracht worden ist, die sogenannte Böhmfälschung.



Abb. Internetportal ebay



Abb. Auktionshaus Siegel

In ihrem Buch über Walter Opitz* bilden die Autoren zwei Exemplare dieser Fälschung ab und weisen auf die Erkennungsmerkmale hin:

- aufsteigender Mittelstrich im „H“ von Sachsen
- abweichendes „C“ in Sachsen
- abweichende Zierfüllung in der linken unteren Ecke des inneren Quadrates

Diese Fälschung wird (erstmalig?) in einem Bericht des Vereins Leipziger Briefmarken-Börse erwähnt, der im Jahre 1921 erschienen ist. Die Firma Paul Kohl AG in Chemnitz publizierte über den gegen die Fälschungserzeuger und --vertreiber angestregten Prozeß einen ausführlichen Bericht. Diese beiden Veröffentlichungen wurden für diesen Beitrag von Christian Springer zur Verfügung gestellt, ebenso wie die Abbildung eines weiteren exemplares dieses Fälschungstyps.

Dazu aus dem Bericht des Vereins Leipziger
Briefmarken-Börse Nr. 22 von 1921:

Gefährliche Fälschungen 3 Pfg. Sachsen. In der allerletzten Zeit wurden eine größere Anzahl außerordentlich gefährlicher 3-Pfg.-Sachsen, die sozusagen sämtliche Erkennungsmerkmale aufweisen, angeboten. Meist waren es breitrandige Stücke mit sichtbaren Trennungslinien. Stempel: Leipzig Oct. 50, teilweise auch Gitterstempel und Gitternummernstempel, sogar Paare wurden angeboten. Da selbst erste Prüfer schwanken, ist es geboten, den Markt darauf aufmerksam zu machen, vor allem aber, das gefährliche Fälschungsnest zu entdecken. Ein gewisser Böhm in Chemnitz ist als Fälscher bereits verhaftet worden. Sie werden daher gebeten, falls Ihnen derartige Stücke angeboten werden, den Anbietenden zwecks Feststellung evtl. sogar festnehmen zu lassen oder bisherige Wahrnehmungen mit Angabe der Quellen sofort zu melden, unter gleichzeitiger Benachrichtigung an die unten stehenden Adressen. Es gilt hier eine für den Briefmarkenhandel ganz gefährliche Fälschungsfabrik zu vernichten.

Walter Opitz, Netzschkau (Vogtland).

Heinr. Köhler, Berlin W 8, Friedrichstr. 166.

Abb. Archiv Christian Springer



Abb. Archiv Christian Springer



Sachsen 3 Pf. rot



Seit etwa Jahresfrist gelangten Falschstücke dieser begehrten Marke in größeren Mengen auf den Markt; besonders in Chemnitz wurden derartige Fälschungen vielfach ausgebaut und nahmen von hier ihren Weg fast durch ganz Deutschland. In den letzten Dezembertagen 1921 wurde auch uns ein solches Falschstück zum Kauf angeboten; bis dahin hatten sich die Fälscher ängstlich gehütet mit uns in Fühlung zu kommen. Wir erkannten die Fälschung als solche und führten die Festnahme des Verkäufers herbei, die zur weiteren Verhaftung von insgesamt 10 Mitbeteiligten führte. In welcher gefährlicher Weise die Fälschungen angefertigt waren geht am besten daraus hervor, daß die ersten auftauchenden Exemplare auch von namhaften Prüfern nicht sofort als falsch erkannt wurden. Die Gauner brachten auch schließlich noch bekannte Prüfungszeichen an, um ihren dunklen Erwerb um so sicherer durchzuführen. Es ist ihnen dies auch in etwa 20 Fällen geglückt, die Verkaufspreise beliefen sich pro Stück auf etwa 4—7000 Mark. Immerhin eine recht respektable Summe, die den Betrügern dabei als Erlös in die Hände viel.

Um der weiteren Verbreitung so gefährlicher Fälschungen recht rasch einen Riegel vorzuschieben erklärten wir uns in mehreren Veröffentlichungen in Tageszeitungen und eigenen Druckschriften zur kostenlosen Prüfung von in den letzten Monaten gekauften Sachsen 3 Pf. bereit. Und wir hatten Erfolg. Binnen wenigen Wochen kamen wir auf die Spur einiger weiterer Verreiber solcher Fälschungen, die sämtlich der Polizei zugeführt werden konnten. Es ist anzunehmen, daß das Fälschernest mit seinem Stabe von Mithellern nunmehr im wesentlichen ausgerottet ist.

Mitte April haben die Beschuldigten vor Gericht gestanden. Die Strafen sind sehr mild ausgefallen. Der Hauptbeschuldigte B., der eigentliche Hersteller der Fälschungen, erhielt ein Jahr Gefängnis nebst Zusatzstrafen, 2 seiner Heller, G. u. K. je 10 Monate Gefängnis nebst Ehrenrechtsverlust. Der Rest der weiteren Beschuldigten kam mit mehreren Monaten Gefängnis davon, einer mit Geldstrafe. In der Urteilsbegründung kam zum Ausdruck, daß in der Hauptsache Leute geschädigt worden seien, die durch den Betrug nicht gerade in einen Vermögensnachteil gelangt seien, da sie durchweg begüterten Ständen angehörten. Nicht ganz mit Unrecht wurde auch die Leichtgläubigkeit verschiedener Sammler, die sich nicht gescheut hatten aus nicht einwandfreien Quellen vorteilhaft zu kaufen, den Fälschern als Milderungsgrund angerechnet. Das Gericht betonte, daß es beim Erwerb von Wertstücken derartiger Natur angebracht sei, sich über die Herkunftsquelle und Zuverlässigkeit des Verkäufers zu orientieren.

Wir haben für den Verlauf dieser Strafgerichtssache auf Aufforderung des Gerichtes ein umfangreiches Gutachten über die Fälschung ausgearbeitet, das sich auf zahlreiche fotografische Vergrößerungen und genaue Ermittlung des von den Fälschern gewählten Herstellungsverfahrens stützt. Wir waren daraufhin in der Lage, alle uns vorgelegten Stücke echter sowie falscher Marken bis ins einzelne zu begutachten und wir sind auch weiter bereit Prüfungen der 3 Pf. Sachsen vorzunehmen. Es liegt durchaus im Interesse der Sache, wenn uns beim Auftauchen zweifelhafter Stücke dieselben zur Begutachtung vorgelegt werden, um nach Möglichkeit mit allen in den Verkehr gelangten Fälschungen gründlich aufzuräumen.

Paul Kohl, A.-G., Chemnitz

April 1922.

Ein weiterer gefährlicher Fälschungstyp, dessen Produzent aber nicht identifiziert werden konnte, ist in Böhlers Handbuch** ausführlich beschrieben. Er selbst hatte ein Exemplar dieser Fälschung ursprünglich einmal als echt bezeichnet, was den Auktionator Kruschel insofern in Wallung brachte, als er es daraufhin auf seiner Auktion verkaufte, bevor es anschließend in Böhlers Werk als Fälschung abgebildet worden ist.



Abb. Fälschung mit NG 185 aus Kruschel Auktion

Böhler unterscheidet drei Typen dieser Fälschung, bei denen gewisse Bildmerkmale variieren. Der Fälscher hatte also offenbar Abnutzungsstadien des Klischees vortäuschen wollen und gerade dadurch zwar ursprünglich den gewünschten Effekt erzielt, letztlich aber den eindeutigen Fälschungsnachweis ermöglicht.

Selbst wenn solche Stücke aktuell unter Hinweis auf „unterschiedliche Prüfergebnisse“ o.ä. angeboten werden, finden sich Käufer, die dafür „Lotterielospreise“ zu zahlen bereit sind.



Abb. Württ. Auktionshaus

Das nachfolgend gezeigte Exemplar, das von einem amerikanischen Auktionshaus als echt angeboten worden war, fiel wegen seiner bei echten Exemplaren nicht zu beobachtenden Verfärbung auf und wurde nach Prüfung erfolgreich reklamiert.



Die gezeigten Beispiele mögen illustrieren, daß selbst altbekannte Fälschungen nach wie vor am Markt zu finden sind, teilweise versehen mit Attesten vormaliger Prüfer. Man läßt sich leicht dadurch in Sicherheit wiegen, daß die von Sperati stammenden vermeintlich besten Fälschungen bereits an hand der Abbildungen im Auktionskatalog zu identifizieren sind. Sperati mag als „Meisterfälscher hervorragende Fälschungen produziert haben. Sachsens Nr. 1 gehört allerdings nicht in diese Kategorie. Das konnten andere besser.

*Renate und Christian Springer, Der Sammler und Prüfer Walter Artur Opitz, Köln 2010

**Georg Bühler, Sachsen 3 Pfennig Rot, Berlin 1978

Arnim Knapp, München

Brief an eine bekannte Persönlichkeit

Graf Friedrich Franz Joseph Michael von Thun und Hohenstein (geboren 8. Mai 1810 in Tetschen; gestorben 24. September 1881 in Tetschen) war ein österreichischer Diplomat.

Der heute weithin bekannte Schauspieler Friedrich von Thun ist Nachfahre dieses Adelsgeschlechts. Er ist heute in München ansässig.



Teilfrankobrief

Beförderung: Chemnitz 26. Juli 1833 nach Teplitz in Böhmen, K. u. K. Österreich

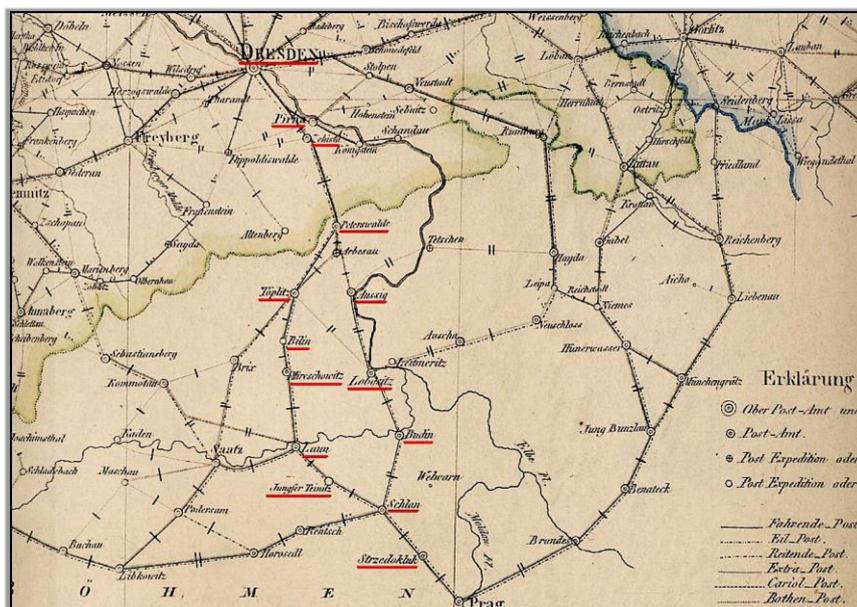
Postkurs: Chemnitz – Dresden – Teplitzerpostrasse – Peterswalde - Teplitz

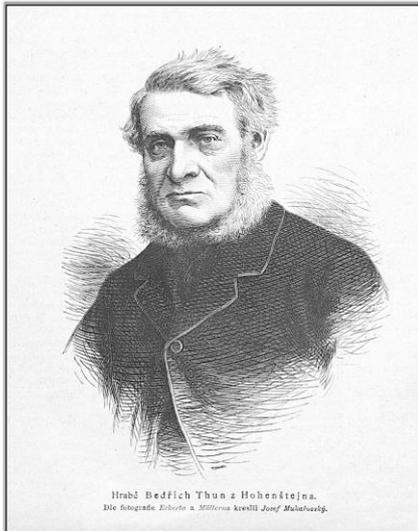
Franko: =1 Ggr. bis zur Österreichischen Grenze (Frankozwang)

Porto: =2 Xr. CM. für Österreich musste der Empfänger bezahlen

Aufgabestempel: Glatter Rahmenstempel R 20 er wurde ab 1830 verwendet. Hier ist die Type 2 mit Ort Tag, Monat, Jahr abgeschlagen.

Postvertrag: Der Brief wurde gemäß den Bedingungen des Postvertrag Sachsen-Österreich vom 9. August 1818 befördert, der am 12. August in Kraft trat. Dieser Postvertrag wurde im Auftrag der Sächsischen Oberpostdirektion vom Oberpostverwalter Christian Gottlieb Hüttner abgeschlossen.





Portrait von Friedrich von Thun-Hohenstein (1810-1881), Österreichischer Diplomat. Nach einer Fotografie von Jindrich Eckert (1833-1905) and Julius Müller (1831-1904).

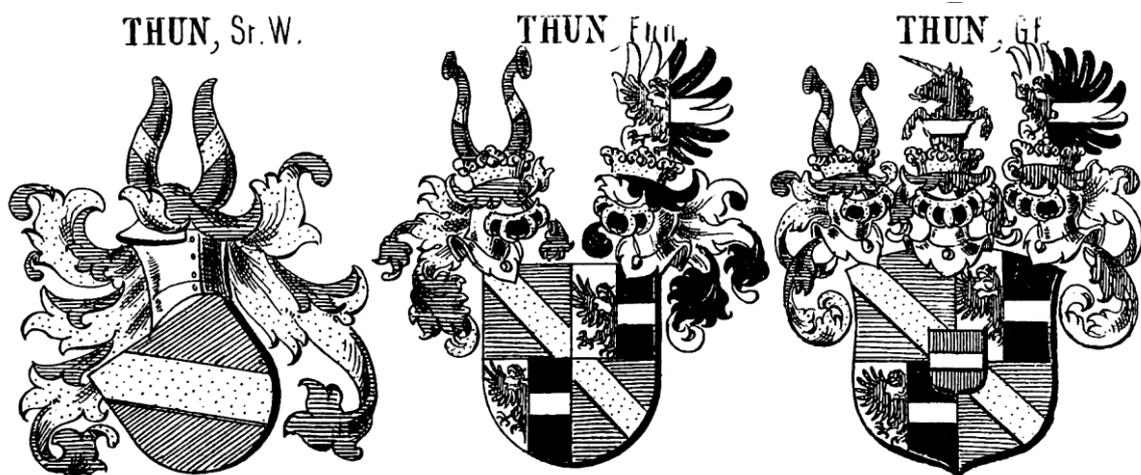
Graf Friedrich Franz Joseph Michael von Thun und Hohenstein stammte aus dem in Tirol und Böhmen begüterten Adelsgeschlecht Thun-Hohenstein. Seine Eltern waren Graf Franz Anton von Thun-Hohenstein (1786–1873) und dessen Gattin, Theresia Maria geb. Gräfin Brühl (1784–1844). Er war Bruder von Leo von Thun-Hohenstein.

Friedrichs Schwester Josephine von Thun-Hohenstein (geboren 3. Oktober 1815 in Prag; gestorben 13. März 1895 in Prag) war eine ausgezeichnete Pianistin. Sie wurde 1834 in Paris Schülerin von Frédéric Chopin, der ihr bei seinem Aufenthalt auf Schloss Tetschen im September 1835 seinen *Walzer As-Dur* op. 34 Nr. 1 widmete.

Er selbst heiratete am 15. September 1845 in Prag die Gräfin Leopoldine von Lamberg, Freiin von Stein und Guttenberg (1825–1902). Der Sohn Franz wurde Statthalter in Böhmen und kurze Zeit österreichischer Ministerpräsident. Ein weiterer Sohn war der Genealoge und Historiker Jaroslav von Thun-Hohenstein.

Er trat in den österreichischen diplomatischen Dienst ein. Er war 1843 bis 1847 Geschäftsträger in Turin. Danach war er seit 1847 Gesandter in Stockholm und 1849 in München. Im Jahr 1850 war er Gesandter beim Kongress in Frankfurt. Nach der Wiederherstellung des Bundestages war er dessen Präsident. Dort lieferte er sich heftige Auseinandersetzungen mit dem preußischen Gesandten Otto von Bismarck. Im Jahr 1852 wurde er zum außerordentlichen Gesandten in Preußen ernannt. Im Jahr 1855 diente er Josef Wenzel Radetzky von Radetz in der Lombardei. Zwischen 1857 und 1863 diente er als Gesandter und bevollmächtigter Minister in Sankt Petersburg. Danach trat er aus dem aktiven Staatsdienst aus.

Als böhmischer Großgrundbesitzer wurde er in den böhmischen Landtag gewählt. Seit 1879 war er erbliches Mitglied im österreichischen Herrenhaus. Dort schloss er sich der feudalen Partei der Rechten seines Bruders Leo von Thun-Hohenstein an.



Stamm-, Freiherren- und Grafenwappen derer von Thun und Hohenstein

Arnim Knapp, München

Brief eines Tuchfabrikanten mit Seidentuch-Angeboten und inliegenden Seidentuch-Muster nach Frankreich.

Anfang des 18ten Jahrhunderts wurden die Auswechslungs-Postämter an den Grenzen und im Lande der Französischen Post angewiesen, auf Auslandsbriefen deren Herkunft von Hand oder mittels Stempel ersichtlich zu machen.

Zur Berechnung des Portos ausländischer Briefe war es wichtig das Herkunftsland und möglichst auch den Aufgabort der Korrespondenz zu kennen.

Da die Sächsische Post aber erst im März 1818 den ersten zentral verausgabten Aufgabestempel einführt, waren die umliegenden Länder bis 1818 gezwungen die Austauschpostämter mit Herkunftsstempel auszurüsten. Je nach Post-Vertrag des Empfangenen mit dem Absendenden oder dessen Transitland waren diese Stempel unterschiedlich.

Brief von einem Sächsischen Tuchfabrikanten aus Leipzig an einen Tuchhändler in St. Etienne.

Der Herkunftsstempel D'ALLEMAGNE für deutsche Post im Transit durch Turn u. Taxis wurde an 1770 am Grenzpostamt Strassburg verwendet (Type 886 nach Van der Linden).



Teilfrankobrief bezahlt bis Frankfurt / Main

Beförderung: LEIPZIG 29. April 1771 im Transit durch Turn U. Taxis (Reichspost) über Frankfurt, Strassburg, Paris nach St. ETIENNE (Frankreich)

Portobrechnung: Sächsische Taxordnung von 1713
Posttaxordnung Frankreich vom 8. Juli 1759

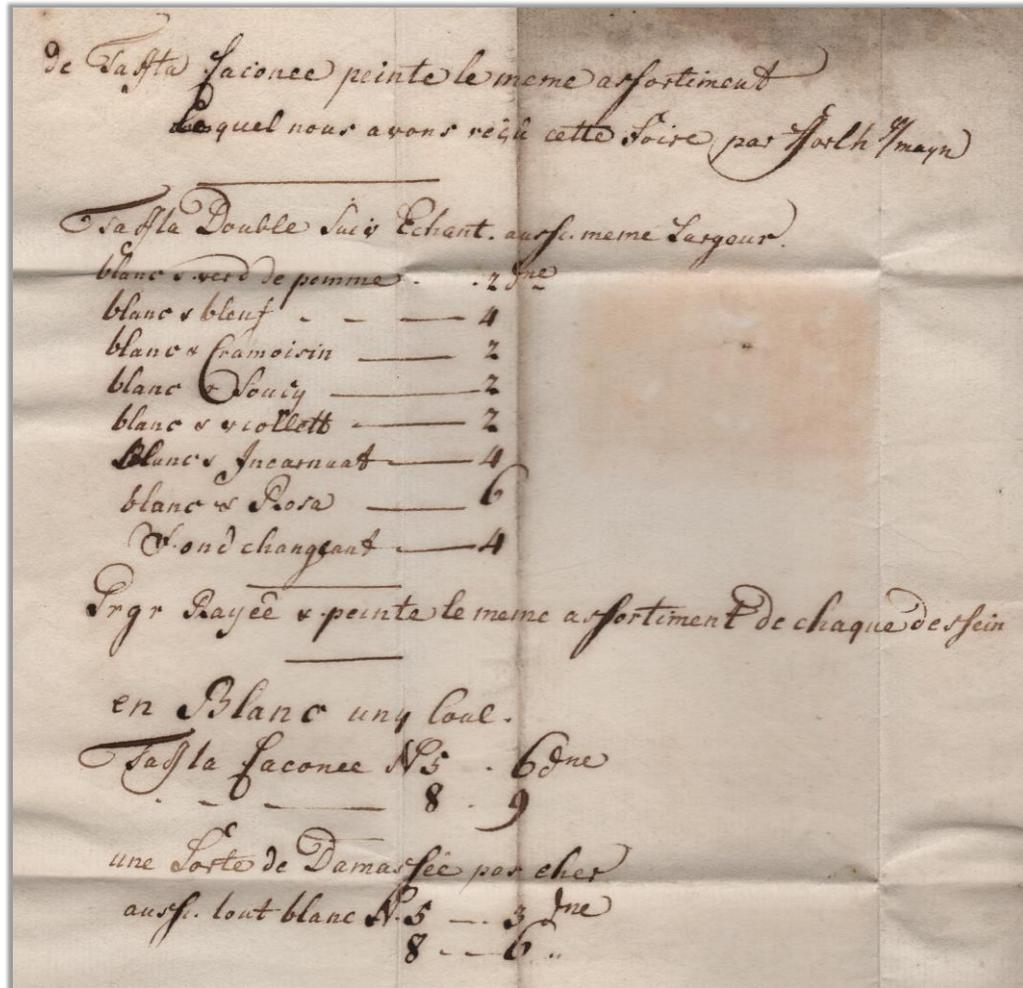
Franko: Leipzig-Frankfurt = 5 Ggr.

Porto: Frankfurt-Paris = 24 Sols (Frankreich 5 Sols an die Reichspost)

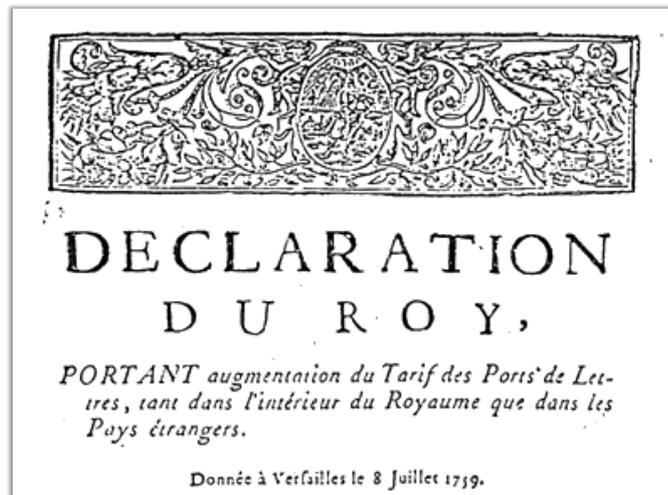
Paris-St. Etienne = 10 Sols

Vom Empfänger zu bezahlen = 34 Sols

Brief mit Mustergeboten



Auszug der Posttaxordnung Frankreich 8 Juli 1759



Porto für Briefe aus Deutschen Städten nach Paris:

C.
 De Hambourg, Lubeck, & de toutes les autres Villes d'Allemagne, à Paris, sera payé vingt-quatre sols pour la Lettre simple, ci . . . 24 sols.
 Vingt-cinq sols pour la Lettre avec enveloppe, quarante six sols pour la Lettre double, & quatre livres seize sols pour l'once des Paquets.

Michael Schewe, *Enger*

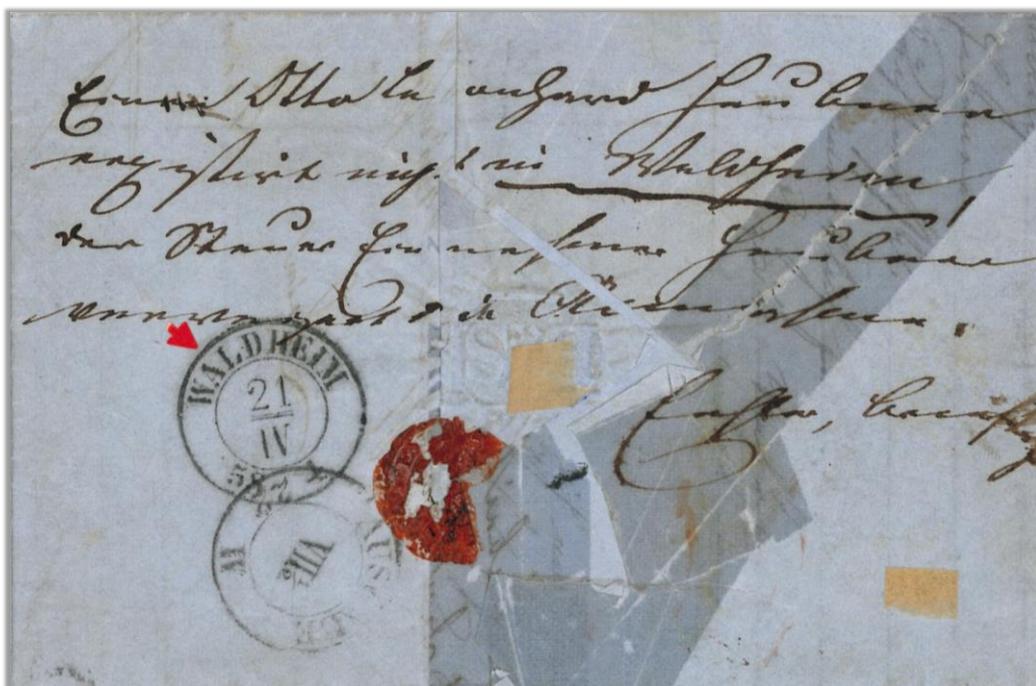
Otto Leonhard Heubner

Auf der letzten Briefmarkenmesse in Sindelfingen fiel mir der nachfolgend gezeigte Brief bei einem Händler in der Kiste auf.



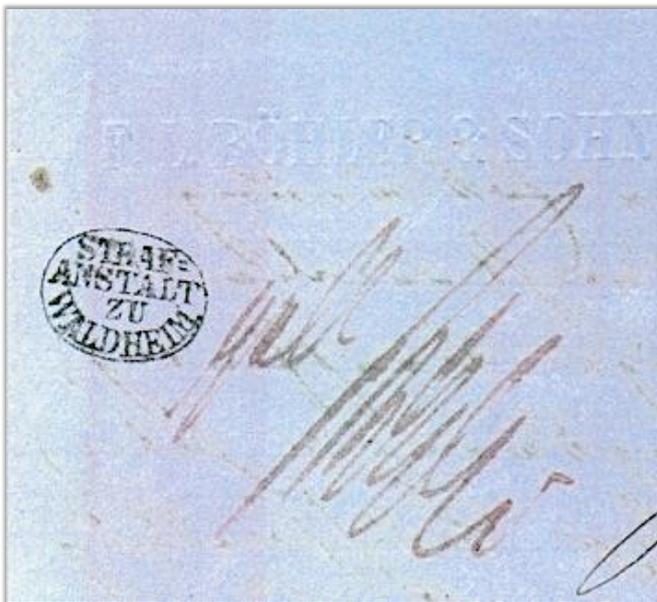
Der Brief sah für mich irgendwie eigenartig aus. Der Ort „Waldheim“ war gestrichen und unten auf dem Brief las ich: **“Abzugeben in der Expedition der Königlichen Strafanstalt Waldheim“**. Da frankierte sächsische Post an Strafgefangene meiner Meinung nach nicht häufig zu finden war, kaufte ich den Brief für 20,- Euro.

Zu Hause fand ich auf der Rückseite den Vermerk: “Ein Otto Leonhard Heubner existiert nicht in Waldheim“.





In derselben Schrift wurde dann der Vermerk auf der Briefvorderseite (siehe oben) angebracht, dass der Brief in der Strafanstalt abgegeben werden sollte. Dieses geschah wohl, denn der Brief wurde geöffnet. Auf der ersten Innenseite des Briefes findet man einen ovalen Stempel



„Strafanstalt zu Waldheim“.

Der Brief war für mich sehr interessant. Meiner Meinung nach hatte sich der Kauf gelohnt.

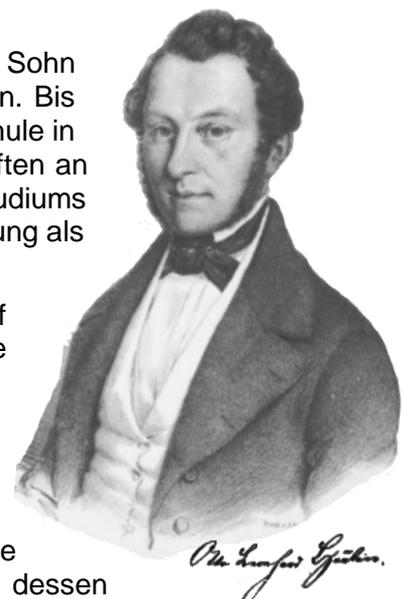
Sein Bruder ist Ernst Leonhard Heubner (Absender des hier gezeigten Briefes).

Doch es kam noch besser.

Eines Abends kam ich auf die Idee den Namen des Gefangenen Otto Leonhard Heubner zu googeln und war erstaunt, dass es u.a. eine Seite über ihn bei Wikipedia gab. Ich möchte Ihnen deshalb diesen „Gefangenen“ vorstellen.

Otto Leonhard Heubner wurde am 17. Januar 1812 in Plauen als Sohn des Rechtsanwalts Johann Friedrich Leonhard Heubner geboren. Bis 1824 erhielt er Privatunterricht. Nach dem Besuch der Fürstenschule in Grimma schloss er ab 1829 ein Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Leipzig an. Nach erfolgreichem Abschluss des Studiums trat er in die Kanzlei seines Vaters ein. 1834 erhielt er die Zulassung als Advokat.

1833 begannen seine Aktivitäten in der Turnbewegung. In den auf die Befreiungskriege folgenden Jahren wurde die Jahn'sche Turnbewegung seitens der Obrigkeit politisch beargwöhnt und teilweise polizeilich verfolgt, sodass man von der „Turnsperr“ in dieser Zeit spricht. Die 1833 von Heubner in Plauen gegründete erste Turnanstalt wurde beispielgebend für spätere weitere Gründungen in Sachsen, was zur Folge hatte, dass das Land in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine führende Rolle in der deutschen Turnbewegung spielte. Heubner, aus dessen



Feder übrigens auch mehrere Turnlieder stammen, wurde so zum „Sächsischen Turnvater“. Auch der Turnergruss „Gut Heil!“ sowie die rot-weißen Turnerwimpel gehen auf ihn zurück.

Zwischen 1838 und 1843 fungierte er als Direktor des Patrimonialgerichtes des Grafen von Hohenthal-Püchau in Mühltroff. Gleichzeitig war er königlich sächsischer Kommissar für die Ablösung der Feudallasten im Vogtland. 1843 wurde er zum Kreisamtmann von Freiberg berufen.

Heubner gehörte 1848/1849 der Frankfurter Nationalversammlung an, wo er sich zunächst der Fraktion der gemäßigten Linken, bald aber schon den entschiedenen linken um **Robert Blum** anschloss. Nachdem er im Dezember 1848 im 61., 62. und 63. Wahlbezirk als Kandidat der Vaterlandsvereine in die I. Kammer des sächsischen Landtags gewählt worden war, legte er sein Mandat in der Paulskirche nieder. In Sachsen trat er vehement für die von der Nationalversammlung erarbeitete und beschlossene Reichsverfassung und die darin verankerten Grundrechte für das deutsche Volk ein. Während des Dresdner Maiaufstandes gehörte er vom 4. bis zum 9. Mai 1849 der provisorischen Regierung an. Am 10. Mai wurde er in Chemnitz zusammen mit Michail Bakunin verhaftet. Nachdem er eine Untersuchungshaft in Dresden und auf der Festung Königstein verbüßt hatte, kam es zum Prozess gegen ihn, in dem er am 28. Januar 1850 wegen Hochverrats zum Tode verurteilt wurde. Die Strafe wurde aber bereits am 12. Mai 1850 in eine lebenslange Haftstrafe umgewandelt, die er im Zuchthaus Waldheim verbüßte. Am 28. Mai 1859 erhielt er anlässlich der Hochzeit des sächsischen Prinzen Georg den Gnadenerlass für seine Strafe, allerdings ohne seine bürgerlichen Ehrenrechte wieder zu erlangen. Seinen Beruf als Rechtsanwalt konnte er deswegen nicht mehr ausüben. Nachdem ihm die bürgerlichen Ehrenrechte 1865 wieder zuerkannt worden waren, wurde er 1867 wieder als Rechtsanwalt in Dresden tätig. Von 1869 bis 1871 war er Mitglied der II. sächsischen Kammer. Er war Mitglied der Deutschen Fortschrittspartei.

Heubner starb 1893, sein Grab befindet sich auf dem Alten Annenfriedhof in Dresden.



Ein Buch in dem er die Vorgänge 1849 in Dresden verteidigt.

RAUHUT & KRUSCHEL

BRIEFMARKEN - AUKTIONSHAUS

Seit 29 Jahren
eine gute Adresse



Regelmäßige Auktionen seit 1988

Regelmäßige Rundreisen

Kostenloser Luxus-Auktionskatalog

Einlieferungen jederzeit erbeten

Jederzeit Bar-Ankauf

Rauhut und Kruschel Briefmarken-Auktionshaus GmbH

Werdener Weg 44 · 45470 Mülheim an der Ruhr

Telefon: 0208 / 3 30 98 oder 0208 / 39 07 25 · Telefax: 0208 / 38 35 52

harald.rauhut@rauhut-auktion.de

Arnim Knapp, München

Brief an den Bruder eines berühmten Malers

Der Brief ist an den Bruder des Malers Carl Spitzweg gerichtet:

Eduard Spitzweg wurde am 20. April 1811 geboren und ist 1884 gestorben. Er hatte in München einen Musikverlag und einen Musikhandel.

In der Bayrischen Staatsbibliothek befindet sich die Briefkorrespondenz zwischen Carl und Eduard.

Carl Spitzweg mit der Familie des Bruders Eduard auf einem Foto des Atelier Franz Xaver Spiegel, München. Ca. 1850



Von links: Schwägerin Angelika (1819-1873), Nichte Franziska (*1849), Carl Spitzweg, Neffe Eugen (1840-1914), Bruder Eduard, Neffe Otto (1843-1921).



Portrait Eduard Spitzweg im Alter von 24 Jahren
gemalt: Carl Spitzweg ca. 1835

Brief an den Bruder von Carl Spitzweg „Eduard Spitzweg“



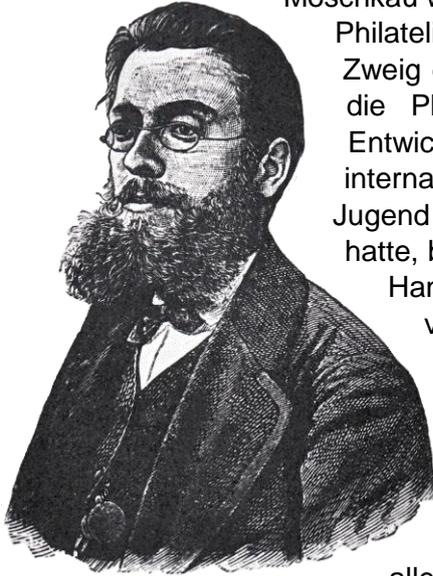
Frankobrief mit einer
Ganzsache 3 Ngr. der
Ausgabe 1859 König
Johann

LEIPZIG 19. Juli 1862
nach MÜNCHEN
20. Juli 1862 (Bayern), in
den 3ten Rayon des
Postvereins,
Gewicht < 1 Loth

Renate Springer, Köln Junkersdorf (RDP)

Moschkau, Alfred Otto Carl (Pseudonym: Alfred von der Lubota), in: Sächsische Biografie, hrsg. vom Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e.V., bearb. von Martina Schattkowsky, Online-Ausgabe: <http://www.isgv.de/saebi/>

„Alfred Moschkau“, der erste nach systematischen Gesichtspunkten sammelnde Philatelist in Deutschland



Moschkau war der erste nach systematischen Gesichtspunkten sammelnde Philatelist in Deutschland. Er machte die Briefmarkenkunde zu einem Zweig der Post- und Verkehrsgeschichte, und wie kein anderer hat er die Philatelie in Deutschland in den ersten Jahrzehnten ihrer Entwicklung als Anreger und Organisator gefördert und für ihr internationales Ansehen gesorgt. – Moschkau, der bereits in seiner Jugend mit dem Aufbau einer ersten Briefmarkensammlung begonnen hatte, besuchte zunächst die Bürgerschule in Löbau und seit 1865 die Handelsschule in Bautzen. 1868 übersiedelte er nach Dresden und versuchte sich u.a. als Kaufmann, homöopathischer Arzt, Fotograf, Schriftsteller und Briefmarkenhändler. Moschkau veranstaltete eine erste interne Ausstellung seiner Sammlung im „Verein für Erdkunde“ in Dresden und schrieb seit 1869 Beiträge für die philatelistische Fachpresse. Bis 1870 stellte er mit über 5.000 Marken die damals größte Briefmarkensammlung in Deutschland zusammen, in der nur fünf Marken aller bis dahin erfolgten Ausgaben gefehlt haben sollen. 1870/71 war

Moschkau Redakteur der von Gustav Bauschke (Pseud. Schaubek) in Dresden gegründeten „Deutschen Briefmarken-Zeitung“. 1871 erschien in Leipzig der „Katalog aller seit dem Jahre 1840 bis auf die neueste Zeit ausgegebenen Briefmarken“, der nach Moschkau's Sammlung bearbeitet und von Schaubek herausgegeben wurde. Im selben Jahr organisierte Moschkau zudem eine öffentliche Ausstellung seiner Sammlung in Dresden - die erste deutsche Briefmarken-Ausstellung überhaupt - und gehörte zu den Gründern des „Vereins Deutscher Philatelisten“, dessen Präsident er wurde. Neben seiner Redakteurstätigkeit bei der „Deutschen Briefmarken-Zeitung“ gab er eine eigene Fachzeitschrift heraus: „A. Moschkau's Magazin für den Markensammler“. 1871 bis 1877 bestand eine von Moschkau errichtete erste Markenprüfstelle. Er musste jedoch seinen Kampf gegen die Markenfälscher wegen der unsicheren Rechtslage einstellen, nachdem er bei einem Prozess einen großen Teil seines Vermögens verloren hatte. – Ab 1873 bezeichnete sich Moschkau als Dr. phil., wobei die Meinungen zu diesem Titel in der Forschung verschieden ausfallen. Während einerseits davon gesprochen wird, dass Moschkau in Leipzig als freier Student promoviert habe, wird andererseits die Möglichkeit einer käuflichen Erwerbung des Titels in Betracht gezogen. Am plausibelsten erscheint aber jene Auffassung, dass Moschkau selbst seinen „Dr. phil.“ für „Doctor philateliae“ verwendete und damit seinem Auftreten in der jungen Briefmarkensammlerwelt mehr Effekt verleihen wollte. – 1876 bis 1881 war Moschkau Redakteur von „Senf's Illustriertem Briefmarken-Journal“. Unter seiner Mitwirkung wurde 1877 in Dresden der „Internationale Philatelisten-Verein“ gegründet. 1881/82 war er als Redakteur der „Weltpost“ in Wien tätig, wo er 1881 auch mit der Organisation der „1. Öffentlichen Ausstellung von Postwertzeichen aller Länder“ betraut wurde. Ein Jahr später kehrte Moschkau in seine Heimat zurück und nahm seinen Wohnsitz auf der Burg Oybin, wo er bis zu seinem Lebensende wohnte. – Neben der Philatelie erwarb sich Moschkau Verdienste um die Heimatkunde der Lausitz und besonders des Zittauer Gebirges. Von seinem historisch-regionalgeschichtlichen Interesse zeugen dabei nicht nur Zeitschriften wie z.B. die „Oywina“, die „Lusatia“, oder „Der Gebirgsfreund“, an denen er als Herausgeber oder Redakteur mitarbeitete, sowie eigene Schriften wie seine „Oybin-Chronik“, sondern auch die Gründung eines Heimatmuseums auf der Burg Oybin 1879. Auch auf vielen anderen Gebieten war er tätig, so engagierte er sich z.B. in der Naturheilkunde und für die Feuerbestattung. Insbesondere letzteres stand in Verbindung mit seinen engen Kontakten zu

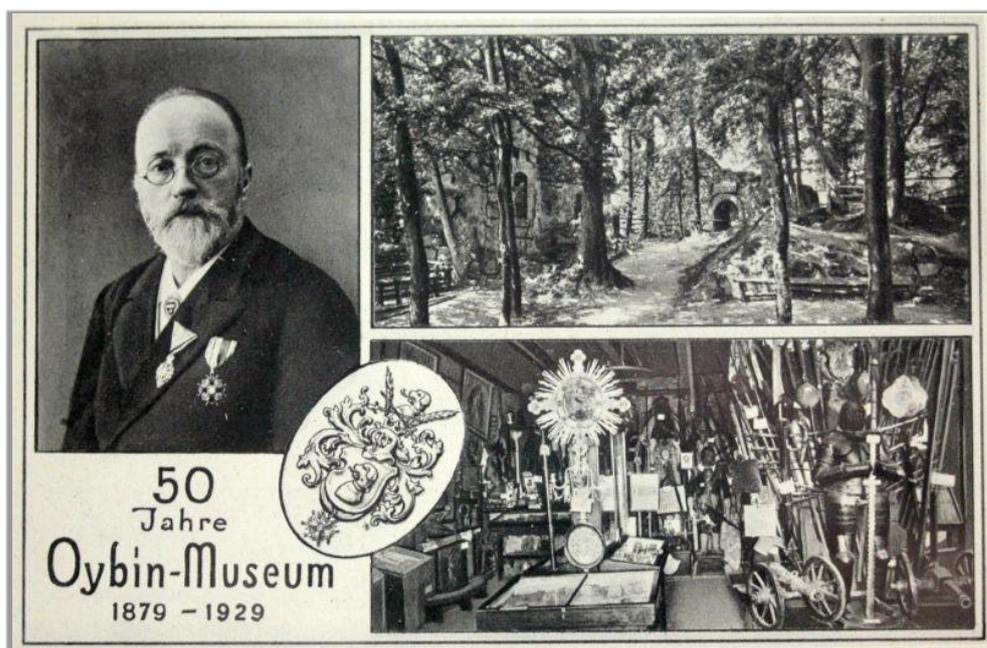
Freireligiösen und Freidenkern, die 1870 zum Kirchenaustritt Moschkau's führten. Erst 1910 trat er wieder in die evangelische Kirche ein. – Aufgrund seiner Tätigkeiten auf kulturellem und philatelistischem Gebiet wurde Moschkau vielfache Anerkennung zuteil. 1878 wurde er zum Meister und Ehrenmitglied des Freien Deutschen Hochstifts in Frankfurt/Main ernannt. Im selben Jahr verlieh ihm die „Société française de Timbrologie“ in Paris für seine philatelistischen Werke das Ehrendiplom. Zudem ehrte König Albert, Moschkau 1890 mit dem Wettin-Orden und sein Nachfolger König Georg ernannte ihn 1904 zum königlich sächsischen Kommissionsrat. Dass seine Arbeit auch international Beachtung fand, bezeugen schließlich auch seine Ernennungen zum Ritter des kaiserlich-österreichischen Franz-Joseph-Ordens (1908) durch Kaiser Franz Joseph I. sowie zum Ritter des Ordens des Heiligen Stanislaus (1904) durch den russischen Zaren Nikolaus II. – Auf seinem weiteren Lebensweg geriet Moschkau rasch in Vergessenheit. Seine einmalige Sammlung wurde in der Inflationszeit von seiner Witwe veräußert und später aufgelöst. Das von ihm gegründete Museum auf der Burg Oybin wurde 1937 von der Stadt Zittau übernommen.

Literaturverzeichnis

(Hg.), A. Moschkau's Magazin für den Markensammler 1871-1872; Die Wasserzeichen auf den seit 1818 bis dato emittirten Briefmarken und Couverts nebst Abriss einer Geschichte der Briefmarken und des Briefmarkensammelwesens, Dresden 1871, Leipzig 1880; Handbuch für Essais-Sammler, Leipzig 1875; Handbuch für Postmarken-Sammler, Leipzig 1875, 1888; Geschichte des Dorfes Ober-Cunnersdorf bei Löbau, Freiberg 1876; mit L. Senf (Hg.), Deutsches Briefmarken-Album, Leipzig 1876; Dr. Alfred M.s Permanent-Album für Postmarken, Leipzig 1876; (Hg.), Oywina 1/1879-6/1885; Zur Geschichte der Philatelie, Leipzig 1879; Oybin-Chronik, Leipa 1884; Ritterburg und Kloster Oybin im Zittauer Gebirge, Oybin [1888].

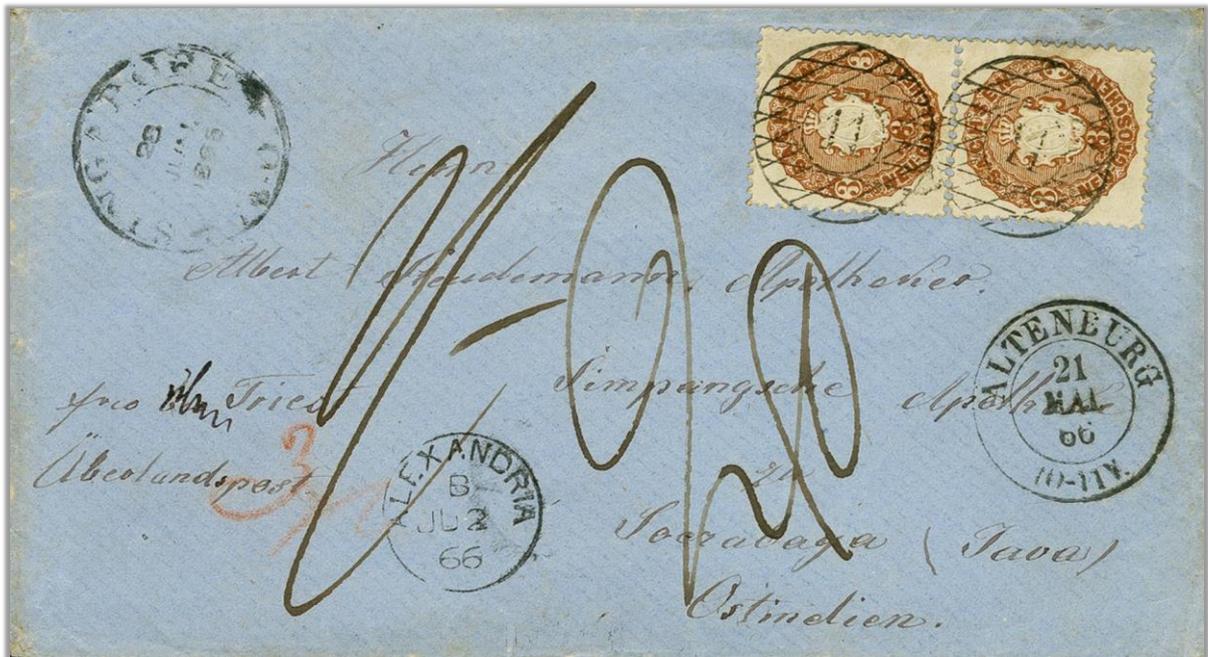
R. Schmidt, Dr. Alfred Moschkau Leipzig 1877 [Ms.] (P); G. Reitz, Das Haupt der deutschen Philatelisten, Wien 1882; Alfred Moschkau in: The Philatelic Record 30/1908, S. 228f.; O. H. Metzger, Dr. Alfred Moschkau, Begründer des Oybin-Museums bei Zittau und der Markenkunde, Mödling [ca. 1910], 1912; Die Briefmarke 13/1965, Nr. 83; A. Köth/C. Springer, Dr. phil. Alfred M., Köln 1983 (WV, P); N. Röhm, Aus den Anfängen einer großen Briefmarkenhandlung, in: Philatelie 44/1992, Nr. 202, S. 41-54; R. Neumann, Alfred Moschkau in: Zittauer Geschichtsblätter 3/1996, H. 3-4, S. 11; W. Kirchhoff, Bibliographie von Alfred Moschkau, Zittau 1998; W. Maassen, Alfred Moschkau Philatelist, Heimatkundler und Museumsgründer, Schwalmtal 2012 (P). – DBA I, II, III; DBE 7, S. 221; NDB 18, S. 168f.

Postkarte zur Ausstellung zum 100. Todestages von Alfred Moschkau, dem Begründer und Leiter des Bergmuseums auf dem Oybin im Zittauer Gebirge.



Die Quelle: Heimatmuseum Ostritz

Interessante Belege



Auf der Frühjahrsauktion von Köhler wurde ein weiterer Brief aus der bekannten Steudemann-Korrespondenz angeboten. In diesem Falle handelt es sich um einen über Triest spediten Beleg, der bis Alexandria frankiert worden ist. Vom Empfänger wurde 1 Schilling für den Transport bis Singapore erhoben. Für die Strecke ab dort bis zum Bestimmungsort betrug das niederländische Porto 20 (?) Cts.



Ein vor längerer Zeit bei Kruschel verkaufter Brief aus gleicher Korrespondenz wurde bis Singapore frankiert und für die Reststrecke mit 25 Cts. Porto belegt.

Ebenfalls aus der Frühjahrsauktion von Köhler stammt der folgende Brief von Dresden nach Canton.



Dieser Beleg illustriert wieder einmal die immer wieder einmal feststellbare fehlende Sicherheit der Dresdner Postler in Bezug auf die Taxvorschriften. Zum Beförderungszeitpunkt war das Seeposto zwischen Triest und Alexandria von 3 auf 2 Ngr. reduziert worden. Die Fremdgebühr hätte folglich statt der ausgewiesenen 13 $\frac{4}{10}$ nur 12 $\frac{4}{10}$ Ngr. betragen.

Ein weit weniger spektakulärer Brief mag zum Abschluß gezeigt werden:



Wer versucht, Korrespondenz in alle selbständigen Staaten des Deutschen Bundes zusammenzutragen, hat nicht nur Probleme mit den „üblichen Verdächtigen“ Liechtenstein, Luxemburg und Bergedorf, sondern auch mit einer Reihe von Kleinstaaten, deren Postwesen nicht selbst betrieben, sondern größeren Organisationen (Taxis) bzw. Staaten (Preußen) übertragen worden war. Eine Zusammenstellung der Mitgliedsstaaten des Deutschen Bundes mag illustrieren, wonach zu suchen ist, wenn Vollständigkeit angestrebt wird:

| | |
|--|--|
| Kaisertum Österreich | Königreich Preußen |
| Königreich Bayern | Königreich Sachsen |
| Königreich Hannover | Königreich Württemberg |
| Großherzogtum Baden | Großherzogtum Hessen |
| Großherzogtum Luxemburg | Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin |
| Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz | Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach |
| Großherzogtum Oldenburg | |
| Kurfürstentum Hessen | |
| Herzogtum Holstein | Herzogtum Sachsen-Lauenburg |
| Herzogtum Nassau | Herzogtum Braunschweig |
| Herzogtum Sachsen-Gotha | Herzogtum Sachsen-Coburg |
| Herzogtum Sachsen-Meiningen | |
| Herzogtum Sachsen-Hildburghausen (ab 1826 Herzogtum Sachsen-Altenburg) | |
| Herzogtum Anhalt-Dessau | Herzogtum Anhalt-Köthen |
| Herzogtum Anhalt-Bernburg | Herzogtum Limburg (ab 1839) niederländische Provinz |
| Fürstentum Hohenzollern-Hechingen (bis 1849) | |
| Fürstentum Hohenzollern-Sigmaringen (bis 1849) | |
| Fürstentum Liechtenstein | Fürstentum Lippe |
| Fürstentum Reuß ältere Linie | Fürstentum Reuß jüngere Linie |
| Fürstentum Schaumburg-Lippe | |
| Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt | Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen |
| Fürstentum Waldeck | |
| Landgrafschaft Hessen-Homburg | |
| Freie Stadt Bremen | Freie Stadt Frankfurt |
| Freie Stadt Hamburg | Freie Stadt Lübeck |

Informationen für Autoren der Rundbriefe:

1. Artikel, Beiträge oder Kommentare bitte an die Redaktion:

- Jürgen Herbst, Müllerwegstannen 13 A, 35660 Stadtallendorf
- Tel: +49 06428 441 892
- Email: herbst.juergen@web.de

Der Abschnitt "**Mitteilungen**" wird vom 1. Vorsitzenden betreut.

Bitte alle den Veranstaltungs- und Mitgliederbereich betreffende Beiträge direkt an ihn senden.

2. Allgemeines zur Erstellung der Rundbriefe

- Der Rundbrief wird zurzeit mit Hilfe von Microsoft WORD erstellt.
- Zur Übertragung an die Druckerei wird der Rundbrief in ein PDF-Dokument umgewandelt.
- Alle Abbildungen in der Datei sollten (sofern möglich) farbig sein. Erst beim Druck wird entschieden, welche Seite farbig und welche schwarz/weiß ausgedruckt wird.

3. Hinweise zu Ihren redaktionellen Beiträgen

- Beiträge können in den folgenden Formen eingereicht werden:
- Handschriftlicher Text -' sehr ungerne, denn dann muss ich tippen
- Gedruckter Text — in diesem Fall wird der Text gescannt und über ein OCR-Programm in eine Datei umgewandelt
- Text in Form einer Word- oder Text-Datei — **SUPER!**
- Die Schrift (Arial) sowie deren Größe (11p)
- Abbildungen bitte **NICHT** in den Text integrieren, sonder möglichst separat schicken:
- als Foto(kopie), Ausdruck, Originalabbildung, etc. — in diesem Fall wird die Abbildung gescannt
- Datei im Format *jpg (z..B. mit einer Auflösung von 300 dpi
[max. 50% Komprimierung] aber auch jedes andere Bildformat) – **SUPER!**
- Größere Datenpakete (mein Email-Account – siehe oben – verträgt pro Email Dateianhänge max. bis zu 20 MB) bitte auf CD / DVD brennen und mit der Post schick

4. Urheberrecht

Die Beachtung der Bestimmungen des Urheberrechts liegt im Verantwortungsbereich des jeweiligen Autors. Das gilt insbesondere auch für die korrekte Nutzung und Kennzeichnung von Zitaten. Die Redaktion behält sich vor, bei offensichtlichen Verstößen Beiträge zurückzusenden.“



HEINRICH KÖHLER

Deutschlands ältestes Briefmarken-Auktionshaus



Heinrich Köhler – Kompetenz, Tradition, Qualität.

Deutsche und Internationale Philatelie seit 1913

VORSCHAU 365. AUKTION

25. - 30. September 2017



Zschopau

Eine kleine Auswahl Ganzsachen und Ganzsachenausschnitte aus dem Angebot unserer kommenden Herbst-Auktion

Highlights dieser Auktion: **Ballon Monté** - Die Sammlung ‚Erivan‘ · **Deutschland ab 1849** - Die Sammlung Dr. Ludwig Trippen · **Bayern Kreuzerausgaben** - Die Sammlung ‚Pegnitz‘ · **Lübeck** - Spezial-Sammlung · **Sudetenland** - Die Sammlung ALGOVIUS · **Schweden Postgeschichte und Nachporto** - Die Sammlungen Kersti & Bertil I. Larsson (Teil II) · **Markenheftchen und Zusammendrucke des Deutschen Reiches** - Die Sammlung Rudolf van de Weyer · **Deutsch-Französischer Krieg**

Jetzt Auktionskataloge anfordern !

Online Katalog, Losbeschreibungen und Phototafeln als PDF-Dateien
sowie Registrierung zum Online Live Bieten auf www.heinrich-koehler.de

Heinrich Köhler Auktionshaus GmbH & Co. KG

Wilhelmstr. 48 · 65183 Wiesbaden
Telefon +49 - (0)611 - 3 93 81 · Fax +49 - (0)611 - 3 93 84
www.heinrich-koehler.de · info@heinrich-koehler.de



copyright © 2017 Forschungsgemeinschaft Sachsen e.V.

Impressum:

Herausgeber: Forschungsgemeinschaft Sachsen e.V., gegr. 1971
– im Bund Deutscher Philatelisten e.V. –

1. Vorsitzender: Arnim Knapp, Taxisstr. 8, 80637 München
☎ 089 / 14 90 29 20, eMail: joncker_knapp@t-online.de

Schriftleitung: Michael Schewe, Blumenstr.4, 32130 Enger
☎ 05224 / 71 65, eMail: schewe@stb-schewe.de

Redaktion: Jürgen Herbst, Müllerwegstannen 13A, 35660 Stadtallendorf
☎ 06428 / 44 18 92, eMail: herbst.juergen@web.de

Satz und Gestaltung: Uwe Karsten, Lavesstr. 1, 37170 Uslar, eMail: u.k-uslar@t-online.de

Bankverbindung: Raiffeisen-Volksbank Lichtenfels-Itzgrund eG
FG Sachsen e.V., Konto Nr.: 17 701, BLZ: 770 918 00
IBAN: DE 15 7709 1800 0000 0177 01, BIC: GENODEF1LIF

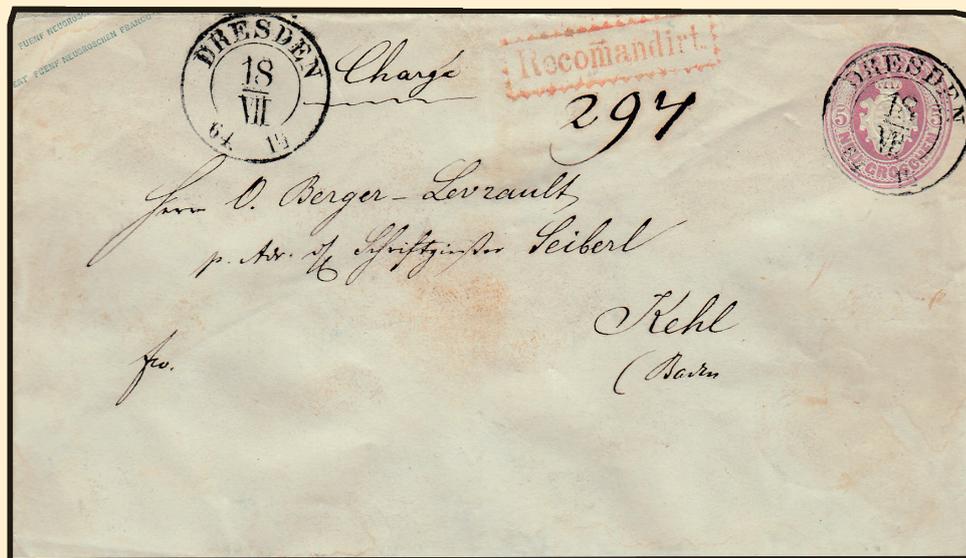
Für die mit Verfassernamen oder Pseudonym gekennzeichneten Artikel oder Beiträge übernimmt die Redaktion keine Haftung, und sie stellen auch nicht unbedingt die Meinung derselben dar.

Nachdruck, auch auszugsweise, sowie jede Art der fotomechanischen Wiedergabe nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verfassers oder des Herausgebers bei genauer Quellenangabe erlaubt.

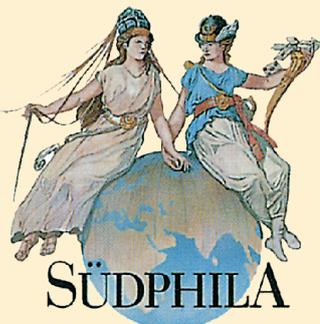
Einzelbezugspreis 25,- €, Jahresabonnement = 45,- € zzgl. Versandkosten. Für Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag der FG-Sachsen enthalten.



1773, Schwarzenberg, ein dekorativer Chargébrief nach Botzen/Tirol



Ganzsache 5 Ngr. purpur, als Chargébrief aus Dresden an den berühmten Philatelisten und Katalogherausgeber Oscar Berger-Levrault über Kehl nach Straßburg



Aus dem Sachsen-Angebot unserer Herbstauktion.

Einlieferungsschluss:

Mitte September 2017

SÜDPHILA Peter Feuser Auktionen
 Hausmannstraße 30 · 70188 Stuttgart
 Telefon: (07 11) 24 75 24 · Fax: (07 11) 23 51 08
 Email: Feuser-Auktionen@t-online.de
 Bundesverband der Deutschen Briefmarken-Versteigerer

Internet: www.philasearch.com
www.feuser-auktionen.de

PHILATELIE, BRIEFMARKEN, MÜNZEN & BANKNOTEN

C.G.-VORTEILE AUF EINEN BLICK

- Unverbindliche und diskrete Beratung
- Kostenlose Schätzungen
- Schnelle und seriöse Abwicklung
- Kostenloser Abholservice für größere Einlieferungen
- Optimaler Schutz durch automatische Vollversicherung vom Transport bis zum Verkauf
- Kostenlose Abholung von Paketen durch den ePaket-Dienst der DHL oder FedEx
- Qualifizierte Beschreibung durch internationale Experten mit jahrelanger Erfahrung
- hohe Auflage repräsentativer Auktionskataloge, mit kostenlosem Versand in alle Welt
- Veröffentlichung der gesamten Auktionskataloge auf der jeweiligen Homepage der Auktionshäuser und Online-Kooperationspartnern
- Online Liveauktionen für Banknoten und während Sonderauktionen
- Günstige Einlieferungskonditionen ohne weitere Nebenkosten („Flat-Fee all inclusive“)
- Kostenloser, weltweiter Service für Telefonbieter
- Umfangreiche Print- und Onlinewerbung national und international
- Großes internationales Kundennetzwerk (über 179.000 Interessenten)
- Direktmailings und Newsletter
- Angemessene Provisionen für die Vermittlung von Einlieferungen
- Einlieferungen und Barankauf zu jeder Zeit an allen C.G. Standorten

Telefon: +49 (0)7142 - 789 400

E-mail: info@auktionen-gaertner.de

SAVE THE DATE UNSERE HERBST-AUKTIONEN

AUKTIONSHAUS CHRISTOPH GÄRTNER GmbH & Co. KG

38. AUKTION

12. - 13. Oktober 2017 / Banknoten & Münzen

17. - 20. Oktober 2017 / Philatelie & Ansichtskarten

Einlieferungsschluss ist der 20. August 2017

www.auktionen-gaertner.de

AUCTION GALLERIES Hamburg

vormals Schwanke GmbH

5. Auktion / 1. - 2. September 2017

6. Auktion / 24. - 25. November 2017

Einlieferungsschluss jeweils 2 Monate vor der Auktion

www.auction-galleries.de



C.G. is Philatelic Partner & Official Auctioneer

www.praga2018.cz

PRAGA
2018

C.G. is Leadership Patron

www.stockholmia2019.se

STOCKHOLMIA2019

15. Auktion
Los 8.636
verkauft für: 14.500 €*




32. Auktion | Los 14.356 | verkauft für: 28.700 €*


* Zuschlag + Aufgeld (ohne Steuer)